Sensomotorische Unsicherheit im Sport: Bayes-Integration des Vorwissens in Wahrnehmungs- und Handlungsprozesse

Inauguraldissertation
der Philosophisch-humanwissenschaftlichen Fakultät
der Universität Bern
zur Erlangung der Doktorwürde

vorgelegt von
Damian Beck
Leuzigen, BE

Bern, 2024

Von der Philosophisch-humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bern auf Antrag von Prof. Dr. Ernst-Joachim Hossner (Hauptgutachter) und Dr. Lisa Maurer (Zweitgutachterin) angenommen.

Dekan: Prof. Dr. Elmar Anhalt

Danksagung

Meinem Doktorvater, Prof. Dr. Ernst-Joachim Hossner, danke ich herzlich für die lehrreiche Betreuung, die unzähligen fachlichen Diskussionen und die grossartige Möglichkeit, in der Abteilung Bewegungs- und Trainingswissenschaft promovieren zu können.
Mein besonderer Dank gilt Dr. Lisa Maurer für ihre Bereitschaft, als Expertin und Gutachterin zur Verfügung zu stehen.
Ein herzliches Dankeschön geht an Dr. Ralf Kredel für die Betreuung und Hilfe im Labor und das Coaching beim Programmieren und bei der Datenanalyse.
Besonders danken möchte ich Dr. Stephan Zahno für die enge und produktive Forschungszusammenarbeit, die ich in allen Bereichen sehr geschätzt habe und von der ich viel gelernt habe.
Meinem Mentor Dr. Jürg Schmid danke ich für sein offenes Ohr und seine wertvollen Ratschläge, insbesondere in statistischen Fragen.
Des Weiteren danke ich Dr. Christian Vater für das Korrekturlesen meiner Dissertation und allen unseren Forschungsassistent*innen, die uns bei der Datenerhebung unterstützt haben. Darüber hinaus möchte ich mich bei allen Kolleg*innen unserer Forschungsgruppe bedanken. Nicht nur für die wertvollen Beiträge und Ratschläge während unserer Kolloquien oder Pausengespräche, sondern auch für die äusserst konstruktive und motivierende Atmosphäre in unserer Gruppe.
Auch meinen Eltern möchte ich für ihre bedingungslose Unterstützung während meiner gesamten Ausbildung danken.
Den grössten Anteil an dieser schönen Promotionszeit habe ich jedoch dir, Noelie, zu verdanken, da du mich die ganze Zeit über liebevoll begleitet und unterstützt hast.

Diese kumulative Dissertation umfasst folgende Zeitschriftenbeiträge

---

Artikel I

Beck, D., Hossner, E.-J. & Zahno, S. (2023). Mechanisms for handling uncertainty in sensorimotor control in sports: A scoping review. *International Review of Sport and Exercise Psychology*, 1–35. https://doi.org/10.1080/1750984X.2023.2280899

Artikel II

Beck, D.[1], Zahno, S.[1], Kredel, R. & Hossner, E.-J. (2024). From simple lab tasks to the virtual court: Bayesian integration in tennis. [Manuskript in Begutachtung im *Journal of Neurophysiology*].

Später veröffentlicht unter: https://doi.org/10.1152/jn.00434.2024

Artikel III

Zahno, S.[1], **Beck, D.[1]**, Hossner, E.-J. & Körding, K. (2024). Humans are able to learn bimodal priors in complex sensorimotor behaviour. [Unveröffentlichtes Manuskript].

Später veröffentlicht unter: https://doi.org/10.1101/2025.02.12.637788

Artikel IV

Beck, D., Hossner, E.-J. & Zahno, S. (2024). Tennis players exploit prior information to improve performance: Evidence for continuous anticipatory decision-making under uncertainty. [Unveröffentlichtes Manuskript].

Später veröffentlicht unter: https://doi.org/10.21203/rs.3.rs-7154501/v1

---

[1] Diese Autoren haben gleich viel zum Forschungsprojekt beigetragen und teilen sich die Erstautorenschaft der Beiträge.

Inhalt

Zusammenfassung

Bei komplexem sensomotorischen Verhalten wie im Sport entsteht Unsicherheit durch die Mehrdeutigkeit der eingehenden sensorischen Informationen, durch zeitliche Verzögerungen bei der Informationsübertragung sowie durch Rauschen in sensomotorischen Signalen. Der Umgang mit dieser sensomotorischen Unsicherheit ist entscheidend, um beispielsweise einen Tennisrückschlag erfolgreich ins gegnerische Feld zu spielen. Normative Theorien wie die Bayes-Entscheidungstheorie (Körding & Wolpert, 2006) bieten einen vereinheitlichenden Erklärungsrahmen im Umgang mit sensomotorischer Unsicherheit in Wahrnehmungs- und Handlungsprozessen. Konkret sind aus der Grundlagenforschung fünf Mechanismen im Umgang mit sensomotorischer Unsicherheit bekannt und empirisch belegt: (1) *Multisensorische Integration*, (2) *Integration des Vorwissens*, (3) *Risiko-Optimierung*, (4) *Redundanz-Ausnutzung* und (5) *Impedanzkontrolle.* Es stellt sich jedoch die Frage, ob Ergebnisse, die auf einfachen Laboraufgaben beruhen, das Verhalten in komplexen Aufgaben erklären. Die Untersuchung dieses Transfers wird weit über die Sportwissenschaft hinaus zunehmend gefordert.

In einem ersten Schritt dieser Dissertation wurde daher eine Übersichtsarbeit (Artikel I) über den empirischen Literaturstand zum Umgang mit Unsicherheit im Sport erstellt. Dabei wurde gezeigt, dass die meisten Studien zum Umgang mit Unsicherheit mit komplexen sensomotorischen Bewegungsaufgaben in den Rahmen normativer Theorien passen. Bis auf wenige Ausnahmen werden in diesen Studien aber nicht systematisch die Vorhersagen überprüft, die aus normativen Theorien abgeleitet werden können. Somit wurde durch die Übersichtsarbeit aufgezeigt, dass weitere empirische Forschung notwendig ist, um die Gültigkeit dieser Mechanismen auf komplexe Bewegungsaufgaben übertragen zu können. Daher wurden in einem zweiten Schritt in dieser Dissertation mit Fokus auf dem Mechanismus der *Integration von Vorwissen* in einer dreiteiligen empirischen Studienreihe Vorhersagen aus der Bayes-Entscheidungstheorie abgeleitet und in den Sportkontext übersetzt (Artikel II, III und IV). Die Resultate bestätigen, dass der Mechanismus der Bayes-Integration des Vorwissens zur Reduktion von Unsicherheit auch in einer komplexen Aufgabe wie dem Tennisrückschlag folgendermassen wirkt: Verschiedene Wahrscheinlichkeitsverteilungen (auch komplexe bimodale) können erlernt werden und beeinflussen mit zunehmender Verlässlichkeit das prädiktive Blickverhalten (Artikel II), die Bewegungsausführung des Rückschlags (Artikel III) sowie in dessen Vorbereitung die Gewichtsverlagerung im Splitstep und optimieren dadurch

die resultierende Leistung (Artikel IV). Diese Ergebnisse untermauern somit die Generalisierbarkeit von normativen Theorien basierend auf zwei Jahrzehnten experimenteller Grundlagenforschung.

Darüber hinaus wurde mit der dreiteiligen empirischen Studienreihe zum Verständnis beigetragen, wie normative Theorien aus der Grundlagenforschung im Sport zu verstehen sind. Visuelle Unsicherheit tritt im Sport in der Regel durch hohen Zeitdruck auf und damit mit wenig akkumulierter visueller Information wie im Tennis beim Rückschlag schneller Bälle. Dies hat zur Konsequenz, dass das Vorwissen in der kontinuierlichen antizipativen Entscheidungsfindung unter hohem Zeitdruck frühe vorbereitende Bewegungen (Blickbewegungen und Gewichtsverlagerung im Splitstep) beeinflusst. Steht aber genügend Zeit zur Verfügung, können vorhergesagte Zustandsschätzungen durch eingehende sensorische Informationen überprüft und gegebenenfalls angepasst werden. Diese Erkenntnis im Kontext aktueller Sensomotoriktheorien trägt somit auch zur klassischen Antizipationsforschung in der Sportwissenschaft bei. So sind interne Vorhersagen im Umgang mit sensomotorischer Unsicherheit in der kontinuierlichen Entscheidungsfindung integraler Bestandteil für die Verhaltenskontrolle. Zudem konnte empirisch geklärt werden, dass Leistungsabnahmen bei unwahrscheinlichen Ereignissen nicht als ‹Fehler› des Systems angesehen werden sollten. Vielmehr sollten die Kosten für Fehlentscheidungen in seltenen Fällen als funktionale Strategie zur Verbesserung der Gesamtleistung betrachtet werden, wie es in der Bayes-Entscheidungstheorie vorhergesagt wird. Ferner konnte gezeigt werden, dass sich Effekte der Bayes-Integration in komplexen Bewegungen zwar mit beispielsweise biomechanischen Effekten überlagern, aber dennoch bedeutend für die Verhaltenskontrolle bleiben.

Diese Dissertation zeigt, wie durch den Einsatz virtueller Welten der Transfer von einfachen Laboraufgaben zu komplexem Bewegungsverhalten unter strengen experimentellen Bedingungen und gleichzeitiger hoher externer Validität konkret gelingen kann. Damit leistet diese Dissertation einen Beitrag zum Verständnis, wie Vorwissen in Wahrnehmungs- und Handlungsprozesse im Sport integriert wird und dadurch sensomotorische Unsicherheiten reduziert und komplexe Bewegungsaufgaben bewältigt werden können.

1 Einleitung und Problemstellung: Von der Unsicherheit in einfachen Laboraufgaben zum virtuellen Tennis

Während unserer Interaktionen mit der Umwelt sind wir kontinuierlich sensomotorischer Unsicherheit ausgesetzt (Faisal et al., 2008; Kersten et al., 2004; Körding & Wolpert, 2006; van Beers et al., 2002; Witt & Riley, 2014). Besonders im Sport, wo die Grenzen motorischer Leistungsfähigkeit ausgelotet werden, spielt ein optimaler Umgang mit dieser Unsicherheit eine entscheidende Rolle. Im Tennis etwa treten bei der Ausführung eines Rückschlags vielfältige Unsicherheiten auf. So stellt sich die Frage, mit welcher Geschwindigkeit der Ball ankommt, welche Flugbahn er nimmt und welche zeitlich gegliederte Bewegungsabfolgen vonnöten sind, um den Ball erfolgreich zu erreichen und zurückzuspielen. Auch die Abwägung zwischen dem Risiko eines eigenen Fehlers und der taktischen Platzierung nahe der Linien, um den Gegner in Bedrängnis zu bringen, ist dabei essenziell. Während diese Unsicherheit das Tennisspiel herausfordernd und faszinierend macht, hat die Reduktion von Unsicherheit in anderen sportlichen Kontexten, etwa beim Überqueren eines schmalen Berggrats, existenzielle Bedeutung – hier kann die präzise Einschätzung des nächsten Tritts über Leben und Tod entscheiden.

Die übergeordnete Frage, wie die sensomotorische Unsicherheit effektiv reduziert werden kann, um ein hohes Mass an Bewegungskontrolle zu erreichen, wird im ersten Artikel dieser Dissertation untersucht (Artikel I, Beck et al., 2023). Dieser Artikel I, ein *Scoping Review*, bietet eine umfassende Übersicht über die grundlegenden Quellen und Qualitäten der Unsicherheit in der sensomotorischen Kontrolle. Anschliessend werden in Artikel I fünf identifizierte Mechanismen zum Umgang mit Unsicherheit aus der Grundlagenforschung zusammengefasst und es wird in einer systematischen Literaturrecherche untersucht, inwieweit diese fünf Mechanismen auf komplexe sensomotorische Aufgaben, wie sie typischerweise im Sport auftreten, übertragbar sind. Abschliessend werden die fünf Mechanismen innerhalb des theoretischen Rahmens der optimalen Feedback-Kontrolle verankert. Gemäss dem *Scoping Review* (Artikel I, Beck et al., 2023) werden die drei nachfolgenden Abschnitte der Arbeit in drei zentrale Themenbereiche gegliedert. In Unterkapitel 1.1, *Unsicherheit in der Sensomotorik*, wird zunächst die grundlegende wissenschaftliche Problemstellung dargelegt, während in Unterkapitel 1.2, *Mechanismen im Umgang mit Unsicherheit in der sensomotorischen Kontrolle komplexer Bewegungen*, und in Unterkaptel 1.3, *Optimale*

Feedback-Kontrolle, theoretische Lösungsansätze sowie deren empirische Evidenz in komplexen sensomotorischen Aufgaben erläutert werden.
In Unterkapitel 1.4, *Bayes-Integration des Vorwissens*, wird anschliessend auf die theoretischen Grundlagen der empirischen Untersuchungsreihe eingegangen, bevor in Unterkapitel 1.5, *Ansatz optimaler Modelle in der experimentellen Verhaltensforschung*, diese theoretischen Grundlagen und deren Untersuchungen kritisch beleuchtet werden und das Vorgehen in der empirischen Untersuchungsreihe dieser Dissertation begründet wird. Schliesslich wird in Abschnitt 1.6, *Einsatz virtueller Welten zur Untersuchung von komplexen sensomotorischen Verhaltens*, aufgezeigt, welcher potenzielle Erkenntnisgewinn sich ergibt, wenn Mechanismen aus den Grundlagenwissenschaften auf Probleme komplexer Bewegungen übertragen werden, und wie der Einsatz virtueller Realität es ermöglicht, komplexe Bewegungen unter strengen experimentellen Bedingungen zu untersuchen.

Artikel I

Beck, D., Hossner, E.-J. & Zahno, S. (2023). Mechanisms for handling uncertainty in sensorimotor control in sports: A scoping review. *International Review of Sport and Exercise Psychology*, 1–35. https://doi.org/10.1080/1750984X.2023.2280899

1.1 Unsicherheit in der Sensomotorik

Die Unsicherheit in der Sensomotorik ist ein vielschichtiges Problem. Sensorische Informationen sind häufig objektiv mehrdeutig (Kersten et al., 2004; Witt & Riley, 2014). Ein und dasselbe dreidimensionale Objekt kann beispielsweise unterschiedliche retinale Bilder erzeugen, während umgekehrt verschiedene dreidimensionale Objekte zu identischen retinalen Bildern führen können. Ein ähnliches Problem offenbart sich bei der Materialwahrnehmung: Ein Material (z. B. Silber) kann je nach Lichtverhältnissen aufgrund der Lichtreflexion unterschiedlich erscheinen, während ein identisches Erscheinungsbild von verschiedenen Materialien stammen kann (Kersten et al., 2004, S. 2).

Darüber hinaus werden sowohl sensorische als auch motorische Signale durch zufällige Fluktuationen und nicht zum Signal gehörende Störungen verrauscht (Faisal et al., 2008; Körding & Wolpert, 2006; van Beers et al., 2002). Dieses Rauschen ist in der motorischen Ausführung typischerweise zusätzlich von der Signalstärke abhängig (Harris & Wolpert, 1998).

Weiterhin entsteht Unsicherheit durch die unvermeidbare zeitliche Verzögerung, die alle sensomotorischen Prozesse begleitet und die zudem je nach Sinnesmodalität unterschiedlich lang ist. Ein Beispiel für diese zeitliche Verzögerung zwischen Sinnesmodalitäten ist das visuelle und das akustische Signal desselben Ereignisses: Das visuelle Signal trifft vor dem akustischen Signal ein. So erscheint beispielsweise der Blitz eines Gewitters, bevor der Donner ertönt, oder wir sehen den Aufprall eines Balls auf dem Boden, bevor das Geräusch zu hören ist. Folglich kann unser sensomotorisches Kontrollsystem nur auf Informationen zurückgreifen, die bereits unterschiedlich veraltet sind (Franklin & Wolpert, 2011).

Schliesslich entsteht Unsicherheit auch durch Redundanz, da es in der Regel viele Möglichkeiten gibt, eine motorische Aufgabe zu lösen (Todorov & Jordan, 2002). So kann etwa die gleiche Wurfweite durch mehrere Kombinationen von Abwurfwinkel und -geschwindigkeit erreicht werden (Dupuy et al., 2000). Zusammenfassend ist zu konstatieren, dass sensomotorische Unsicherheit durch Mehrdeutigkeit, Rauschen, Verzögerungen und Redundanz entsteht.

Es existieren nicht nur verschiedene Quellen der Unsicherheit, sondern auch verschiedene Qualitäten von Unsicherheit, weshalb diese in drei Hauptkategorien unterteilt wird: erwartete Unsicherheit, unerwartete Unsicherheit sowie Volatilität (Bland & Schaefer, 2012). Dabei kann Unsicherheit durch Wahrscheinlichkeiten spezifiziert werden, indem jedem möglichen sensomotorischen Zustand eine Wahrscheinlichkeit zugeordnet wird (Sternad, 2018, S. 184). Erwartete Unsicherheit betrifft Fälle, in denen die Ergebniswahrscheinlichkeiten möglicher Zustände bekannt und stabil sind, beispielsweise die Ergebnisunsicherheit beim Würfeln oder beim Tennisspiel mit einer bekannten Gegner*in. Unerwartete Unsicherheit tritt auf, wenn der Würfel plötzlich unbemerkt in einen Betrugswürfel mit ungewöhnlichen Wahrscheinlichkeiten ausgetauscht wird oder wenn unbemerkt andere Tennisbälle mit unbekannten Sprungeigenschaften verwendet werden, deren Wahrscheinlichkeiten nicht mehr durch frühere Erfahrungen vorhergesagt werden können. Volatilität beschreibt schliesslich eine häufige Änderung der Wahrscheinlichkeiten, z. B. durch häufiges Auswechseln verschiedener Würfel oder durch wechselhaften Wind beim Tennisspiel.

In Anbetracht der verschiedenen Qualitäten und Quellen von Unsicherheit stellt sich die übergeordnete Frage, wie die sensomotorische Unsicherheit effektiv reduziert werden kann, um ein hohes Mass an Bewegungskontrolle zu erreichen.

1.2 Mechanismen im Umgang mit Unsicherheit in der sensomotorischen Kontrolle komplexer Bewegungen

In der Grundlagenforschung zur sensomotorischen Kontrolle wurden fünf Mechanismen nachgewiesen, die zur Reduktion von Unsicherheit in der Bewegungskontrolle beitragen (für Übersichtsarbeiten, siehe z. B. Franklin & Wolpert, 2011; Gallivan et al., 2018; Körding & Wolpert, 2006; Todorov, 2004):

(1) *Multisensorische Integration*: Um die sensorische Mehrdeutigkeit zu reduzieren und eine robuste Zustandsschätzung zu erhalten, werden verschiedene sensorische Informationen miteinander kombiniert und entsprechend ihrer relativen Zuverlässigkeit nach den Prinzipien der Bayes-Statistik gewichtet (Ernst & Banks, 2002).

(2) *Integration des Vorwissens*: Nach den gleichen Prinzipien der Bayes-Statistik im Fall der Integration verschiedener sensorischer Informationen wird die Unsicherheit über die Zustandsschätzung durch die zusätzliche Integration des Vorwissens reduziert (Körding & Wolpert, 2004).

(3) *Risiko-Optimierung*: Da typischerweise mehrere Bewegungsvarianten zur Lösung einer bestimmten Bewegungsaufgabe existieren, müssen die damit verbundenen Risiken bei der Bewegungsausführung berücksichtigt werden. Um das Kosten-Nutzen-Verhältnis zu optimieren, wird daher das inhärente motorische Rauschen bei der motorischen Planung und Steuerung mit einbezogen (Trommershäuser et al., 2003).

(4) *Redundanz-Ausnutzung*: Die Verhaltenssteuerung kann als Suche nach einer optimalen Variante in einem redundanten Lösungsraum aufgefasst werden. Dies impliziert, dass Unsicherheit durch motorisches Rauschen nur dann minimiert werden muss, wenn die zielrelevanten Variablen ausserhalb des Bereichs optimaler Lösungen variieren (Bernstein, 1987; Scholz & Schöner, 1999; Todorov & Jordan, 2002).

(5) *Impedanzkontrolle*: Durch Kokontraktion der Muskeln kann die Gelenksteifigkeit gezielt moderiert werden. Dadurch lassen sich Störungen oder Schläge im Bereich des erwarteten Ausmasses unmittelbar dämpfen (Burdet et al., 2001; Hogan, 1984).

Dabei stellt sich die Frage, inwieweit die einzelnen Mechanismen – die häufig in einfachen Bewegungsaufgaben wie typischerweise Zeige- oder Greifbewegungen untersucht wurden – auf komplexe sensomotorische Aufgaben im Sport übertragbar sind.

Im *Scoping Review* (Beck et al., 2023) wurde genau dieser Frage nachgegangen, indem untersucht wurde, ob eine entsprechende empirische Evidenz vorliegt. Die systematische

Literaturrecherche hat ergeben, dass zahlreiche empirische Befunde zu einer (1) *multisensorischen Integration* in einen ‹Bayes-Rahmen› passen. Es gibt jedoch nur empirische Evidenz aus zwei Studien, die spezifisch die Gewichtung sensorischer Informationen basierend auf ihrer Zuverlässigkeit untersucht haben (Gray, 2009; Kennel et al., 2015).

In Bezug auf den Mechanismus (2) *Integration des Vorwissens* liegt eine klare Evidenz dahin gehend vor, dass die Zuverlässigkeitsgewichtung des Vorwissens sowohl die Leistung verbessert als auch Rauschen und Mehrdeutigkeit in der Wahrnehmung und Handlung reduziert. Aus mehreren Studien geht hervor, dass diese Integration in vielen Fällen nahezu optimal ist (Arthur & Harris, 2021; Harris, Arthur, Vine, et al., 2022; Helm et al., 2020; Whittier et al., 2022).

Zu (3) *Risiko-Optimierung* in komplexen sensomotorischen Aufgaben wurde lediglich eine Studie gefunden, der zu entnehmen ist, dass das Bewegungsergebnis unter Berücksichtigung des motorischen Rauschens maximiert wird (Bertucco et al., 2020).

Hinsichtlich des Mechanismus der (4) *Redundanz-Ausnutzung* unterscheiden sowohl Expert*innen als auch Anfänger*innen zwischen aufgabenrelevanten und irrelevanten Variablen. Dupuy et al. (2000) konnten sogar zeigen, dass Menschen in einer Präzisionswurfaufgabe die Variabilität der Wurfweite minimieren, indem sie sowohl den Abwurfwinkel als auch die Abwurfgeschwindigkeit nahe am vorhergesagten mechanischen Optimum anpassen.

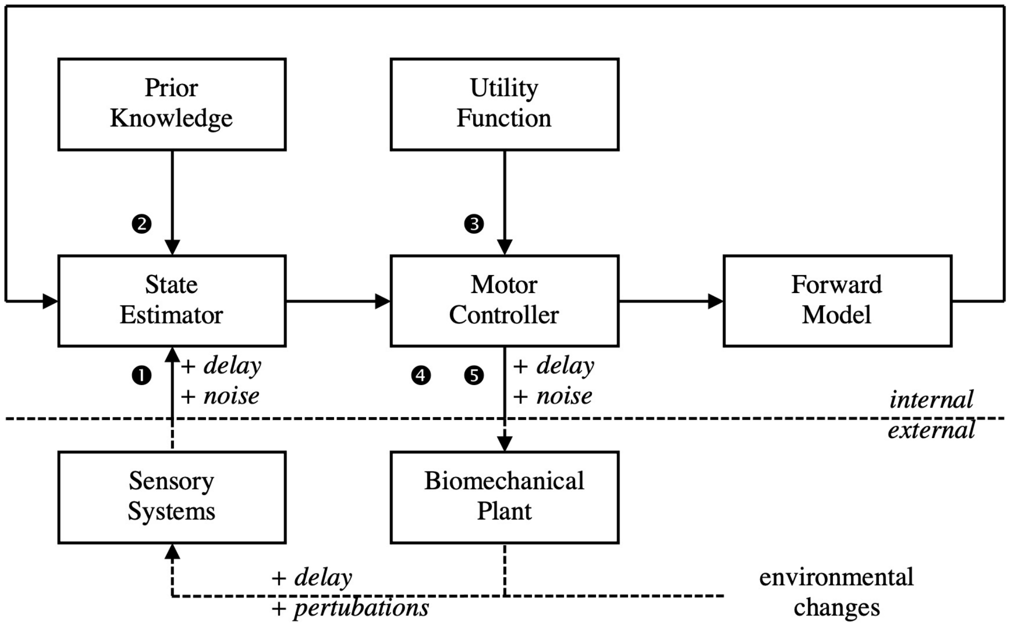
Zum Mechanismus (5) *Impedanzkontrolle* liegen nur drei Studien vor, die sich mit komplexen sensomotorischen Aufgaben befassen. Aus diesen geht hervor, dass die Impedanz aktiv durch Muskelkokontraktion moderiert wird (Blenkinsop et al., 2016; Reeves et al., 2013; Reeves et al., 2016), indem beispielsweise stärkere Vibrationen beim Handstand durch erhöhte Handgelenkssteifigkeit unmittelbar gedämpft wurden (Blenkinsop et al., 2016).

1.3 Optimale Feedback-Kontrolle

Im *Scoping Review* (Beck et al., 2023) wurde ein theoretischer Rahmen gefunden, der die fünf Mechanismen (1)–(5) integriert. Obwohl die einzelnen Mechanismen unterschiedlichen theoretischen Strömungen entstammen, können alle Mechanismen innerhalb der Rahmentheorie der optimalen Feedback-Kontrolle (Körding & Wolpert, 2006; Todorov & Jordan, 2002) verordnet werden (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1

Optimaler Feedback-Regelkreis



Anmerkung. Optimaler Feedback-Regelkreis (Körding & Wolpert, 2006, S. 323; Todorov, 2004, S. 910); kombiniert und modifiziert mit Angabe der Mechanismen (1)–(5) für den Umgang mit Unsicherheit in der sensomotorischen Steuerung: (1) *multisensorische Integration*, (2) *Integration des Vorwissens*, (3) *Risiko-Optimierung*, (4) *Redundanz-Ausnutzung* und (5) *Impedanzkontrolle*.

Die Kernelemente des Modells in Abbildung 1 sind auch in anderen führenden Theorien der motorischen Kontrolle zu finden, wie der Theorie interner Modelle (Wolpert et al., 1995), der Theorie der aktiven Inferenz (Friston, 2010) oder der Affordanz-Wettbewerbs-Hypothese (Cisek, 2007). Es existieren zwar Unterschiede zwischen diesen Theorien (siehe, z. B. Friston, 2011), aber der vereinende Kern dieser Theorien liegt in ihrer grundlegend probabilistischen Betrachtung der Wahrnehmung und Handlung, die auf Online-Vorhersagen und der Integration von Informationen nach den Bayes-Prinzipien basieren. Genauer formuliert teilen die Ansätze drei theoretische Schlüsselkonzepte, indem sie (1) die Notwendigkeit eines internen Vorwärtsmodells, (2) einer Bayes-Integration von sensorischen Informationen und Vorwissen sowie (3) einer kostenbasierten Optimierung der Verhaltenssteuerung geltend machen.

Diese drei Schlüsselkonzepte werden im Folgenden weiter ausgeführt:

(1) Externale Veränderungen werden im Vorwärtsmodell auf Basis der aktuellen Zustandsschätzung, der herausgegebenen motorischen Befehle sowie unter Berücksichtigung intern simulierter physikalischer Gesetze online prädiziert. Die Notwendigkeit eines internen

Modells ergibt sich auf einer kurzen Zeitskala aus der durch zeitliche Verzögerungen generierten Unsicherheit bei der Informationsübertragung (Vorwärtsmodell) sowie auf einer längeren Zeitskala für die Bewegungsplanung (Kontrollmodell) unter Berücksichtigung der vorhergesagten Zustandsschätzung (McNamee & Wolpert, 2019). Darüber hinaus ermöglichen interne Vorwärtsmodelle die Unterscheidung dahin gehend, ob eintreffende reafferente sensorische Informationen die Folge unserer eigenen Handlungen sind oder von anderen Ereignissen aus der Umwelt stammen (McNamee & Wolpert, 2019), was für die sensomotorische Adaptation und das sensomotorische Lernen zentral ist.
(2) Da die Bayes-Integration im Fokus dieser Arbeit liegt, wird in Unterkapitel 1.5 ausführlich darauf eingegangen.
(3) Mehrere Handlungsoptionen werden online nach ihrem Nutzen evaluiert, während der Entscheidungsprozess selbst als ein Online-Prozess der Verhaltenskoordination und -kontrolle verstanden wird (Cisek, 2007). Dabei werden nicht nur interne Vorhersagen auf erwartete Veränderungen in der äusseren Umgebung in die Kosten-Nutzen-Abwägung einbezogen, sondern auch sensorische Konsequenzen des eigenen Handelns. Zusammengefasst ist Verhaltenskontrolle als ein fortlaufender Prozess antizipativer Online-Entscheidungen unter Unsicherheit auf Basis einer Kosten-Nutzen-Abwägung verschiedener Handlungsoptionen zu verstehen (Gallivan et al., 2018; Gordon et al., 2021).

1.4 Bayes-Integration des Vorwissens

Ausgehend von der Theorie interner Modelle (Wolpert et al., 1995) ist die gesamte sensomotorische Kontrollarchitektur internal verordnet und allein über das sensorische System sowie über motorische Befehle zum biomechanischen System mit der Aussenwelt verbunden (Abbildung 1). Das sensorische System ist somit die einzige Quelle neuer Informationen über die Aussenwelt. Diese sensorischen Informationen können jedoch mit bereits bestehendem Vorwissen über die Aussenwelt kombiniert werden.

Aus der Bayes-Inferenzstatistik, deren Ursprung auf die Arbeit von Bayes (1763) zurückgeht, lässt sich ableiten, wie Vorwissen mit sensorischen Informationen optimal verrechnet werden kann, oder genauer formuliert, wie wahrscheinlich ein latenter Zustand z bei gegebener sensorischer Information $sens$ ist (siehe, z. B. Ma, 2023):

$$p(z|sens) = \frac{p(sens|z)p(z)}{p(sens)}.$$

Dabei stellt *p(z)* die *Prior*-Wahrscheinlichkeitsverteilung dar, während *p(sens|z)* für die *Likelihood*-Wahrscheinlichkeitsverteilung steht und *p(z|sens)* die *Posterior*-Wahrscheinlichkeitsverteilung wiedergibt; $p(sens) = \sum_z p(sens|z)(z)$ dient der Normierung. Der *Prior* entspricht in diesem Zusammenhang also der subjektiv angenommenen A-priori-Wahrscheinlichkeitsverteilung für das Auftreten möglicher latenter Zustände. Die *Likelihood* veranschaulicht die Wahrscheinlichkeitsverteilung für die beobachtete sensorische Information bei gegebenen möglichen Zuständen und wird als internes generatives Modell bezeichnet (McNamee & Wolpert, 2019, S. 341). Der *Posterior* gibt sonach die entsprechende A-posteriori-Wahrscheinlichkeitsverteilung für die möglichen Zustände bei beobachteter sensorischer Information wieder. Es gilt folglich:

$$Posterior \propto\ Likelihood * Prior.$$

Ohne verstärkt auf die Mathematik einzugehen (für die Mathematik, siehe, Ma, 2023), hängt der *Posterior* also direkt vom Produkt aus *Likelihood* und *Prior* ab. Wird angenommen, dass der Mittelwert des *Posteriors* der Zustandsschätzung entspricht (z. B. der wahrgenommenen Position eines Objekts), ist diese Zustandsschätzung umso unsicherer, desto breiter der *Posterior* ist. Gleiches gilt für die *Likelihood*- und die *Prior*-Wahrscheinlichkeitsverteilung: Je breiter die Verteilung ist, desto unsicherer sind sowohl die sensorische Information als auch das Vorwissen, und desto weniger tragen sie jeweils zur Genauigkeit der Zustandsschätzung bei. Die Breite der Verteilung kann daher als ein Reliabilitätsmass verstanden werden. Der Einfluss des *Priors* sowie der *Likelihood* auf den *Posterior* hängt demnach direkt von ihrer Reliabilität ab. Im Extremfall eines *Priors,* bei dem jeder mögliche Zustand gleich wahrscheinlich ist (auch als neutraler *Prior* bezeichnet), entspricht der *Posterior* daher genau der *Likelihood*. Im anderen Extremfall, wenn keinerlei sensorische Informationen vorliegen, entspricht der *Posterior* genau dem *Prior*.

Mithin beschreibt die Bayes-Inferenzstatistik, wie eine interne Kontrollarchitektur auf statistisch optimale Weise Vorwissen und sensorische Informationen zu einem wahrgenommenen Zustand verrechnen kann.

1.5 Ansatz optimaler Modelle in der experimentellen Verhaltensforschung

Normative Theorien ermöglichen es, Verhalten zu verstehen (Körding, 2007). Die optimale Feedback-Kontrolle, auch synonym als Bayes-Entscheidungstheorie bezeichnet (Körding &

Wolpert, 2006, S. 323-324), ist eine normative Theorie. Daraus abgeleitete optimale Bayes-Modelle ermöglichen die Beantwortung der «Wozu?»-Frage (Körding, 2007) auf der rechenbasierten Erklärungsebene nach Marr (1982).

Der grosse Vorteil solcher Bayes-Modelle besteht darin, dass wir verstehen, wie die Modelle entstehen, um das tatsächliche menschliche Verhalten daran abgleichen zu können (Griffiths et al., 2012; Maloney & Mamassian, 2009). Für die experimentelle Forschung lassen sich daher aus Bayes-Modellen klare Vorhersagen ableiten, die auch im sportwissenschaftlichen Kontext überprüft werden können (Beck et al., 2023; Gredin et al., 2020; Harris, Arthur, Broadbent, et al., 2022). In eben diesem Sinne der Ableitung klarer Vorhersagen sollten auch optimale Modelle verwendet werden (Griffiths et al., 2012). Denn auch wenn menschliches Verhalten oft nahe an optimalen Lösungen liegt (Körding, 2007), impliziert der Vergleich mit optimalen Modellen nicht, dass Menschen auf der Implementierungsebene im Sinne von Marr (1982) genau solche optimalen Rechenprozesse durchführen (Griffiths et al., 2012).

Dies wird von Kritiker*innen oftmals missverstanden. So beziehen sich solche Kritiker*innen zur Erklärung menschlicher Verhaltenskontrolle statt auf die ‹komplizierten› Rechenprozesse der Bayes-Entscheidungstheorie auf ‹einfache› Heuristiken, die dann zu Schlagworten wie ‹less is more› führen (Bowers & Davis, 2012; Gigerenzer & Gaissmaier, 2011, S. 453; Vertreter*innen aus der Sportwissenschaft, z. B. Raab, 2012, S. 105). Wie die Heuristiken gefunden werden, lassen sie indes offen.

Belousov et al. (2016) konnten anhand der Aufgabe, einen Ball aus der Luft zu fangen, zeigen, dass vier der am häufigsten genannten Heuristiken rechnerisch optimale Lösungen unter Unsicherheit sind. Damit leisteten sie einen bedeutenden Beitrag zur Lösung dieses Diskurses, da sie darlegen konnten, wie Heuristiken aus ‹komplizierten› Rechenprozessen entspringen. Damit veranschaulichen sie exemplarisch den Zweck solcher rechnerisch optimalen Modelle, nämlich zu verstehen, wozu Menschen z. B. nach diesen Heuristiken in Bezug auf das Ballfangen handeln. In ebendiesem Sinne ist auch der Verweis auf die normative Bayes-Entscheidungstheorie in der empirischen Untersuchungsreihe dieser Dissertation zu verstehen, um klare Vorhersagen abzuleiten, die experimentell überprüft und verstanden werden können. Dieser Ansatz wurde in der Sportwissenschaft bisher in nur wenigen Studien zum Einfluss des Vorwissens auf das sensomotorische Verhalten im Sport verfolgt (Beck et al., 2023), was aber zunehmend gefordert wird (Gredin et al., 2020; Harris, Arthur, Broadbent, et al., 2022).

1.6 Einsatz virtueller Welten zur Untersuchung des komplexen sensomotorischen Verhaltens

Das Erforschen komplexer Bewegungen bildet eine Kernaufgabe der Sportwissenschaft. Während in der Grundlagenforschung oft Beispiele aus dem Sport in der Einleitung verwendet werden (wie z. B. Bayes-Integration im Tennisrückschlag bei Körding & Wolpert, 2004), ermöglicht die Technik der virtuellen Realität (VR) heute eine realistischere Untersuchung dieser Konzepte. Durch den Einsatz von VR können diese komplexen Bewegungsaufgaben nicht mehr nur vereinfacht anhand von Zeige- oder Greifbewegungen untersucht werden, sondern tatsächlich in der vollen Komplexität der zeitlichen und räumlichen Dynamik, etwa eines echten Tennisrückschlags, erforscht werden.

Einerseits gibt es keinen Grund, daran zu zweifeln, dass die gleichen Mechanismen auch bei komplexeren Bewegungen wirken. Andererseits ist die externe Validität der Ergebnisse der Grundlagenforschung nicht immer gegeben. So betonen etwa Wolpert et al. (2011, S. 748) in ihrer Übersichtsarbeit zu rechenbasierten Mechanismen motorischen Lernens: «It is not clear whether the learning models that are developed will generalize to tasks such as tying shoelaces or learning to skateboard.»

Dieser Gedanke kann in dreierlei Hinsicht vertieft werden. Erstens kann ein Mechanismus aus der Grundlagenforschung auch bei komplexen Aufgaben wirken, jedoch von anderen Effekten überlagert werden. Ein Beispiel hierfür zeigen Bar-Eli et al. (2007), die nachweisen konnten, dass Fussballtorhüter*innen in Elfmetersituationen häufiger, als es optimal wäre, zur Seite springen, anstatt in der Mitte des Tores zu bleiben. Dies lässt vermuten, dass die Kostenfunktionen der Handlungsoptionen nicht immer eindeutig sind. In diesem Fall spielen möglicherweise die sozialen Kosten des Nichthandelns (z. B. das Risiko, von den Zuschauer*innen negativ beurteilt zu werden) eine mitentscheidende Rolle.

Zweitens müssen die Mechanismen erweitert werden, um der Sportpraxis gerecht zu werden. Beispielsweise muss das Vorwissen in implizit erworbenes und explizit zur Verfügung gestelltes Vorwissen unterschieden werden. Implizit erworbenes Vorwissen hat in der Regel einen positiven Einfluss auf die Gesamtleistung, während der Nutzen von explizit zur Verfügung gestelltem Vorwissen stark von der Qualität der Information sowie der Expertise der Sportler*in abhängt (Magnaguagno & Hossner, 2020; Magnaguagno et al., 2022).

Drittens erfordert die Erhöhung der externen Validität häufig eine Übersetzung der

Problemstellung. Beispielsweise manipulierten Körding und Wolpert (2004) die visuelle Unsicherheit mit verschwommenen Pixeln, während beim Tennis die visuelle Unsicherheit von der Ballgeschwindigkeit sowie den entsprechend kürzeren Zeitintervallen abhängt, die zur Akkumulation der visuellen Information zur Verfügung stehen.

Auch in der Grundlagenwissenschaft wurde die Entwicklung der Erforschung menschlichen Verhaltens von einfachen, künstlichen Aufgaben hin zu komplexen, naturalistischen Anforderungen als eine der grössten aktuellen Herausforderungen in der Psychologie und der Neurowissenschaft erkannt und hervorgehoben (z. B., Cisek & Green, 2024; Maselli et al., 2023). Die virtuelle Welt bietet dafür eine probate Lösung im Kompromiss zwischen der internen Validität der experimentellen Forschung und der externen Validität für die Übertragung ins Feld (Cisek & Green, 2024; Tsay et al., 2024). Im Gegensatz zur Feldforschung, die an die Gesetze der Physik gebunden ist, können diese in der virtuellen Welt beliebig manipuliert werden. Beispielsweise muss die reale Tennisspieler*in beim Aufschlag den Schläger so schwingen, dass der Ball dorthin fliegt, wo er tatsächlich hinfliegt. Dabei werden frühzeitig relevante kinematische Informationen zur Vorhersage der Ballflugbahn preisgegeben, deren Einfluss im realen Tennis nicht vom Einfluss des Vorwissens über Wahrscheinlichkeitsverteilungen unterschieden werden kann. Im virtuellen Tennis kann die Flugbahn des Balls gänzlich unabhängig von der Aufschlagbewegung manipuliert werden. Auf diese Weise lassen sich experimentelle Kausalzusammenhänge mit hoher externer Validität aufdecken.

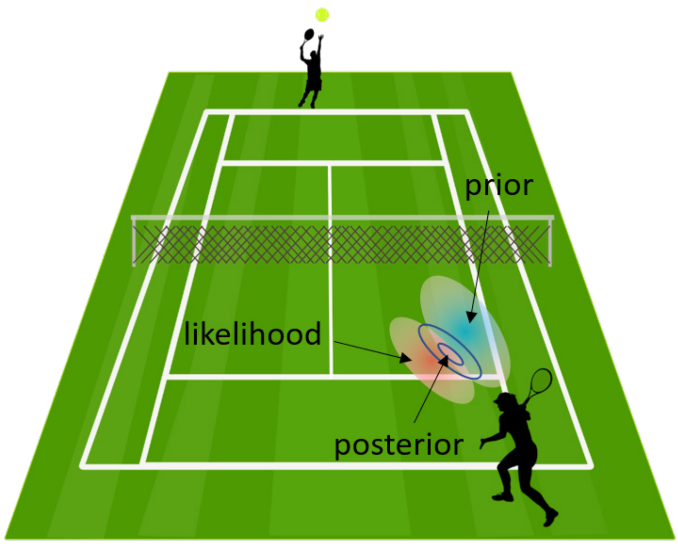
2 Serie empirischer Studien

Ziel der vorliegenden dreiteiligen empirischen Studienreihe dieser Dissertation ist es, den Mechanismus der Integration des Vorwissens zur Reduktion der sensomotorischen Unsicherheit anhand der motorisch komplexen Aufgabe des Tennisrückschlags zu untersuchen. Wie von Körding und Wolpert (2004) zur Veranschaulichung erläutert und in Abbildung 2 dargestellt, wird beim Tennisrückschlag die posteriore Wahrscheinlichkeitsverteilung für den Ballabsprungort durch die zuverlässigkeitsgewichtete Integration des Vorwissens (‹Wo wird der Ball aufgrund meiner bisherigen Erfahrungen mit der Gegner*in wahrscheinlich landen?›) und einer Wahrscheinlichkeitsfunktion (‹Wie wahrscheinlich ist mein aktueller visueller Input angesichts verschiedener potenzieller Ballabsprungorte?›) gemäss der Bayes-Regel – *Posterior ~ Prior * Likelihood* – kontinuierlich aktualisiert (siehe Unterkapitel 1.4 *Bayes-Integration des Vorwissens*).

Derselbe Prozess der kontinuierlichen posterioren Schätzung der Wahrscheinlichkeitsverteilung ist dabei auch für jeden anderen Ort, insbesondere für den Ballrückschlagort, anzunehmen. Daraus abgeleitet muss die Zuverlässigkeit des *Priors* und der *Likelihood* den *Posterior* (also die Wahrnehmung), die motorische Antwort und letztlich die Leistung beeinflussen. Dementsprechend wurde in Artikel II dieser Dissertation anhand von zwei Experimenten untersucht, ob die Wahrnehmung im Verlauf eines Tennisspiels zunehmend durch immer zuverlässigeres Vorwissen beeinflusst wird (Beck, Zahno, et al., 2024). Im Experiment unter Artikel III wurde der Einfluss des Vorwissens einer bimodalen Wahrscheinlichkeitsverteilung der Ballabsprungorte auf die Bewegungsausführung des Rückschlags bei verschiedenen Ballgeschwindigkeiten (unterschiedliche visuelle Unsicherheit) untersucht (Zahno, Beck, Hossner, et al., 2024). Schliesslich wurden im Experiment unter Artikel IV der Einfluss des Vorwissens auf die Leistung von Tennisspielern[2] und ihr kontinuierliches antizipative Entscheidungsverhalten während des Splitsteps in der Vorbereitungsphase des Rückschlags geprüft (Beck, Hossner, et al., 2024).

Abbildung 2

Bayes-Schätzung des erwarteten Ballabsprungorts beim Tennisrückschlag



Anmerkung. Schematisch dargestellte Bayes-Integration des erwarteten Ballauftreffpunkts, nachgezeichnet aus Körding und Wolpert (2006, S. 320).

[2] In diesem Experiment wurden ausschliesslich männliche Spieler untersucht.

2.1 Experiment 1 und 2 zur zunehmenden Gewichtung des Vorwissens im Blickverhalten

---

Artikel II

Beck, D.[1], Zahno, S.[1], Kredel, R. & Hossner, E.-J. (2024). From simple lab tasks to the virtual court: Bayesian integration in tennis. [Manuskript in Begutachtung im *Journal of Neurophysiology*].

Ziel dieser Studie war es, zentrale Vorhersagen, die aus der Bayes-Entscheidungstheorie (Körding & Wolpert, 2006) abgeleitet wurden, in der komplexen Aufgabe eines Tennisrückschlags zu testen.

Für die Schätzungen des Ballabsprungorts im Tennisrückschlag ergeben sich folgende Vorhersagen: Nachdem die Präferenzen (Wahrscheinlichkeitsverteilung) eines Gegenspielers[3] erfahren wurden, sind die Schätzungen des Ballabsprungorts in Richtung der zentralen Tendenz des *Priors* verzerrt, insbesondere wenn die sensorischen Informationen unzuverlässig sind. Des Weiteren sagt die Bayes-Entscheidungstheorie einen dynamischen Gewichtungsprozess auf zwei Zeitskalen voraus. Auf der Zeitskala eines Matches (einer experimentellen Tageseinheit) wird die gesammelte Erfahrung über die Aufschlagtendenzen des Gegners (der *Prior*) stets stärker gewichtet. Auf der Zeitskala eines einzelnen Aufschlags wird der *Prior* in frühen Phasen (wenn also die sensorischen Informationen über die Flugbahn des Balls noch nicht aussagekräftig sind) stark gewichtet; der *Prior* wird jedoch durch zuverlässigere visuelle Informationen, die in späteren Phasen des Ballflugs verfügbar werden, ‹überschrieben›. Diese Vorhersagen konnten empirisch bestätigt werden, wie im Folgenden erläutert wird.

Zur empirischen Untersuchung dieser Vorhersagen wurde ein immersives virtuelles Tennis-Experiment entwickelt (siehe dazu das Video auf GitHub unter https://github.com/ispw-unibe-ch/bayesian_integration_in_tennis). Die Aufgabe der je 32 Versuchspersonen (Noviz*innen) pro Experiment bestand darin, Aufschläge eines Avatars im virtuellen Tennis zu retournieren. Nach einer Angewöhnungsphase mit gleichmässig verteilten Ballabsprungorten (neutraler *Prior*) folgten 320 Aufschläge an Tag 1 entweder anhand der roten oder der blauen

---

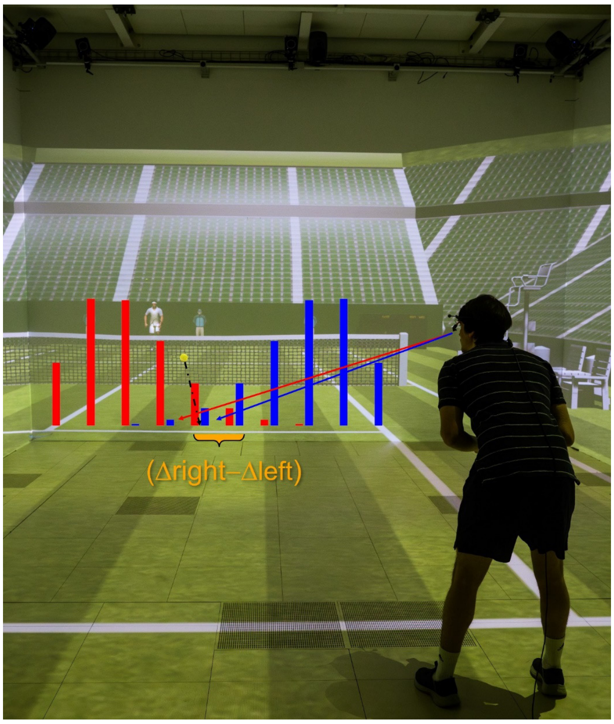
[3] In allen drei Experimenten wurde die Darstellung eines männlichen Avatars verwendet, da die Ballgeschwindigkeiten orientiert am professionellen Männertennis simuliert wurden.

Wahrscheinlichkeitsverteilung und vice versa an Tag 2 (Abbildung 3: rot vs. blau). Als Indikator für die frühe Schätzung des Ballabsprungorts durch die Versuchspersonen wurden die Blickfixationen nach der prädiktiven Sakkade in Richtung des erwarteten Ballabsprungorts analysiert. Zusätzlich gaben die Versuchspersonen eine explizite Schätzung des Ballabsprungorts mit einem Laserpointer nach dem Tennisrückschlag. Jeder 16. Versuch wurde auf einer der beiden zentralen Positionen gespielt (siehe Abbildung 3), da dies die anschliessende Berechnung von Unterschieden (Δright−Δleft) der Abweichungen der Fixationen und den expliziten Schätzungen zum tatsächlichen Ballabsprungort zwischen Tag 1 (Δright oder Δleft) und Tag 2 (Δleft oder Δright) bei kinematisch identischen Aufschlägen ermöglichte.

Mit diesem experimentellen Setup wurden zwei Studien durchgeführt. In Experiment 2 war die visuelle Unsicherheit erhöht, da der Ball schneller gespielt wurde (d. h., die verfügbare Zeit zur Verarbeitung visueller Informationen wurde verringert), während alle anderen Details identisch zu Experiment 1 blieben.

Abbildung 3

Blickverhalten und Wahrscheinlichkeitsverteilungen der Ballabsprungorte



Anmerkung. Im Versuchsaufbau der virtuellen Realität wurden 320 Aufschläge am ersten Tag mit roter oder blauer Wahrscheinlichkeit verteilt und am zweiten Tag umgekehrt. Jeder 16. Versuch wurde auf einer der beiden zentralen Positionen gespielt, da dies die anschliessende Berechnung der Unterschiede im Blickverhalten und explizite Beurteilungen der

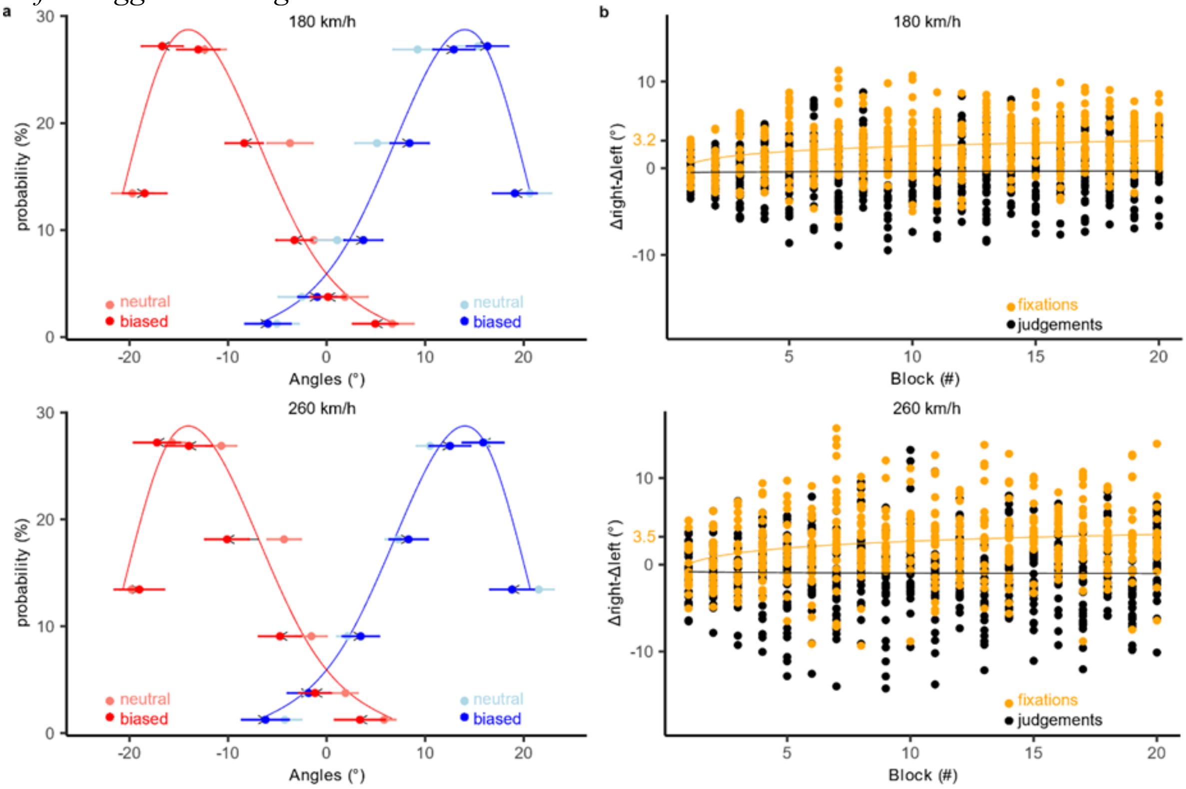
Ballabsprungstellen zwischen Tag 1 und Tag 2 für kinematisch identische Aufschläge (Δright−Δleft) ermöglichte.

Während in Abbildung 4 an allen Positionen (bis auf eine) die Fixationen nach der erfahrenen Poisson-Verteilung (dem tendenziell ausgerichteten *Prior*) zu dessen zentraler Tendenz hin verschoben sind, kann dieses Muster bei den Fixationen mit neutralem *Prior* nicht gefunden werden. Mit erhöhter Ballgeschwindigkeit in Experiment 2 sind die Verschiebungen nach erfahrenem, tendenziell ausgerichtetem *Prior* noch stärker, während wieder kein Muster bei den Fixationen mit neutralem *Prior* erkennbar ist. Dies veranschaulicht, dass akkumuliertes Vorwissen im prädiktiven Blickverhalten berücksichtigt wird, insbesondere bei höherer Aufschlaggeschwindigkeit.

Regressionsanalysen zur Entwicklung des Einflusses des tendenziell ausgerichteten *Priors* über ein ‹Match› (Einheit an einem Tag) ergaben einen signifikanten Anstieg der Unterschiede der Differenzwerte (Δright−Δleft) über die Zeit. Bei höherer Aufschlaggeschwindigkeit ist dieser stärker ausgeprägt, während für die expliziten Schätzungen keine Veränderungen über die Zeit feststellbar sind (siehe Abbildung 4). Dies bedeutet, dass angesammeltes Vorwissen das prädiktive Blickverhalten zunehmend beeinflusst, insbesondere unter der unsichereren Bedingung einer höheren Aufschlaggeschwindigkeit; das Vorwissen wird jedoch ‹überschrieben›, sobald zuverlässigere Wahrnehmungsinformationen über den tatsächlichen Absprungort des Balls verfügbar sind.

Abbildung 4

Blickverhalten und explizite Schätzungen des Ballabsprungorts bei unterschiedlichen Aufschlaggeschwindigkeiten



Anmerkung. a) Die horizontalen Achsen beziehen sich auf die Perspektive der Versuchspersonen in Richtung des Avatars, während auf den vertikalen Achsen die tatsächlichen Wahrscheinlichkeiten der jeweiligen Ballabsprungorte dargestellt sind. Die helleren Punkte stehen für die aggregierten Fixationen in der Bedingung mit gleichmässig verteilten Aufschlägen (neutrale *Prior*-Bedingung), während die dunkleren Punkte die aggregierten Fixationen in der Bedingung mit den in Abbildung 3 veranschaulichten Poisson-Verteilungen am Ende der Einheit (tendenziell ausgerichtete *Prior*-Bedingung) repräsentieren. Die Fehlerbalken spiegeln die 95-%-Konfidenzintervalle des arithmetischen Mittels über alle Versuchspersonen wider. b) Die orangefarbenen Punkte stellen die Unterschiede zwischen den Abweichungen des tatsächlichen Ballabsprungorts von der Fixationsposition für die rechte und die linke Verteilung dar (Δright−Δleft); diese wurden in jedem 16. Versuch für die beiden zentralen Positionen der überlappenden Verteilungen gemessen (siehe Abbildung 3). Die schwarzen Punkte zeigen die entsprechenden Differenzwerte für die expliziten Schätzungen der Versuchspersonen über die Ballabsprungpositionen für dieselben Versuche.

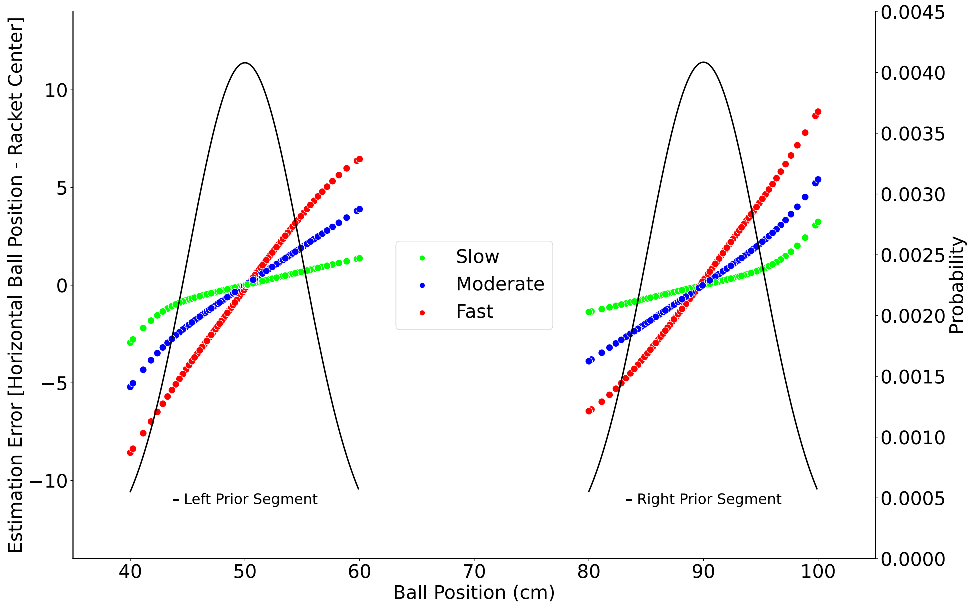
Artikel III

Zahno, S.[1], **Beck, D.[1]**, Hossner, E.-J. & Körding, K. (2024). Humans are able to learn bimodal priors in complex sensorimotor behaviour. [Unveröffentlichtes Manuskript].

Ziel dieser Studie war es, aufbauend auf Artikel II, weitere zentrale Vorhersagen aus der Bayes-Entscheidungstheorie (Körding & Wolpert, 2006) an der komplexen Aufgabe eines Tennisrückschlags zu testen. Aus der Bayes-Simulation in Abbildung 5 nach Ma (2023) ergeben sich für die Schätzung des Ballrückschlagorts folgende Vorhersagen: Nachdem Versuchspersonen die bimodale Aufschlagverteilung des Gegners erfahren und konsolidiert haben, sind (1) die Tennisrückschläge in Richtung der wahrscheinlichsten Orte verzerrt (bimodaler *Prior*-Effekt). (2) Das Ausmass des bimodalen *Prior*-Effekts hängt von der visuellen Unsicherheit ab, d. h., er ist bei schnellen Aufschlägen stärker ausgeprägt als bei moderaten und langsamen Aufschlägen. Diese Vorhersagen konnten empirisch bestätigt werden, was nachstehend noch erläutert wird.

Abbildung 5

Bayes-Simulation für die Schätzfehler des Ballrückschlagorts mit bimodalem Prior

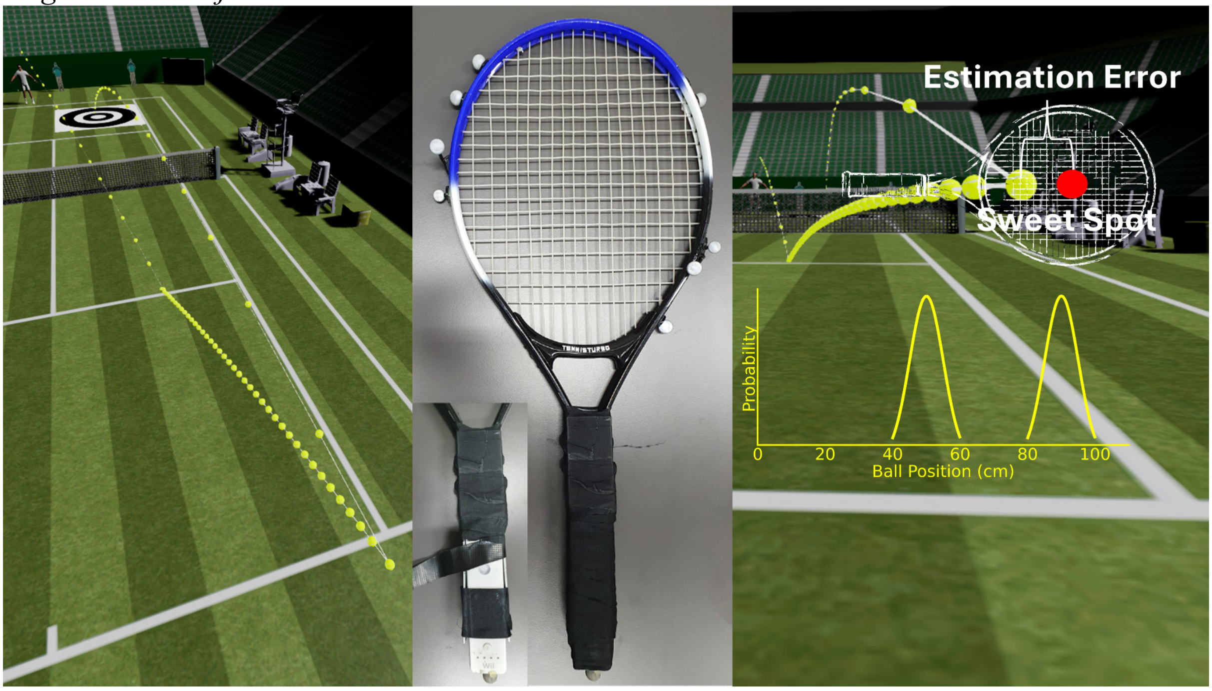


Anmerkung. Die Abbildung zeigt die simulierten Schätzfehler (horizontale Abweichung zwischen dem Ball und dem ‹Sweet Spot› des Schlägers) (y-Achse) im Verhältnis zu den tatsächlichen Ballpositionen (x-Achse). Das Simulationsskript ist auf GitHub verfügbar (https://github.com/DamianBeckUniBern/bimodal_prior_integration_vr_tennis).

Zur empirischen Untersuchung dieser Vorhersagen wurde das virtuelle Tennis-Experiment, das in den Experimenten des Artikel II verwendet wurde, weiterentwickelt (siehe Abbildung 6 sowie ein Video dazu auf Github: https://github.com/DamianBeckUniBern/bimodal_prior_integration_vr_tennis). Die Aufgabe der 24 rechtshändigen Versuchspersonen bestand darin, Tennisaufschläge in die Mitte eines Ziels auf dem gegnerischen Spielfeld zurückzuspielen. Die Aufschläge folgten einer vorgegebenen Trajektorie (siehe Abbildung 6, links) mit drei verschiedenen Anfangsgeschwindigkeiten des Balls: langsam (v = 108 km/h), moderat (v = 180 km/h), schnell (v = 252 km/h) und damit drei verschiedenen Stufen der visuellen Unsicherheit. Zur experimentellen Kontrolle wurden die zeitlichen Anforderungen jedoch in allen Bedingungen identisch gehalten. Technisch wurde dies realisiert, indem der tatsächlich zu treffende Ball ein unsichtbarer stationärer Ball war, der sich parallel zur Grundlinie der Ausgangsposition der Versuchspersonen auf der vorgegebenen Flugbahn befand und 200 ms vor bis 200 ms nach dem Passieren des sichtbaren Balls getroffen werden konnte. Die Abweichung des unsichtbaren Balls vom Schlägermittelpunkt (‹Sweet Spot›) auf der Achse parallel zur Grundlinie des Tennisplatzes bestimmte, wie nahe der Ball zum Zentrum des Ziels flog (siehe Abbildung 6, rechts). Nach jedem Rückschlag wurde auf einer Skala von 0 bis 100 als Rückmeldung angezeigt, wie gut die Versuchsperson den Ball getroffen hatte. Für die Versuchspersonen bestand ein finanzieller Anreiz in Form eines Wettbewerbs: Die drei leistungsstärksten Teilnehmenden erhielten Büchergutscheine.

Abbildung 6

Aufbau des virtuellen Tennis-Experiments: 3-D-Brille, Markercluster, Tennisschläger, mögliche Balltrajektorien

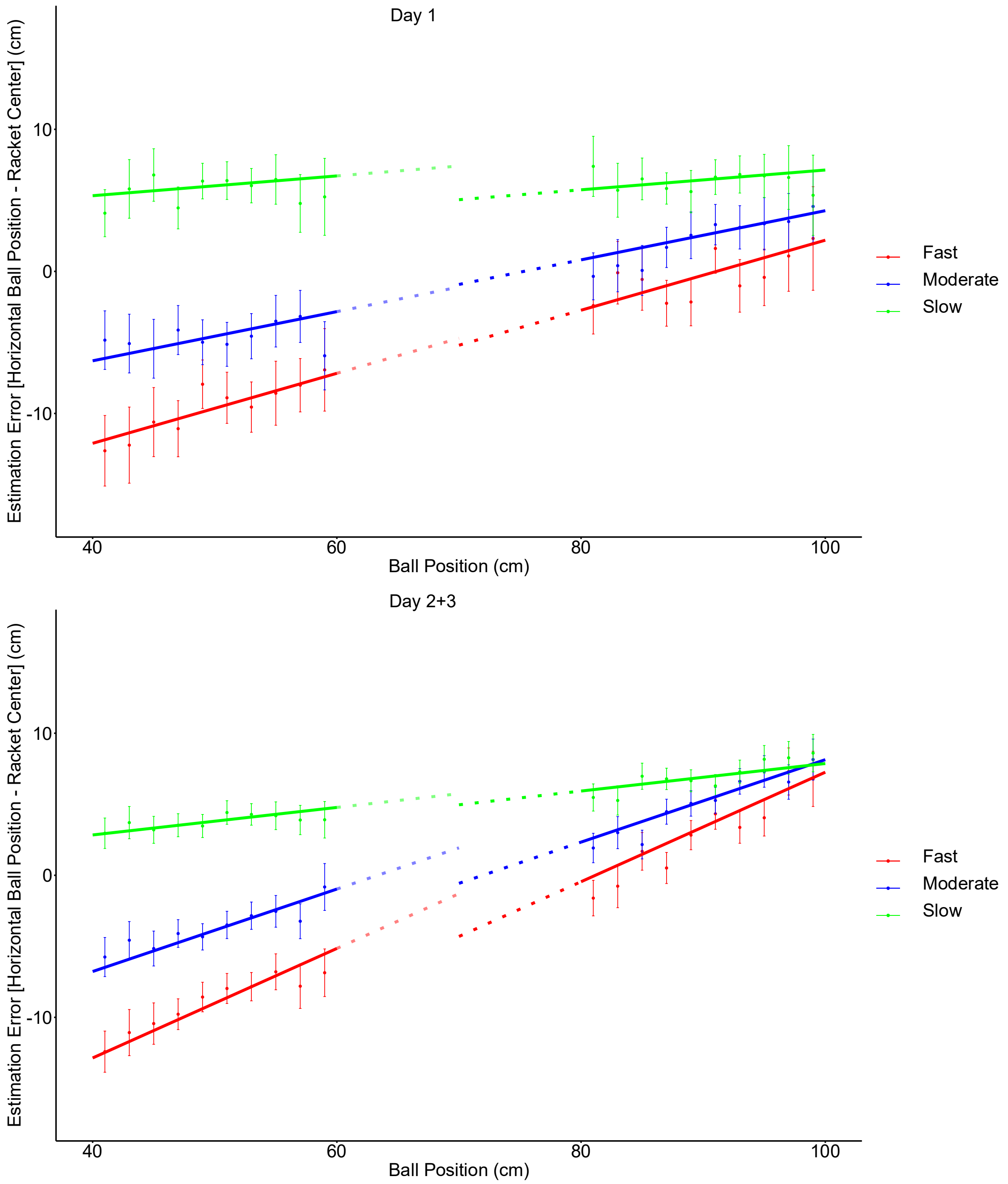


Anmerkung. Der Ball im Aufschlag folgte einer vorgegebenen Trajektorie (links). Der Rückschlag war ebenfalls durch eine Trajektorie festgelegt und wurde entsprechend dem Schätzfehler ausgerichtet (rechts in der Abbildung). Das Vorzeichen des Schätzfehlers war positiv, wenn der Schlägermittelpunkt (‹Sweet Spot›) zum Zeitpunkt des Rückschlags links vom Ball lag (im Beispiel rechts in der Abbildung ist der Schätzfehler also negativ). Die Aufgabe der Versuchspersonen bestand darin, den Ball in die Mitte des Ziels auf dem gegnerischen Platz zurückzuspielen (links in der Abbildung). Wurde der Ball perfekt mit dem Schlägermittelpunkt (‹Sweet Spot›) getroffen (null Schätzfehler), erfolgte der Rückschlag perfekt in Richtung Zielmitte und die maximale Punktzahl von 100 wurde angezeigt. Die Versuchspersonen hatten einen echten Schläger in der Hand mit einem integrierten Wii-Controller für haptisches Feedback. Am Schläger waren Marker platziert, um die Position aufzuzeichnen (Mitte der Abbildung).

Die Versuchspersonen spielten an drei unterschiedlichen Tagen innerhalb einer Woche jeweils 480 Rückschläge, aufgeteilt in zehn Blöcke von je 48 Versuchen. Die Aufschläge in jedem Block folgten der gleichen bimodalen Verteilung (siehe Abbildung 6, rechts). Ausgehend von der Annahme, dass die erworbenen Erfahrungen über den bimodalen *Prior* 24 Stunden benötigen, um sich während einer Nacht ausreichend zu konsolidieren (Körding & Wolpert, 2003), wurden alle Rückschläge am ersten Tag separat (siehe Abbildung 7, oben) sowie am zweiten und dritten Tag zusammen ausgewertet (siehe Abbildung 7, unten). Sowohl am zweiten als auch am dritten Tag konnte eine Verzerrung des Schätzfehlers der Versuchspersonen beim Rückschlag durch den bimodalen *Prior* in Abhängigkeit von der Unsicherheitsbedingung anhand eines nichtlinearen ‹Sprungs› zwischen der linken und der rechten Seite der bimodalen Verteilung nachgewiesen werden (siehe Abbildung 7, unten). Dieser bimodale *Prior*-Effekt war in der Bedingung der schnellsten Bälle und somit höchster visueller Unsicherheit grösser als in der moderaten und langsamen Bedingung, was der Vorhersage aus der Bayes-Simulation entspricht (siehe Abbildung 5). Dieses Muster war am ersten Tag beim Erlernen des bimodalen *Priors* noch nicht vorhanden (siehe Abbildung 7, oben). Zusätzlich zum bimodalen *Prior*-Effekt wurde eine positive lineare Beziehung zwischen dem Schätzfehler und der Ballposition festgestellt. Dieser Effekt lässt sich gut durch biomechanische Randbedingungen und die damit verbundenen motorischen Kosten der möglichen Bewegungsabläufe erklären (z. B. Griessbach et al., 2022). Befand sich der Ball nahe am Körper der Versuchsperson (z. B. bei einer Ballposition von 40 cm), neigten die Versuchspersonen im Allgemeinen dazu, zu weit nach rechts zu schlagen, was zu einem negativen Fehler führte, insbesondere wenn die Bälle schnell waren. Die Daten von Tag 1 (ohne den bimodalen *Prior*-Effekt) deuten darauf hin, dass Bälle, die am rechten Ende der Skala gespielt wurden, mit einem fast gestreckten Arm getroffen wurden und so mit den geringsten motorischen Kosten erreicht werden konnten. Kam der Ball näher an den Körper, mussten die Versuchspersonen ihren Arm beugen oder einen kleinen Schritt nach links machen. Die Erkenntnis, dass Bewegungen in Richtung geringerer motorischer Kosten ausgerichtet sind, ist in der Literatur gut belegt (Gallivan et al., 2018; Wolpert & Landy, 2012). Damit überlagert sich der biomechanische Effekt mit dem bimodalen *Prior*-Effekt. Der verursachte nichtlineare ‹Sprung› des bimodalen *Prior*-Effekts kann aber ausschliesslich durch die Bayes-Integration erklärt werden.

Abbildung 7

Bimodaler nichtlinearer Prior-Effekt in Abhängigkeit der visuellen Unsicherheit



Anmerkung. Die Diagramme zeigen die Schätzfehler in Relation zum Abstand zwischen dem Schlägermittelpunkt (‹Sweet Spot›) und den Balltreffpunkten auf dem Schläger bei langsamer, moderater und schneller Ballgeschwindigkeit. Im oberen Teil sind die Daten von Tag 1 dargestellt, im unteren Teil die Daten von Tag 2 und 3 zusammen. Die Daten sind auf jeder Seite in zehn Abschnitte unterteilt; für jeden Abschnitt werden das arithmetische Mittel und das 95-%-Konfidenzintervall wiedergegeben. Das Regressionsmodell wird mit den unabhängigen Faktoren der Ballposition und dem bimodalen Segmentfaktor (links 40–60 cm, rechts 80–100 cm) berechnet.

2.3 Integration des Vorwissens in die kontinuierliche antizipative Entscheidungsfindung während des Splitsteps zur Leistungssteigerung

Artikel IV

Beck, D., Hossner, E.-J. & Zahno, S. (2024c). Tennis players exploit prior information to improve performance: Evidence for continuous anticipatory decision-making under uncertainty. [Unveröffentlichtes Manuskript].

Mit der vorliegenden Studie wurden drei Ziele verfolgt. Erstens sollte untersucht werden, ob Tennisspieler Vorwissen in ihr antizipatives Verhalten während des Splitsteps integrieren und so die Leistung des Tennisrückschlags unter repräsentativen zeitlichen und räumlichen Anforderungen verbessern. Zweitens sollte das theoretische Verständnis von antizipativem Verhalten geklärt werden. Drittens sollte anhand des Tennisrückschlags ein Beitrag zum grundlegenden Verständnis der Bayes-Integration geleistet werden, wie Menschen Vorwissen und sensorische Informationen in der kontinuierlichen antizipativen Entscheidungsfindung bei komplexem ganzkörperlichem Verhalten nutzen.

Dazu wurden folgende Vorhersagen aufgestellt: Die Gewichtsverlagerung wird während des Splitsteps unter fortlaufendem Einbezug akkumulierten Wissens über situative Wahrscheinlichkeiten bezüglich der Aufschlagrichtung kontinuierlich angepasst. Vorwissen beeinflusst die Leistung zunehmend in kongruenten erwarteten vs. inkongruenten unerwarteten Versuchen. Das Einleiten einer Bewegung in die richtige Richtung und das Treffen des Balls können durch das Ausmass der Integration von Vorwissen anhand der Gewichtsverlagerung bereits in frühen Phasen des Splitsteps vorhergesagt werden. Diese Vorhersagen konnten empirisch bestätigt werden, wie im Folgenden erläutert wird.

Zur empirischen Untersuchung dieser Vorhersagen wurde das virtuelle Tennis-Experiment, das in den Experimenten des Artikel II verwendet wurde, weiterentwickelt (siehe ein Video dazu auf SwitchTube: https://tube.switch.ch/videos/2otCdMkJpF). Die Aufgabe der 14 erfahrenen Tennisspieler bestand darin, an zwei unterschiedlichen Tagen Aufschläge von einem Avatar im virtuellen Tennis zu retournieren. Dabei konnten sich die Versuchspersonen frei im Raum bewegen und hatten einen echten Schläger in der Hand (mit integrierter Vibrationsfunktion im Griff für die haptische Rückmeldung bei einem Treffer, siehe Abbildung 8 in der Mitte). Dabei wurden ihre Bewegungen mit fixierten Markerclustern (Reflektoren) im Raum gemessen (siehe Abbildung 8, links). Da der Avatar immer genau dieselben Bewegungen ausführte, konnten aus dessen Bewegungskinematik keine Informationen über die folgende Ballflugbahn gewonnen werden. Es waren genau zwei verschiedene Ballflugbahnen möglich: entweder zur linken Seite bei Rückhandschlägen oder zur rechten Seite bei Vorhandschlägen (siehe Abbildung 8, rechts).

Abbildung 8

Aufbau des virtuellen Tennis-Experiments: 3-D-Brille, Markercluster, Tennisschläger, mögliche Balltrajektorien

Anmerkung. Die Versuchspersonen wurden mit einer 3-D-Brille und sechs Markerclustern (links) sowie mit einem speziell angefertigten Tennisschläger mit integriertem Wii-Controller und weiteren Markern (Mitte) ausgestattet. Ihre Aufgabe bestand darin, virtuelle Aufschläge entweder mit der Vorhand oder der Rückhand zurückzuschlagen, wobei die Bälle einer von zwei möglichen Flugbahnen folgten, mit dem Ziel, die Mitte des Ziels auf der gegnerischen Seite des Platzes zu treffen (rechts).

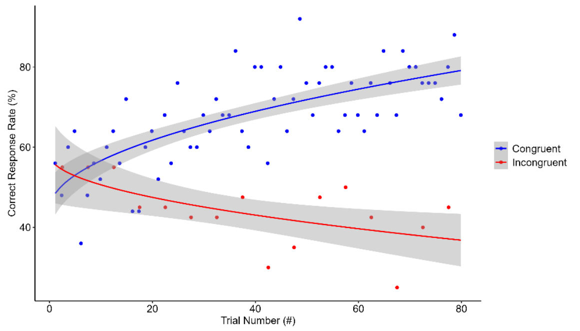
Nach den Aufwärmversuchen in einer Einheit wurden zwei Blöcke mit je 20 Aufschlägen mit einer Wahrscheinlichkeit von 50 % für jede Seite gespielt (neutrale Bedingung). Ohne weitere Instruktionen änderten sich die Wahrscheinlichkeiten (tendenziell ausgerichtete Bedingung) für die letzten vier Blöcke zu je 20 Versuchen auf 80 % für die eine Seite (kongruente Aufschläge) und 20 % für die andere Seite (inkongruente Aufschläge). Das Experiment war intraindividuell ausgeglichen durch ein exakt gespiegeltes Aufschlagmuster vom ersten zum zweiten Termin.

Die statistischen Analysen der mittleren Gewichtsverlagerung für die zweite Hälfte in der tendenziell ausgerichteten Bedingung ergaben, dass das Gewicht bereits 100 ms vor dem Aufschlag in Richtung der wahrscheinlicheren Seite verschoben ist und sich diese Tendenz im

Verlauf des entgegenkommenden Balls vergrössert. Je stärker die Gewichtsverlagerung in eine Richtung stattfindet, desto grösser wird auch die Wahrscheinlichkeit, dass bei der seitlichen Bewegungsinitiierung dieselbe Richtung eingeschlagen wird. Dies hat zur Konsequenz, dass mit zunehmender Erfahrung des tendenziell ausgerichteten *Priors* sowohl die Rate der korrekt eingeschlagenen Richtung (siehe Abbildung 9) als auch die Trefferrate (siehe Abbildung 10) im kongruenten Fall zunimmt und im inkongruenten Fall abnimmt. Folglich ist das erste Ziel erreicht, nämlich zu zeigen, dass die Integration des Vorwissens ins antizipative Verhalten während des Splitsteps zu einer Leistungssteigerung führt.

Abbildung 9

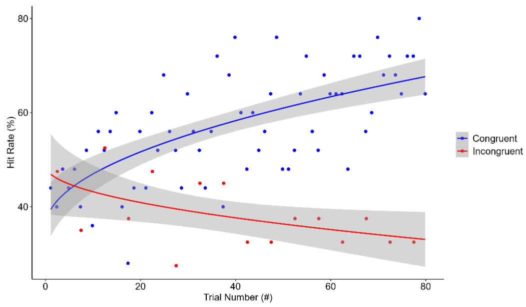
Entwicklung der Rate der korrekt eingeschlagenen Richtung



Anmerkung. Entwicklung der Rate korrekt eingeschlagener Richtung bei der seitlichen Bewegungsinitiierung im Tennisrückschlag bei kongruenten vs. inkongruenten Versuchen im Verhältnis 80:20 der Aufschlag-Richtungswahrscheinlichkeiten. Der Unschärfebereich stellt ein 95-%-Konfidenzintervall der Regressionslinien dar.

Abbildung 10

Entwicklung der Trefferquote



Anmerkung. Entwicklung der Trefferquote beim Tennisrückschlag bei kongruenten vs. inkongruenten Versuchen im Verhältnis 80:20 der Aufschlag-Richtungswahrscheinlichkeiten. Der Unschärfebereich stellt ein 95-%-Konfidenzintervall der Regressionslinien dar.

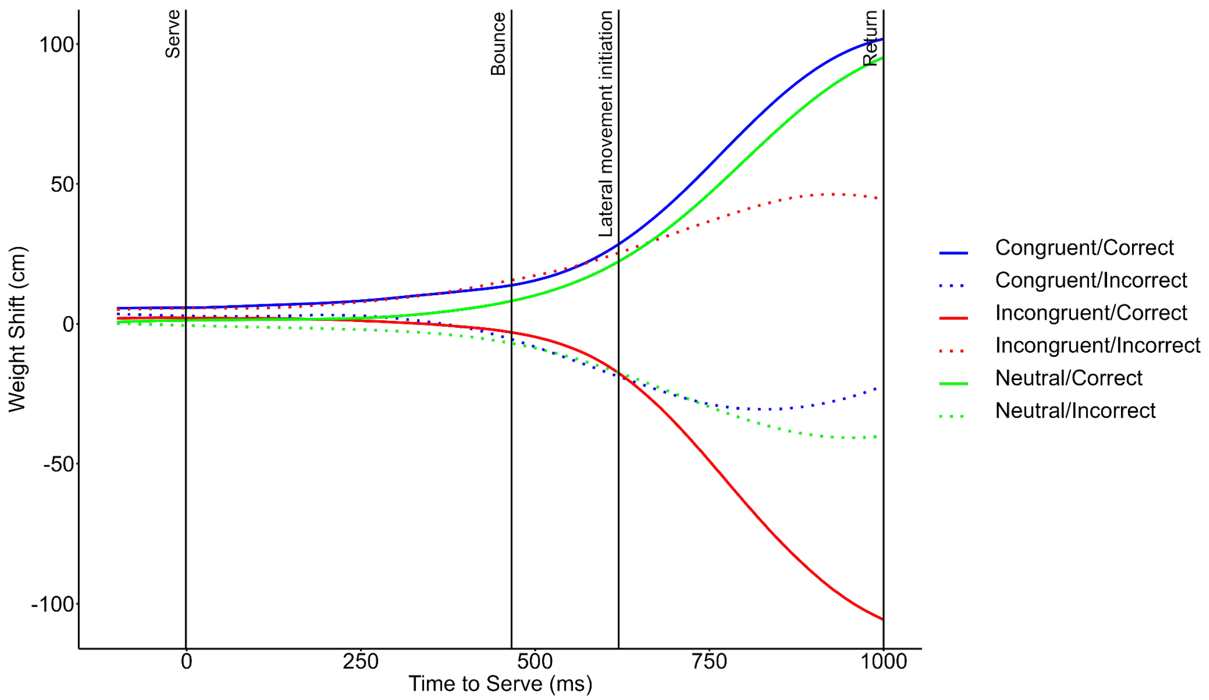
Das zweite Ziel bestand darin, das theoretische Verständnis in Bezug auf antizipatives Verhalten zu klären. Wie aus führenden motorischen Kontrolltheorien hervorgeht und in Unterkapitel 1.3 *optimale Feedback-Kontrolle* erläutert, sagt das interne Modell kontinuierlich zukünftige Zustände des sensomotorischen Systems vorher, um mit der Unsicherheit verzögerter Signale umgehen zu können. Dementsprechend ist die Vorhersage des nächsten Zustands des Systems grundlegend für die Verhaltenskontrolle und kein spezifisches Merkmal von Handlungen, die aufgrund hoher zeitlicher Anforderungen eine ‹Antizipation› erfordern – wie im Fall des Tennisrückschlags. Der Unterschied zwischen Aufgaben mit geringem und hohem Zeitdruck besteht darin, dass im ersten Fall ausreichend Zeit zur Verfügung steht, um auf die Bestätigung der eigenen Vorhersage durch eingehende reafferente Signale zu warten, während man sich im zweiten Fall der ‹Antizipation› auf die aktuell verwertbaren Vorhersagen verlassen muss, um die Handlung einzuleiten. In beiden Fällen stellt die Verhaltenskontrolle allerdings einen fortlaufenden Prozess antizipatorischer Online-Entscheidungen dar (Gallivan et al., 2018; Gordon et al., 2021).

In Bezug auf das dritte Ziel finden sich in Abbildung 11 drei Hinweise für eine kontinuierliche antizipative Entscheidungsfindung entsprechend der Affordanz-Wettbewerbs-Hypothese (Cisek, 2007). Erstens sind die Gewichtsverlagerungen der kongruenten/korrekten und inkongruenten/inkorrekten Antworten bis zur Einleitung der seitlichen Bewegung nahezu deckungsgleich. Danach scheint es, dass die Spieler in den inkongruenten/inkorrekten Fällen (aufgrund der eingehenden sensorischen Evidenz) zu erkennen beginnen, dass sie falsch liegen. Die gleiche (aber gespiegelte) Entwicklung der Gewichtsverlagerung ist bei den kongruenten/inkorrekten und inkongruenten/korrekten Rückschlägen zu beobachten. Dies deutet darauf hin, dass die Spieler ständig die Kosten der beiden Antwortmöglichkeiten abwägen und – wenn sie erkennen, dass sie sich auf der falschen Seite befinden – die Bewegung auslaufen lassen. Ein zweiter Aspekt betrifft die Beobachtung, dass bei inkongruent/korrekten und kongruent/inkorrekten Versuchen die Gewichtsverlagerung selbst in der sehr frühen Phase des Splitsteps nicht zur wahrscheinlicheren Seite tendiert, sondern nahe null bleibt (Abbildung 11). Dieses Muster könnte zwar auch auf eine vorgeplante Bewegungseinleitung zurückgeführt werden, etwa im Sinne des in der Kognitionspsychologie bekannten Phänomens der Gambler's Fallacy: Demnach erwarten Spieler*innen nach mehreren aufeinanderfolgenden kongruenten Aufschlägen gelegentlich einen inkongruenten Aufschlag, da sie davon ausgehen, dass eine Variation wahrscheinlicher wird (z. B. beschrieben für Fussballtorhüter*innen von Misirlisoy & Haggard, 2014).
Da auf dieser Basis jedoch eher negative als Nullwerte für die Gewichtsverlagerung zu erwarten wären, kann dieser Befund als weiterer Beleg für die Interpretation gewertet werden, dass die Spieler die beiden Antwortmöglichkeiten kontinuierlich evaluieren. Da die Gewichtsverlagerungen in frühen Phasen des Splitsteps um einen Mittelwert herum verteilt sind, lässt sich vorhersagen, dass Spieler gelegentlich mit einer weniger ausgeprägten Gewichtsverschiebung zur kongruenten Seite beginnen, was wiederum die Attraktivität der inkongruenten Seite erhöht. Diese zufällige Abweichung spiegelt sich dann in einer höheren Wahrscheinlichkeit wider, bei inkongruenten Versuchen eine Bewegung in die richtige Richtung einzuleiten, aber auch bei kongruenten Aufschlägen eine falsche Bewegung

auszuführen (vgl. Selen et al., 2012). Drittens – und ganz im Sinne dieser Erklärung – ist anzumerken, dass sich die Gewichtsverlagerungen bei kongruent/korrekten und neutral/korrekten Trials über den Splitstep nahezu parallel entwickeln (Abbildung 11). Dies bedeutet, dass – wenn bereits eine Präferenz zu einer Handlungsoption besteht – diese umso attraktiver wird, je schwieriger die alternative Option zu erreichen wird, da Letztere biomechanisch bedingte motorische Kosten verursacht (Griessbach et al., 2022). Der Vorteil der Integration von Vorwissen in einem frühen Stadium einer Handlung bleibt also während des gesamten Prozesses der kontinuierlichen antizipativen Entscheidungsfindung und sensomotorischen Steuerung erhalten.

Abbildung 11

Verlauf der Gewichtsverlagerung während des Splitsteps beim Tennisrückschlag



Anmerkung. Verlauf der Gewichtsverlagerung über den Splitstep bei kongruenten vs. inkongruenten Trials mit korrekten vs. inkorrekten Antworten, aggregiert über die letzten zwei Blöcke (2. Hälfte mit bereits erfahrenem, tendenziell ausgerichtetem *Prior*) mit Aufschlagrichtungswahrscheinlichkeiten von 80:20. Die Werte der Gewichtsverlagerung sind relativ zum tendenziell ausgerichteten *Prior* und somit positiv, wenn die Gewichtsverlagerung in Richtung der wahrscheinlichen Richtung (*Prior*) erfolgt. Im Vergleich dazu die Gewichtsverlagerungsdynamik für die neutrale Bedingung mit Aufschlagrichtungswahrscheinlichkeiten von 50:50, aufgetragen relativ zur korrekten Bewegungsrichtung.

3 Zusammenfassung, Diskussion und Ausblick

Normative Theorien wie die Bayes-Entscheidungstheorie (Körding & Wolpert, 2006) bieten einen vereinheitlichenden Erklärungsrahmen im Umgang mit sensomotorischer Unsicherheit in Wahrnehmungs- und Handlungsprozessen. In der Übersichtsarbeit des Artikels I (Beck et al., 2023) wurde gezeigt, dass die meisten Studien zum Umgang mit Unsicherheit in komplexen sensomotorischen Bewegungsaufgaben, wie sie im Alltag oder – häufig in Extremform der Komplexität – im Sport auftreten, in den Rahmen normativer Theorien passen. Bis auf wenige Ausnahmen haben sich diese Studien allerdings nicht mit eindeutigen Vorhersagen befasst, die sich aus normativen Theorien ableiten lassen. Daher wurden in einem zweiten Schritt in dieser Dissertation in einer dreiteiligen empirischen Studienreihe Vorhersagen aus der Bayes-Entscheidungstheorie (Körding & Wolpert, 2006) abgeleitet und in den Sportkontext übersetzt sowie bestätigt. So konnte nachgewiesen werden, dass der Mechanismus der Bayes-Integration des Vorwissens zur Reduktion von Unsicherheit auch in einer komplexen Aufgabe wie dem Tennisrückschlag folgendermassen wirkt: Verschiedene Wahrscheinlichkeitsverteilungen (auch komplexe bimodale) können erlernt werden und beeinflussen mit zunehmender Verlässlichkeit das Blickverhalten und somit die Wahrnehmung, die Bewegungsausführung des Rückschlags sowie in dessen Vorbereitung die Gewichtsverlagerung im Splitstep und optimieren dadurch die daraus resultierende Leistung. Diese Ergebnisse untermauern somit zwei Jahrzehnte experimenteller Grundlagenforschung (Berniker et al., 2010; Chambers et al., 2018; Körding et al., 2004; Körding et al., 2007; Rubinstein et al., 2024; Tassinari et al., 2006).

Für die Sportpraxis ist es bedeutend, einen empirisch fundierten Erklärungsrahmen zu besitzen, wie Vorwissen die sportliche Leistung verbessert. Im Spitzensport wird der Nutzen von Vorwissen, etwa in Form aufbereiteter gegnerischer Spieler*innen-Statistiken, bereits anerkannt und gezielt eingesetzt (Magnaguagno & Beck, 2024).
In der Studienreihe dieser Dissertation wurde indes nicht allein empirisch bestätigt, dass der Transfer der Bayes-Integration auf komplexe Aufgaben – trotz teils überlagernder biomechanischer Effekte (Artikel III, Zahno, Beck, Hossner, et al., 2024) – möglich ist. Vielmehr wurde auch ein Beitrag zum Verständnis geleistet, wie normative Theorien aus der Grundlagenforschung im Sport zu interpretieren sind. Dies lässt sich anhand von drei Aspekten näher ausführen. Erstens entsteht visuelle Unsicherheit im Sport selten durch visuelle Unschärfe wie im Grundlagenexperiment von Körding et al. (2004) – etwa bei aufkommendem Nebel beim Skifahren –, sondern in der Regel durch hohen Zeitdruck und und die daraus

resultierende begrenzte Akkumulation visueller Informationen, wie es beim Tennis-Rückschlag auf schnelle Bälle der Fall ist.

Dies hat zur Konsequenz, dass Vorwissen in der kontinuierlichen antizipativen Entscheidungsfindung unter hohem Zeitdruck frühe vorbereitende Bewegungen (Blickbewegungen und Gewichtsverlagerung im Splitstep) beeinflusst. Steht aber ausreichend Zeit zur Verfügung, können vorhergesagte Zustandsschätzungen durch eingehende sensorische Informationen überprüft und gegebenenfalls angepasst werden.

Diese Erkenntnis löst – als zweiter Aspekt – die scheinbar unvereinbaren Positionen in der klassischen Antizipationsforschung in der Sportwissenschaft auf, dass Antizipation einerseits der Schlüssel zum Tennisrückschlag ist (Williams & Jackson, 2019) und andererseits kein offenkundiges antizipatorisches Verhalten beobachtet würde, wenn Spieler*innen tatsächlich reale Tennisaufschläge zurückspielen (Avilés et al., 2019). Tennisspieler*innen sind nicht nur in der Lage, situative Wahrscheinlichkeiten zu extrahieren (Farrow & Reid, 2012; Loffing & Hagemann, 2014; Loffing et al., 2016; Murphy et al., 2016; Murphy et al., 2018), sondern nutzen tatsächlich aktiv Vorwissen, indem sie ihre Gewichtsverlagerung und ihr Blickverhalten in der Vorbereitung des Tennisrückschlags optimieren. In Anbetracht dieser empirischen Befunde – sowie im Kontext aktueller Sensomotorik-Theorie – ist für die Verhaltenskontrolle die Verwendung interner Vorhersagen zur Steuerung von Handlungen grundlegend und nicht nur ein spezifisches Merkmal von Handlungen, die aufgrund hoher zeitlicher Anforderungen ‹Antizipation› erfordern.

Drittens wurden insbesondere mit Artikel IV (Beck, Hossner, et al., 2024) frühere Studienergebnisse (Jackson et al., 2020; Mann et al., 2014) bestätigt, dass sich Spieler*innen auf Vorwissen verlassen, was zu Leistungssteigerungen bei kongruenten Versuchen und umgekehrt zu Leistungsabnahmen bei inkongruenten Versuchen führt. Diese Ergebnisse wurden jedoch dahin gehend präzisiert, dass Leistungsabnahmen bei inkongruenten Versuchen nicht als ‹Fehler› des Systems betrachtet werden sollten. Vielmehr sollten die Kosten für Fehlentscheidungen in seltenen Fällen als funktionale Strategie zur Verbesserung der Gesamtleistung gelten, wie es die Bayes-Entscheidungstheorie vorhersagt. Diese Erkenntnisse tragen dementsprechend zur Präzisierung des Verständnisses der Antizipationsforschung der vergangenen 50 Jahre bei (Loffing & Canal-Bruland, 2017; Mann et al., 2014; Williams & Jackson, 2019).

In den drei empirischen Studien dieser Dissertation wurde veranschaulicht, wie der Einfluss verschiedener *Priors* mit zunehmender Verlässlichkeit steigt. Dabei waren die

Wahrscheinlichkeiten stabil und die Versuchspersonen waren daher grösstenteils mit erwarteter Unsicherheit konfrontiert. Im Sport, insbesondere im Tennisspiel, sind die Aufschlagtendenzen einer Spieler*in nicht derart konstant. Psychischer Druck bei entscheidenden Punkten, Ermüdung, erster beziehungsweise zweiter Aufschlag oder Taktikanpassungen sind Kontexte, die eine Änderung der Aufschlagtendenzen mit sich bringen. Erklärungsansätze, wie mit solcher Volatilität und wechselnden Kontexten umgegangen werden kann, bietet der normative theoretische Ansatz probabilistischer Inferenz innerhalb der Bayes-Entscheidungstheorie im vereinheitlichenden Prinzip der «kontextuellen Inferenz» (Heald et al., 2021, S. 489). Diese erklärt, wie Vorwissen gebildet, welches Vorwissen adressiert und wie Vorwissen aktualisiert wird. Die Untersuchung kontextueller Inferenz anhand komplexer Aufgaben wie dem Tennisrückschlag wird entscheidend sein, um den Einfluss von Vorwissen zur Reduktion von Unsicherheit in dynamischen Situationen über längere Zeiträume, etwa während eines Tennisspiels, noch besser zu verstehen.

In dieser Dissertation lag der empirische Fokus auf der Untersuchung des Mechanismus (2) *Integration des Vorwissens*. Sowohl aus der Sportwissenschaft (Beck et al., 2023; Gredin et al., 2020; Harris, Arthur, Broadbent, et al., 2022) als auch aus den Grundlagenwissenschaften Psychologie und Neurowissenschaft (Cisek & Green, 2024; Maselli et al., 2023; Tsay et al., 2024) wird generell ein Transfer von einfachen Laboraufgaben zu komplexem Bewegungsverhalten gefordert. Wie insbesondere aus Artikel I (Beck et al., 2023) hervorgeht, existiert in Bezug auf diesen Transfer in den anderen Mechanismen (1) *Multisensorische Integration*, (3) *Risiko-Optimierung*, (4) *Redundanz-Ausnutzung* und (5) *Impedanzkontrolle* noch Forschungsbedarf. Die Studienreihe dieser Dissertation sowie vereinzelte weitere Studien (z. B., Arthur & Harris, 2021; Zahno, Beck, Kredel, et al., 2024) zeigen, wie durch den Einsatz virtueller Welten dieser Transfer von einfachen Laboraufgaben zu komplexem Bewegungsverhalten unter strengen experimentellen Bedingungen und gleichzeitig hoher externer Validität konkret gelingen kann.

Literaturverzeichnis

Arthur, T., & Harris, D. J. (2021). Predictive eye movements are adjusted in a Bayes-optimal fashion in response to unexpectedly changing environmental probabilities. *Cortex*, *145*, 212–225. https://doi.org/10.1016/j.cortex.2021.09.017

Avilés, C., Navia, J. A., Ruiz, L. M., & Martínez de Quel, Ó. (2019). Do expert tennis players actually demonstrate anticipatory behavior when returning a first serve under representative conditions? A systematic review including quality assessment and

methodological recommendations. *Psychology of Sport and Exercise*, *43*, 16–26. https://doi.org/10.1016/j.psychsport.2018.12.015
Bar-Eli, M., Azar, O. H., Ritov, I., Keidar-Levin, Y., & Schein, G. (2007). Action bias among elite soccer goalkeepers: The case of penalty kicks. *Journal of Economic Psychology*, *28*(5), 606–621. https://doi.org/10.1016/j.joep.2006.12.001
Bayes, T. (1763). An essay toward solving a problem in the doctrine of chances. *Philosophical Transactions of the Royal Society of London*, *53*, 370–418. https://doi.org/10.1098/rstl.1763.0053
Beck, D., Hossner, E.-J., & Zahno, S. (2023). Mechanisms for handling uncertainty in sensorimotor control in sports: A scoping review. *International Review of Sport and Exercise Psychology*, 1–35. https://doi.org/10.1080/1750984x.2023.2280899
Beck, D., Hossner, E. J., & Zahno, S. (2024). Tennis players exploit prior information to improve performance: Evidence for continuous anticipatory decision-making under uncertainty. [Unveröffentlichtes Manuskript].
Beck, D., Zahno, S., Kredel, R., & Hossner, E.-J. (2024). From simple lab tasks to the virtual court: Bayesian integration in tennis. [Manuskript in Begutachtung im *Journal of Neurophysiology*].
Belousov, B., Neumann, G., Rothkopf, C. A., & Peters, J. (2016). Catching heuristics are optimal control policies. In *Advances in neural information processing systems* (Vol. 29, S. 1434–1442).
Berniker, M., Voss, M., & Kording, K. (2010). Learning priors for Bayesian computations in the nervous system. *PLoS One*, *5*(9), Article e12686. https://doi.org/10.1371/journal.pone.0012686
Bernstein, N. A. (1987). Bewegungsphysiologie. (J. A. Barth. Erstveröffentlichungen 1935-1965)
Bertucco, M., Dunning, A., & Sanger, T. D. (2020). Tuning of standing postural responses to instability and cost function. *Neuroscience*, *428*, 100–110. https://doi.org/10.1016/j.neuroscience.2019.12.043
Bland, A. R., & Schaefer, A. (2012). Different varieties of uncertainty in human decision-making. *Frontiers Neuroscience*, *6*, Article 85. https://doi.org/10.3389/fnins.2012.00085
Blenkinsop, G. M., Pain, M. T. G., & Hiley, M. J. (2016). Evaluating feedback time delay during perturbed and unperturbed balance in handstand. *Human Movement Science*, *48*, 112–120. https://doi.org/10.1016/j.humov.2016.04.011
Bowers, J. S., & Davis, C. J. (2012). Bayesian just-so stories in psychology and neuroscience. *Psychological Bulletin*, *138*(3), 389–414. https://doi.org/10.1037/a0026450
Burdet, E., Osu, R., Franklin, D. W., Milner, T. E., & Kawato, M. (2001). The central nervous system stabilizes unstable dynamics by learning optimal impedance. *Nature*, *414*(6862), 446–449. https://doi.org/10.1038/35106566
Chambers, C., Sokhey, T., Gaebler-Spira, D., & Körding, K. P. (2018). The development of Bayesian integration in sensorimotor estimation. *Journal of Vision*, *18*(12), 1–16. https://doi.org/10.1167/18.12.8
Cisek, P. (2007). Cortical mechanisms of action selection: The affordance competition hypothesis. *Philosophical Transactions of the Royal Society of London. Series B, Biological Sciences*, *362*(1485), 1585–1599. https://doi.org/10.1098/rstb.2007.2054
Cisek, P., & Green, A. M. (2024). Toward a neuroscience of natural behavior. *Current Opinion in Neurobiology*, *86*, Article 102859. https://doi.org/10.1016/j.conb.2024.102859

Dupuy, M. A., Mottet, D., & Ripoll, H. (2000). The regulation of release parameters in underarm precision throwing. *Journal of Sports Sciences*, *18*(6), 375–382. https://doi.org/10.1080/02640410050074304

Ernst, M. O., & Banks, M. S. (2002). Humans integrate visual and haptic information in a statistically optimal fashion. *Nature*, *415*(6870), 429–433. https://doi.org/10.1038/415429a

Faisal, A. A., Selen, L. P., & Wolpert, D. M. (2008). Noise in the nervous system. *Nature Reviews Neuroscience*, *9*(4), 292–303. https://doi.org/10.1038/nrn2258

Farrow, D., & Reid, M. (2012). The contribution of situational probability information to anticipatory skill. *Journal of Science and Medicine in Sport*, *15*(4), 368–373. https://doi.org/10.1016/j.jsams.2011.12.007

Franklin, D. W., & Wolpert, D. M. (2011). Computational mechanisms of sensorimotor control. *Neuron*, *72*(3), 425–442. https://doi.org/10.1016/j.neuron.2011.10.006

Friston, K. (2010). The free-energy principle: A unified brain theory? *Nature Reviews Neuroscience*, *11*(2), 127–138. https://doi.org/10.1038/nrn2787

Friston, K. (2011). What is optimal about motor control? *Neuron*, *72*(3), 488–498. https://doi.org/10.1016/j.neuron.2011.10.018

Gallivan, J. P., Chapman, C. S., Wolpert, D. M., & Flanagan, J. R. (2018). Decision-making in sensorimotor control. *Nature Reviews Neuroscience*, *19*(9), 519–534. https://doi.org/10.1038/s41583-018-0045-9

Gigerenzer, G., & Gaissmaier, W. (2011). Heuristic Decision Making. *Annual Review of Psychology*, *62*(1), 451–482. https://doi.org/10.1146/annurev-psych-120709-145346

Gordon, J., Maselli, A., Lancia, G. L., Thiery, T., Cisek, P., & Pezzulo, G. (2021). The road towards understanding embodied decisions. *Neuroscience & Biobehavioral Reviews*, *131*, 722–736. https://doi.org/10.1016/j.neubiorev.2021.09.034

Gray, R. (2009). How do batters use visual, auditory, and tactile information about the success of a baseball swing? *Research Quarterly for Exercise and Sport 80*(3), 491–501. https://doi.org/10.1080/02701367.2009.10599587

Gredin, N. V., Bishop, D. T., Williams, A. M., & Broadbent, D. P. (2020). The use of contextual priors and kinematic information during anticipation in sport: Toward a Bayesian integration framework. *International Review of Sport and Exercise Psychology*, 1–25. https://doi.org/10.1080/1750984X.2020.1855667

Griessbach, E., Rassbach, P., Herbort, O., & Canal-Bruland, R. (2022). Embodied decisions during walking. *Journal of Neurophysiology*, *128*(5), 1207–1223. https://doi.org/10.1152/jn.00149.2022

Griffiths, T. L., Chater, N., Norris, D., & Pouget, A. (2012). How the Bayesians got their beliefs (and what those beliefs actually are): Comment on Bowers and Davis (2012). *Psychological Bulletin*, *138*(3), 415–422. https://doi.org/10.1037/a0026884

Harris, C. M., & Wolpert, D. M. (1998). Signal-dependent noise determines motor planning. *Nature*, *394*(6695), 780–784. https://doi.org/10.1038/29528

Harris, D. J., Arthur, T., Broadbent, D. P., Wilson, M. R., Vine, S. J., & Runswick, O. R. (2022). An Active Inference account of skilled anticipation in sport: Using computational models to formalise theory and generate new hypotheses. *Sports Medicine*, *52*(9), 2023–2038. https://doi.org/10.1007/s40279-022-01689-w

Harris, D. J., Arthur, T., Vine, S. J., Liu, J., Abd Rahman, H. R., Han, F., & Wilson, M. R. (2022). Task-evoked pupillary responses track precision-weighted prediction errors and learning rate during interceptive visuomotor actions. *Scientific Reports*, *12*(1), Article 22098. https://doi.org/10.1038/s41598-022-26544-w

Heald, J. B., Lengyel, M., & Wolpert, D. M. (2021). Contextual inference underlies the learning of sensorimotor repertoires. *Nature*, *600*(7889), 489–493. https://doi.org/10.1038/s41586-021-04129-3

Helm, F., Cañal-Bruland, R., Mann, D. L., Troje, N. F., & Munzert, J. (2020). Integrating situational probability and kinematic information when anticipating disguised movements. *Psychology of Sport and Exercise*, *46*, Article 101607. https://doi.org/10.1016/j.psychsport.2019.101607

Hogan, N. (1984). Adaptive control of mechanical impedance by coactivation of antagonist muscles. *IEEE Transactions on Automatic Control*, *29*(8), 681–690.

Jackson, R. C., Barton, H., & Bishop, D. T. (2020). Knowledge is power? Outcome probability information impairs detection of deceptive intent. *Psychology of Sport and Exercise*, *50*, Article 101744. https://doi.org/10.1016/j.psychsport.2020.101744

Kennel, C., Streese, L., Pizzera, A., Justen, C., Hohmann, T., & Raab, M. (2015). Auditory reafferences: The influence of real-time feedback on movement control. *Frontiers in Psychology*, *6*, Article 69. https://doi.org/10.3389/fpsyg.2015.00069

Kersten, D., Mamassian, P., & Yuille, A. (2004). Object perception as Bayesian inference. *Annual Review of Psychology*, *55*, 271–304. https://doi.org/10.1146/annurev.psych.55.090902.142005

Körding, K., & Wolpert, D. M. (2003). Probabilistic inference in human sensorimotor processing. In *Advances in neural information processing systems* (Vol. 16, S. 1327–1334).

Körding, K. P. (2007). Decision theory: What “should” the nervous system do? *Science*, *318*(5850), 606–610. https://doi.org/10.1126/science.1142998

Körding, K. P., Ku, S.-p., & Wolpert, D. M. (2004). Bayesian integration in force estimation. *Journal of Neurophysiology*, *92*(5), 3161–3165. https://doi.org/10.1152/jn.00275.2004

Körding, K. P., Tenenbaum, J. B., & Shadmehr, R. (2007). The dynamics of memory as a consequence of optimal adaptation to a changing body. *Nature Neuroscience*, *10*(6), 779–786. https://doi.org/10.1038/nn1901

Körding, K. P., & Wolpert, D. M. (2004). Bayesian integration in sensorimotor learning. *Nature*, *427*(6971), 244–247. https://doi.org/10.1038/nature02169

Körding, K. P., & Wolpert, D. M. (2006). Bayesian decision theory in sensorimotor control. *Trends in Cognitive Sciences*, *10*(7), 319–326. https://doi.org/10.1016/j.tics.2006.05.003

Loffing, F., & Canal-Bruland, R. (2017). Anticipation in sport. *Current Opinion in Psychology*, *16*, 6–11. https://doi.org/10.1016/j.copsyc.2017.03.008

Loffing, F., & Hagemann, N. (2014). On-court position influences skilled tennis players' anticipation of shot outcome. *Journal of Sport and Exercise Psychology*, *36*(1), 14–26. https://doi.org/10.1123/jsep.2013-0082

Loffing, F., Sölter, F., Hagemann, N., & Strauss, B. (2016). On-court position and handedness in visual anticipation of stroke direction in tennis. *Psychology of Sport and Exercise*, *27*, 195–204. https://doi.org/10.1016/j.psychsport.2016.08.014

Ma, W. J., Kording, K. P., Goldreich, D. (2023). *Bayesian models of perception and action: An introduction.* MIT Press.

Magnaguagno, L., & Beck, D. (2024). Top players’perspective on the decision-making process in game sports: Reflective insights on current research. [Unveröffentlichtes Manuskript].

Magnaguagno, L., & Hossner, E. J. (2020). The impact of self-generated and explicitly acquired contextual knowledge on anticipatory performance. *Journal of Sports Sciences*, *38*(18), 2108–2117. https://doi.org/10.1080/02640414.2020.1774142

Magnaguagno, L., Zahno, S., Kredel, R., & Hossner, E.-J. (2022). Contextual information in situations of uncertainty: The value of explicit-information provision depends on expertise level, knowledge acquisition and prior-action congruency. *Psychology of Sport and Exercise*, *59*, Article 102109. https://doi.org/10.1016/j.psychsport.2021.102109

Maloney, L. T., & Mamassian, P. (2009). Bayesian decision theory as a model of human visual perception: Testing Bayesian transfer. *Visual Neuroscience*, *26*(1), 147–155. https://doi.org/10.1017/S0952523808080905

Mann, D. L., Schaefers, T., & Canal-Bruland, R. (2014). Action preferences and the anticipation of action outcomes. *Acta Psychologica*, *152*, 1–9. https://doi.org/10.1016/j.actpsy.2014.07.004

Marr, D. (1982). *Vision: A Computational Investigation into the Human Representation and Processing of Visual Information*. W. H. Freeman.

Maselli, A., Gordon, J., Eluchans, M., Lancia, G. L., Thiery, T., Moretti, R., Cisek, P., & Pezzulo, G. (2023). Beyond simple laboratory studies: Developing sophisticated models to study rich behavior. *Physics of Life Reviews*, *46*, 220–244. https://doi.org/10.1016/j.plrev.2023.07.006

McNamee, D., & Wolpert, D. M. (2019). Internal Models in Biological Control. *Annual Review of Control, Robotics, and Autonomous Systems*, *2*, 339–364. https://doi.org/10.1146/annurev-control-060117-105206

Misirlisoy, E., & Haggard, P. (2014). Asymmetric predictability and cognitive competition in football penalty shootouts. *Current Biology*, *24*(16), 1918–1922. https://doi.org/10.1016/j.cub.2014.07.013

Murphy, C. P., Jackson, R. C., Cooke, K., Roca, A., Benguigui, N., & Williams, A. M. (2016). Contextual information and perceptual-cognitive expertise in a dynamic, temporally-constrained task. *Journal of Experimental Psychology: Applied*, *22*(4), 455–470. https://doi.org/10.1037/xap0000094

Murphy, C. P., Jackson, R. C., & Williams, A. M. (2018). The role of contextual information during skilled anticipation. *Quarterly Journal of Experimental Psychology (Hove)*, *71*(10), 2070–2087. https://doi.org/10.1177/1747021817739201

Raab, M. (2012). Simple heuristics in sports. *International Review of Sport and Exercise Psychology*, *5*(2), 104–120. https://doi.org/10.1080/1750984x.2012.654810

Reeves, N. P., Pathak, P., Popovich, J. M., Jr., & Vijayanagar, V. (2013). Limits in motor control bandwidth during stick balancing. *Journal of Neurophysiology*, *109*(10), 2523–2527. https://doi.org/10.1152/jn.00429.2012

Reeves, N. P., Popovich, J. M., Vijayanagar, V., & Pathak, P. K. (2016). Less precise motor control leads to increased agonist-antagonist muscle activation during stick balancing. *Human Movement Science*, *47*, 166–174. https://doi.org/10.1016/j.humov.2016.03.006

Rubinstein, J. F., Singh, M., & Kowler, E. (2024). Bayesian approaches to smooth pursuit of random dot kinematograms: Effects of varying RDK noise and the predictability of RDK direction. *Journal of Neurophysiology*, *131*(2), 394–416. https://doi.org/10.1152/jn.00116.2023

Scholz, J. P., & Schöner, G. (1999). The uncontrolled manifold concept: Identifying control variables for a functional task. *Experimental Brain Research*, *126*(3), 289–306. https://doi.org/10.1007/s002210050738

Selen, L. P. J., Shadlen, M. N., & Wolpert, D. M. (2012). Deliberation in the motor system: Reflex gains track evolving evidence leading to a decision. *The Journal of Neuroscience*, *32*(7), 2276–2286. https://doi.org/10.1523/jneurosci.5273-11.2012

Sternad, D. (2018). It's not (only) the mean that matters: Variability, noise and exploration in skill learning. *Current Opinion in Behavior Sciences*, *20*, 183–195. https://doi.org/10.1016/j.cobeha.2018.01.004

Tassinari, H., Hudson, T. E., & Landy, M. S. (2006). Combining priors and noisy visual cues in a rapid pointing task. *The Journal of Neuroscience*, *26*(40), 10154–10163. https://doi.org/10.1523/jneurosci.2779-06.2006

Todorov, E. (2004). Optimality principles in sensorimotor control. *Nature Neuroscience*, *7*(9), 907–915. https://doi.org/10.1038/nn1309

Todorov, E., & Jordan, M. I. (2002). Optimal feedback control as a theory of motor coordination. *Nature Neuroscience*, *5*(11), 1226–1235. https://doi.org/10.1038/nn963

Trommershäuser, J., Maloney, L. T., & Landy, M. S. (2003). Statistical decision theory and the selection of rapid, goal-directed movements. *Journal of the Optical Society of America A*, *20*(7), 1419–1433. https://doi.org/10.1364/JOSAA.20.001419

Tsay, J., Steadman, N., Fleming, M., Gann, M., Di Giulio, I., Graef, C., Han, J., Jayasinghe, K., Mitchell, M., Chen, R., Raheel, K., Semedo, E., Simpetru, R., Utami, K. P., Williams, A., Zhu, Z., Stagg, C., & Haar, S. (2024). Bridging the gap between experimental control and ecological validity in human sensorimotor science. *The Journal of Physiology*, *602*(17), 4085–4087. https://doi.org/10.1113/JP287037

van Beers, R. J., Baraduc, P., & Wolpert, D. M. (2002). Role of uncertainty in sensorimotor control. *Philosophical Transactions of the Royal Society of London. Series B: Biological Sciences*, *357*(1424), 1137–1145. https://doi.org/10.1098/rstb.2002.1101

Whittier, T. T., Weller, Z. D., & Fling, B. W. (2022). Novel applications of Bayesian inference clarify sensorimotor uncertainty during stepping movements. *Neuropsychologia*, *173*, Article 108310. https://doi.org/10.1016/j.neuropsychologia.2022.108310

Williams, A. M., & Jackson, R. C. (2019). Anticipation in sport: Fifty years on, what have we learned and what research still needs to be undertaken? *Psychology of Sport and Exercise*, *42*, 16–24. https://doi.org/10.1016/j.psychsport.2018.11.014

Witt, J. K., & Riley, M. A. (2014). Discovering your inner Gibson: Reconciling action-specific and ecological approaches to perception-action. *Psychonomic Bulletin & Review 21*(6), 1353–1370. https://doi.org/10.3758/s13423-014-0623-4

Wolpert, D. M., Diedrichsen, J., & Flanagan, J. R. (2011). Principles of sensorimotor learning. *Nature Reviews Neuroscience*, *12*(12), 739–751. https://doi.org/10.1038/nrn3112

Wolpert, D. M., Ghahramani, Z., & Jordan, M. I. (1995). An internal model for sensorimotor integration. *Science*, *269*(5232), 1880–1882. https://doi.org/10.1126/science.7569931

Wolpert, D. M., & Landy, M. S. (2012). Motor control is decision-making. *Current Opinion in Neurobiology*, *22*(6), 996–1003. https://doi.org/10.1016/j.conb.2012.05.003

Zahno, S., Beck, D., Hossner, E. J., & Körding, K. P. (2024). Humans are able to learn bimodal priors in complex sensorimotor behaviour. [Unveröffentlichtes Manuskript].

Zahno, S., Beck, D., Kredel, R., Klostermann, A., & Hossner, E. J. (2024). Risk optimization during ongoing movement: Insights from movement and gaze behavior in throwing. [Unveröffentlichtes Manuskript].

Appendix: Zeitschriftenbeiträge der kumulativen Dissertation

Artikel I

Beck, D., Hossner, E.-J. & Zahno, S. (2023). Mechanisms for handling uncertainty in sensorimotor control in sports: A scoping review. *International Review of Sport and Exercise Psychology*, 1–35. https://doi.org/10.1080/1750984X.2023.2280899

Artikel II

Beck, D.[4], Zahno, S.[1], Kredel, R. & Hossner, E.-J. (2024). From simple lab tasks to the virtual court: Bayesian integration in tennis. [Manuskript in Begutachtung im *Journal of Neurophysiology*].

Später veröffentlicht unter: https://doi.org/10.1152/jn.00434.2024

Artikel III

Zahno, S.[1], **Beck, D.**[1], Hossner, E.-J. & Körding, K. (2024). Humans are able to learn bimodal priors in complex sensorimotor behaviour. [Unveröffentlichtes Manuskript].

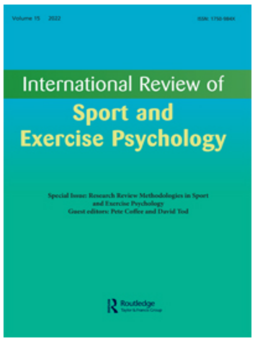
Später veröffentlicht unter: https://doi.org/10.1101/2025.02.12.637788

Artikel IV

Beck, D., Hossner, E.-J. & Zahno, S. (2024). Tennis players exploit prior information to improve performance: Evidence for continuous anticipatory decision-making under uncertainty. [Unveröffentlichtes Manuskript].

Später veröffentlicht unter: https://doi.org/10.21203/rs.3.rs-7154501/v1

[4] Diese Autoren haben gleich viel zum Forschungsprojekt beigetragen und teilen sich die Erstautorenschaft der Beiträge.



International Review of Sport and Exercise Psychology

ISSN: (Print) (Online) Journal homepage: https://www.tandfonline.com/loi/rirs20

Mechanisms for handling uncertainty in sensorimotor control in sports: a scoping review

Damian Beck, Ernst-Joachim Hossner & Stephan Zahno

To cite this article: Damian Beck, Ernst-Joachim Hossner & Stephan Zahno (26 Nov 2023): Mechanisms for handling uncertainty in sensorimotor control in sports: a scoping review, International Review of Sport and Exercise Psychology, DOI: 10.1080/1750984X.2023.2280899

To link to this article: https://doi.org/10.1080/1750984X.2023.2280899

Published online: 26 Nov 2023.

INTERNATIONAL REVIEW OF SPORT AND EXERCISE PSYCHOLOGY
https://doi.org/10.1080/1750984X.2023.2280899

Routledge
Taylor & Francis Group

OPEN ACCESS
Check for updates

Mechanisms for handling uncertainty in sensorimotor control in sports: a scoping review

Damian Beck, Ernst-Joachim Hossner and Stephan Zahno

University of Bern, Bern, Switzerland

ABSTRACT

In complex naturalistic sensorimotor behaviour, uncertainty arises from ambiguities and delays in sensory inputs as well as noise in sensory detection and motor execution. In sports, where human capacity reaches its limits, handling uncertainty is crucial. In fundamental motor-control research, five mechanisms for handling uncertainty – multisensory integration, prior-knowledge integration, risk optimisation, redundancy exploitation, and impedance control – have been proposed based on a rich body of evidence, mostly investigating simple arm and hand movement tasks. Here we review the literature investigating more complex tasks and examine to what extent these mechanisms explain handling uncertainty in sensorimotor control in sports. A systematic search following the PRISMA guidelines resulted in the consideration of 82 studies. These studies provide robust empirical evidence for the mechanisms of multisensory integration, prior-knowledge integration, and redundancy exploitation in complex naturalistic behaviour, whilst only a few publications focused on the other two mechanisms. Furthermore, only a few studies test model-based predictions that can be derived from the theoretical frameworks to a satisfactory extent. Finally, beyond discussing these explanatory mechanisms in isolation, we propose a unifying model that builds upon the theory of optimal feedback control, in which the mechanisms can be related to each other coherently.

ARTICLE HISTORY
Received 30 May 2023
Accepted 30 October 2023

KEYWORDS
Uncertainty; noise; sensorimotor control; optimal feedback control; Bayesian inference; sport

1. Introduction

Our world is riddled with uncertainty. In sports, for instance, when a climber jumps to a hold she has never touched before, a number of – maybe vital – questions arise. How far is the jump and how big is the swing that has to be absorbed? How good is the hold in terms of shape and friction? Where exactly is the sweet spot of the hold? What is the optimal sequencing of subsequent actions and what is the optimal timing for this sequence? What are the consequences of a fall? In such cases of natural sensorimotor behaviour, uncertainties like these arise from different sources; particularly from ambiguities in the sensed environment (e.g. Kersten et al., 2004; Witt & Riley, 2014) as well as from

CONTACT Damian Beck damian.beck@unibe.ch

noise in sensory and motor systems (e.g. Faisal et al., 2008; Körding & Wolpert, 2006). Moreover, we have to handle sensory-input delays and typically, the multiple possible solutions to solve a motor task (e.g. Franklin & Wolpert, 2011).

When relating these considerations for behavioural control to probabilities, uncertainty can be defined as 'possible states or outcomes measured by assigning probabilities to each possible state or outcome' (Sternad, 2018, p. 184). This definition can be further specified by the differentiation between expected and unexpected uncertainty and volatility (Bland & Schaefer, 2012). Expected uncertainty regards cases when the outcome probabilities are known and stable, like the outcome uncertainty of rolling a six from a dice. Unexpected uncertainty would occur if the dice was suddenly changed to a cheat dice with unusual probabilities, whose probabilities can no longer be predicted by past experience. Finally, volatility means a frequent change in probabilities, for example, due to a frequent change over several cheat dice.

In sports, where human capacities are characteristically brought to their limits, successfully handling different types of uncertainty is crucial. Thus, the question arises of how humans are able to master this challenge. In fundamental sensorimotor-control research, a rich body of evidence has been provided for five mechanisms contributing to the scientific explanation of how humans handle uncertainty in behavioural control (for reviews, e.g. Franklin & Wolpert, 2011; Gallivan et al., 2018; Körding & Wolpert, 2006; Todorov, 2004):

(1) *Multisensory integration*

In order to reduce sensory ambiguity and to obtain a more robust state estimate, information from different sensory modalities can be combined and weighted according to their relative reliability; as commonly approached by the principles of Bayesian statistics (Ernst & Banks, 2002).

(2) *Prior-knowledge integration*

Similar to integrating different sensory inputs, uncertainties about the current state can be reduced by integrating current sensory information and existing prior knowledge according to Bayesian principles (Körding & Wolpert, 2004).

(3) *Risk optimisation*

As real-world tasks typically exhibit motor equivalence, meaning that many possible movement variants exist to solve a given task, it is valuable to estimate the uncertainty connected to these movement variants to consider the associated risks. To obtain an optimal trade-off between outcome-related costs and rewards, inherent motor noise should be taken into account in motor planning and control (Trommershäuser et al., 2003).

(4) *Redundancy exploitation*

Behavioural control can be conceptualized as searching for an optimal variant in a redundant task-solution space. This implies that uncertainty due to motor noise only needs to be minimized if goal-relevant variables vary beyond the range of optimal solutions – an idea that can be traced back to Bernstein (1987) and has been formulated thereafter in the uncontrolled-manifold hypothesis (Scholz & Schöner, 1999) or the principle of minimal intervention (Todorov & Jordan, 2002).

(5) *Impedance control*

As an alternative to actively handling noise-related uncertainty, robust motor-task solutions can also be achieved by adapting one's resistance to expected uncertainty. Specifically, by co-contracting muscles and thereby increasing muscle stiffness and impedance to respond to an expected range of perturbations, unexpected perturbations within the expected intensity range are immediately dampened (Burdet et al., 2001; Hogan, 1984).

Since the five reported mechanisms are drawn from foundational motor-control research, most of which examines simple pointing or reaching movements, the question arises whether or to what extent the same mechanisms hold for the handling of sensorimotor uncertainty in more complex real-world situations, as are common in sports. The main goal of this review is therefore to investigate the external validity of these mechanisms. On the one hand, there is no reason to necessarily doubt this, but on the other hand, the external validity of basic research results cannot be taken for granted (see, e.g. Wolpert et al. (2011, p. 748) in their review on computational mechanisms of human motor learning: 'It is not clear whether the learning models that are developed will generalize to tasks such as tying shoelaces or learning to skateboard.'). Hence, it seems extremely valuable for both sports scientists and practitioners to take a closer look at exactly this question in order to gain a well-grounded knowledge base for handling uncertainty in complex, in particular sports-related tasks. Furthermore, the present review can claim relevance for contexts beyond sports, such as questions of complex sensorimotor control in professional fields or traffic.

In a recent narrative review, Gredin et al. (2020b) propose a Bayesian framework to explain anticipatory behaviour in sports. They summarize multiple studies with overall good evidence in favour of the integration of contextual information into perception. The authors conclude that athletes reduce perceptual uncertainty by weighting different contextual and kinematic information sources according to their reliability and, by this means, enhance anticipatory behaviour. However, this conclusion on multisensory integration was drawn from foundational research on pointing and reaching-and-grasping tasks. Furthermore, by focusing on Bayesian inference in anticipation, Gredin et al. (2020b) do not address additional mechanisms for handling uncertainty in complex motor behaviour; namely, risk optimisation, redundancy exploitation, and impedance control.

Therefore, in the present scoping review, we systematically list and discuss all original articles on handling uncertainty in natural sensorimotor, in particular sports-related tasks. This approach not only builds from a narrative to a scoping review, but also extends investigations on anticipatory behaviour to consider control mechanisms beyond Bayesian inference. Furthermore, we substantially broaden the current view by relating our findings to theoretical approaches rooted in either the ecological or the cognitive branch of motor coordination and control theory.

2. Method

This review followed the guidelines of Tricco et al. (2018) for the Preferred Reporting Items for Systematic Reviews and Meta-Analyses extension for scoping reviews (PRISMA-ScR). The respective checklist can be found in Appendix A.

2.1. Inclusion and exclusion criteria

To be included in the review, the studies had to examine uncertainty aspects related to sensorimotor control in sports. No studies on sensorimotor learning or optimisation were included (e.g. focussing on the optimal degree of fluctuations in practice; Hossner et al., 2016). Moreover, studies on scattering in motion were excluded from the current review if there was no examination of task-relevant or -irrelevant variables (e.g. Den Hartigh et al., 2015). Studies on Fitts' or Hick's law were excluded as they do not address uncertainty at the core (e.g. Sanderson, 1983). Furthermore, no clinical or paediatric studies were considered as the focus was not on impairments or the development of the reviewed mechanisms.

The exclusion criterion for studies 'not related to sensorimotor control in sports' pertained to those which investigated decision-making behaviour with uncertainty, however, did not deploy a sensorimotor task (e.g. Adie et al., 2020). To be considered sports-related and included in the present review, the studies had to meet at least one of the following two conditions: Studies were included that used naturalistic sports-related stimuli (e.g. Gredin et al., 2018; Helm et al., 2020) or required a motor response beyond pointing or reaching-and-grasping movements, i.e. tasks involving whole-body movements such as throwing or catching (e.g. Stevenson et al., 2009). To clarify, if only a simple motor action was requested, but a natural sports-related stimulus was used, the study was still considered, because the complexity of reacting to, for instance, videos of moving persons with a high degree of dynamics in it (even with a button press) seems to be sufficiently close to real-world tasks like pulling the brake at the right moment in downhill biking. However, studies in which no motor response (i.e. exclusively perceptual tasks) was required at all were not included in the review.

Further, only original articles with empirical data published in peer-reviewed journals in English language were included. Finally, it should be noted that the paper of Scott et al. (1997) summarizes the data of several other studies (Berg et al., 1994; Hay, 1988; Hay & Koh, 1988; Lee et al., 1982), which will not be considered separately in the results section.

2.2. Identification and screening

The following six academic databases were searched: PsycINFO, PubMed, ScienceDirect, Scopus, SPORTDiscus and Web of Science. The last search was conducted on July 15, 2023, using all searching fields with the following terms: (uncertainty OR noise) AND (sensor* OR motor) AND control AND sport AND movement. Moreover, the search was filtered (if possible) to English and original articles that have undergone a peer-review process. In the Scopus database, the subject area was further limited to social science or psychology due to many hits from other scientific disciplines (e.g. engineering or

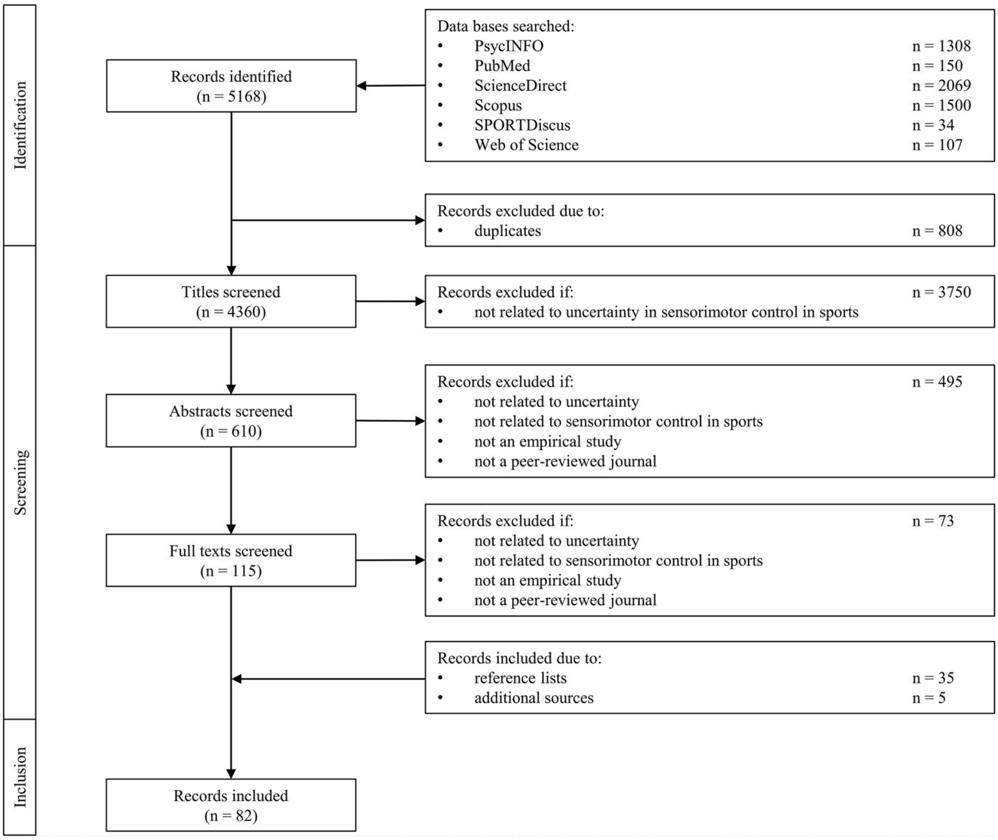


Figure 1. PRISMA flow diagram for the literature search.

computer science). The exact search strategy applied to each database is documented in Appendix B.

As illustrated in Figure 1, a total of 5,168 hits were exported to EndNote. Two raters independently screened all titles and abstracts after removing duplicates. The abstracts were then merged, meaning that the articles remained in the pool for full-text screening if at least one of the two raters judged the abstract as fulfilling the inclusion criteria. Furthermore, in an iterative process, the reference lists of all included studies were systematically screened such that 35 additional articles were included for review. Appendix C contains a table indicating which articles were found in the initial search and which were included from the reference lists. An additional five studies were found by forward citation searches and screening of the reference lists of theoretical articles. In the end, 82 articles were included in the review.

3. Results

The final 82 studies are listed in Table 1. The studies are subdivided into the five core mechanisms addressed: multisensory integration, prior-knowledge integration, risk optimisation, redundancy exploitation, and impedance control (including a sixth residual category of further studies). For each subdivision, the studies are sorted alphabetically

Table 1. Studies on mechanisms for handling uncertainties in sensorimotor control in sports, sorted by mechanism and ordered alphabetically.

Mechanism	#	Author(s)	Sport	Task	Type	Main Findings
Multisensory integration	1	Ankarali et al. (2014)	Juggling	Juggling a virtual ball on a screen with a paddle	N = 18 novices, experimental lab study, within-subject design	Additional haptic feedback enhanced juggling performance.
	2	Cañal-Bruland et al. (2018)	Tennis	Predicting the ball's location in occluded videos of rallies	N = 23 experienced players, experimental lab study, within-subject design	Louder tennis stroke sounds were associated with predictions of farther ball flight distances.
	3	Gray (2009)	Baseball	Batting virtual baseballs in video-based situations	N_1 = 10, N_2 = 16 experts, experimental lab study, within-subject design	Visual feedback was given more weight when incongruent with auditory or tactile feedback.
	4	Heinen et al. (2014)	Trampoline	Vertical jumping in synchronisation with a partner	N = 20 experts, quasi-experimental field study, within-subject design	Jump synchronisation was achieved faster when only visual peripheral information was available than when only auditory information was given. Synchronisation was achieved the fastest when both visual and auditory information was available.
	5	Kennel et al. (2015)	Hurdling	Running as fast as possible with manipulated auditory feedback	N = 20 novices, quasi-experimental field study, within-subject design	Performance degraded with delayed auditory feedback, though it could be compensated in later trials.
	6	Krabben et al. (2018)	Judo	Fighting with and without a blindfold	N = 24 experts, quasi-experimental field study, within-subject design	Impaired vision decreased judo performance.
	7	O'Brien et al. (2020)	Golf	Hitting occluded golf balls with the sonification of the club movement	N = 20 novices, quasi-experimental field study, within-subject design	Sonification of the golf club's speed significantly reduced the variability in the distance from the target and ball location estimation.
	8	O'Brien et al. (2021)	Golf	Hitting golf balls with the sonification of the club movement	N = 40 novices, quasi-experimental field study, between + within-subject design	Online error-based sonification feedback with personalised mean velocity profiles reduced variability in the execution and timing of the swing movement more than auditory guidance.
	9	Petri et al. (2020)	Table tennis	Playing strokes under normal or impaired hearing conditions	N_1 = 15 novices, N_2 = 13 advanced players, quasi-experimental field study, within-subject design	Impaired auditory information did not influence hit quality and subjective effort, neither for novices nor for advanced players.
	10	Santello et al. (2001)	Drop jumps	Conducting jumps from different heights with or without vision	N = 8 novices, experimental lab study, within-subject design	The same force patterns were revealed to absorb the jump with or without vision. However, the landing was less smooth, and there was higher intra-individual variability in the force patterns without vision.
	11	Schaffert et al. (2020)	Rowing	Rowing with a target frequency with normal or masked hearing	N = 20 experts, quasi-experimental field study, within-subject design	The masked auditory information led to an increased deviation of the target stroke frequency.

(*Continued*)

Table 1. Continued.

Mechanism	#	Author(s)	Sport	Task	Type	Main Findings
	12	Sinnett and Kingstone (2010)	Tennis	Anticipating the stroke direction from video and sound	N = 33 novices, experimental lab study, within-subject design	Additional sound of white noise affected accuracy and slowed down the response time.
	13	Sors et al. (2018)	Volleyball	Predicting a serve's length as fast and as accurately as possible	N_1 = 21, N_2 = 21, N_3 = 17 advanced players, experimental lab study, within-subject design	With incongruent auditory and visual stimuli, players' predictions followed the auditory information. Only with auditory information the prediction accuracy was higher than chance.
	14	Sors et al. (2017)	Soccer and Volleyball	Anticipating the speed of occluded penalties and smashes	N_1 = 18, N_2 = 17 advanced players, experimental lab study, within-subject design	When only auditory information was provided, the response time was shorter than for videos without audio. In videos without audio, participants were better than chance at guessing the ball speed. Visual, in addition to auditory information, did not improve the accuracy of speed estimation.
	15	Takeuchi (1993)	Tennis	Playing tennis under normal or impaired hearing conditions	N = 3 advanced players, explorative field study, within-subject design	The players lost more games with earplugs and were less successful in performing returns.
	16	Zelic et al. (2012)	Juggling	Juggling with vibrotactile or auditory feedback	N = 7 novices, experimental lab study, within-subject design	Jugglers' performance improved with the addition of well-scaled auditory and tactile cues.
Prior-knowledge integration	17	Abernethy et al. (2001)	Squash	Returning serves with occluded vision	N = 12 (6 experts, 6 less-skilled players), quasi-experimental field study (no inferential statistics)	Only the experts could exploit context information about situational probabilities in cases of early occlusion of kinematic information to initiate movements in the appropriate direction better than chance.
	18	Arthur and Harris (2021)	Racket sport	Returning bouncing virtual balls	N = 54 novices, experimental lab study, within-subject design	The recent context was more important in the unexpected uncertainty situation than in the expected volatile environment. The gaze behaviour was in line with the simulated predictions of an optimal Bayes integrator.
	19	Berg and Hughes (2017)	Ball catching	Catching vertically dropped balls of different weights	N = 28 novices, experimental lab study, within-subject design	When the ball's weight was unknown, participants showed relatively constant muscle activations for different weights at a level equivalent to the muscle activation for an intermediate weight in the known weight condition.
	20	Berg and Hughes (2020)	Ball catching	Catching vertically dropped balls of different weights	N = 29 novices, experimental lab study, between + within-subject design	When the ball's weight was unknown, participants showed relatively constant muscle activation with different weights at a level equivalent to the muscle activation for the heaviest weight in the known weight condition.

(*Continued*)

Table 1. Continued.

Mechanism	#	Author(s)	Sport	Task	Type	Main Findings
	21	Crognier and Féry (2005)	Tennis	Conducting volleys with occluded vision	N = 17 experts, quasi-experimental field study, within-subject design	The higher the player's tactical initiative, the higher the accuracy of the opponent's anticipated stroke. Controlling rallies reduced the number of options the opponent had, which increased the likelihood of accurate anticipation.
	22	Eckerle et al. (2012)	Ball catching	Catching vertically dropped balls of different weights	N = 29 novices, experimental lab study, within-subject design	When the ball's weight was unknown, participants showed relatively constant muscle activation with different weights at a level equivalent to the muscle activation for an intermediate weight in the known weight condition.
	23	Farrow and Reid (2012)	Tennis	Predicting the ball's location from videos	N = 29 experts (15 late teens, 14 early teens), experimental lab study, between-subject design	Experts benefitted from situational probability information based on the current game score to decrease their response time. This effect was only found in the older athletes.
	24	Gray (2002)	Baseball	Batting virtual baseballs in video-based situations	N = 6 experienced players, experimental lab study, within-subject design	Prior expectations affected the timing of the baseball swing. A two-state Markov model, which considers the preceding state to predict the current state with fixed transition probabilities, worked well for modelling participants' error prediction.
	25	Gray and Cañal-Bruland (2018)	Baseball	Batting virtual baseballs in video-based situations	N_1 = 20, N_2 = 20 experts, experimental lab study, within-subject design	The contextual information about the probability of a fast/curved ball had a greater impact on the number of successful hits under earlier rather than later occlusion conditions. The number of successful hits was higher when the probabilities of the different throws were not equally distributed.
	26	Gredin et al. (2018)	Soccer	Predicting the outcome of virtual 2:2 counterattacks	N = 31 (16 experts, 15 novices), experimental lab study, between + within-subject design	Experts profited from explicit knowledge about the action tendencies in congruent trials but not from knowledge that had to be acquired implicitly. In incongruent trials, explicit knowledge had a higher negative impact on anticipatory judgments in novices than in experts.
	27	Gredin, Bishop, et al. (2020)	Soccer	Predicting the outcome of virtual 2:2 counterattacks	N = 15 experts, experimental lab study, within-subject design	Explicit contextual prior information improved performance. This effect decreased when the reliability of the kinematic information increased. Only explicit prior knowledge with high reliability enhanced performance when the reliability of the kinematic information was also high.

(*Continued*)

Table 1. Continued.

Mechanism	#	Author(s)	Sport	Task	Type	Main Findings
	28	Gredin, Broadbent, et al. (2020)	Soccer	Predicting the outcome of virtual 2:2 counterattacks	N = 15 experts, experimental lab study, within-subject design	Explicit contextual prior information improved performance. This effect decreased with increased cognitive task load.
	29	Gredin et al. (2019)	Soccer	Predicting the outcome of virtual 2:2 counterattacks	N = 18 experts, experimental lab study, within-subject design	Explicit contextual prior information improved performance. Judgment utility reduced this effect and let the focus switch to the highest reward and the most minor loss.
	30	Gülden-penning et al. (2023)	Basketball	Predicting the direction of virtual passes with or without head-fake	N_1 = 31, N_2 = 32 novices, experimental lab study, within-subject design	Implicit and explicit information about action-outcome probabilities increased the head-fake effect with increasing outcome probability. The tendency to respond in accordance with the player's head direction increased linearly with its outcome probability.
	31	Güldenpenning et al. (2018)	Basketball	Slapping a ball of regular or disguised virtual passes	N = 68 novices, experimental lab study, between-subject design	With a low frequency of disguised passes, the reaction time was shorter, and the deception effect in terms of more errors was higher than when the frequency of disguised passes was high.
	32	Harris et al. (2022)	Racket sport	Returning bouncing virtual balls	N = 44 novices, experimental lab study, within-subject design	A hierarchical Bayesian inference model explained anticipatory eye movements better than a simple associative learning model. Pupillary signalling of surprise was associated with estimates of precision-weighted prediction error and learning rates, however, not with beliefs about the volatility of the bouncing ball.
	33	Helm et al. (2020)	Handball	Deciding whether morphed penalty throws are genuine or disguised	N = 23 novices, experimental lab study, within-subject design	Explicit information about the action preferences affected the classification of genuine and disguised throws. This effect was commensurate with the different degrees of ambiguity. When there was low kinematic uncertainty, the explicit information about action tendencies had no influence.
	34	Jackson et al. (2020)	Soccer	Intercepting an approaching virtual opponent	N = 30 (15 experts, 15 novices), experimental lab study, within-subject design	Explicit probability information regarding prior expectations affected performance, especially when aligned with a faked direction. Deceptive actions got 'super-deceptive' as a confirmation bias. For experts, the negative effects outweighed the positive effects.
	35	Leukel et al. (2012)	Fitness	Conducting drop jumps or landings	N = 10 novices, experimental lab study, within-subject design	The muscle activity differed for the conditions with and without uncertainty in task execution. The possibility for a landing reduced muscle activity because less

(*Continued*)

Table 1. Continued.

Mechanism	#	Author(s)	Sport	Task	Type	Main Findings
						muscle activity is required for a landing than for a drop jump.
	36	Loffing and Hagemann (2014)	Tennis	Anticipating the directions of occluded baseline shots	N = 52 (26 experts, 26 novices), Experimental lab study, between-subject design	Experts outperformed novices, and both groups improved under later occlusion conditions. Experts relied more on the opponents' court position in early occlusion time. Novices showed by tendency the same behaviour but less distinctively.
	37	Loffing et al. (2016)	Tennis	Anticipating the directions of occluded baseline shots	N = 40 (20 experts, 20 novices) experimental lab study, between-subject design	Experts outperformed novices, and both groups improved under later occlusion conditions. The opponent's court position was only relevant in the early stage of the movement but not anymore at the moment of racket-ball contact.
	38	Loffing et al. (2015)	Volleyball	Predicting the type of attack in different contexts	N = 51 (20 experts, 31 novices), experimental lab study, between-subject design	Both groups expected a continuation of the currently played pattern. The prediction accuracy was higher in congruent trials, and the response time was shorter than in incongruent trials. The congruence effect was slightly higher for experts than for novices.
	39	Magnaguagno and Hossner (2020)	Handball	Acting as a central defender in virtual video-based situations	N = 24 (12 experts, 12 near experts), experimental lab study, between/within-subject design	All players improved in terms of explicit reports of their teammates' defensive quality and the correctness of their movements. Experts outperformed near experts in all aspects and benefited from a superior self-generated, implicit knowledge base.
	40	Magnaguagno et al. (2022)	Handball	Acting as a central defender in virtual video-based situations	N = 57 (30 youth elite, 27 youth near-elite players), experimental lab study, between-subject design	Providing explicit information improved performance in congruent but impaired performance in incongruent trials. This effect of providing explicit knowledge diminished over time due to the accumulation of implicit knowledge.
	41	Mann et al. (2014)	Handball	Predicting the direction of virtual handball throws	N = 20 experts, experimental lab study, between-subject design	Implicitly learned priors helped to improve the goalkeeper's chance to save the ball in congruent trials but decreased performance in incongruent trials.
	42	McIntyre et al. (2001)	Ball catching	Catching balls on Earth or in space	N = 4 novices, explorative field study, within-subject design	The peak muscle activation was earlier in space than on Earth according to the time of contact with the ball, meaning that the lack of gravity could not be fully adjusted.

(*Continued*)

Table 1. Continued.

Mechanism	#	Author(s)	Sport	Task	Type	Main Findings
	43	Milazzo et al. (2016)	Karate	Reacting to fighting attacks	N = 28 (14 experts, 14 novices), quasi-experimental field study, between-subject design	Only experts enhanced their performance in terms of faster and more accurate responses from the implicitly acquired context regarding repeated attacks every four actions.
	44	Misirlisoy and Haggard (2014)	Soccer	Saving penalties	N = 361 penalties (FIFA World Cups, UEFA Euro Cups), explorative field study	Goalkeepers showed a pattern of a gambler's fallacy by choosing the left or right side, which is not optimal because the kickers showed a pattern close to randomness.
	45	Murphy et al. (2016)	Tennis	Predicting the ball's location in normal and animated videos	N = 36 (16 experts, 20 novices), experimental lab study, between-subject design	When provided only with contextual information and no postural information about the opponent, experts and novices were able to anticipate shots better than by chance. Both groups performed better with the addition of the opponent's postural information.
	46	Murphy et al. (2018)	Tennis	Predicting the ball's location in animated videos	N_1 = 24, N_2 = 24 (12 experts, 12 novices), experimental lab study, between-subject design	Contextual information related to the opponent was weighted more than contextual information related to the ball. However, players integrated all available information sources when making decisions.
	47	Navia et al. (2013)	Soccer	Saving penalties	N = 9 novices, quasi-experimental field study, within-subject design	Explicit situational information about a player's action preference improved the chance for goalkeepers to choose the right corner.
	48	Nakamoto et al. (2022)	Baseball	Batting virtual baseballs in video-based situations	N = 13 experts, experimental lab study, within-subject design	Explicit estimations of ball speed were affected by the speed of the pitcher's movement, especially in conditions with high ball speed and thus less reliable ball flight information. In tendency, this effect was more pronounced for higher-skilled batters.
	49	Runswick et al. (2018)	Cricket	Predicting the ball's location in occluded videos	N = 36 (18 experts, 18 novices), experimental lab study, between-subject design	Both pre-release/contextual information and post-release/kinematic information were considered for anticipation. While the importance of post-release/kinematic information increased over time, the importance of pre-release/contextual information decreased.
	50	Sinn et al. (2023)	Ball catching	Catching vertically dropped balls of different weights	N = 37 novices, experimental lab study, within-subject design	Due to a relatively constant intermediate muscle activation for variable unknown ball weights, catching errors with the lightest ball were characterised by higher and with the heaviest ball by lower reflexive compensatory muscle activation.

(*Continued*)

Table 1. Continued.

Mechanism	#	Author(s)	Sport	Task	Type	Main Findings
	51	Stevenson et al. (2009)	Surfing simulation	Balancing on a board and steering a cursor as close as possible to a target	N = 10 novices, experimental lab study, within-subject design	Subjects steered the movements slower and with less amplitude under increased feedback uncertainty conditions, implying that under greater uncertainty, the human control system integrates information over a longer period.
	52	Triolet et al. (2013)	Tennis	Initiating strokes in ATP tennis matches	N = 3000 strokes by N = 10 experts, explorative field study	Under unfavourable conditions, players initiated their movements earlier and with less response accuracy. When the movement was initiated later than 140 ms after ball contact, the movement almost always went in the right direction.
	53	Wang et al. (2019)	Soccer	Predicting the direction of penalties	N = 50 (25 experts, 25 novices), experimental lab study, between + within-subject design	Prior cues affected the response accuracy of experts and novices in congruent situations positively and in incongruent situations negatively.
	54	Whittier et al. (2022)	Step	Moving the centre of mass to a virtual target	N = 57 novices, experimental lab study, within-subject design	As incoming visual information became less reliable, more weight was given to previously learned body positions as prior knowledge. The position of the centre of mass was estimated consistent with Bayesian inference approaches.
	55	Yamamoto et al. (2019)	Tennis	Estimating the variance of one's own serves	N = 31 (experts and novices), experimental lab study, between + within-subject design	A large isotropic bias was found regardless of experience level, so the estimated eccentricity was lower than observed. No effects of the intervention were revealed.
	56	Zago et al. (2004)	Ball punching	Punching real or virtual falling balls	N = 20 novices, experimental lab study, within-subject design	An integrated prior was found that gravity accelerates the falling ball, even when the virtual ball was not accelerated. This effect decreased with training.
Risk optimisation	57	Bertucco et al. (2020)	Snowboard	Balancing on a rocker board and controlling a virtual snowboard	N = 15 novices, experimental lab study, within-subject design	When the sensitivity of the rocker board was higher, participants chose a safer path by accepting smaller accelerations to reduce the risk of additional penalty points, meaning that participants considered different cost functions according to execution noise.
Redundancy exploitation	58	Bardy and Laurent (1998)	Gymnastics	Conducting somersaults	N = 5 (3 experts, 2 advanced), quasi-experimental field study, within-subject design	Without vision, experts showed a stable, gradually increasing variance of body orientation. Whilst under normal vision conditions, there was a variance increase in the first part of the somersault; experts showed a

(*Continued*)

Table 1. Continued.

Mechanism	#	Author(s)	Sport	Task	Type	Main Findings
						decrease in the second part, i.e. the crucial movement phase for approaching the floor.
	59	Betzler et al. (2014)	Golf	Conducting strokes at a target	N = 285 (all expertise levels), explorative field study, between + within-subject design	Expertise corresponded to a reduction of variance in several (e.g., club head speed, path angle) but not all variables.
	60	Bootsma and van Wieringen (1990)	Table tennis	Conducting forehand drives as fast and accurately as possible	N = 5 experts, explorative field study, within-subject design	The variance of the timing and direction of the initial movement of the bat was higher than for the moment of ball-bat contact.
	61	Burgess-Limerick et al. (1991)	Field hockey	Conducting hockey drives	N = 7 (4 experts, 3 novices), explorative field study, between-subject design	Novices showed less backswing variance than experts but more downswing variance.
	62	Davids et al. (1999)	Volleyball	Serving volleyballs as hard and accurately as possible	N = 6 experts, explorative field study, between-subject design	Experts stabilised the vertical position of the ball at the zenith and contact with the ball but allowed variability in the x-y plane, which they could compensate for.
	63	Dupuy et al. (2000)	Ball throwing	Throwing balls at a target on the floor	N = 8 novices, experimental lab study, within-subject design	The observed angle-speed combinations were close to the mechanical optimum to reduce variance in the throwing distance.
	64	Franks et al. (1985)	Hockey	Conducting hockey drives	N = 1 expert, explorative field study, within-subject design	High variance in the initiation of the stroke was found (i.e. preparation and backswing), but a consistent and accurate downswing.
	65	Hiley et al. (2013)	Gymnastics	Performing giant circles on the high bar	N = 4 (2 elites, 2 near elite athletes), explorative lab study, between + within-subject design	Elite athletes only showed less variance in the mechanically important aspects of the performed technique compared to near-elite athletes.
	66	Horan et al. (2011)	Golf	Conducting strokes at a target	N = 38 experts, explorative lab study, within-subject design	The variance of the club head and hand trajectory decreased from the top of the backswing to the ball contact.
	67	Iino et al. (2017)	Table tennis	Conducting strokes at a target as fast and accurately as possible	N = 17 (9 experts, 8 near experts), explorative lab study, between + within-subject design	The vertical racket face angle variance tended to decrease towards ball impact and increased immediately afterwards.
	68	Morrison et al. (2014)	Golf	Conducting strokes at a target	N = 4 experts, explorative lab study, within-subject design	The variance of the club head position trajectory increased from take-off to the top of the backswing and then decreased again until impact.
	69	Morrison et al. (2016)	Golf	Conducting strokes at a target	N = 22 (11 experts, 11 advanced players), explorative field study, between + within-subject design	The variance of the club head position decreased at impact, while the variance of its orientation was lower over the early downswing. The higher-skilled players showed less variance in the club head location than the advanced players.

(*Continued*)

Table 1. Continued.

Mechanism	#	Author(s)	Sport	Task	Type	Main Findings
	70	Nakano et al. (2020)	Basketball	Conducting free throws	N = 8 experts, explorative lab study, within-subject design	The players minimised the speed release to minimise the effect of release parameter errors rather than optimally handling parameter errors. This implies that they pursued a robust strategy according to release errors.
	71	Scholz et al. (2000)	Shooting	Shooting at a target after turns as fast and accurately as possible	N = 9 novices, experimental lab study, within-subject design	The arm configuration variables that do not change the orientation of the gun vector relative to the target did not affect performance and were less controlled than the arm configuration variables with an impact on the orientation of the gun.
	72	Scott et al. (1997)	Athletics	Conducting long jumps	N = 101 (71 elite athletes, 9 advanced athletes, 11 novices), explorative field study and reanalysis of data	Regardless of expertise level, long jumpers generally showed a high variance in the footsteps over the beginning and a low variance over the end of the run-up. The novices showed far more variance over the beginning but almost equal variance over the end.
	73	Sheppard and Li (2007)	Table tennis	Returning services as fast and accurately as possible	N = 24 (12 advanced players, 12 novices), explorative field study, between +within-subject design	In the approach to contact, batters reduced the variability of bat direction and orientation. However, this was not observed for the bat's position, speed and acceleration. Advanced players tended to reduce the variability of the crucial variables when batting at higher speeds.
	74	Tucker et al. (2013)	Golf	Conducting strokes at a target	N = 16 experts, explorative lab study, within-subject design	The variance of the hand trajectory decreased from the top of the backswing to the ball contact. Movement variance was not related to ball speed variance.
	75	van Soest et al. (2010)	Table tennis	Smashing at a target with occluded vision	N = 7 experts, quasi-experimental field study, within-subject design	The variance of the timing and direction of the initial movement of the bat was higher than for the moment of ball-bat contact, both under normal and occluded vision, as well as in an additionally conducted simulation.
Impedance control	76	Blenkinsop et al. (2016)	Gymnastics	Performing handstands under different perturbation levels	N = 12 experts, experimental lab study, within-subject design	Performance under perturbation led to increased muscle stiffness and, ultimately, greater wrist joint torque.
	77	Reeves et al. (2013)	Stick balancing	Balancing a stick with an additional mass at its end	N = 9 novices, experimental lab study, within-subject design	When the task became more difficult (the mass was lower down) and the angular velocity of the stick increased, agonist and antagonist muscle activation increased, meaning that the increased joint stiffness allowed for control of the stick at a higher frequency.

(*Continued*)

Table 1. Continued.

Mechanism	#	Author(s)	Sport	Task	Type	Main Findings
	78	Reeves et al. (2016)	Stick balancing	Balancing a stick with an additional mass at its end	N = 9 novices, experimental lab study, within-subject design	Participants' agonist and antagonist muscle activation increased when tasked to balance a stick with limited visual focus on the lower end of the stick. The increased joint stiffness resulted in better stick control at higher oscillation frequencies.
others	79	Bar-Eli et al. (2007)	Soccer	Saving penalties	N = 286 penalties from top leagues, explorative field study	Whilst the norm is to jump right or left, goalkeepers had the highest chance to save the penalty if they stayed in the goal's centre.
	80	Goodman et al. (2009)	Rifle shooting	Shooting at a target	N = 28 (14 experts, 14 novices), explorative field study, between + within-subject design	In the final phase of shooting, the fluctuations in aiming remained at a constant level. Participants waited until the target was as close as possible to pull the trigger. This effect was found for experts as well as for novices.
	81	Mather (2008)	Tennis	Deciding 'in' or 'out' on tennis strokes under real game conditions	N = 1473 challenges by N = 246 professional athletes, explorative field study	94% of the challenges were within a zone of 100 mm next to the line, and line judges were slightly more accurate than players. A simple perceptual model with intrinsic positional uncertainty could well explain challenges.
	82	Mazyn et al. (2007)	Ball catching	Catching balls under visually occluded conditions	N = 20 novices, experimental lab study, within-subject design	Under occlusion conditions, movements were initiated later, and movement times were shorter than without occlusion. This effect increased after training.

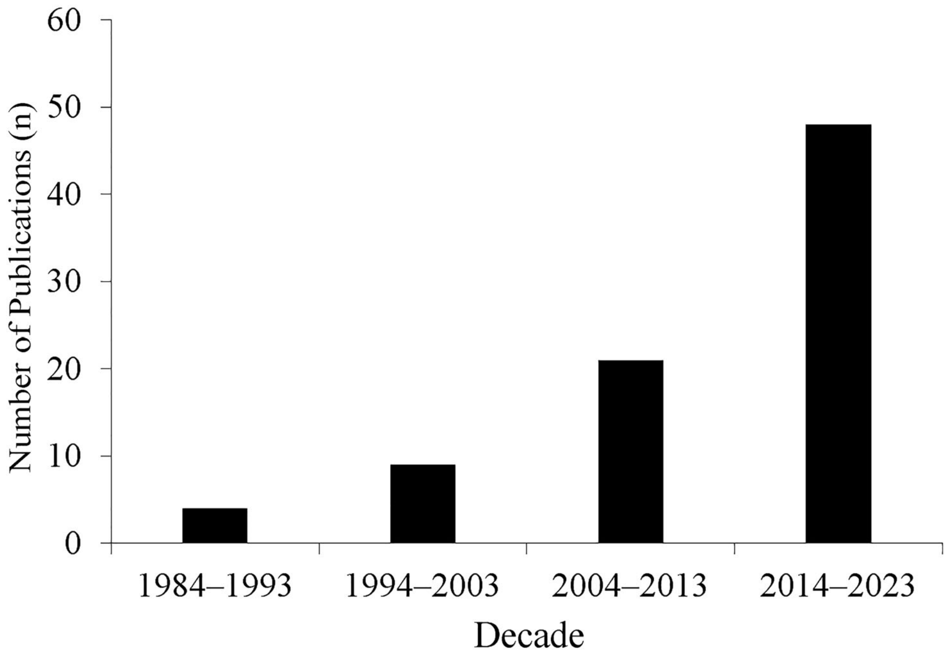


Figure 2. Number of publications on mechanisms for handling uncertainty in sensorimotor control in sports as a function of year of publication.

and characterized by the researched sport, the deployed task, the study type, and the main findings.

Overall, when considering the year of publication, it is clear that the popularity of the topic of uncertainty in sensorimotor control in sports has been growing. As illustrated in Figure 2, the number of publications has rapidly increased over the last ten years.

However, there are extensive differences in research interest when it comes to the five mechanisms (1)–(5) specified in the present paper. While a number of studies focus on the question of how multiple sensory inputs are integrated (16 studies), the largest portion of studies examine integrating prior knowledge (40 studies), either to reduce uncertainty in perception, action or to enhance performance. Aspects of risk optimisation have not been addressed to a notable degree thus far (1 study). Alternately, more attention has been attracted to redundancy exploitation (18 studies), relating to the question of which variables have to be controlled for superior performance and which variables are either not task-relevant or can be compensated. To date, the mechanism of impedance control appears to be under researched in sports science (3 studies). Finally, four studies remained with a focus on handling uncertainty in sensorimotor control in sports that cannot be related to the five mechanisms outlined above.

In regard to the type of the study, considerably more laboratory studies (54 studies) were included in the review than field studies (28 studies). However, the ratio of laboratory to field studies seems to depend on the investigated mechanism. While multisensory integration is rather equally studied in both laboratory (8 studies) and field (8 studies), more laboratory (33 studies) than field (7 studies) studies have been conducted on prior-knowledge integration, whereas there are even slightly more field studies (10 studies) investigating the redundancy exploitation than laboratory studies (8 studies). In general, the findings obtained in laboratory and field studies are in line with each other, so this distinction will not be considered further.

The researched sport, deployed tasks and main findings of the included studies are reported in more detail in the following paragraphs, subdivided by the mechanism assumed to be responsible for handling uncertainty in sensorimotor control in sport.

3.1. Studies on multisensory integration

Of the 16 studies focusing on multisensory integration (see Table 1), almost the entirety reaches the conclusion that multiple sources of sensory information are taken into account in order to control complex sports behaviour. As a rare exception, distorted auditory information was found to have no effect on the performance of a table-tennis counter-hit (Petri et al., 2020). In the other two exceptions, the addition of visual information alongside auditory information did not improve the accuracy of ball-velocity estimations in soccer penalty shots and volleyball smashes (Sors et al., 2017; Sors et al., 2018). In contrast, there is considerable evidence that performance decreases when sensory information that is normally available is disturbed (Heinen et al., 2014; Kennel et al., 2015; Krabben et al., 2018; Santello et al., 2001; Schaffert et al., 2020; Sinnett & Kingstone, 2010; Sors et al., 2017; Takeuchi, 1993) and that performance can be improved by the provision of additional sensory information (Ankarali et al., 2014; Gray, 2009; O'Brien et al., 2020; O'Brien et al., 2021; Zelic et al., 2012). In line with these findings, it had been shown that providing misleading additional sensory information in a hurdling task (Kennel et al., 2015) or experimentally manipulating sound intensity when estimating stroke distances (Cañal-Bruland et al., 2018) decreases performance. However, athletes seem to be capable of compensating for misleading auditory signals over time (Kennel et al., 2015).

Five of the studies on multisensory integration explicitly reference Bayesian inference. However, apart from the fact that any evidence in favour of the integration of different input sources can be counted as generally fitting the Bayesian framework, according to Bayesian inference, multisensory integration should be based on a weighting procedure according to the inputs' estimated reliabilities. In this more specific regard, different levels of reliability are considered in three studies. Petri et al. (2020) reported no effects of auditory information in a table-tennis counter-hit regardless of information's reliability. Kennel et al. (2015) found that delayed – and thus misleading – additional auditory information initially impairs performance in a hurdling task, though this source is increasingly ignored with adaptation over time. In terms of weighting sensory inputs, the most compelling study was conducted by Gray (2009). When only one source of information is available in a baseball-batting simulation, Gray (2009) found that accuracy is best enhanced by visual information. Therefore, this input should be expected to deliver the most reliable information. As consequently predicted, visual information was found to be weighted most heavily when different sources of information are combined in a contradictory manner.

3.2. Studies on prior-knowledge integration

From the total of 82 studies, almost half of the studies (40) are conducted with an either explicit or at least implicit focus on the effects of prior knowledge on perception, action, or performance. There is considerable evidence that prior knowledge influences perception (Arthur & Harris, 2021; Gredin et al., 2018; Harris, Arthur, Vine, et al., 2022b; Nakamoto et al., 2022; Yamamoto et al., 2019) as well as action (Berg & Hughes, 2017, 2020; Eckerle et al., 2012; Gray, 2002; Gredin et al., 2018; Güldenpenning et al., 2023; Güldenpenning et al., 2018; Helm et al., 2020; Leukel et al., 2012; Loffing et al., 2015; Loffing et al., 2016; Magnaguagno et al., 2022; Magnaguagno & Hossner, 2020; McIntyre et al., 2001; Milazzo et al., 2016; Misirlisoy & Haggard, 2014; Sinn et al., 2023; Stevenson et al., 2009; Triolet et al., 2013; Whittier et al., 2022; Zago et al., 2004), and generally improves performance (Abernethy et al., 2001; Crognier & Féry, 2005; Farrow & Reid, 2012; Gray & Cañal-Bruland, 2018; Gredin et al., 2018; Gredin et al., 2019; Gredin et al., 2020c; Gredin et al., 2020a; Helm et al., 2020; Loffing et al., 2015; Loffing & Hagemann, 2014; Magnaguagno et al., 2022; Magnaguagno & Hossner, 2020; Mann et al., 2014; Milazzo et al., 2016; Murphy et al., 2016; Murphy et al., 2018; Navia et al., 2013; Runswick et al., 2018; Wang et al., 2019). Only a few incongruences can be reported; namely, considering the role of participants' expertise levels and the either explicit or implicit provision of contextual information. While Gredin et al. (2018) reported that experts only benefited from explicit (but not from implicit) prior knowledge other studies have shown that experts (but not novices) were able to use implicit prior knowledge (Abernethy et al., 2001; Loffing et al., 2016). Further specifying the findings that prior knowledge generally improves performance, it has been reported that the explicit provision of uncertain prior knowledge can also have an overall negative effect on performance, especially for expert athletes (Jackson et al., 2020; Magnaguagno et al., 2022), a finding that we will discuss in more depth below.

Half of the studies on prior-knowledge integration (20/40 studies) refer to principles of Bayesian inference, which provides a tool for identifying statistically optimal solutions and deriving predictions of human behaviour that can be put to empirical test (Griffiths et al., 2012). However, most of the studies included in the present review just refer to Bayesian inference as a theoretical framework; meaning that the examined behaviours are not compared to statistically optimal solutions and that the reported results are limited to the general conclusion that prior knowledge influences perception, action, or performance per se. Nevertheless, there is clear evidence of a simplified Bayesian model of reliability-weighted integration of prior knowledge and sensory information into perception, supported by 12 studies. However, only sparse evidence (4 studies) favours quantitative optimality derived from the Bayesian framework; particularly demonstrated by Arthur and Harris (2021) and Harris, Arthur, Vine, et al. (2022b) examining gaze strategies in returning bouncing balls. Notably, when it comes to the interactions of prior-knowledge integration with both the level of expertise and the distinction of explicitly instructed vs. implicitly self-generated knowledge as reported above, such calculations on information-gain estimates can also be found in the handball studies published by Magnaguagno et al. (2022). In these studies, the gain estimates were calculated as a function of certainty of explicitly provided contextual knowledge. These calculations are based on the consideration that if explicit prior knowledge is weighted too heavily, the negative consequences in incongruent trials will outweigh the positive effect in congruent trials. Therefore, the congruence between prior knowledge and actual situational probabilities should also be considered as a crucial factor. Regarding the factor of expertise, it seems plausible that experts are better at estimating the reliability of implicit prior knowledge since they know from experience which information is important and trustworthy – as argued by Williams et al. (2011). Taken together, the summarized findings support the call of Gredin et al. (2020b) for a 'Bayesian integration framework' examining the combination of contextual priors and kinematic information in anticipation in sport. However, Bayesian predictions should not only be tested in a more quantitative manner but also be extended from the context of anticipation to the issue of handling noise and uncertainty in complex, naturalistic sensorimotor behaviour in general.

3.3. Studies on risk optimisation

The only included study that focused on risk optimisation was the one published by Bertucco et al. (2020), which showed that inherent noise is taken into account in motor planning in order to optimize potential costs and rewards of the movement outcome. In this study, participants steered a virtual snowboard in a computer game by balancing on a rocker board. As participants passed through different acceleration zones on the slope, they received more financial rewards for reaching faster speeds. When the sensitivity of the rocker board was increased to induce higher inherent noise, the participants chose a larger safety distance to the off-piste penalty zone with the consequence of less acceleration in the middle of the slope. This implies that participants weighed the risk of a penalty with the amount of acceleration – according to different levels of noise – to maximize the financial outcome.

Bertucco et al. (2020) discuss their findings with respect to the theoretical framework of risk optimisation as introduced by Trommershäuser et al. (2008), but also in regards to optimal-control theory (Körding & Wolpert, 2006; Todorov, 2004), which posits that, motor control ultimately comes down to decision making with a focus on maximizing the utility of the movement outcome in the face of sensory, motor and task uncertainty (Wolpert & Landy, 2012).

3.4. Studies on redundancy exploitation

The redundancy exploitation has been introduced above as an alternative – or perhaps supplementary – strategy of weighting available information. Particularly, it provides an alternate approach to handling uncertainty such that sensorimotor noise is only minimized when the noise significantly concerns goal-relevant variables. All 18 studies within this category (Table 1) confirmed that athletes do not try to reduce movement variance in its entirety, but only in certain task dimensions. This is observed in experts behaviour (Bardy & Laurent, 1998; Betzler et al., 2014; Bootsma & van Wieringen, 1990; Burgess-Limerick et al., 1991; Davids et al., 1999; Franks et al., 1985; Hiley et al., 2013; Horan et al., 2011; Iino et al., 2017; Morrison et al., 2014; Morrison et al., 2016; Nakano et al., 2020; Scott et al., 1997; Sheppard & Li, 2007; Tucker et al., 2013; van Soest et al., 2010) as well as in novices behaviour (Burgess-Limerick et al., 1991; Dupuy et al., 2000; Scholz et al., 2000; Scott et al., 1997; Sheppard & Li, 2007). This prioritisation particularly pertains to task-relevant variables in which superior athletes exhibit less movement variance (Bardy & Laurent, 1998; Betzler et al., 2014; Hiley et al., 2013).

In the more recent articles (Iino et al., 2017; Morrison et al., 2016; Nakano et al., 2020), the distinction between goal-relevant and goal-irrelevant variables is theoretically anchored in the uncontrolled-manifold hypothesis (Scholz et al., 2000; Scholz & Schöner, 1999). Accordingly, the variance in the control variables is split into a part that affects the task variables and a part that does not. The ratio of these variances then serves as a measure for the degree of redundancy exploitation, and thus also as a measurement of expertise (Iino et al., 2017; Morrison et al., 2016). To make the distinction between relevant and irrelevant variables for goal achievement, the majority of the reviewed studies draw from the behaviour of experts. In contrast to this purely empirically driven approach, five studies distinguish relevant from irrelevant variables based on functional arguments and compare optimal with actual human behaviour (Betzler et al., 2014; Dupuy et al., 2000; Hiley et al., 2013; Nakano et al., 2020; Scholz et al., 2000). In this regard, the study on underarm precision throwing by Dupuy et al. (2000) demonstrated that people exploit the laws of physics and minimize the variability of the throwing distance adapting both the release angle and speed close to the predicted mechanical optimum.

3.5. Studies on impedance control

Three studies included in the present review focused on handling uncertainty and noise by adapting one's impedance with optimal muscular co-contractions. Empirical findings supporting this strategy include performing a handstand with vs. without vibrations of the floor, where vibrations lead to higher muscle co-contractions and wrist torque stiffness (Blenkinsop et al., 2016). Furthermore, when the task of balancing a more or less inert stick on the hand became more difficult due to visual-focus instructions or mass distribution and the angular velocity of the stick increased, agonist and antagonist muscle activation increased. The increased joint stiffness due to increased activation of agonist and antagonist allowed the stick to be controlled at a higher frequency (Reeves et al., 2013; Reeves et al., 2016).

Although not precisely termed as such, motor control in these studies is interpreted as the optimisation of muscular activities as well as joint stiffness through co-activation (Blenkinsop et al., 2016; Reeves et al., 2013; Reeves et al., 2016). These studies can thus be taken as general empirical support for the notion of impedance control as a means for handling noise-related uncertainty by adapting one's resistance against expected uncertainty. However, more specific predictions regarding the degree to which impedance should be exploited to optimize performance have not been tested so far; though would be a highly desirable exploration for the future.

3.6. Further studies

Due to distinctly different foci, the three remaining studies cannot be assigned to the defined categories. Bar-Eli et al. (2007) show that in penalty situations, soccer goalkeepers tend to jump more often than optimal to the side rather than staying in the middle of the goal. This implies cost functions of the highest relevance are not so obvious, since in the present example, the spectator-related social costs of not acting at all may play a co-decisive role. Goodman et al. (2009) found that rifle shooters wait in a certain range of random movement until the aiming sight happens to point perfectly at the target. The authors explain this strategy by the higher accuracy of the visual than the motor system as a potential further strategy to deal with uncertainty in complex sensorimotor tasks. On the basis of a simple perceptual model with intrinsic positional uncertainty in order to explain challenges in tennis, Mather (2008) recommends, due to perceptual uncertainties, that tennis players should generally take advantage of all the challenges available to them. Finally, Mazyn et al. (2007) tested participants in a trade-off situation where they had to catch a ball and the light was switched of immediately after movement initiation. In this situation participants accepted increased signal-dependent noise of a faster catching movement to gather more ball-flight information.

Although not explicitly relating to one of the mechanisms (1)–(5) identified, these studies should be considered as valuable additions to further our understanding of how humans handle uncertainty in complex motor behaviour.

4. Discussion

This scoping review aimed to examine how humans handle uncertainty in sensorimotor control in naturalistic tasks such as sports and to determine to what extent the well-investigated underlying mechanisms (1)–(5) can be transferred from more fundamental to more complex tasks. The importance of testing the external validity of these mechanisms from fundamental research can be seen in the rapidly growing research interest in uncertainty in sensorimotor control in sports over the last ten years (illustrated in Figure 2). However, there are pronounced differences in research interest when it comes to the five mechanisms (1)–(5).

(1) *Multisensory integration*

Regarding multisensory integration (Ernst & Banks, 2002), the reported empirical findings are generally in line with a Bayesian framework. There is some evidence (Gray, 2009; Kennel et al., 2015) that the weighting of sensory information sources is based on reliability in complex sensorimotor tasks. However, so far, there is no study that compares the empirically observed with the optimal weighting.

(2) *Prior-knowledge integration*

When it comes to prior-knowledge integration (Körding & Wolpert, 2004) based on Bayesian principles, there is clear evidence (12 studies) that the reliability-weighted integration of prior knowledge both improves performance and reduces noise and ambiguity in perception and action in complex sensorimotor tasks. This conclusion perfectly aligns with the review by Gredin et al. (2020b). Moreover, some evidence has been provided that this integration process is close to optimal (Arthur & Harris, 2021; Harris, Arthur, Vine, et al., 2022b; Helm et al., 2020; Whittier et al., 2022).

(3) *Risk optimisation*

Regarding risk optimisation (Trommershäuser et al., 2003), the only study on this mechanism in a complex sensorimotor setting (Bertucco et al., 2020) provides evidence that the utility of movement outcome is maximized in the face of motor noise.

(4) *Redundancy exploitation*

Concerning the redundancy exploitation, theoretically substantiated by the uncontrolled-manifold hypothesis (Scholz & Schöner, 1999) or the principle of minimal intervention (Todorov & Jordan, 2002), 13 studies showed that experts as well as novices distinguish between task-relevant and task-irrelevant variables. Five further studies demonstrated that variability is only reduced in functional goal-relevant variables to an optimal degree (Dupuy et al., 2000).

(5) *Impedance control*

Three studies that considered impedance control (Burdet et al., 2001; Hogan, 1984) in complex sensorimotor tasks provide evidence that perturbations can be absorbed using higher muscle stiffness resulting from muscular co-contraction.

Taken together, these findings – from a broad range of study types and investigated tasks – show that the mechanisms (1), (2), and (4) have been convincingly empirically proven in naturalistic complex sensorimotor tasks. The mechanisms (3) and (5) remain under-researched with some empirical evidence for their external validity in a naturalistic environment. Moreover, regarding the (frequently) self-imposed theoretical framework, the empirical tests of the mechanisms did not always match to a satisfactory extent. Future research should thus more specifically focus on how these mechanisms are utilized by testing clear predictions derived from theoretical models rather than just scratching the surface to show that, for instance, prior knowledge is considered per se. In this respect, the study of Arthur and Harris (2021) could be regarded as a landmark for future research. In this study, not only empirically quantitative predictions of an optimal Bayesian observer were made and compared with actual behaviour, but also eye movements as the first movements in anticipatory behaviour were investigated. Examining eye movements may, therefore, provide conclusive insights into the process of prior-knowledge integration. Further, Magnaguagno et al. (2022) presented quantitative predictions about expected anticipatory behaviour, broadening the empirical focus by considering the effects of further variables, such as the level of expertise or implicit prior-knowledge accumulation versus explicit prior-knowledge provision can be expected to provide additional depth to understand the mechanisms in even more detail. Finally, while considerable evidence for mechanisms (1), (2), and (4) has been provided, the mechanisms of (3) risk optimisation and (5) impedance control are still poorly researched in sports science so far. Therefore, further research is urgently required to determine these mechanisms' additional or interacting contributions to handling uncertainty in sensorimotor control in naturalistic complex, in particular sports-related tasks. Furthermore, it becomes clear that for future research, different emphases should be set for each mechanism.

Having discussed five explanatory mechanisms largely in isolation, the question arises as to whether and, if so, how these mechanisms might be placed in a single theoretical framework. In seeking such a framework, it should first be noted that not all of the studies included in this scoping review are based on a cognitive approach. In contrast to the Bayesian idea of an accentuated cognitive weighting of probabilities, Gray (2002) applies an alternative model with high predictive power; namely a non-Bayesian two-state Markov model with a fairly simple win-stay, loose-switch heuristic. Moreover, dynamical-systems theory and the ecological approach to movement coordination can undoubtedly contribute to the examination of handling uncertainty. As illustrated in this review by juxtaposing the cognitive principle of minimal intervention (Todorov & Jordan, 2002) and the uncontrolled-manifold hypothesis (Scholz & Schöner, 1999) rooted in dynamical-systems theory – cognitive and ecological explanations of handling uncertainty in human behaviour may arrive at similar conclusions (e.g. in comparison, Davids et al., 1999, p. 439; Franklin & Wolpert, 2011, p. 429). On this basis, a unifying framework considering the empirical evidence from fundamental research (for reviews, e.g. Franklin & Wolpert, 2011; Gallivan et al., 2018; Körding & Wolpert, 2006; Todorov, 2004) as well as the empirical evidence in more complex, in particular sports-related tasks seems even more highly desirable. To this end, the assumption that coordinated behaviour requires sufficiently reliable online predictions of changes in the world might provide a guiding direction. This idea is presented in more detail in Figure 3, where the framework of optimal feedback control (according to Körding & Wolpert, 2006; and Todorov, 2004) is used to integrate the highlighted mechanisms (1)–(5).

This proposed model is based on the assumption of a close interaction between an internal and an external control loop. The motor controller generates efferent signals dependent on both the estimation of the current state and the specifics of the motor goal according to the utility function. In the internal loop, a forward model predicts how the current state would change based on an internal copy of emitted efferences. In the external loop, the actual changes produced by the biomechanical plant under altering conditions in the external world are observed by the sensory systems. This observation is carried out with a considerable time delay and is corrupted by noise and ambiguities. To reduce uncertainty about the current state, the mechanisms of (1) multisensory integration and (2) prior-knowledge integration come into play. These mechanisms form a continuous integration of all available information sources – perhaps either by Bayesian or alternative procedures – including internal state predictions derived from the forward model. Risk optimisation as mechanism (3) becomes relevant when, on the basis of the estimated state, details of the current motor goal are specified. This regards the intended effect as well as a utility function, where the costs of all possible movement outcomes are considered – especially due to noise and delays in movement execution. Based on internal predictions of the resulting effects, the motor controller determines which manipulations of control variables are required to achieve the desired effect whilst preferably staying within or entering the subspace of optimal task-solutions – thereby instantiating mechanism (4) on redundancy exploitation. Finally, as an alternative to actively handling noise and delays, the motor controller may also adapt the impedance of parts of the biomechanical plant as an optimal solution to the given motor task in terms of mechanism (5) of impedance control such that external perturbations are immediately dampened.

In Figure 3, we chose optimal feedback control as our theoretical framework because it has become a highly influential theory within the engineering approach to understanding sensorimotor behaviour over the past few decades and, moreover, has been widely confirmed empirically (for reviews, e.g. Franklin & Wolpert, 2011; Gallivan et al., 2018; Körding & Wolpert, 2006; Todorov, 2004). In the present context, however, the model serves only as a framework to systematically place and illustrate basic mechanisms for

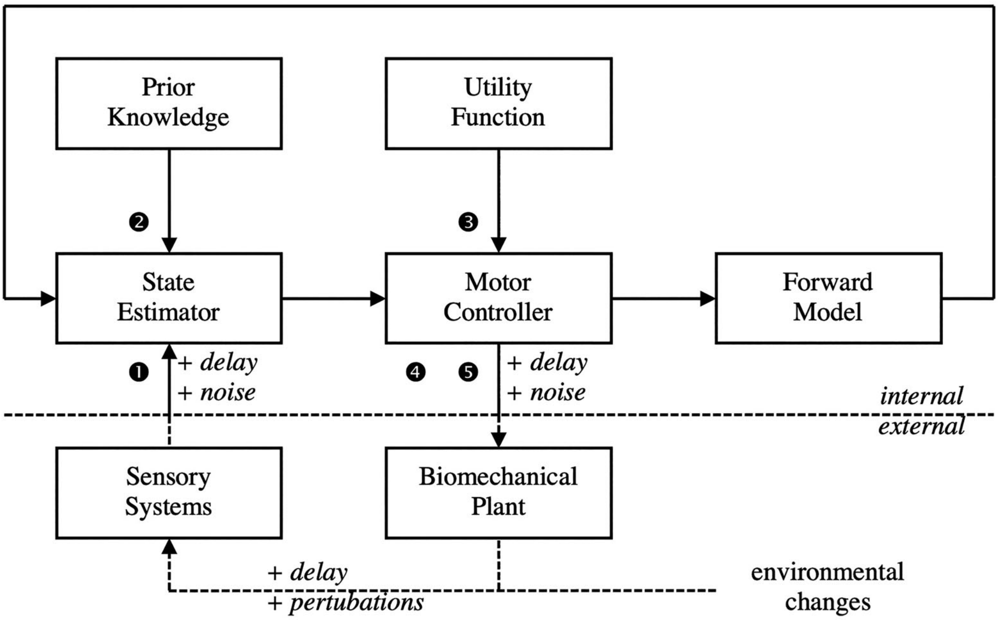


Figure 3. Optimal feedback-control loops (Körding & Wolpert, 2006, p. 323; Todorov, 2004, p. 910; combined and modified by the authors) with indication of mechanisms (1)–(5) for handling uncertainty in sensorimotor control: (1) multisensory integration, (2) prior-knowledge integration,(3) risk optimisation, (4) redundancy exploitation, and (5) impedance control.

dealing with uncertainty in complex sensorimotor behaviour. This being said it is obvious that alternative models could have been chosen as a framework as well. In our view, this is particularly true for the idea of active inference (Friston, 2010; in regards to prior-knowledge integration, see Harris, Arthur, Broadbent, et al., 2022a), which operates more at a neuro-implementational rather than an engineering level of explanation. While certain differences in specific theory elements are discussed in the scientific community (for details, see Friston, 2011), the two approaches share the theoretical core of viewing perception and action as fundamentally probabilistic based on online predictions and the integration of information according to Bayesian principles. More specifically, and referring to Figure 3, the approaches share key theoretical concepts by asserting the need for an internal forward/generative model, Bayesian integration of sensory information and prior knowledge/beliefs, and behavioural control optimisation according to costs/surprise. This convergence at the level of key concepts is, in our view, good news for joint and coherent progress in this area.

In precisely this sense, the present review and proposed integrative framework should primarily be understood as a heuristic for stimulating future research on handling uncertainty in complex sensorimotor behaviour, including interactions between multiple mechanisms; for example, how prior knowledge affects impedance control. It is expected that such empirical work will advance our understanding at a theoretical level, hopefully moving us from a general framework to a concise theory enabling the derivation of novel and testable predictions. We would be grateful if readers felt invited to participate in this scientific endeavour.

Acknowledgements

The author would like to thank Catherine Haber for providing manuscript proofreading, Manuel Burger and Maurin Franck for their diverse assistance, particularly in the screening process, and Ralf Kredel for valuable comments on a previous version of the present paper.

Disclosure statement

No potential conflict of interest was reported by the author(s).

Data availability statement

Data available within the article or its supplementary materials.

References

Abernethy, B., Gill, D. P., Parks, S. L., & Packer, S. T. (2001). Expertise and the perception of kinematic and situational probability information. *Perception*, *30*(2), 233–252. https://doi.org/10.1068/p2872

Adie, J. M., Renshaw, I., Polman, R., Thompson, M. B., & Mann, D. L. (2020). When in doubt, it's not out: Match format is associated with differences in elite-level cricket umpires' leg-before-wicket decisions. *Psychology of Sport and Exercise*, *51*. https://doi.org/10.1016/j.psychsport.2020.101760

Ankarali, M. M., Sen, H. T., De, A., Okamura, A. M., & Cowan, N. J. (2014). Haptic feedback enhances rhythmic motor control by reducing variability, not improving convergence rate. *Journal of Neurophysiology*, *111*(6), 1286–1299. https://doi.org/10.1152/jn.00140.2013

Arthur, T., & Harris, D. J. (2021). Predictive eye movements are adjusted in a Bayes-optimal fashion in response to unexpectedly changing environmental probabilities. *Cortex*, *145*, 212–225. https://doi.org/10.1016/j.cortex.2021.09.017

Bardy, B. G., & Laurent, M. (1998). How is body orientation controlled during somersaulting? *Journal of Experimental Psychology: Human Perception and Performance*, *24*(3), 963–977. https://doi.org/10.1037/0096-1523.24.3.963

Bar-Eli, M., Azar, O. H., Ritov, I., Keidar-Levin, Y., & Schein, G. (2007). Action bias among elite soccer goalkeepers: The case of penalty kicks. *Journal of Economic Psychology*, *28*(5), 606–621. https://doi.org/10.1016/j.joep.2006.12.001

Berg, W. P., & Hughes, M. R. (2017). The effect of load uncertainty and foreperiod regularity on anticipatory and compensatory neuromotor control in catching. *Motor Control*, *21*(1), 1–25. https://doi.org/10.1123/mc.2015-0003

Berg, W. P., & Hughes, M. R. (2020). The effect of load uncertainty on neuromotor control in catching: Gender differences and short foreperiods. *Journal of Motor Behavior*, *52*(3), 318–332. https://doi.org/10.1080/00222895.2019.1622503

Berg, W. P., Wade, M. G., & Greer, N. L. (1994). Visual regulation of gait in bipedal locomotion: Revisiting Lee, Lishman, and Thomson (1982). *Journal of Experimental Psychology: Human Perception and Performance*, *20*(4), 854–863. https://doi.org/10.1037/0096-1523.20.4.854

Bernstein, N. A. (1987). *Bewegungsphysiologie*. J. A. Barth. First publications 1935-1965.

Bertucco, M., Dunning, A., & Sanger, T. D. (2020). Tuning of standing postural responses to instability and cost function. *Neuroscience*, *428*, 100–110. https://doi.org/10.1016/j.neuroscience.2019.12.043

Betzler, N. F., Monk, S. A., Wallace, E. S., & Otto, S. R. (2014). The relationships between driver clubhead presentation characteristics, ball launch conditions and golf shot outcomes. *Proceedings of the Institution of Mechanical Engineers, Part P: Journal of Sports Engineering and Technology*, *228*(4), 242–249. https://doi.org/10.1177/1754337114541884

Bland, A. R., & Schaefer, A. (2012). Different varieties of uncertainty in human decision-making. *Frontiers in Neuroscience*, *6*, 85. https://doi.org/10.3389/fnins.2012.00085

Blenkinsop, G. M., Pain, M. T. G., & Hiley, M. J. (2016). Evaluating feedback time delay during perturbed and unperturbed balance in handstand. *Human Movement Science*, *48*, 112–120. https://doi.org/10.1016/j.humov.2016.04.011

Bootsma, R. J., & van Wieringen, P. C. W. (1990). Timing an attacking forehand drive in table tennis. *Journal of Experimental Psychology: Human Perception and Performance*, *16*(1), 21–29. https://doi.org/10.1037/0096-1523.16.1.21

Burdet, E., Osu, R., Franklin, D. W., Milner, T. E., & Kawato, M. (2001). The central nervous system stabilizes unstable dynamics by learning optimal impedance. *Nature*, *414*(6862), 446–449. https://doi.org/10.1038/35106566

Burgess-Limerick, R., Abernethy, B., & Neal, R. J. (1991). Experience and backswing movement time variability. *Human Movement Science*, *10*(6), 621–627. https://doi.org/10.1016/0167-9457(91)90019-T

Cañal-Bruland, R., Müller, F., Lach, B., & Spence, C. (2018). Auditory contributions to visual anticipation in tennis. *Psychology of Sport and Exercise*, *36*, 100–103. https://doi.org/10.1016/j.psychsport.2018.02.001

Crognier, L., & Féry, Y.-A. (2005). Effect of tactical initiative on predicting passing shots in tennis. *Applied Cognitive Psychology*, *19*(5), 637–649. https://doi.org/10.1002/acp.1100

Davids, K., Bennett, S., Handford, C., & Jones, B. (1999). Acquiring coordination in self-paced, extrinsic timing tasks: A constraints-led perspective. *International Journal of Sport Psychology*, *30*(4), 437–461.

Den Hartigh, R. J. R., Cox, R. F. A., Gernigon, C., Van Yperen, N. W., & Van Geert, P. L. C. (2015). Pink noise in rowing ergometer performance and the role of skill level. *Motor Control*, *19*(4), 355–369. https://doi.org/10.1123/mc.2014-0071

Dupuy, M. A., Mottet, D., & Ripoll, H. (2000). The regulation of release parameters in underarm precision throwing. *Journal of Sports Sciences*, *18*(6), 375–382. https://doi.org/10.1080/026404100050074304

Eckerle, J. J., Berg, W. P., & Ward, R. M. (2012). The effect of load uncertainty on anticipatory muscle activity in catching. *Experimental Brain Research*, *220*, 311–318. https://doi.org/10.1007/s00221-012-3139-z

Ernst, M. O., & Banks, M. S. (2002). Humans integrate visual and haptic information in a statistically optimal fashion. *Nature*, *415*(6870), 429–433. https://doi.org/10.1038/415429a

Faisal, A. A., Selen, L. P., & Wolpert, D. M. (2008). Noise in the nervous system. *Nature reviews neuroscience*, *9*(4), 292–303. https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/18319728

Farrow, D., & Reid, M. (2012). The contribution of situational probability information to anticipatory skill. *Journal of Science and Medicine in Sport*, *15*(4), 368–373. https://doi.org/10.1016/j.jsams.2011.12.007

Franklin, D. W., & Wolpert, D. M. (2011). Computational mechanisms of sensorimotor control. *Neuron*, *72*(3), 425–442. https://doi.org/10.1016/j.neuron.2011.10.006

Franks, I. M., Weicker, D., & Robertson, D. G. E. (1985). The kinematics, movement phasing and timing of a skilled action in response to varying conditions of uncertainty. *Human Movement Science*, *4*(2), 91–105. https://doi.org/10.1016/0167-9457(85)90005-3

Friston, K. (2010). The free-energy principle: a unified brain theory? *Nature Reviews Neuroscience*, *11*(2), 127–138. https://doi.org/10.1038/nrn2787

Friston, K. (2011). What is optimal about motor control? *Neuron*, *72*(3), 488–498. https://doi.org/10.1016/j.neuron.2011.10.018

Gallivan, J. P., Chapman, C. S., Wolpert, D. M., & Flanagan, J. R. (2018). Decision-making in sensorimotor control. *Nature Reviews Neuroscience*, *19*(9), 519–534. https://doi.org/10.1038/s41583-018-0045-9

Goodman, S., Haufler, A., Shim, J., & Hatfieldd, B. (2009). Regular and random components in aiming-point trajectory during rifle aiming and shooting. *Journal of Motor Behavior*, *41*(4), 367–384. https://doi.org/10.3200/JMBR.41.4.367-384

Gray, R. (2002). “Markov at the Bat”: A model of cognitive processing in baseball batters. *Psychological Science*, *13*(6), 542–547. https://doi.org/10.1111/1467-9280.00495

Gray, R. (2009). How do batters use visual, auditory, and tactile information about the success of a baseball swing? *Research Quarterly for Exercise and Sport*, *80*(3), 491–501. https://doi.org/10.1080/02701367.2009.10599587

Gray, R., & Cañal-Bruland, R. (2018). Integrating visual trajectory and probabilistic information in baseball batting. *Psychology of Sport and Exercise*, *36*, 123–131. https://doi.org/10.1016/j.psychsport.2018.02.009

Gredin, N. V., Bishop, D. T., Broadbent, D. P., Tucker, A., & Williams, A. M. (2018). Experts integrate explicit contextual priors and environmental information to improve anticipation efficiency. *Journal of Experimental Psychology: Applied*, *24*(4), 509–520. https://doi.org/10.1037/xap0000174

Gredin, N. V., Bishop, D. T., Williams, A. M., & Broadbent, D. P. (2020a). Integrating explicit contextual priors and kinematic information during anticipation. *Journal of Sports Sciences*, *39*(7), 783–791. https://doi.org/10.1080/02640414.2020.1845494

Gredin, N. V., Bishop, D. T., Williams, A. M., & Broadbent, D. P. (2020b). The use of contextual priors and kinematic information during anticipation in sport: Toward a Bayesian integration framework. *International Review of Sport and Exercise Psychology*, 1–25. https://doi.org/10.1080/1750984X.2020.1855667

Gredin, N. V., Broadbent, D. P., Findon, J. L., Williams, A. M., & Bishop, D. T. (2020c). The impact of task load on the integration of explicit contextual priors and visual information during anticipation. *Psychophysiology*, *57*(6), e13578. https://doi.org/10.1111/psyp.13578

Gredin, N. V., Broadbent, D. P., Williams, A. M., & Bishop, D. T. (2019). Judgement utility modulates the use of explicit contextual priors and visual information during anticipation. *Psychology of Sport and Exercise*, *45*, 101578. https://doi.org/10.1016/j.psychsport.2019.101578

Griffiths, T. L., Chater, N., Norris, D., & Pouget, A. (2012). How the Bayesians got their beliefs (and what those beliefs actually are): comment on Bowers and Davis (2012). *Psychological Bulletin*, *138*(3), 415–422. https://doi.org/10.1037/a0026884

Güldenpenning, I., Jackson, R. C., & Weigelt, M. (2023). Action outcome probability influences the size of the head-fake effect in basketball. *Psychology of Sport and Exercise*, *68*, 102467. https://doi.org/10.1016/j.psychsport.2023.102467

Güldenpenning, I., Alaboud, M. A. A., Kunde, W., & Weigelt, M. (2018). The impact of global and local context information on the processing of deceptive actions in game sports. *German Journal of Exercise and Sport Research*, *48*(3), 366–375. https://doi.org/10.1007/s12662-018-0493-4

Harris, D. J., Arthur, T., Broadbent, D. P., Wilson, M. R., Vine, S. J., & Runswick, O. R. (2022a). An active inference account of skilled anticipation in sport: Using computational models to formalise theory and generate new hypotheses. *Sports Medicine*, *52*(9), 2023–2038. https://doi.org/10.1007/s40279-022-01689-w

Harris, D. J., Arthur, T., Vine, S. J., Liu, J., Abd Rahman, H. R., Han, F., & Wilson, M. R. (2022b). Task-evoked pupillary responses track precision-weighted prediction errors and learning rate during interceptive visuomotor actions. *Scientific Reports*, *12*, Article 22098. https://doi.org/10.1038/s41598-022-26544-w

Hay, J. G. (1988). Approach strategies in the long jump. *International Journal of Sport Biomechanics*, *4*(2), 114–129. https://doi.org/10.1123/ijsb.4.2.114

Hay, J. G., & Koh, T. J. (1988). Evaluating the approach in the horizontal jumps. *International Journal of Sport Biomechanics*, *4*(4), 372–392. https://doi.org/10.1123/ijsb.4.4.372

Heinen, T., Koschnick, J., Schmidt-Maass, D., & Vinken, P. M. (2014). Gymnasts utilize visual and auditory information for behavioural synchronization in trampolining. *Biology of Sport*, *31*(3), 223–226. https://doi.org/10.5604/20831862.1111850

Helm, F., Cañal-Bruland, R., Mann, D. L., Troje, N. F., & Munzert, J. (2020). Integrating situational probability and kinematic information when anticipating disguised movements. *Psychology of Sport and Exercise*, *46*, 101607. https://doi.org/10.1016/j.psychsport.2019.101607

Hiley, M. J., Zuevsky, V. V., & Yeadon, M. R. (2013). Is skilled technique characterized by high or low variability? An analysis of high bar giant circles. *Human Movement Science*, *32*(1), 171–180. https://doi.org/10.1016/j.humov.2012.11.007

Hogan, N. (1984). Adaptive control of mechanical impedance by coactivation of antagonist muscles. *IEEE Transactions on Automatic Control*, *29*(8), 681–690. https://doi.org/10.1109/TAC.1984.1103644
Horan, S. A., Evans, K., & Kavanagh, J. J. (2011). Movement variability in the golf swing of male and female skilled golfers. *Medicine & Science in Sports & Exercise*, *43*(8), 1474–1483. https://doi.org/10.1249/MSS.0b013e318210fe03
Hossner, E. J., Käch, B., & Enz, J. (2016). On the optimal degree of fluctuations in practice for motor learning. *Human Movement Science*, *47*, 231–239. https://doi.org/10.1016/j.humov.2015.06.007
Iino, Y., Yoshioka, S., & Fukashiro, S. (2017). Uncontrolled manifold analysis of joint angle variability during table tennis forehand. *Human Movement Science*, *56*, 98–108. https://doi.org/10.1016/j.humov.2017.10.021
Jackson, R. C., Barton, H., & Bishop, D. T. (2020). Knowledge is power? Outcome probability information impairs detection of deceptive intent. *Psychology of Sport and Exercise*, *50*), https://doi.org/10.1016/j.psychsport.2020.101744
Kennel, C., Streese, L., Pizzera, A., Justen, C., Hohmann, T., & Raab, M. (2015). Auditory reafferences: The influence of real-time feedback on movement control. *Frontiers in Psychology*, *6*, 1–6. https://doi.org/10.3389/fpsyg.2015.00069
Kersten, D., Mamassian, P., & Yuille, A. (2004). Object perception as Bayesian inference. *Annual Review of Psychology*, *55*(1), 271–304. https://doi.org/10.1146/annurev.psych.55.090902.142005
Körding, K. P., & Wolpert, D. M. (2004). Bayesian integration in sensorimotor learning. *Nature*, *427*(6971), 244–247. https://doi.org/10.1038/nature02169
Körding, K. P., & Wolpert, D. M. (2006). Bayesian decision theory in sensorimotor control. *Trends in Cognitive Sciences*, *10*(7), 319–326. https://doi.org/10.1016/j.tics.2006.05.003
Krabben, K. J., van der Kamp, J., & Mann, D. L. (2018). Fight without sight: The contribution of vision to judo performance. *Psychology of Sport and Exercise*, *37*, 157–163. https://doi.org/10.1016/j.psychsport.2017.08.004
Lee, D. N., Lishman, J. R., & Thomson, J. A. (1982). Regulation of gait in long jumping. *Journal of Experimental Psychology: Human Perception and Performance*, *8*(3), 448–459. https://doi.org/10.1037/0096-1523.8.3.448
Leukel, C., Taube, W., Lorch, M., & Gollhofer, A. (2012). Changes in predictive motor control in drop-jumps based on uncertainties in task execution. *Human Movement Science*, *31*(1), 152–160. https://doi.org/10.1016/j.humov.2011.04.006
Loffing, F., & Hagemann, N. (2014). On-court position influences skilled tennis players' anticipation of shot outcome. *Journal of Sport and Exercise Psychology*, *36*(1), 14–26. https://doi.org/10.1123/jsep.2013-0082
Loffing, F., Sölter, F., Hagemann, N., & Strauss, B. (2016). On-court position and handedness in visual anticipation of stroke direction in tennis. *Psychology of Sport and Exercise*, *27*, 195–204. https://doi.org/10.1016/j.psychsport.2016.08.014
Loffing, F., Stern, R., & Hagemann, N. (2015). Pattern-induced expectation bias in visual anticipation of action outcomes. *Acta Psychologica*, *161*, 45–53. https://doi.org/10.1016/j.actpsy.2015.08.007
Magnaguagno, L., & Hossner, E. J. (2020). The impact of self-generated and explicitly acquired contextual knowledge on anticipatory performance. *Journal of Sports Sciences*, *38*(18), 2108–2117. https://doi.org/10.1080/02640414.2020.1774142
Magnaguagno, L., Zahno, S., Kredel, R., & Hossner, E.-J. (2022). Contextual information in situations of uncertainty: The value of explicit-information provision depends on expertise level, knowledge acquisition and prior-action congruency. *Psychology of Sport and Exercise*, *59*, 102109. https://doi.org/10.1016/j.psychsport.2021.102109
Mann, D. L., Schaefers, T., & Cañal-Bruland, R. (2014). Action preferences and the anticipation of action outcomes. *Acta Psychologica*, *152*, 1–9. https://doi.org/10.1016/j.actpsy.2014.07.004
Mather, G. (2008). Perceptual uncertainty and line-call challenges in professional tennis. *Proceedings of the Royal Society B: Biological Sciences*, *275*, 1645–1651. https://doi.org/10.1098/rspb.2008.0211
Mazyn, L. I. N., Savelsbergh, G. J. P., Montagne, G., & Lenoir, M. (2007). Planning and on-line control of catching as a function of perceptual-motor constraints. *Acta Psychologica*, *126*(1), 59–78. https://doi.org/10.1016/j.actpsy.2006.10.001

McIntyre, J., Zago, M., Berthoz, A., & Lacquaniti, F. (2001). Does the brain model Newton's laws? *Nature Neuroscience*, *4*(7), 693–694. https://doi.org/10.1038/89477

Milazzo, N., Farrow, D., Ruffault, A., & Fournier, J. F. (2016). Do karate fighters use situational probability information to improve decision-making performance during on-mat tasks? *Journal of Sports Sciences*, *34*(16), 1547–1556. https://doi.org/10.1080/02640414.2015.1122824

Misirlisoy, E., & Haggard, P. (2014). Asymmetric predictability and cognitive competition in football penalty shootouts. *Current Biology*, *24*(16), 1918–1922. https://doi.org/10.1016/j.cub.2014.07.013

Morrison, A., McGrath, D., & Wallace, E. (2014). Changes in club head trajectory and planarity throughout the golf swing. *Procedia Engineering*, *72*, 144–149. https://doi.org/10.1016/j.proeng.2014.06.083

Morrison, A., McGrath, D., & Wallace, E. S. (2016). Motor abundance and control structure in the golf swing. *Human Movement Science*, *46*, 129–147. https://doi.org/10.1016/j.humov.2016.01.009

Murphy, C. P., Jackson, R. C., Cooke, K., Roca, A., Benguigui, N., & Williams, A. M. (2016). Contextual information and perceptual-cognitive expertise in a dynamic, temporally-constrained task. *Journal of Experimental Psychology: Applied*, *22*(4), 455–470. https://doi.org/10.1037/xap0000094

Murphy, C. P., Jackson, R. C., & Williams, A. M. (2018). The role of contextual information during skilled anticipation. *Quarterly Journal of Experimental Psychology*, *71*(10), 2070–2087. https://doi.org/10.1177/1747021817739201

Nakamoto, H., Fukuhara, K., Torii, T., Takamido, R., & Mann, D. L. (2022). Optimal integration of kinematic and ball-flight information when perceiving the speed of a moving ball. *Frontiers in Sports and Active Living*, *4*, Article 930295. https://doi.org/10.3389/fspor.2022.930295

Nakano, N., Inaba, Y., Fukashiro, S., & Yoshioka, S. (2020). Basketball players minimize the effect of motor noise by using near-minimum release speed in free-throw shooting. *Human Movement Science*, *70*, 102583. https://doi.org/10.1016/j.humov.2020.102583

Navia, J. A., Van der Kamp, J., & Ruiz, L. M. (2013). On the use of situation and body information in goalkeeper actions during a soccer penalty kick. *International Journal of Sport Psychology*, *44*(3), 243–251. https://doi.org/10.7352/IJSP

O'Brien, B., Juhas, B., Bienkiewicz, M., Buloup, F., Bringoux, L., & Bourdin, C. (2020). Online sonification for golf putting gesture: Reduced variability of motor behaviour and perceptual judgement. *Experimental Brain Research*, *238*(4), 883–895. https://doi.org/10.1007/s00221-020-05757-3

O'Brien, B., Juhas, B., Bienkiewicz, M., Buloup, F., Bringoux, L., & Bourdin, C. (2021). Sonification of golf putting gesture reduces swing movement variability in novices. *Research Quarterly for Exercise and Sport*, *92*(3), 301–310. https://doi.org/10.1080/02701367.2020.1726859

Petri, K., Schmidt, T., & Witte, K. (2020). The influence of auditory information on performance in table tennis. *European Journal of Human Movement*, *45*. https://doi.org/10.21134/eurjhm.2020.45.7

Reeves, N. P., Pathak, P., Popovich, Jr., J. M., & Vijayanagar, V. (2013). Limits in motor control bandwidth during stick balancing. *Journal of Neurophysiology*, *109*(10), 2523–2527. https://doi.org/10.1152/jn.00429.2012

Reeves, N. P., Popovich, J. M., Vijayanagar, V., & Pathak, P. K. (2016). Less precise motor control leads to increased agonist-antagonist muscle activation during stick balancing. *Human Movement Science*, *47*, 166–174. https://doi.org/10.1016/j.humov.2016.03.006

Runswick, O. R., Roca, A., Williams, A. M., McRobert, A. P., & North, J. S. (2018). The temporal integration of information during anticipation. *Psychology of Sport and Exercise*, *37*, 100–108. https://doi.org/10.1016/j.psychsport.2018.05.001

Sanderson, F. H. (1983). The effect of directional uncertainty on reaction time and movement time in a fencing task. *Journal of Sports Sciences*, *1*(2), 105–110. https://doi.org/10.1080/02640418308729667

Santello, M., McDonagh, M. J., & Challis, J. H. (2001). Visual and non-visual control of landing movements in humans. *The Journal of Physiology*, *537*(1), 313–327. https://doi.org/10.1111/j.1469-7793.2001.0313k.x

Schaffert, N., Oldag, B., & Cesari, P. (2020). Sound matters: The impact of auditory deprivation on movement precision in rowing. *European Journal of Sport Science*, *20*(10), 1299–1306. https://doi.org/10.1080/17461391.2019.1710265

Scholz, J. P., & Schöner, G. (1999). The uncontrolled manifold concept: Identifying control variables for a functional task. *Experimental Brain Research*, *126*(3), 289–306. https://doi.org/10.1007/s002210050738

Scholz, J. P., Schoner, G., & Latash, M. L. (2000). Identifying the control structure of multijoint coordination during pistol shooting. *Experimental Brain Research*, *135*(3), 382–404. https://doi.org/10.1007/s002210000540

Scott, M. A., Li, F. X., & Davids, K. (1997). Expertise and the regulation of gait in the approach phase of the long jump. *Journal of Sports Sciences*, *15*(6), 597–605. https://doi.org/10.1080/026404197367038

Sheppard, A., & Li, F.-X. (2007). Expertise and the control of interception in table tennis. *European Journal of Sport Science*, *7*(4), 213–222. https://doi.org/10.1080/17461390701718505

Sinn, S. R., Berg, W. P., Vachon, G. E., & Hughes, M. R. (2023). The role of anticipatory and reflexive compensatory muscle activation in catching errors under load uncertainty. *Experimental Brain Research*, *241*(5), 1411–1419. https://doi.org/10.1007/s00221-023-06614-9

Sinnett, S., & Kingstone, A. (2010). A preliminary investigation regarding the effect of tennis grunting: Does white noise during a tennis shot have a negative impact on shot perception? *PLoS One*, *5*(10), e13148. https://doi.org/10.1371/journal.pone.0013148

Sors, F., Lath, F., Bader, A., Santoro, I., Galmonte, A., Agostini, T., & Murgia, M. (2018). Predicting the length of volleyball serves: The role of early auditory and visual information. *PLoS One*, *13*(12), e0208174. https://doi.org/10.1371/journal.pone.0208174

Sors, F., Murgia, M., Santoro, I., Prpic, V., Galmonte, A., & Agostini, T. (2017). The contribution of early auditory and visual information to the discrimination of shot power in ball sports. *Psychology of Sport and Exercise*, *31*, 44–51. https://doi.org/10.1016/j.psychsport.2017.04.005

Sternad, D. (2018). It's not (only) the mean that matters: Variability, noise and exploration in skill learning. *Current Opinion in Behavioral Sciences*, *20*, 183–195. https://doi.org/10.1016/j.cobeha.2018.01.004

Stevenson, I. H., Fernandes, H. L., Vilares, I., Wei, K., & Kording, K. P. (2009). Bayesian integration and non-linear feedback control in a full-body motor task. *PLoS Computational Biology*, *5*(12), e1000629. https://doi.org/10.1371/journal.pcbi.1000629

Takeuchi, T. (1993). Auditory information in playing tennis. *Perceptual and Motor Skills*, *76*(3_suppl), 1323–1328. https://doi.org/10.2466/pms.1993.76.3c.1323

Todorov, E. (2004). Optimality principles in sensorimotor control. *Nature Neuroscience*, *7*(9), 907–915. https://doi.org/10.1038/nn1309

Todorov, E., & Jordan, M. I. (2002). Optimal feedback control as a theory of motor coordination. *Nature Neuroscience*, *5*(11), 1226–1235. https://doi.org/10.1038/nn963

Tricco, A. C., Lillie, E., Zarin, W., O'Brien, K. K., Colquhoun, H., Levac, D., Moher, D., Peters, M. D. J., Horsley, T., Weeks, L., Hempel, S., Akl, E. A., Chang, C., McGowan, J., Stewart, L., Hartling, L., Aldcroft, A., Wilson, M. G., Garritty, C., … Straus, S. E. (2018). PRISMA Extension for Scoping Reviews (PRISMA-ScR): Checklist and Explanation. *Annals of Internal Medicine*, *169*, 467–473. https://doi.org/10.7326/M18-0850

Triolet, C., Benguigui, N., Le Runigo, C., & Williams, M. (2013). Quantifying the nature of anticipation in professional tennis. *Journal of Sports Sciences*, *31*(8), 820–830. https://doi.org/10.1080/02640414.2012.759658

Trommershäuser, J., Maloney, L. T., & Landy, M. S. (2003). Statistical decision theory and the selection of rapid, goal-directed movements. *Journal of the Optical Society of America A*, *20*(7), 1419–1433. https://doi.org/10.1364/JOSAA.20.001419

Trommershäuser, J., Maloney, L. T., & Landy, M. S. (2008). Decision making, movement planning and statistical decision theory. *Trends in Cognitive Sciences*, *12*(8), 291–297. https://doi.org/10.1016/j.tics.2008.04.010

Tucker, C. B., Anderson, R., & Kenny, I. C. (2013). Is outcome related to movement variability in golf? *Sports Biomechanics*, *12*(4), 343–354. https://doi.org/10.1080/14763141.2013.784350

van Soest, A. J., Casius, L. J., de Kok, W., Krijger, M., Meeder, M., & Beek, P. J. (2010). Are fast interceptive actions continuously guided by vision? Revisiting Bootsma and van Wieringen (1990). *Journal* *of Experimental Psychology: Human Perception and Performance*, *36*(4), 1040–1055. https://doi.org/10.1037/a0016890

Wang, Y., Ji, Q., & Zhou, C. (2019). Effect of prior cues on action anticipation in soccer goalkeepers. *Psychology of Sport and Exercise*, *43*, 137–143. https://doi.org/10.1016/j.psychsport.2019.02.001

Whittier, T. T., Weller, Z. D., & Fling, B. W. (2022). Novel applications of Bayesian inference clarify sensorimotor uncertainty during stepping movements. *Neuropsychologia*, *173*, 108310–8. https://doi.org/10.1016/j.neuropsychologia.2022.108310

Williams, A. M., Ford, P. R., Eccles, D. W., & Ward, P. (2011). Perceptual-cognitive expertise in sport and its acquisition: Implications for applied cognitive psychology. *Applied Cognitive Psychology*, *25*(3), 432–442. https://doi.org/10.1002/acp.1710

Witt, J. K., & Riley, M. A. (2014). Discovering your inner Gibson: Reconciling action-specific and ecological approaches to perception-action. *Psychonomic Bulletin & Review*, *21*(6), 1353–1370. https://doi.org/10.3758/s13423-014-0623-4

Wolpert, D. M., Diedrichsen, J., & Flanagan, J. R. (2011). Principles of sensorimotor learning. *Nature Reviews Neuroscience*, *12*(12), 739–751. https://doi.org/10.1038/nrn3112

Wolpert, D. M., & Landy, M. S. (2012). Motor control is decision-making. *Current Opinion in Neurobiology*, *22*(6), 996–1003. https://doi.org/10.1016/j.conb.2012.05.003

Yamamoto, H., Shinya, M., & Kudo, K. (2019). Cognitive bias for the distribution of ball landing positions in amateur tennis players (Cognitive bias for the motor variance in tennis). *Journal of Motor Behavior*, *51*(2), 141–150. https://doi.org/10.1080/00222895.2018.1440523

Zago, M., Bosco, G., Maffei, V., Iosa, M., Ivanenko, Y. P., & Lacquaniti, F. (2004). Internal models of target motion: Expected dynamics overrides measured kinematics in timing manual interceptions. *Journal of Neurophysiology*, *91*(4), 1620–1634. https://doi.org/10.1152/jn.00862.2003

Zelic, G., Mottet, D., & Lagarde, J. (2012). Behavioral impact of unisensory and multisensory audio-tactile events: Pros and cons for interlimb coordination in juggling. *PLoS ONE*, *7*(2), e32308. doi:10.1371/journal.pone.0032308

Appendices

Appendix A. PRISMA-ScR checklist

Table A1. Preferred reporting items for systematic reviews and meta-analyses extension for scoping reviews (PRISMA-ScR) checklist.

SECTION	ITEM	PRISMA-ScR CHECKLIST ITEM	REPORTED ON PAGE #
TITLE			
Title	1	Identify the report as a scoping review.	0
ABSTRACT			
Structured summary	2	Provide a structured summary that includes (as applicable): background, objectives, eligibility criteria, sources of evidence, charting methods, results, and conclusions that relate to the review questions and objectives.	1
INTRODUCTION			
Rationale	3	Describe the rationale for the review in the context of what is already known. Explain why the review questions/ objectives lend themselves to a scoping review approach.	2–4
Objectives	4	Provide an explicit statement of the questions and objectives being addressed with reference to their key elements (e.g. population or participants, concepts, and context) or other relevant key elements used to conceptualize the review questions and/or objectives.	2–4
METHODS			
Protocol and registration	5	Indicate whether a review protocol exists; state if and where it can be accessed (e.g. a Web address); and if available,	*

(*Continued*)

Table A1. Continued.

SECTION	ITEM	PRISMA-ScR CHECKLIST ITEM	REPORTED ON PAGE #
		provide registration information, including the registration number.	
Eligibility criteria	6	Specify characteristics of the sources of evidence used as eligibility criteria (e.g. years considered, language, and publication status), and provide a rationale.	4–6
Information sources*	7	Describe all information sources in the search (e.g. databases with dates of coverage and contact with authors to identify additional sources), as well as the date the most recent search was executed.	5
Search	8	Present the full electronic search strategy for at least 1 database, including any limits used, such that it could be repeated.	Appendix B
Selection of sources of evidence†	9	State the process for selecting sources of evidence (i.e. screening and eligibility) included in the scoping review.	4–6**
Data charting process‡	10	Describe the methods of charting data from the included sources of evidence (e.g. calibrated forms or forms that have been tested by the team before their use, and whether data charting was done independently or in duplicate) and any processes for obtaining and confirming data from investigators.	4–6
Data items	11	List and define all variables for which data were sought and any assumptions and simplifications made.	4–5
Critical appraisal of individual sources of evidence§	12	If done, provide a rationale for conducting a critical appraisal of included sources of evidence; describe the methods used and how this information was used in any data synthesis (if appropriate).	***
Synthesis of results	13	Describe the methods of handling and summarizing the data that were charted.	****
RESULTS			
Selection of sources of evidence	14	Give numbers of sources of evidence screened, assessed for eligibility, and included in the review, with reasons for exclusions at each stage, ideally using a flow diagram.	5–6
Characteristics of sources of evidence	15	For each source of evidence, present characteristics for which data were charted and provide the citations.	Table 1
Critical appraisal within sources of evidence	16	If done, present data on critical appraisal of included sources of evidence (see item 12).	***
Results of individual sources of evidence	17	For each included source of evidence, present the relevant data that were charted that relate to the review questions and objectives.	Table 1
Synthesis of results	18	Summarize and/or present the charting results as they relate to the review questions and objectives.	6–12
DISCUSSION			
Summary of evidence	19	Summarize the main results (including an overview of concepts, themes, and types of evidence available), link to the review questions and objectives, and consider the relevance to key groups.	12–16
Limitations	20	Discuss the limitations of the scoping review process.	12–16
Conclusions	21	Provide a general interpretation of the results with respect to the review questions and objectives, as well as potential implications and/or next steps.	12–16
FUNDING			
Funding	22	Describe sources of funding for the included sources of evidence, as well as sources of funding for the scoping review. Describe the role of the funders of the scoping review.-	

Comments
***Item 5, protocol and registration**: No protocol was preregistered. However, specific objectives of the review and methods were defined a priori:

(1) Objectives: To provide a complete overview of peer-reviewed research on the topic of handling uncertainty in sensorimotor control in sports, focusing on collating all empirical evidence and contrasting different theoretical approaches.
(2) Methods: Based on the review's objective, (a) eligibility criteria (pp. 4–6), (b) information sources (pp. 5–6), and (c) search strategy (pp. 5–6) were specified before conducting the review.

****Item 9, study selection:** Two raters independently screened all titles and abstracts. The abstracts were then merged, meaning that the record remained in the pool for full-text screening if at least one of the two raters judged the abstract as fulfilling the inclusion criteria. Furthermore, in an iterative process, the reference lists of all included studies were systematically screened, and in appendix C is documented which article is referred to by the other articles. The full-text screening was conducted by the first author. Potentially ambiguous cases were discussed with the other authors and resolved by consensus after referring to the inclusion and exclusion criteria.

*****Item 12 / 16, critical appraisal**: Only studies published in peer-reviewed journals were considered. Based on the current review's objective, no quality assessment of individual studies was sought. However, regarding a critical appraisal, theoretical assumptions and their empirical foundation were critically discussed.

******Item 13 synthesis of results**: Based on the current review's objective and the inherent diversity in methodologies and different mechanisms to handle uncertainty, the synthesis of the evidence was made by comparing the number of studies supporting a mechanism and how powerful the theoretical prediction was made (e.g. normative models).

Appendix B. Electronic search strategy

Last search:
15 July, 2023, via Campus Network …

PsycINFO (via OvidSP)
((uncertainty or noise) and (sensor* or motor) and control and movement and sport).af.
limit 1 to (peer reviewed journal and english language and '0110 peer-reviewed journal' and english)

PubMed pubmed.gov
((((uncertainty OR noise)) AND (sensor* OR motor)) AND control) AND sport) AND movement

ScienceDirect
(uncertainty OR noise) and (sensory OR motor) and control and sport and movement

Scopus
(uncertainty OR noise) AND (sensory OR motor) AND control AND sport AND movement AND (LIMIT-TO (PUBSTAGE, 'final')) AND (LIMIT-TO (DOCTYPE, 'ar')) AND (LIMIT-TO (LANGUAGE, 'English')) AND (LIMIT-TO (SUBJAREA, 'PSYC') OR LIMIT-TO (SUBJAREA, 'SOCI'))

SportDiscus (via EBSCOhost)
(uncertainty OR noise) AND (sensor* OR motor) AND control AND sport AND movement

Web of Science
uncertainty OR noise (All Fields) and sensor* OR motor* (All Fields) and control (All Fields) and sport (All Fields) and movement (All Fields) and Articles (Document Types) and English (Languages)

Appendix C

Table C1. Identification of the studies.

	Author(s)	cited in	found by
1	(Abernethy et al., 2001)	3,14,18,28,32,36,40,42,41,43,45,53,54,57,75,78,71,72	initial search
2	(Ankarali et al., 2014)		initial search
3	(Arthur & Harris, 2021)	30	initial search
4	(Bar-Eli et al., 2007)	71	reference list
5	(Bardy & Laurent, 1998)	16,35,64	initial search
6	(Berg & Hughes, 2017)	7	initial search
7	(Berg & Hughes, 2020)		initial search
8	(Bertucco et al., 2020)		additional
9	(Betzler et al., 2014)	52	reference list
10	(Blenkinsop et al., 2016)		initial search
11	(Bootsma & van Wieringen, 1990)	5,12,15,35,51,52,53,63,68,77	initial search
12	(Burgess-Limerick et al., 1991)		initial search
13	(Cañal-Bruland et al., 2018)	25,65,72	reference list
14	(Crognier & Féry, 2005)	40,41,43,49,53,54,57,75	reference list
15	(Davids et al., 1999)		initial search
16	(Dupuy et al., 2000)	56	reference list
17	(Eckerle et al., 2012)	7,69	initial search
18	(Farrow & Reid, 2012)	21,24,28,29,32,36,40,41,43,44,45,49,53,54,61,63,78,	initial search
19	(Franks et al., 1985)	5,11,12,15	initial search
20	(Goodman et al., 2009)		initial search
21	(Gray & Cañal-Bruland, 2018)	3,25,26,27,29,30,32,36,53,78	initial search
22	(Gray, 2002)	23,36,41,44,45,53,54,75	reference list
23	(Gray, 2009)	21,25,26,27,38	reference list
24	(Gredin et al., 2018)	2,11,12,13,16,21,22,29,34	initial search
25	(Gredin et al., 2019)	26,27,44	reference list
26	(Gredin, Bishop, et al., 2020a)		additional
27	(Gredin, Broadbent, et al., 2020c)	26	initial search
28	(Güldenpenning et al., 2018)	29,36	reference list
29	(Güldenpenning et al., 2023)		reference list
30	(Harris, Arthur, Vine, et al., 2022b)		reference list
31	(Heinen et al., 2014)	38	reference list
32	(Helm et al., 2020)	26,29,36,43,44,53	initial search
33	(Hiley et al., 2013)		initial search
34	(Horan et al., 2011)	51,52,76	initial search
35	(Iino et al., 2017)		initial search
36	(Jackson et al., 2020)	29,44	reference list
37	(Kennel et al., 2015)		additional
38	(Krabben et al., 2018)		initial search
39	(Leukel et al., 2012)		initial search
40	(Loffing & Hagemann, 2014)	24,28,32,41,42,43,44,45,53,54,63,78	reference list
41	(Loffing et al., 2015)	24,27,28,29,32,36,42,43,44,53,54,63,78,	initial search
42	(Loffing et al., 2016)	32,54,60,78	initial search
43	(Magnaguagno & Hossner, 2020)	44	reference list
44	(Magnaguagno et al., 2022)		initial search
45	(Mann et al., 2014)	21,24,27,28,29,32,36,41,43,44,49,53	initial search
46	(Mather, 2008)		additional
47	(Mazyn et al., 2007)		initial search
48	(McIntyre et al., 2001)	81	reference list
49	(Milazzo et al., 2016)	29,36,54,60	reference list
50	(Misirlisoy & Haggard, 2014)	41	reference list
51	(Morrison et al., 2014)	52	reference list
52	(Morrison et al., 2016)	35	reference list
53	(Murphy et al., 2016)	24,25,36,43,44,54,63,72,78	reference list
54	(Murphy et al., 2018)	43,44,78,60	reference list
53	(Nakamoto et al., 2022)		reference list
56	(Nakano et al., 2020)		initial search
57	(Navia et al., 2013)	24,25,27,29,32,36,41,43,44,45,49,53,54,78	reference list
58	(O'Brien et al., 2020)		initial search

(*Continued*)

Table C1. Continued.

	Author(s)	cited in	found by
59	(O'Brien et al., 2021)		initial search
60	(Petri et al., 2020)		initial search
61	(Reeves et al., 2013)	62	reference list
62	(Reeves et al., 2016)		initial search
63	(Runswick et al., 2018)	25,26,27,29,64,78	reference list
64	(Santello et al., 2001)	6	reference list
65	(Schaffert et al., 2020)		additional
66	(Scholz et al., 2000)	52	reference list
67	(Scott et al., 1997)	35,51,52,68	reference list
68	(Sheppard & Li, 2007)	35	reference list
69	(Sinn et al., 2023)		reference list
70	(Sinnett & Kingstone, 2010)	13,82	reference list
71	(Sors et al., 2017)	13,60,65,72	initial search
72	(Sors et al., 2018)	65	reference list
73	(Stevenson et al., 2009)	3,44	reference list
74	(Takeuchi, 1993)	13,38,65,71,72	reference list
75	(Triolet et al., 2013)	24,26,53,54,63	initial search
76	(Tucker et al., 2013)	51,52	reference list
77	(van Soest et al., 2010)	35	reference list
78	(Wang et al., 2019)	60	reference list
79	(Whittier et al., 2022)		reference list
80	(Yamamoto et al., 2019)		initial search
81	(Zago et al., 2004)	3	reference list
82	(Zelic et al., 2012)		initial search

RESEARCH ARTICLE

RUNNING HEAD: Bayesian integration in virtual tennis

From simple lab tasks to the virtual court: Bayesian integration in tennis

Damian Beck[1]*, Stephan Zahno[1]*, Ralf Kredel[1] & Ernst-Joachim Hossner[1]

[1] Institute of Sport Science, University of Bern, Bern, Bremgartenstrasse 145, Switzerland

[*] These authors contributed equally to this work.

Correspondence: Damian Beck (damian.beck@unibe.ch)

ABSTRACT

Two decades of research suggest that humans integrate sensory information and prior expectations in a Bayesian way to guide behavior. However, while Bayesian integration provides a powerful framework for perception, cognition, and motor control, evidence is largely limited to simple lab tasks. In two experiments with 32 participants each, we provide evidence for core Bayesian predictions in a complex sensorimotor task: returning tennis serves. Participants returned serves in a virtual reality setup with unconstrained movements and task demands matching real tennis. They faced two opponents with distinct distributions of serve locations. We measured predictive gaze behavior and explicit judgments to assess participants' estimations of the ball-bounce location. In the second experiment, we increased visual uncertainty with higher ball speeds. Confirming Bayesian predictions, participants' gaze was biased towards the opponent's preferred serve locations, particularly when visual uncertainty was increased by higher ball speeds. Furthermore, we found a dynamic reliability-weighted integration on two timescales: (1) The prior effect grew over the 'match' (i.e., with increasing reliability of prior information). (2) The prior affected early estimates of ball-bounce location (i.e., gaze behavior); however, these estimates were 'overwritten' by incoming sensory inputs during ball flight. Our results demonstrate that Bayesian theory provides a principled explanation of how our sensorimotor system solves complex challenges at the limit of human performance, such as returning 260 km/h tennis serves.

NEW & NOTEWORTHY

This study tests Bayesian integration in a complex sensorimotor task: returning tennis serves. We found reliability-based prior-likelihood integration on two timescales: (1) over a 'match' (increasing reliability of prior information) and (2) over a single serve (increasing reliability of sensory information). Furthermore, this study shows how leveraging virtual reality technology provides a means to reduce the internal vs. external trade-off and study motor control under real-world task demands while ensuring rigorous experimental control.

Keywords: Bayesian inference, sensorimotor control, complex task, predictive gaze, virtual reality

INTRODUCTION

Over the past twenty years, Bayesian theory has become highly influential as a unifying framework for perception (1-4), higher-level cognition (5-8) and motor control (9-12). As a fundamental challenge in human behavior, we continuously perceive the world and act upon it under uncertainty due to incomplete information (13), noise and delays in our nervous system (14, 15), as well as ambiguities in the sensed environment (1). Bayesian theory provides a principled framework on how to deal with those uncertainties (16, 17).

The Bayesian framework is often illustrated by a tennis example originally introduced by Körding and Wolpert (10). To return a tennis serve, estimating where the ball will bounce is crucial. However, as sensory inputs are noisy and delayed, they provide no more than an uncertain estimate of the actual bounce location. To reduce uncertainty, the Bayesian strategy suggests combining sensory observations – the 'likelihood' (red area in Fig. 1) – with prior expectations based on the opponent's preferred serve locations – the 'prior' (blue area in Fig. 1) – and integrating both information sources based on their respective reliabilities to obtain an optimized estimate – the 'posterior' (narrower ellipses between the red and blue areas in Fig. 1). Accordingly, Bayesian integration predicts that, after experiencing the preferences of an opponent, (1) estimates of the bounce location are biased towards the prior, (2) particularly when sensory observations are unreliable (e.g., when ball speeds are very high). Furthermore, Bayesian integration predicts a dynamical weighting process on two timescales. On the time scale of a match, (3) prior expectations should be increasingly weighted with accumulated experience about the opponent's serve tendencies. On the timescale of a single serve, (4) the prior should be weighted heavily in early phases (i.e., when sensory information of the ball trajectory is yet uninformative); however, it should be 'overwritten' by more reliable sensory information becoming available during the later phases of the ball flight.

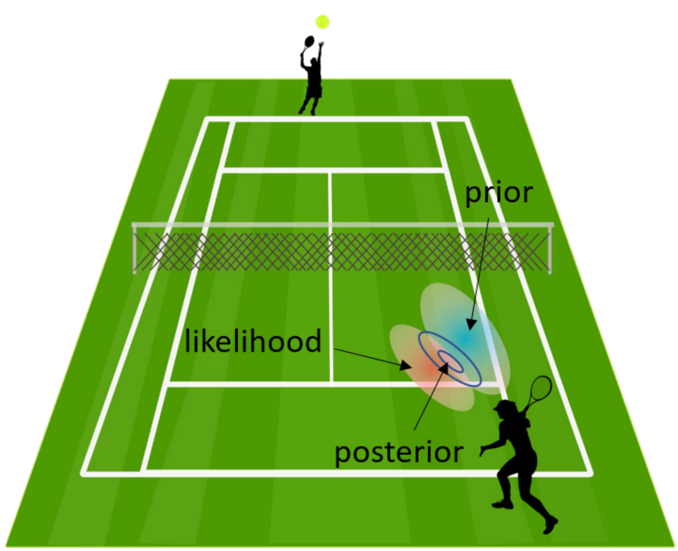


Fig. 1 | Bayesian estimation in tennis returns. As explained by Körding and Wolpert (11) for illustrative purposes, the posterior probability distribution for the ball-bounce location is continuously updated by the reliability-weighted integration of prior knowledge (Where is the ball likely to land based on my accumulated experience with the opponent?) and a likelihood function (How probable is my current visual input given different potential ball bounce locations?) according to Bayes rule: posterior ~ prior * likelihood.

Extensive empirical research shows that humans use a Bayesian strategy in simple lab tasks that require reaching (10), pointing (18), recognizing objects (19), pursuing random dot kinematograms (20) and localizing visual and auditory stimuli (21), as well as estimating speeds (22), forces (23) and timings (24). This research impressively demonstrates the explanatory power of Bayesian theory in well-controlled experiments. However, the demands in these tasks, in which participants remain seated and are asked to react to abstract stimuli with simple arm movements or button presses, differ substantially from the task demands encountered in typical real-world situations. Recently, advancing human behavior research from simple, reductionist tasks to complex, naturalistic tasks has been increasingly emphasized as a major challenge in psychology and neuroscience (25-30), especially when aiming to transfer findings to applied settings, such as rehabilitation or sports. Recent efforts to extend Bayesian principles to complex full-body movements (31, 32) and naturalistic stimuli (33-35) are promising, and an increasing number of findings in complex motor behavior are interpreted and discussed within the Bayesian framework (36-38). However, empirical evidence for core Bayesian predictions in complex sensorimotor behavior remains sparse (39) and is completely lacking regarding the dynamical features of prior-likelihood weighting on different timescales; specifically, the prediction that humans increasingly rely on the prior with accumulated experience over repeated situations and on the likelihood with accumulated sensory evidence within an evolving situation.

Here – 20 years after the seminal Körding and Wolpert (10) paper – we test whether Bayesian integration explains human behavior in a pronouncedly complex task popularly used for illustrative purposes, namely the task of actually returning a tennis ball. We developed an immersive virtual reality (VR) setup that enables the study of realistic and unconstrained movement behavior with spatial and temporal constraints that match real tennis while simultaneously ensuring full experimental control. In our experiments, participants faced two opponents with distinct distributions of serve locations. On day 1, participants returned serves of the first opponent, which followed a Poisson distribution with a central tendency either closer to the left or to the right side of the service box. On day 2, they faced a new opponent with opposite serving tendencies; that is, the serves exactly mirrored the distribution of the first day but with a central tendency closer to the right or the left. This design allows for comparing serves that provide identical visual information and differ only in terms of the participants' prior knowledge of the opponent's action tendencies accumulated before the current trial. In all trials, we measured participants' gaze behavior since there is strong evidence from vision research that humans typically perform a predictive saccade to the location where they expect the ball to bounce in fast interception tasks (33, 40-45). As an indicator of participants' estimate of the bounce location *in action,* we thus analyzed the fixation location following a predictive saccade. Additionally, we asked the participants to indicate where they perceived the ball bounce *after the action*. With this experimental setup, we conducted two studies. In Experiment 2, we increased visual uncertainty by increasing ball speeds (i.e., decreasing time available to process sensory information), while all other specifics remained identical to Experiment 1.

Our results show that prior knowledge acquired through playing tennis affected participants' predictive gaze behavior in a Bayesian manner: (1) After experiencing the opponent's serve location probabilities, participants' gaze behavior shifted towards the central tendency of the prior, (2) particularly when ball speeds were high (i.e., with greater uncertainty of sensory information). (3) Importantly, the effect of prior knowledge grew with increasing experience over the 'match' (i.e., with increasing reliability of prior information). Finally, (4) prior knowledge affected gaze behavior (i.e., early estimates in action); however, it did not affect participants' explicit judgments after the action (i.e., after reliable information on the ball-bounce location became available).

MATERIALS AND METHODS

Participants

Thirty-two healthy subjects (22 females and 10 males; M_{age} = 21.0 years, SD = 2.5) with no tennis experience participated in Experiment 1. For comparability with Experiment 1, 32 subjects (7 females and 25 males) in the same age group (M_{age} = 20.6 years, SD = 1.6) participated in Experiment 2. The experiments were approved by the ethics committee of the Faculty of Human Science at the University of Bern (Approval Number: 2017-12-00003) and were conducted in accordance with the Declaration of Helsinki. All participants provided written informed consent.

Virtual reality setup

Participants performed tennis returns in a custom life-sized virtual-reality CAVE environment (Fig. 2 and video on https://github.com/ispw-unibe-ch/bayesian_integration_in_tennis). The virtual tennis environment was developed in Unreal Engine 4.27 and displayed monoscopically in high resolution (pixel size 2.35 mm) using 11 projectors (Barco F50, 2560 × 1600 pixels, 60 Hz) driven by 11 cluster workstations on a 6.00 m × 3.75 m front wall, two 11.00 m × 3.75 m sidewalls, and a floor measuring 6.00 m × 11.00 m (Fig. 2). To ensure the accurate rendering of perspective from the participants' point of view, the participants' head positions were tracked with an Optitrack 3D-Motion-Capture system at a rate of 200 Hz and processed in real-time.

To track their tennis strokes, the participants held a Wii controller with a marker cluster in their hands. In the experimental task, the perceptual demands in tracking the ball were high because of speeds like those delivered in professional tennis matches. A racquet was visually displayed in standard size. However, the effective (but invisible) collision surface that interacts with virtual balls was substantially larger, thereby enabling the participants to reach the balls played at a speed comparable to that of professional male tennis players (Experiment 1: 180 km/h; Experiment 2: 260 km/h). The flight distance, time in the air, and ball velocity remained constant throughout the experiment.

During the task, eye movements were recorded with a lightweight binocular eye-tracking system from Pupil-Labs synchronous to head movements (Optitrack) to allow automated gaze analyses. The eye tracker was calibrated prior to starting the experimental session. We checked the accuracy of gaze measurements before each trial by displaying a target and simultaneously having the Wii controller vibrate to capture attention. Participants were then required to gaze at the center of the target and confirm that they were looking as instructed by pressing a button. A short break was given after every 32nd trial with a gaze accuracy check. To ensure high accuracy of eye-tracking measurements and avoid movement artefacts, the participants were instructed to stay in the same place when returning (behind the baseline, 12.69 m away from the net, and 3.95 m away from the mid-line). To allow participants to reach balls at the edges of the service box, the racquet position was scaled along the baseline so that the entire field could be reached at arm's length. Positional data acquired from the Optitrack system were streamed in real-time to the tennis game (Unreal Engine 4.27), wherein the interactive elements were dynamically computed. All the systems used for the experiment were coordinated simultaneously using Streamix, an in-house development (https://tpf.philhum.unibe.ch/portfolio/streamix) based on the theoretical work by Maurer (46).

Experimental design

The participants' task was to return tennis serves. On two days, with a one-week break in between, the participants played against two different opponents with distinct serving distributions. Both distributions had the same ten potential bounce locations (Fig. 2). We chose the bounce locations in a way that maintained a consistent angle difference from the participant's perspective. The bounce locations were sufficiently close together to create the subjective impression of a continuous distribution. The body movements of the serving avatar were identical for all serves; therefore, the kinematic information extracted from the serving motion was uninformative regarding the ball's trajectory. Thus, the participants could only rely on two sources of information: current sensory information regarding the ball trajectory and prior information derived from previous trials.

Both days started with 60 warm-up serves equally distributed over the entire service box (neutral distribution), meaning that the ball was played to each bounce location six times in random order. In these first 60 trials, the warm-up opponent wore a blue shirt. Participants were then informed that they were now playing against another opponent, and the avatar was given either a white or yellow shirt (counterbalanced). Subsequently, the participants returned 320 serves, which followed a Poisson distribution with a central tendency either closer to the left or the right side of the service box on day 1 and vice versa on day 2 (Fig. 2: red vs. blue). To measure the formation of the prior on both days at regular intervals, every 16th serve was played over one of these central positions. When the participants returned to the lab one week later, they faced a new opponent with opposite serving tendencies; that is, the serves exactly mirrored the distribution of the first day but with a central tendency closer to the right (blue in Fig. 2) or the left (red in Fig. 2) of the service box. Importantly, this design allows for the comparison of serves that provide identical visual information – due to the same service motions and ball trajectories – and only differ in terms of the participants' prior knowledge of the opponent's action tendencies accumulated before the current trial.

The experimental session was organized in 20 blocks of 16 trials. The trials were displayed in a quasi-random order with two boundary conditions. First, each block of 16 trials had the same central tendency. Second, in each block, the eighth trial landed in the middle of the field, specifically alternating between central positions 5 and 6 (Fig. 2). Each participant stayed on the same side of the playing field; however, the side was counterbalanced between the participants. Consequently, a total of four experimental protocols were used to counterbalance the side of the playing field and the central tendency closer to the mid- or side-line.

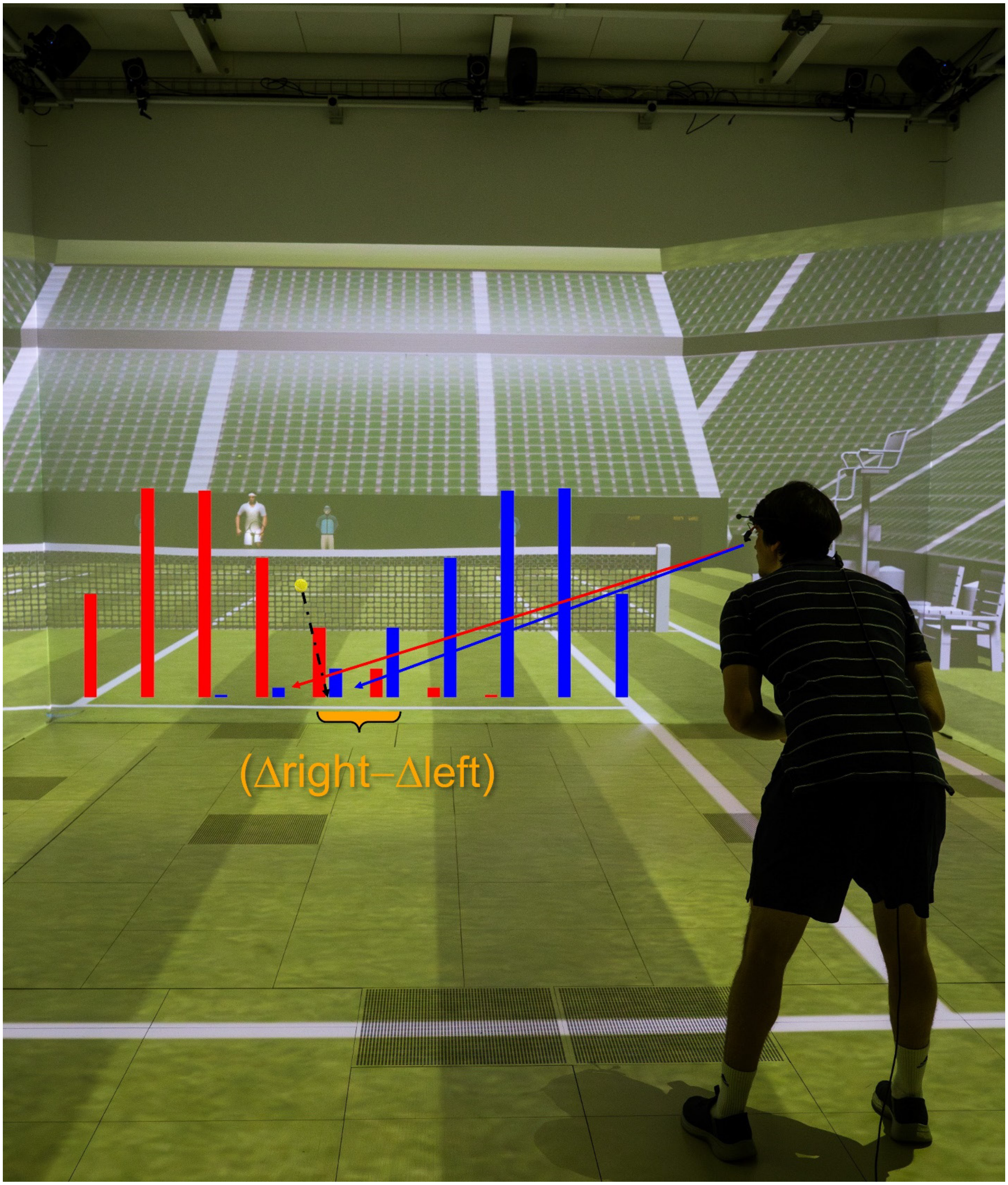


Fig. 2 | Experimental serve distributions. In the experimental virtual-reality setup, 320 serves were distributed with either the red or the blue probability on day 1 and vice versa on day 2. Every 16th trial was played on one of the two central positions, as this allowed the subsequent calculation of differences in gaze behavior and explicit judgments of ball bounce locations between day 1 and day 2 for kinematically identical serves (Δright–Δleft).

With this experimental setup, we conducted two studies, each involving 32 participants. In Experiment 2, we increased visual uncertainty, while all other specifics remained identical to Experiment 1. As a natural way to raise uncertainty, in contrast to visual blurring (which is regularly used in classic (10) as well as more recent studies (31, 32) on Bayesian integration), we increased the ball speeds and thus decreased the time available to process sensory information on the ball trajectory. Specifically, we raised the serve velocities from 180 km/h in Experiment 1 (about the average speed in male professional tennis) to 260 km/h in Experiment 2 (in the range of the fastest serves measured in male professional tennis).

Measures

Fixation location after predictive saccade

As an indicator of participants' expectations of the ball-bounce location *in action*, we identified the first gaze fixation following a predictive saccade before the actual bounce. We then used the lateral shift of gaze away from the true location of the bounce as a measure of participants' prior expectation bias. The gaze shift was calculated in degrees from the participant's perspective. Eye movements were recorded with a lightweight binocular eye-tracking system from Pupil-Labs at a frequency of 120 Hz. The procedure to obtain our measure consisted of six steps.

1. Confidence-based data filtering: The Pupil-Labs software provides a confidence value ranging from 0 to 1 for each frame, indicating the reliability of the eye model calculation. We excluded frames with confidence below a threshold of 0.9, and missing data were interpolated using cubic interpolation for sequences with fewer than 10 consecutive frames. Sequences over 10 frames were assumed to involve blinking and were treated as missing values.

2. Savitzky-Golay filtering and resampling: The data in each dimension underwent Savitzky-Golay filtering with a window length of 11. Subsequently, we resampled the data using cubic interpolation to achieve equidistance with a frequency of 120 Hz.

3. Fixation identification using the Dispersion-Threshold (IDT) algorithm: We implemented the IDT algorithm, which is optimized to identify fixations on planar surfaces (47). To allow fixation detection in 3D space, we applied a coordinate transformation to each frame to account for the changing orientation of the plane perpendicular to the eye-bounce location vector. We identified a fixation when the gaze stayed within a 1.5° window for at least 6 frames (50 ms) (48). After completion of the fixation calculations, the two following fixations were checked to confirm a gap of less than 10 ms with a deviation of less than 1.5°. If so, we merged the fixations.

4. Correction quaternions calculation: Participants had to look at a target before each trial – with a vibrating Wii controller to gain their attention – and confirm with a button press that they had fixed the target's center. We calculated the fixations in the period from -0.3 to 0.3 seconds around the button press, and we used the fixation starting closest to the button press to calculate the difference quaternion to the middle of the target. The uncorrected fixations and correction quaternions were saved.

5. Correction quaternion averaging: We filled the missing correction quaternions with the linearly weighted mean of the neighbor quaternions. Because the validation point (looking at the middle of the target) itself is a value with an error (participants could have looked somewhere else, even if they pressed the button), we averaged the correction quaternions over 15 trials using a moving average. We identified outliers and removed them based on the Mahalanobis distance of the norm of the components' differences between two consecutive correction quaternions.

6. Fixations after predictive saccades: We calculated and corrected the fixations following predictive saccades using the previously applied correction quaternions. Fixations were identified based on spatial and temporal criteria, as specified by the IDT algorithm. The duration of the ball flight from the hit of the server's racquet until the bounce was 0.54 seconds in Experiment 1 and 0.39 seconds in Experiment 2. We calculated the fixations in the time interval of 0.1 seconds after the server's racquet hit and 0.15 seconds after the ball bounce. This choice of interval assumes that a complete reaction cycle lasts at least 0.1 seconds and the restriction that a fixation must last at least 0.05 seconds. In these time intervals, we took the fixation after the largest saccade in the vertical direction as the indicator of the expected bounce location, which was the dependent variable of the experiment. We excluded fixations when participants were clearly not yet looking close to the bounce location (higher than 9° in vertical direction above the bounce location, which is approximately the top height of the tennis net).

Explicit judgment of ball-bounce location

As an indicator of the participants' estimates *after the action*, we asked participants on selected trials to explicitly judge where they had perceived the ball bounce. Specifically, we asked them after every 16th trial (trials played through the center) and, to reduce predictably, after two randomly selected additional trials per block. After completion of such returns, the Wii controller vibrated, and the displayed racquet transformed into a virtual laser pointer, allowing participants to indicate their perceived ball-bounce location by pointing and pressing a button on the Wii controller. As for the gaze fixation, the horizontal difference between the judgment and the true location of the bounce was used as a measure.

Statistical analyses

1. Comparison of gaze fixations before vs. after experiencing opponents' distributions

For all ten bounce locations (Fig. 2), we compared participants' fixation locations at the beginning of the experiment with equally distributed serves (neutral condition) vs. in the last four blocks of the experimental session, that is, after extensive exposure to the Poisson distributed serve locations (biased condition). Mean values for all bounce positions were calculated based on all participants and trial data. As every participant had multiple data points for each bounce position, the error values were not independent; consequently, we considered the hierarchical structure of the data to calculate the arithmetic means (49). We compared the aggregated mean fixation locations descriptively and plotted them in Fig. 3 left. Outliers were detected according to the Mahalanobis distance and removed based on an alpha level of 5%. Furthermore, we calculated the 95% confidence intervals of the arithmetic means. We applied the R-package 'nlme' (50).

2. Development of prior knowledge effect over time

To analyze how the prior knowledge effect develops over time, we calculated multilevel logarithmic regression analyses of the shift differences in both the gaze fixations and the explicit judgments. Specifically, we analyzed the serves played to the central positions (positions 5 and 6) and calculated how the differences between participants' fixation locations or explicit judgments and the actual bounce location when experiencing the right vs. left distribution (Δright–Δleft) developed over the session. The sign of the shift differences was defined in such a way that a positive shift difference corresponded to a sum of both shift differences towards the central tendencies of the two distributions. We didn't include any other dependent variables. As 20 measurements (time series) of each participant (every 16th trial) were taken, the error values were not independent; consequently, the hierarchical structure of the data had to be considered (49). We calculated the fixed effects in a hierarchical regression analysis (lowest level). Furthermore, according to the exponential law of practice (51) (or logarithmic with a base of the natural value ‘e’ as the reverse function), we considered the logarithmic values of the time (block numbers) as the independent variables. Under the assumption that missing values occur randomly, hierarchical regression analysis can handle missing values (49). We detected outliers with the Cook’s distance and removed them if values affected the regression more than three times as much as the average value. Homoscedasticity and normality of the residuals were checked graphically. We built regression models in several steps, as recommended in the literature (49), by adding model complexity step by step: grand mean, log(block), log(block) with random intercepts, log(block) with random intercept, and random slopes. Descriptively, we compared models considering the Akaike Information Criterion (AIC), Bayesian Information Criterion (BIC), and log-likelihood (Table 1, Table 2, Table 3, and Table 4 in extended data). Inferential statistically, we used the log-likelihood ratio χ^2 test for the model comparison. We report the values of the random intercept models as the models with random intercepts and slopes have reduced AIC and BIC values, no significantly changed log-likelihood ratio values, and for the explicit judgments, no converging solutions. As the time points were equally spaced, we used a first-order autoregressive covariance structure (49). Further, we used the maximum likelihood for model estimations and tested regression coefficients with the Wald test for significance. For all inferential tests, we choose an alpha level of 5%. We applied the R-package ‘nlme’ (50).

RESULTS

In both experiments, the participants’ fixations systematically shifted away from the actual ball bounce location and towards the central tendency of the distribution they had been exposed to (Fig. 3 left). While there is no recognizable pattern in fixation locations during the warm-up trials (neutral prior; lighter dots in Fig. 3 left), all fixations (with one exception) at the end of each session shifted towards the central tendency of the experienced serves (biased prior; darker dots in Fig. 3 left), suggesting that the participants implicitly learned probability distributions and used this information to generate predictive saccades. Consistent with Bayesian theory, the shifts towards the prior were more pronounced in Experiment 2 (higher uncertainty due to 260 km/h serves; Fig. 3 bottom left) than in Experiment 1 (lower uncertainty due to 180 km/h serves; Fig. 3 top left). Interestingly, the fixations were drawn more towards the mode rather than towards the arithmetic mean of the probability distributions.

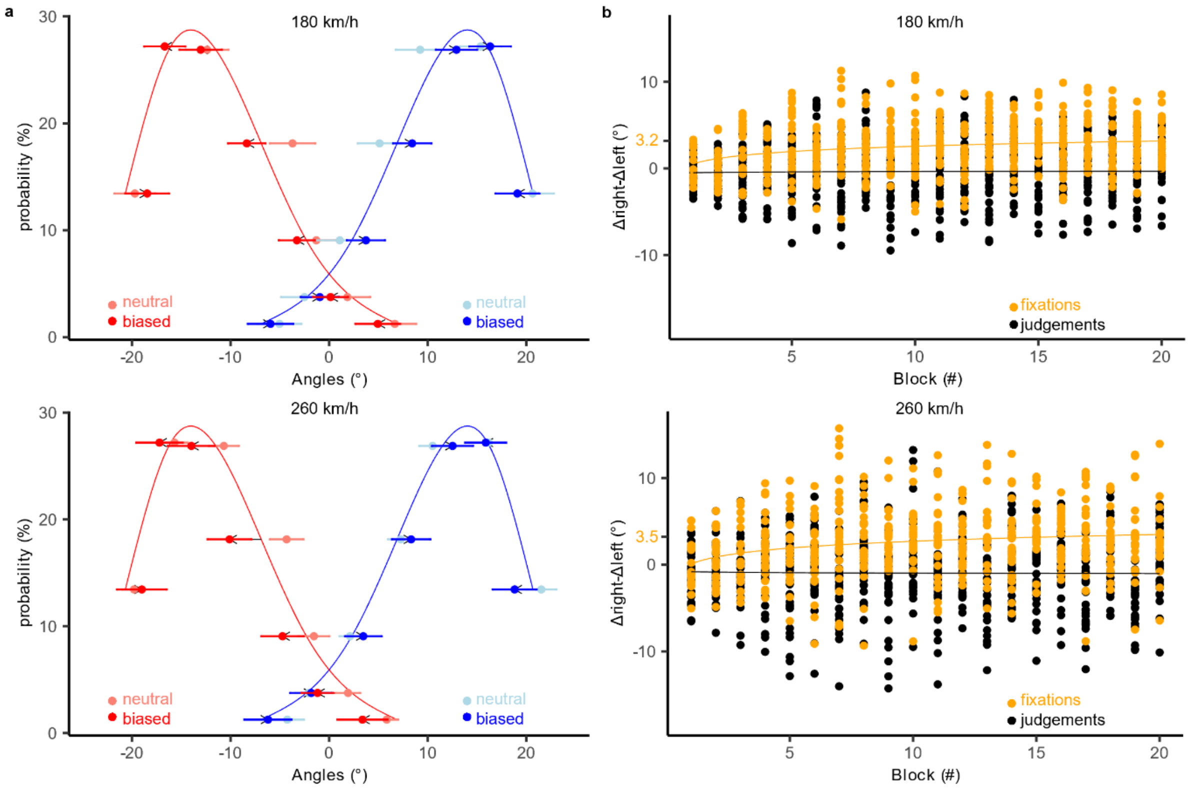


Fig. 3 | Gaze behavior and explicit judgments at different serve speeds. A, The horizontal axes relate to the participant's view in the direction of the avatar, and the vertical axes show the actual probability of each bounce location. The lighter dots depict aggregated fixation locations for equally distributed serves (neutral prior), and the darker dots correspond to aggregated fixation locations for the distributions shown in Fig. 2 at the end of the session (biased prior). Error bars represent the 95% confidence intervals of the arithmetic mean across participants. While all biased fixations (except for one) are shifted towards the central tendency, no such pattern was found for the fixations with the neutral prior. This shows that accumulated prior knowledge is taken into account in predictive gaze behavior, especially for the higher serve speed. **B**, The orange dots represent differences between the deviations of the actual ball bounce location from the fixation location for the right and for the left distribution, respectively (Δright–Δleft); these were measured on every 16th trial for the two central positions of the overlapping distributions (Fig. 2). The black dots show the corresponding difference values for the participants' explicit judgments of the ball-bounce locations for the same trials. For gaze behavior, hierarchical logarithmic regression analyses revealed a significant increase in difference values over time that was more pronounced for the higher serve speed, whereas no change was found for the explicit judgments. This suggests that accumulated prior knowledge increasingly affects predictive gaze behavior, especially under the more uncertain condition of a higher serve speed; however, the prior is 'overwritten' as soon as more reliable perceptual information about the actual ball-bounce location becomes available.

To test whether the gaze shifts towards the prior distribution increased over time (i.e., with growing experience), we analyzed the serves played to the central positions (positions 5 and 6 in Fig. 2) and calculated how the differences between participants' fixation locations and the actual bounce location when experiencing the right vs. left distribution (Δright$-\Delta$left) developed over the session (Fig. 3 right). In Experiment 1, a hierarchical logarithmic regression analysis showed that these differences (Δright$-\Delta$left) increased over the session (orange dots in Fig. 3 top right). A medium significant fixed effect for increasing differences over time was revealed ($N_{subjects}$ = 32, $N_{measurements}$ = 533, *intercept* = 0.54 [-0.27 – 1.35], *b* = 0.88 [0.58 – 1.18], $t(500)$ = 5.80, one-sided p < .001, $R^2_{marginal}$ = .050) (see Methods and Extended Data for information on the hierarchical regression and model selection). In Experiment 2, with higher ball speeds, we replicated the effect with an increased slope, as predicted by Bayesian theory (orange dots in Fig. 3, bottom right). The hierarchical logarithmic regression shows a significant medium fixed effect over time of the shift differences towards the central tendency of the prior distribution ($N_{subjects}$ = 32, $N_{measurements}$ = 477, *intercept* = 0.09 [-1.09 – 1.26], *b* = 1.14 [0.70 – 1.57], $t(444)$ = 5.07, one-sided p < .001, $R^2_{marginal}$ = .053). These results confirm that participants increasingly rely on the prior with continuously growing experience of the opponents' action tendencies and use this information in a Bayesian manner to generate predictive saccades.

To test whether initial estimations in action (as reflected in the participants' gaze) are 'overwritten' by more reliable visual information becoming available in the course of a single serve, we assessed the development of explicit judgments after the action. We did not observe any shifts in the explicit judgments of the bounce location as a function of experience (black dots in Fig. 3 right dots), either in Experiment 1 ($N_{subjects}$ = 32, $N_{measurements}$ = 595, *intercept* = -0.50 [-1.34 – 0.35], *b* = 0.06 [-0.28 – 0.40], $t(562)$ = 0.35, one-sided p = .364, $R^2_{marginal}$ < .001) or in Experiment 2 ($N_{subjects}$ = 32, $N_{measurements}$ = 619, *intercept* = -0.81 [-1.85 – 0.23], *b* = -0.07 [-0.48 – 0.33], $t(586)$ = -0.349, one-sided p = .364, $R^2_{marginal}$ < .001). This result confirms the Bayesian prediction that prior expectations are weighted heavily in early phases of the ball flight, when visual information is yet unreliable, but are weighted less as more reliable sensory information becomes available.

DISCUSSION

Our results are consistent with the hypothesis that humans integrate sensory and prior information in a Bayesian way when returning tennis serves, as Körding and Wolpert (10) classically proposed for illustrative purposes. Extending recent studies in which findings on complex motor behavior are discussed within a Bayesian framework (31-38, 43, 52), our results confirm core Bayesian predictions. In particular, we show that participants' behavior follows a dynamic reliability-based weighting process of sensory and prior information on two timescales: (1) Over the course of a 'match' (i.e., an experimental session), the effect of prior information grew with accumulating experience of the opponent's preferred serve locations (the prior becoming increasingly more reliable), particularly in the condition with higher ball speeds (sensory information becoming less reliable). (2) In the course of a single serve, the prior was weighted heavily for early estimates but was 'overwritten' by incoming sensory information during ball flight.

These results strengthen two decades of experimental lab-based work (10, 18-24, 53-55) by demonstrating that Bayesian principles extend to complex naturalistic behavior. We show that Bayesian theory provides a principled functional-level explanation of how our sensorimotor system solves impressive challenges at the limits of human performance, such as returning a 260 km/h tennis serve. This extension is particularly valuable for applied fields, such as rehabilitation or sports performance, suggesting that Bayesian theory provides a well-founded, unifying framework for addressing and structuring real-world problems to – ultimately – advance practice.

Beyond Bayesian theory, our work embodies current calls to advance hypothesis-driven research on human behavior from simple lab tasks to complex naturalistic demands in general. Human motor control research has traditionally prioritized internal over external validity. Recently, however, investigating naturalistic tasks (28) and understanding behavior, as well as the underlying processes on the level of neural implementation in situations they have evolved to function in (53), has been increasingly emphasized as a major challenge of psychology and neuroscience. In this context, we show that leveraging advances in VR technology provides a means to reduce the trade-off between internal and external validity (56) by designing experiments that capture real-world task demands (e.g., returning a tennis serve) while maintaining rigorous experimental control (e.g., ball trajectories, distributions, or velocities). We are convinced that this novel avenue of experimental studies under real-world conditions – teamed up with complementary, large-scale exploratory analyses (57) – will contribute valuable new insights to the field of human motor control research.

APPENDIX

Table 1. Model comparison for the gaze shift differences in Experiment 1

Model	df	AIC	BIC	logLik	Test	L.Ratio	p
1 Intercept	2	2666.820	2675.377	-1331.410			
2 Log(block)	4	2623.076	2640.190	-1307.538	1 vs 2	47.74388	<.0001
3 Log(block)RI	5	2581.483	2602.876	-1285.742	2 vs 3	43.59296	<.0001
4 Log(block)RS	7	2583.710	2613.659	-1284.855	3 vs 4	1.77356	0.412

Note df = degrees of freedom, AIC = Akaike Information Criterion, BIC = Bayesian Information Criterion, LogLik = log-likelihood, L.Ratio = log-likelihood ratio, RI = random intercepts, RS = random intercept and slopes

Table 2. Model comparison for the explicit point estimation differences in Experiment 1

Model	df	AIC	BIC	logLik	Test	L.Ratio	p
1 Intercept	2	3125.508	3134.285	-1560.754			
2 Log(block)	4	3123.857	3141.411	-1557.928	1 vs 2	5.65080	0.0593
3 Log(block)RI	5	3105.439	3127.381	-1547.719	2 vs 3	20.41829	<.0001
4 Log(block)RS	7	nan	nan	nan	3 vs 4	nan	nan

Note df = degrees of freedom, AIC = Akaike Information Criterion, BIC = Bayesian Information Criterion, LogLik = log-likelihood, L.Ratio = log-likelihood ratio, RI = random intercepts, RS = random intercept and slopes

Table 3. Model comparison for the gaze shift differences in Experiment 2

Model	df	AIC	BIC	logLik	Test	L.Ratio	p
1 Intercept	2	2698.432	2706.767	-1347.216			
2 Log(block)	4	2670.878	2687.548	-1331.439	1 vs 2	31.55394	<.0001
3 Log(block)RI	5	2643.441	2664.278	-1316.720	2 vs 3	29.43691	<.0001
4 Log(block)RS	7	2644.868	2674.041	-1315.434	3 vs 4	2.57233	0.2763

Note df = degrees of freedom, AIC = Akaike Information Criterion, BIC = Bayesian Information Criterion, LogLik = log-likelihood, L.Ratio = log-likelihood ratio, RI = random intercepts, RS = random intercept and slopes

Table 4. Model comparison for the explicit point estimation differences in Experiment 2

Model	df	AIC	BIC	logLik	Test	L.Ratio	p
1 Intercept	2	3537.743	3546.599	-1766.871			
2 Log(block)	4	3533.562	3551.274	-1762.781	1 vs 2	8.180925	0.0167
3 Log(block)RI	5	3511.146	3533.287	-1750.573	2 vs 3	24.415808	<.0001
4 Log(block)RS	7	nan	nan	nan	3 vs 4	nan	nan

Note df = degrees of freedom, AIC = Akaike Information Criterion, BIC = Bayesian Information Criterion, LogLik = log-likelihood, L.Ratio = log-likelihood ratio, RI = random intercepts, RS = random intercept and slopes

DATA AVAILABILITY

All data used for statistical analysis and figure generation with the corresponding R-scripts, as well as a video of the experimental task, are available at GitHub (https://github.com/ispw-unibe-ch/bayesian_integration_in_tennis). Raw eye-tracking and motion-capture data (> 1 TB) are available on reasonable request. Correspondence and requests for materials should be addressed to Damian Beck (damian.beck@unibe.ch).

ACKNOWLEDGMENTS

We thank Simona Götz for conducting a pilot study, Simon Maurer and the technology platform of the Faculty of Human Science at the University of Bern for technical developments in the Bern Sensorimotor Lab, and Jürg Schmid for statistical advice.

DISCLOSURES

There is no conflict of interest.

AUTHOR CONTRIBUTIONS

As co-first authors, D.B. and S.Z. contributed equally to the work. E.-J.H. came up with the experimental idea. D.B., S.Z., and E.-J.H. collaborated on further conceptualization and writing. R.K., D.B., and S.Z. developed the experimental setup. D.B. and S.Z led the experiment. R.K. provided technical supervision. D.B. analyzed the data under the supervision of R.K.

REFERENCES

1. Kersten D, Mamassian P, Yuille A. Object perception as Bayesian inference. Annual Review of Psychology. 2004;55(Volume 55, 2004):271–304.
2. Knill DC, Richards W. Perception as Bayesian inference: Cambridge University Press; 1996.
3. Weiss Y, Simoncelli EP, Adelson EH. Motion illusions as optimal percepts. Nature Neuroscience. 2002;5(6):598–604.
4. Yuille A, Kersten D. Vision as Bayesian inference: Analysis by synthesis? Trends in Cognitive Sciences. 2006;10(7):301-8.
5. Tenenbaum JB, Griffiths TL, Kemp C. Theory-based Bayesian models of inductive learning and reasoning. Trends in Cognitive Sciences. 2006;10(7):309–18.
6. Tenenbaum JB, Kemp C, Griffiths TL, Goodman ND. How to grow a mind: Statistics, structure, and abstraction. Science. 2011;331(6022):1279–85.
7. Chater N, Oaksford M, Hahn U, Heit E. Bayesian models of cognition. WIREs Cognitive Science. 2010;1(6):811–23.
8. Pellicano E, Burr D. When the world becomes 'too real': A Bayesian explanation of autistic perception. Trends in Cognitive Sciences. 2012;16(10):504–10.
9. Bays PM, Wolpert DM. Computational principles of sensorimotor control that minimize uncertainty and variability. The Journal of Physiology. 2007;578(2):387–96.
10. Körding KP, Wolpert DM. Bayesian integration in sensorimotor learning. Nature. 2004;427(6971):244–7.
11. Körding KP, Wolpert DM. Bayesian decision theory in sensorimotor control. Trends in Cognitive Sciences. 2006;10(7):319–26.

12. Wolpert DM, Diedrichsen J, Flanagan JR. Principles of sensorimotor learning. Nature Reviews Neuroscience. 2011;12(12):739–51.
13. Weber M. Decision making with incomplete information. European Journal of Operational Research. 1987;28(1):44–57.
14. van Beers RJ, Baraduc P, Wolpert DM. Role of uncertainty in sensorimotor control. Philosophical Transactions of the Royal Society of London Series B: Biological Sciences. 2002;357(1424):1137–45.
15. Faisal AA, Selen LPJ, Wolpert DM. Noise in the nervous system. Nature Reviews Neuroscience. 2008;9(4):292–303.
16. Maloney LT, Mamassian P. Bayesian decision theory as a model of human visual perception: Testing Bayesian transfer. Visual Neuroscience. 2009;26(1):147– 55.
17. Körding K. Decision theory: What "should" the nervous system do? Science. 2007;318(5850):606–10.
18. Tassinari H, Hudson TE, Landy MS. Combining priors and noisy visual cues in a rapid pointing task. The Journal of Neuroscience. 2006;26(40):10154–63.
19. Liu Z, Knill DC, Kersten D. Object classification for human and ideal observers. Vision Research. 1995;35(4):549–68.
20. Rubinstein JF, Singh M, Kowler E. Bayesian approaches to smooth pursuit of random dot kinematograms: Effects of varying RDK noise and the predictability of RDK direction. Journal of Neurophysiology. 2024;131(2):394–416.
21. Körding KP, Beierholm U, Ma WJ, Quartz S, Tenenbaum JB, Shams L. Causal inference in multisensory perception. PLoS One. 2007;2(9):e943.
22. Stocker AA, Simoncelli EP. Noise characteristics and prior expectations in human visual speed perception. Nature Neuroscience. 2006;9(4):578–85.
23. Körding KP, Ku S-p, Wolpert DM. Bayesian integration in force estimation. Journal of Neurophysiology. 2004;92(5):3161–5.
24. Miyazaki M, Nozaki D, Nakajima Y. Testing Bayesian models of human coincidence timing. Journal of Neurophysiology. 2005;94(1):395–9.
25. Haar S, van Assel CM, Faisal AA. Motor learning in real-world pool billiards. Scientific Reports. 2020;10(1):20046.
26. Hayhoe MM, Rothkopf CA. Vision in the natural world. WIREs Cognitive Science. 2011;2(2):158–66.
27. Ibanez A. The mind’s golden cage and cognition in the wild. Trends in Cognitive Sciences. 2022;26(12):1031–4.
28. Maselli A, Gordon J, Eluchans M, Lancia GL, Thiery T, Moretti R, et al. Beyond simple laboratory studies: Developing sophisticated models to study rich behavior. Physics of Life Reviews. 2023;46:220–44.
29. Cisek P, Green AM. Toward a neuroscience of natural behavior. Current Opinion in Neurobiology. 2024;86:102859.
30. Tsay J, Steadman N, Fleming M, Gann M, Di Giulio I, Graef C, et al. Bridging the gap between experimental control and ecological validity in human sensorimotor science. The Journal of Physiology. 2024.
31. Stevenson IH, Fernandes HL, Vilares I, Wei K, Körding KP. Bayesian integration and non-linear feedback control in a full-body motor task. PLOS Computational Biology. 2009;5(12):e1000629.
32. Whittier TT, Weller ZD, Fling BW. Novel applications of Bayesian inference clarify sensorimotor uncertainty during stepping movements. Neuropsychologia. 2022;173:108310.
33. Arthur T, Harris DJ. Predictive eye movements are adjusted in a Bayes-optimal fashion in response to unexpectedly changing environmental probabilities. Cortex. 2021;145:212–25.

34. Helm F, Cañal-Bruland R, Mann DL, Troje NF, Munzert J. Integrating situational probability and kinematic information when anticipating disguised movements. Psychology of Sport and Exercise. 2020;46:101607.
35. Harris DJ, Arthur T, Vine SJ, Liu J, Abd Rahman HR, Han F, et al. Task-evoked pupillary responses track precision-weighted prediction errors and learning rate during interceptive visuomotor actions. Scientific Reports. 2022;12(1):22098.
36. Gredin NV, Bishop DT, Williams AM, Broadbent DP. The use of contextual priors and kinematic information during anticipation in sport: Toward a Bayesian integration framework. International Review of Sport and Exercise Psychology. 2023;16(1):286–310.
37. Magnaguagno L, Zahno S, Kredel R, Hossner E-J. Contextual information in situations of uncertainty: The value of explicit-information provision depends on expertise level, knowledge acquisition and prior-action congruency. Psychology of Sport and Exercise. 2022;59:102109.
38. Loffing F, Hagemann N. On-Court position influences skilled tennis players' anticipation of shot outcome. Journal of Sport and Exercise Psychology. 2014;36(1):14–26.
39. Beck D, Hossner E-J, Zahno S. Mechanisms for handling uncertainty in sensorimotor control in sports: A scoping review. International Review of Sport and Exercise Psychology. 2023:1–35.
40. Diaz G, Cooper J, Rothkopf C, Hayhoe M. Saccades to future ball location reveal memory-based prediction in a virtual-reality interception task. Journal of Vision. 2013;13(1).
41. Hayhoe M, Ballard D. Eye movements in natural behavior. Trends in Cognitive Sciences. 2005;9(4):188–94.
42. Hayhoe MM. Vision and action. Annual Review of Vision Science. 2017;3(Volume 3, 2017):389–413.
43. Hayhoe MM, McKinney T, Chajka K, Pelz JB. Predictive eye movements in natural vision. Experimental Brain Research. 2012;217(1):125–36.
44. Land MF, McLeod P. From eye movements to actions: How batsmen hit the ball. Nature Neuroscience. 2000;3(12):1340-5.
45. Mann DL, Nakamoto H, Logt N, Sikkink L, Brenner E. Predictive eye and head movements when hitting a bouncing ball. Journal of Vision. 2019;19(10).
46. Maurer S. Analysis and Coordination of Mixed-Criticality Cyber-Physical Systems: University of Hertfordshire; 2018.
47. Salvucci DD, Goldberg JH. Identifying fixations and saccades in eye-tracking protocols. Proceedings of the 2000 symposium on Eye tracking research & applications; 20002000. p. 71-87.
48. Holmqvist K, Orbom SL, Hooge ITC, Niehorster DC, Alexander RG, Andersson R, et al. Eye tracking: Empirical foundations for a minimal reporting guideline. Behavior Research Methods. 2023;55(1):364-416.
49. Field AP, Miles J, Field Z. Discovering statistics using R: And sex and drugs and rock 'n' roll. London: Sage; 2012.
50. Pinheiro J. nlme: Linear and nonlinear mixed effects models. R package version 3.1-96. 2009.
51. Heathcote A, Brown S. The power law repealed: The case for an exponential law of practice. Psychonomic Bulletin & Review. 2000;7(2):185-207.
52. Gredin NV, Bishop DT, Broadbent DP, Tucker A, Williams AM. Experts integrate explicit contextual priors and environmental information to improve anticipation efficiency. Journal of Experimental Psychology: Applied. 2018;24(4):509–20.
53. Berniker M, Voss M, Kording K. Learning priors for Bayesian computations in the nervous system. PLOS ONE. 2010;5(9):e12686.
54. Chambers C, Sokhey T, Gaebler-Spira D, Körding KP. The development of Bayesian integration in sensorimotor estimation. Journal of Vision. 2018;18(12).

55. Körding KP, Tenenbaum JB, Shadmehr R. The dynamics of memory as a consequence of optimal adaptation to a changing body. Nature Neuroscience. 2007;10(6):779–86.
56. Campbell DT, Stanley JC. Experimental and quasi-experimental designs for research: Rand McNally; 1963.
57. Tsay JS, Asmerian H, Germine LT, Wilmer J, Ivry RB, Nakayama K. Large-scale citizen science reveals predictors of sensorimotor adaptation. Nature Human Behaviour. 2024.

Humans are able to learn bimodal priors in complex sensorimotor behaviour

Stephan Zahno[1*✉], Damian Beck[1*], Ernst-Joachim Hossner[1] & Konrad Körding[2]

[1]Institute of Sport Science, University of Bern, Switzerland

[2]Department of Neuroscience, University of Pennsylvania, USA

[*] These authors contributed equally to this work.

✉ University of Bern, Bremgartenstrasse 145, CH-3012 Bern, Switzerland

E-mail: stephan.zahno@unibe.ch

Abstract

Extensive experimental work suggests that humans integrate prior and sensory information according to Bayesian principles to reduce uncertainty in perception and action. However, while Bayesian integration provides a unifying theory, the question remains to what extent it explains human behaviour in more naturalistic situations including more complex movements and distributions. In this study, we examine whether humans are able to learn and use bimodal priors in a complex sensorimotor task: returning tennis serves. Participants returned serves in an immersive virtual reality setup with realistic movements and spatiotemporal task demands matching real tennis. The location of the opponent's serves followed a bimodal distribution. We manipulated visual uncertainty by introducing three levels of ball speeds: slow, moderate, and fast. After extensive exposure to the opponent's serves, participants' movements were biased towards the prior. As predicted by Bayesian theory, the bias was stronger with higher levels of uncertainty. Further, our data indicate that in this complex task, participants' movements were not only biased by prior expectations but also by biomechanical constraints and associated motor costs. Interestingly, an explicit knowledge test after completion of the experiment revealed that, despite incorporating the prior knowledge of the opponent's serve distribution into their behaviour, participants were not explicitly aware of the pattern. Our results show that humans can implicitly learn bimodal priors and utilize them in complex sensorimotor behaviour.

Keywords: Bayesian integration, probabilistic inference, complex tasks, naturalistic behaviour, sensorimotor control

Introduction

Due to inherent noise and delays in the nervous system, humans are required to perceive the world and act upon it under a considerable amount of uncertainty (Faisal et al., 2008; Franklin & Wolpert, 2011; van Beers et al., 2002). A functional strategy to reduce uncertainty, formalised by Bayesian integration, is to combine current sensory information and prior expectations and integrate both sources of information based on their respective reliability (Körding, 2007; Körding & Wolpert, 2006; Maloney & Mamassian, 2009). A rich body of research in the field of motor control and perception (for an overview: Berniker & Körding, 2011) shows that human behaviour is consistent with Bayesian integration in well-controlled experiments that require reaching (e.g., Körding & Wolpert, 2004) or pointing (e.g., Tassinari et al., 2006). However, the question remains to what extent it explains behaviour in complex situations that we face in our daily lives (Beck et al., 2023).

In recent years, testing major theories of human behaviour in complex, naturalistic tasks has been increasingly highlighted as a key challenge in the field (Cisek & Green, 2024; Haar et al., 2020; Ibanez, 2022; Maselli et al., 2023; Tsay et al., 2024). On closer examination, the demands in classical laboratory tasks differ from many real-world tasks in two regards. First, in most experiments, striving for high experimental control, subjects remain seated and are asked to react to well-defined stimuli with simple arm movements or button presses in a highly constrained manner. Many real-world tasks – think of returning a tennis serve – entail dynamic situational changes and require the coordination of complex movements. Only recently, an increasing number of studies have started to take on the challenge of testing Bayesian predictions in more complex movement tasks (Arthur & Harris, 2021; Beck et al., 2024; Stevenson et al., 2009; Whittier et al., 2022). Second, in most experiments on Bayesian integration, participants learned regularities in the task that follow a simple Gaussian distribution whereas many real-world tasks contain more complex patterns of regularities. Again, tennis provides a natural example: Typically, the serves of your opponent will not be normally distributed around one location but rather contain two peaks of highly probable ball locations – a wide vs. T serve (Tea & Swartz, 2023) – following a bimodal distribution. Despite the fact that Bayesian theory makes clear predictions on how bimodal priors should be integrated, thereby providing a particularly hard test for Bayesian integration (Körding & Wolpert, 2004), the extent to which humans can learn and exploit bimodal priors has been addressed only in a few studies so far and remains a subject of current debate (Acerbi et al., 2014; Acerbi et al., 2012; Körding & Wolpert, 2004).

In this study, we investigate whether humans can learn and use bimodal priors in a complex, naturalistic sensorimotor task, namely the task of actually returning a tennis serve. We use and extend an immersive virtual reality (VR) setup developed in a previous study (Beck et al., 2024) that enables the examination of natural movement behaviour with spatial and temporal constraints that match real tennis while simultaneously ensuring full experimental control. In three experimental sessions, participants had the task of returning tennis serves. The locations of the opponent's serve followed a bimodal distribution with peaks at 50 cm and 90 cm to the right of the participants' starting position (see Figure 1). We did not inform the participants about the pattern of the opponent's serves. We manipulated the uncertainty of visual information by varying between three levels of ball speeds: slow (i.e., ball trajectories being easily observable), moderate and fast (i.e., ball trajectories being very hard to perceive). As a measure of the subjects' estimation error, we compute the horizontal deviation between the ball and the racket's sweet spot at the time of contact.

To test whether participants learned the bimodal prior and integrate it with sensory information according to Bayesian principles, we analyse the relationship between the estimation error (y-axis in Figure 1) and the true ball location (x-axis in Figure 1) analogous to the analyses in classical Bayesian experiments (Körding & Wolpert, 2004). Figure 1 illustrates the predictions based on the Bayesian model with a bimodal prior for the three uncertainty conditions: slow (green), moderate (blue), fast (red) serves. In general, the Bayesian model predicts that participants' movements are biased toward the prior, with the bias increasing as uncertainty rises. Specifically, the Bayesian model with a bimodal prior predicts a nonlinear relationship between the estimation error and the true ball location, which can be quantified with a "jump" between the left and right segments of the distribution. Throughout the paper, we refer to this jump as "bimodal prior effect". Based on Bayesian integration, we predict that, after extensive exposure to the opponent's serve distribution, (1) a bimodal prior effect can be detected and (2) the magnitude of the bimodal prior effect increases as a function of uncertainty, namely, more pronounced under conditions of fast serves compared to moderate and slow serves.

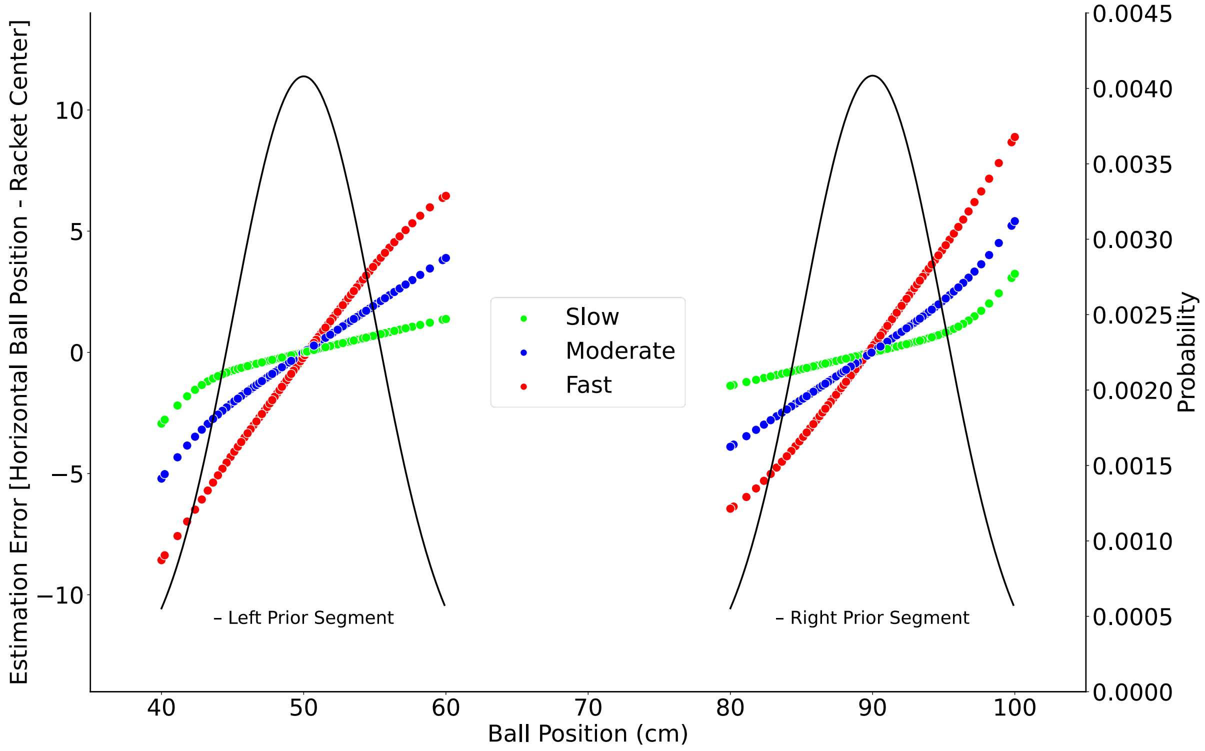


Fig. 1 | Expectations from the Bayesian simulation. For model prediction, we ran a Bayesian simulation according to Ma et al. (2023) with three different levels of visual uncertainty (slow, moderate, fast ball speed) and a bimodal prior. The figure shows the simulated estimation errors (horizontal deviation between the ball and the racket's sweet spot) (y-axis) in relation to the actual ball positions (x-axis). The simulation script is available on GitHub (https://github.com/DamianBeckUniBern/bimodal_prior_integration_vr_tennis).

Results

In a within-subjects design, the task of the 24 right-handed participants was to return tennis serves toward the centre of a target on the opponent's field in a customized life-sized VR CAVE environment. The serves followed a prespecified serve spline trajectory (see Figure 2, left) with three different initial ball speed conditions: slow (v = 108 km/h), moderate (v = 180 km/h), fast (v = 252 km/h), and thus three different levels of visual uncertainty. However, we controlled that the temporal timing demands were the same in all conditions. Unknown to the participants, the ball actually to be struck was an invisible stationary ball located parallel to the ground line from participants' fixed starting position on the prespecified trajectory that could be hit 200 ms before until 200 ms after the visibly displayed ball passed the position of the invisible stationary ball. The deviation of the invisible ball from the sweet spot at impact on the axes parallel to the tennis ground line determined how close the ball flew toward the centre of the target (see Figure

2, right). After each return, points were displayed on how well the participant hit the ball on a scale of 0 to 100, and a monetary reward was given to the top three participants.

The avatar always performed exactly the same serving motion, so that no information could be obtained from the movement kinematics. Despite the constant serving motion, the ball trajectories were manipulated according to a bimodal probability distribution such that participants could hit the ball on their right forehand side in the range between 40 cm to 60 cm and 80 cm to 100 cm, respectively (see Figure 2, right). In each of the three sessions, participants played 480 returns divided into 10 blocks of 48 trials.

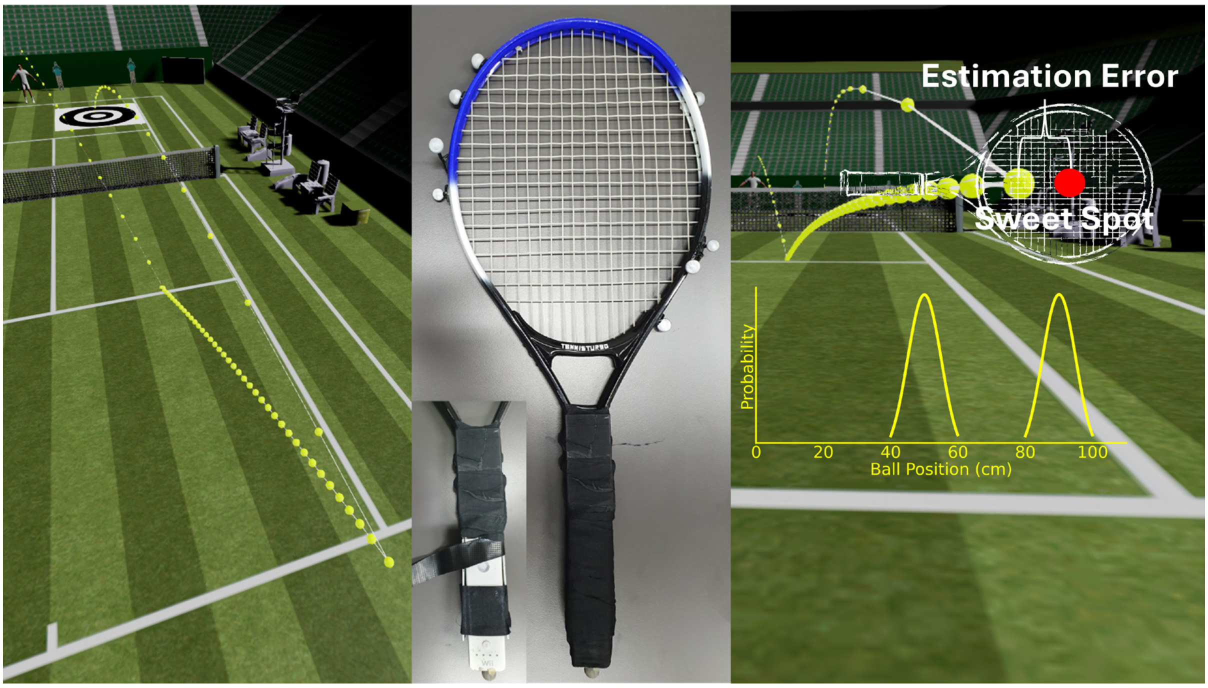


Fig. 2 | Experimental Virtual Reality Setup. The ball in the serve followed a prespecified spline trajectory (left). The return trajectory was also prespecified and rotated according to the estimation error (right). The sign of the estimation error was positive if the sweet spot was not far enough and to the left of the ball at the time of the hit, which was proximal to the participant (in the example right, the estimation error is therefore negative). The participant's task was to return the ball toward the centre of the target on the opponent's court (left). If the ball was hit perfectly with the sweet spot (zero estimation error), the return was perfectly in the direction toward the centre of the target and the maximum score of 100 was displayed. Participants swung a real racket with an integrated Wii for haptic feedback vibration and placed markers to track the racket's position (centre). A video of the experimental task is available on GitHub (https://github.com/DamianBeckUniBern/bimodal_prior_integration_vr_tennis).

To examine whether participants' estimation error was biased by the bimodal prior as a function of the uncertainty condition, we compared the nonlinearity (i.e. the "jump") between the left and right sides of the distribution. We calculated multilevel regression analyses for all three uncertainty conditions (slow, moderate, and fast ball speeds). Based on the assumption that the acquired experience about the bimodal prior needs 24 hours to be sufficiently consolidated during one night of sleep (Körding & Wolpert, 2003), we considered all returns for each condition on the first day separately (see Figure 3, top) and all returns for each condition on the second and third days together (see Figure 3, bottom).

Biomechanical effects on day 1

There was a significant linear fixed effect of ball position on estimation error for all days and conditions (see Tables 1, 3, 5, 7, 9, and 11 in the Extended Data – except for the slow condition on day 1). At day 1, there was no significant bimodal prior fixed effect neither in the fast condition ($N_{\text{subjects}} = 34$, $N_{\text{measurements}} = 2913$, b (0 = left, 1 = right) = –0.49 [–3.93, 2.86], $t(2887) = -0.28$, two-sided $p = .781$), nor in the moderate condition ($N_{\text{subjects}} = 34$, $N_{\text{measurements}} = 3171$, b (0 = left, 1 = right) = 0.18 [–3.65, 3.02], $t(3145) = 0.13$, two-sided $p = .899$). A significant bimodal prior fixed effect was observed in the slow condition ($N_{\text{subjects}} = 34$, $N_{\text{measurements}} = 6508$, b (0 = left, 1 = right) = –2.37 [–3.91, –0.83], $t(4882) = -3.02$, two-sided $p = .003$). This effect is not expected. However, the effect should not be overestimated as the explained variance ($R^2_{\text{marginal}} = .002$, see Table 5) of this model is close to zero and much smaller than the models of the conditions moderate ($R^2_{\text{marginal}} = .091$, see Table 3) and fast ($R^2_{\text{marginal}} = .124$, see Table 1); thus even weak multicollinearity (*variance inflation factor* = 1.30) can be relevant and lead to incorrect confidence intervals and p-values (Craney & Surles, 2002, p. 394). Overall, the results suggest that participants have not yet learned the bimodal prior to day 1. Further, data shows a positive linear trend between the estimation error and ball position, which can be explained by a biomechanical effect (i.e., a distance effect): When the ball is played close to the participants' body, they are likely to hit too far to the right, leading to negative errors, especially when balls are fast.

Subjects learned and used the bimodal prior on days 2 and 3

As predicted for days 2 and 3, we found a significant bimodal prior fixed effect in the fast condition ($N_{\text{subjects}} = 34$, $N_{\text{measurements}} = 6049$, b (0 = left, 1 = right) = –3.01 [–5.09, –0.93], $t(6023) = -2.84$, two-sided $p = .005$), and in the moderate condition ($N_{\text{subjects}} = 34$, $N_{\text{measurements}} = 6791$, b (0 = left, 1 = right) = –2.50 [–4.23, –0.77], $t(6791) = -2.83$, two-sided $p = .005$). There was no such significant effect in the slow condition ($N_{\text{subjects}} = 34$, $N_{\text{measurements}} = 6520$, b (0 = left, 1 = right) = –0.78 [–2.27, 0.70], $t(6494) = -1.03$, two-sided $p = .302$). See full statistics and model comparisons in Tables 1-12 in the Extended Data. This pattern of results aligns well with the core predictions derived from the Bayesian model, as the magnitude of the bimodal prior effect increases as a function of uncertainty, being more pronounced under conditions of fast serves compared to moderate and slow serves.

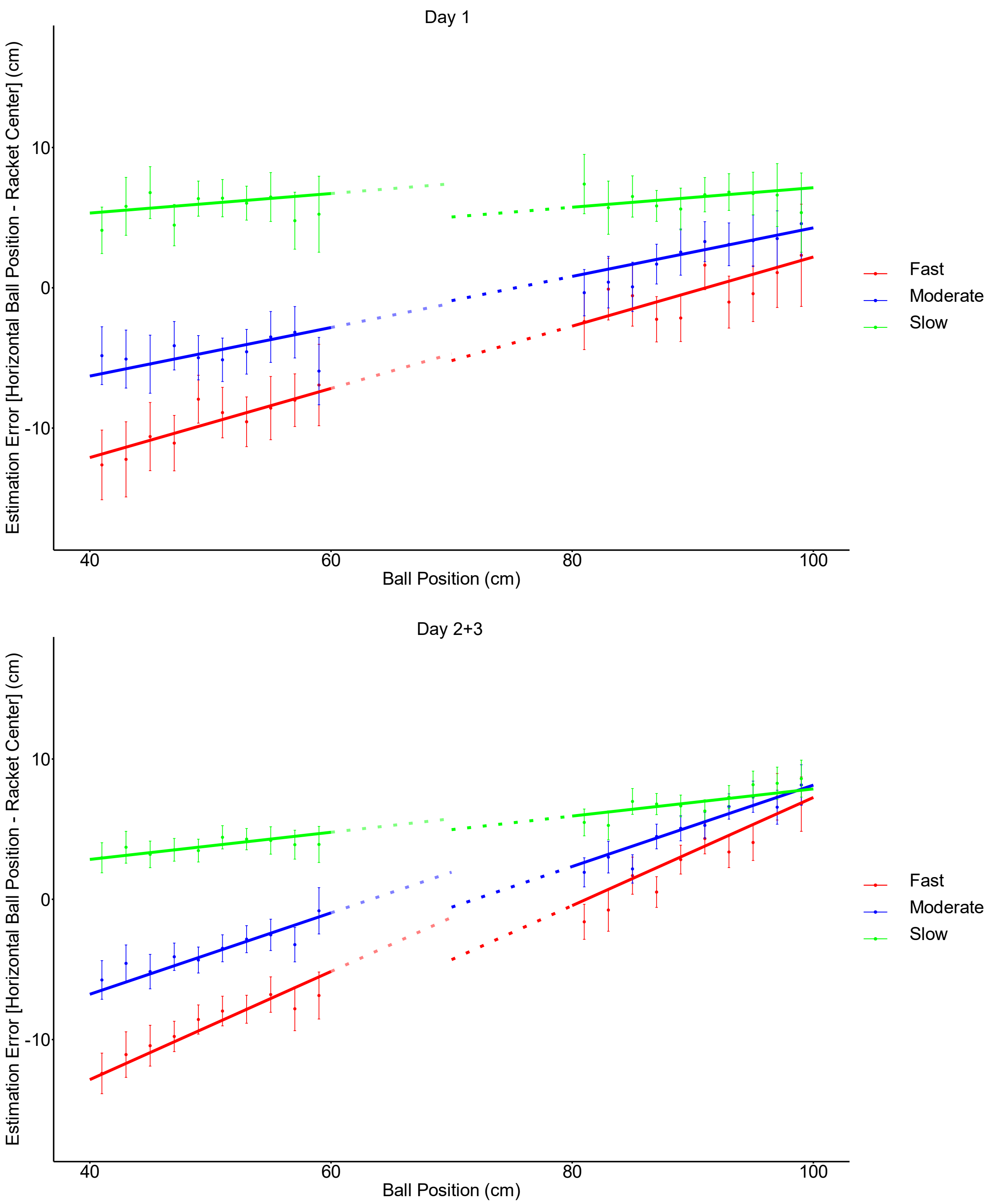


Fig. 3 | Bimodal nonlinear prior effect on three different levels of visual uncertainty. The graphs show the estimation errors in terms of the distance between the sweet spot and the ball hit positions on the racket in the conditions of slow, moderate, and fast ball speed. On the upper part, the data from day 1 is displayed, and on the lower part, the data from days 2 and 3 together. The data are divided into 10 bins on each side, and the arithmetic mean and 95% confidence interval are displayed for each bin. The multilevel regression model is computed with the independent factors of ball position and bimodal segment factor (left 40–60 cm, right 80–100 cm).

Subject prior knowledge of the bimodal distribution is implicit

After the last experimental session, we asked the participants if they recognised a pattern in the opponent's serve distribution. On a schematic tennis court on paper, no participant was able to draw hit positions split into a left and right part, or anything similar to a bimodal distribution. In the following forced-choice question (see Appendix), we asked participants to choose between four potential distributions: uniform, unimodal, bimodal distribution or a scenario where the ball always landed in the same location. Only 6 out of 24 participants crossed the bimodal distribution; just as one would expect accidentally by chance with four answer choices. 15 participants crossed the normal distribution with the highest probability in the centre where there was actually the lowest. This result suggests that participants integrated implicit prior knowledge of the bimodal distribution into their tennis return, without any explicit awareness of the pattern.

Discussion

In this study, we investigated whether humans can learn bimodal prior distributions and use them according to Bayesian principles in complex sensorimotor behaviour. Over three days, participants returned 1'440 tennis serves that followed a bimodal distribution. Our results show that, just through playing tennis, participants acquired a bimodal prior and used it in action. Specifically, after extensive experience on days 2 and 3, we observed a significant nonlinear relationship between the estimation error and the true ball position – a "bimodal prior effect" –, which increased with higher ball speeds (i.e., higher levels of uncertainty), as predicted by Bayesian theory (Körding & Wolpert, 2004). Remarkably, despite being exposed to the opponent's serving pattern over 1'440 trials and incorporating this information into their behaviour, participants were unable to report above chance level whether the opponent's serves followed a bimodal distribution when asked explicitly. This finding highlights that the sensorimotor system can utilise prior "knowledge" of environmental statistics to optimize behaviour without the need for explicit awareness of these patterns.

However, while our results align well with the core predictions derived from the Bayesian model (Ma et al., 2023), the data clearly shows that acquired prior information is not the only factor affecting the pattern of errors as a function of the true ball location. In addition to the bimodal prior effect, a positive linear relationship between the estimation error and the true ball location has been observed. This effect can be well explained by biomechanical constraints and associated motor costs of potential movements (e.g., Griessbach et al., 2022). When the ball is close to the participant's body (e.g., a ball position of 40 cm), participants generally tend to hit too far to the right, leading to a negative error, particularly when balls are fast. Data from day 1 (without the bimodal prior effect) suggests that balls played at the right end of the scale are most naturally hit by swinging the racket with an almost stretched arm, i.e. a movement with low motor costs. When the ball gets closer to the body, participant had to flex their arm or make a small step to the left. The finding that movements are biased towards lower motor costs is well established in the literature (Cos et al., 2014; Gallivan et al., 2018; Morel et al., 2017; Shadmehr et al., 2016; Wolpert & Landy, 2012). Consequently, in contrast to experiments that test Bayesian integration in isolated tasks, examining behaviour in highly complex tasks – such as returning tennis serves – highlights that movements are not only biased by prior expectations but also by other, here: presumably biomechanical factors. Importantly, however, the nonlinear effects found in our data cannot be explained by those biomechanical factors and thus show that humans did actually learn a bimodal prior and combined it with sensory information in action. Together, participants' behaviour is well explained by a combined effect of the acquired bimodal prior and motor costs.

The results of the current study strengthen two decades of experimental lab-based work in perception, cognition and motor control (Körding & Wolpert, 2006; Tenenbaum et al., 2006; Yuille & Kersten, 2006) by demonstrating that Bayesian principles generalize to more complex cases including naturalistic movements and bimodal distributions. Specifically, regarding the learning of bimodal priors, the absence of any prior effect on day 1 is in line with previous studies suggesting that humans are, in principle, able to perform probabilistic inference with bimodal priors but require extensive experience to learn them (Acerbi et al., 2014; Körding & Wolpert, 2004). More generally, the study puts into practice current calls to test major theories in the field of complex, naturalistic behaviour (Cisek & Green, 2024; Maselli et al., 2023; Tsay et al., 2024). In this regard, our work demonstrates that Bayesian theory provides a principled explanation of how our sensorimotor system solves impressive challenges at the limits of human performance, such as returning an over 250 km/h tennis serve. This extension is particularly valuable for applied fields – from high-level sports to working environments or rehabilitation settings – suggesting that Bayesian theory provides a well-founded framework for addressing real-world challenges and, ultimately, advancing practice.

References

Acerbi, L., Vijayakumar, S., & Wolpert, D. M. (2014). On the origins of suboptimality in human probabilistic inference. *PLOS Computational Biology*, *10*(6), Article e1003661. https://doi.org/10.1371/journal.pcbi.1003661

Acerbi, L., Wolpert, D. M., & Vijayakumar, S. (2012). Internal representations of temporal statistics and feedback calibrate motor-sensory interval timing. *PLOS Computational Biology*, *8*(11), Article e1002771. https://doi.org/10.1371/journal.pcbi.1002771

Arthur, T., & Harris, D. J. (2021). Predictive eye movements are adjusted in a bayes-optimal fashion in response to unexpectedly changing environmental probabilities. *Cortex*, *145*, 212–225. https://doi.org/10.1016/j.cortex.2021.09.017

Bates, D., Kliegl, R., Vasishth, S., & Baayen, H. (2015). Parsimonious mixed models. *arXiv:1506.04967*. https://doi.org/10.48550/arXiv.1506.04967

Beck, D., Hossner, E.-J., & Zahno, S. (2023). Mechanisms for handling uncertainty in sensorimotor control in sports: A scoping review. *International Review of Sport and Exercise Psychology*, 1–35. https://doi.org/10.1080/1750984X.2023.2280899

Beck, D., Zahno, S., Kredel, R., & Hossner, E.-J. (2024). From simple lab tasks to the virtual court: Bayesian integration in tennis.

Berniker, M., & Körding, K. (2011). Bayesian approaches to sensory integration for motor control. *WIREs Cognitive Science*, *2*(4), 419–428. https://doi.org/10.1002/wcs.125

Cisek, P., & Green, A. M. (2024). Toward a neuroscience of natural behavior. *Current Opinion in Neurobiology*, *86*, Article 102859. https://doi.org/10.1016/j.conb.2024.102859

Cos, I., Duque, J., & Cisek, P. (2014). Rapid prediction of biomechanical costs during action decisions. *Journal of Neurophysiology*, *112*(6), 1256–1266. https://doi.org/10.1152/jn.00147.2014

Craney, T. A., & Surles, J. G. (2002). Model-dependent variance inflation factor cutoff values. *Quality Engineering*, *14*(3), 391–403. https://doi.org/10.1081/QEN-120001878

Faisal, A. A., Selen, L. P. J., & Wolpert, D. M. (2008). Noise in the nervous system. *Nature Reviews Neuroscience*, *9*(4), 292–303. https://doi.org/10.1038/nrn2258

Field, A. P., Miles, J., & Field, Z. (2012). *Discovering statistics using R: And sex and drugs and rock 'n' roll*. Sage.

Franklin, D. W., & Wolpert, D. M. (2011). Computational mechanisms of sensorimotor control. *Neuron*, *72*(3), 425-442. https://doi.org/10.1016/j.neuron.2011.10.006

Gallivan, J. P., Chapman, C. S., Wolpert, D. M., & Flanagan, J. R. (2018). Decision-making in sensorimotor control. *Nature Reviews Neuroscience*, *19*(9), 519–534. https://doi.org/10.1038/s41583-018-0045-9

Griessbach, E., Rassbach, P., Herbort, O., & Cañal-Bruland, R. (2022). Embodied decisions during walking. *Journal of Neurophysiology*, *128*(5), 1207–1223. https://doi.org/10.1152/jn.00149.2022

Haar, S., van Assel, C. M., & Faisal, A. A. (2020). Motor learning in real-world pool billiards. *Scientific Reports*, *10*(1), Article 20046. https://doi.org/10.1038/s41598-020-76805-9

Ibanez, A. (2022). The mind's golden cage and cognition in the wild. *Trends in Cognitive Sciences*, *26*(12), 1031–1034. https://doi.org/10.1016/j.tics.2022.07.008

Körding, K. (2007). Decision theory: What "should" the nervous system do? *Science*, *318*(5850), 606–610. https://doi.org/10.1126/science.1142998

Körding, K., & Wolpert, D. M. (2003). Probabilistic inference in human sensorimotor processing. *Advances in Neural Information Processing Systems*, *16*.

Körding, K. P., & Wolpert, D. M. (2004). Bayesian integration in sensorimotor learning. *Nature*, *427*(6971), 244–247. https://doi.org/10.1038/nature02169

Körding, K. P., & Wolpert, D. M. (2006). Bayesian decision theory in sensorimotor control. *Trends in Cognitive Sciences*, *10*(7), 319–326. https://doi.org/10.1016/j.tics.2006.05.003

Ma, W. J., Kording, K. P., & Goldreich, D. (2023). *Bayesian models of perception and action: An introduction*. MIT press.

Maloney, L. T., & Mamassian, P. (2009). Bayesian decision theory as a model of human visual perception: Testing Bayesian transfer. *Visual Neuroscience*, *26*(1), 147–155. https://doi.org/10.1017/S0952523808080905

Maselli, A., Gordon, J., Eluchans, M., Lancia, G. L., Thiery, T., Moretti, R., Cisek, P., & Pezzulo, G. (2023). Beyond simple laboratory studies: Developing sophisticated models to study rich behavior. *Physics of Life Reviews*, *46*, 220–244. https://doi.org/10.1016/j.plrev.2023.07.006

Morel, P., Ulbrich, P., & Gail, A. (2017). What makes a reach movement effortful? Physical effort discounting supports common minimization principles in decision making and motor control. *PLOS Biology*, *15*(6), Article e2001323. https://doi.org/10.1371/journal.pbio.2001323

Pinheiro, J. (2009). *nlme: Linear and nonlinear mixed effects models. R package version 3.1-96.* http://cran.r-project.org/web/packages/nlme/

Shadmehr, R., Huang, Helen J., & Ahmed, Alaa A. (2016). A representation of effort in decision-making and motor control. *Current Biology*, *26*(14), 1929–1934. https://doi.org/10.1016/j.cub.2016.05.065

Stevenson, I. H., Fernandes, H. L., Vilares, I., Wei, K., & Körding, K. P. (2009). Bayesian integration and non-linear feedback control in a full-body motor task. *PLOS Computational Biology*, *5*(12), Article e1000629. https://doi.org/10.1371/journal.pcbi.1000629

Tassinari, H., Hudson, T. E., & Landy, M. S. (2006). Combining priors and noisy visual cues in a rapid rointing task. *The Journal of Neuroscience*, *26*(40), 10154–10163. https://doi.org/10.1523/jneurosci.2779-06.2006

Tea, P., & Swartz, T. B. (2023). The analysis of serve decisions in tennis using Bayesian hierarchical models. *Annals of Operations Research*, *325*(1), 633–648. https://doi.org/10.1007/s10479-021-04481-7

Tenenbaum, J. B., Griffiths, T. L., & Kemp, C. (2006). Theory-based bayesian models of inductive learning and reasoning. *Trends in Cognitive Sciences*, *10*(7), 309–318. https://doi.org/10.1016/j.tics.2006.05.009

Tsay, J., Steadman, N., Fleming, M., Gann, M., Di Giulio, I., Graef, C., Han, J., Jayasinghe, K., Mitchell, M., & Chen, R. (2024). Bridging the gap between experimental control and ecological validity in human sensorimotor science. *The Journal of Physiology*. https://doi.org/10.1113/JP287037 van Beers, R. J., Baraduc, P., & Wolpert, D. M. (2002). Role of uncertainty in sensorimotor control. *Philosophical Transactions of the Royal Society of London. Series B: Biological Sciences*, *357*(1424), 1137–1145. https://doi.org/10.1098/rstb.2002.1101

Whittier, T. T., Weller, Z. D., & Fling, B. W. (2022). Novel applications of Bayesian inference clarify sensorimotor uncertainty during stepping movements. *Neuropsychologia*, *173*, Article 108310. https://doi.org/10.1016/j.neuropsychologia.2022.108310

Wolpert, D. M., & Landy, M. S. (2012). Motor control is decision-making. *Current opinion in neurobiology*, *22*(6), 996–1003. https://doi.org/10.1016/j.conb.2012.05.003

Yuille, A., & Kersten, D. (2006). Vision as Bayesian inference: Analysis by synthesis? *Trends in Cognitive Sciences*, *10*(7), 301-308. https://doi.org/10.1016/j.tics.2006.05.002

Methods

Participants

24 healthy right-handed participants (13 females and 11 males; M_{age} = 22.0 years, SD = 2.2) with no distinctive tennis experience participated in the experiment. The study was approved by the ethics committee of the Faculty of Human Sciences at the University of Bern (Approval Number: 2017-12-00003) and was conducted in accordance with the Declaration of Helsinki. Written informed consent was obtained from all participants. In particular, the person shown in the video of the experimental task on GitHub (https://github.com/DamianBeckUniBern/bimodal_prior_integration_vr_tennis) provided written consent for publication.

Virtual Reality Setup

Participants performed tennis returns in a custom life-sized virtual-reality (VR) CAVE environment, which has already been described in detail by Beck et al. (2024) (video on https://github.com/DamianBeckUniBern/bimodal_prior_integration_vr_tennis). The virtual tennis environment is displayed stereoscopically in real time and rendered in high resolution from the player's perspective on a 6.00 m × 3.75 m front wall, two 11.00 m × 3.75 m side walls, and a 6.00 m × 11.00 m floor. Participants only saw their real racket, while the virtual racket (of the same size) was not displayed. Furthermore, a Wii controller was built into the handle of the racket to provide haptic vibration feedback when the virtual ball was successfully hit (Figure 2, centre).

An adaptation of the setup used by Beck et al. (2024) was that the ball trajectories in the Unreal Engine followed a prespecified serve spline trajectory (see Figure 2, left). The spline of the serve was rotated around the vertical axes to reach the manipulated impact positions on the ground plane; apart from this rotation, however, the ball always followed the exact same spline. The ball speed was related to how fast the ball followed the same spline trajectory, which does not reflect real physics but has the advantage that the visual input only varied in regard to the available time to accumulate information.

There was a target on the opponent's side of the tennis court (2.05 m in front of the service line and 2.05 m from the centre line, see Figure 1, left). For the tennis return, a prespecified spline trajectory was scaled according to the deviation of the hit location from the racket's sweet spot, so that for a zero deviation of the ball from the sweet spot at impact on the axes parallel to the tennis ground line, the ball would hit the centre of the target perfectly (see Figure 2, right). The deviation of the ball from the sweet spot at the impact on the axes parallel to the tennis ground line resulted in a deviation of the minimum distance of the ball trajectory to the centre of the target by a factor of 20. In other words, a 1 cm deviation on the racquet was equivalent to a 20 cm deviation in the minimum distance to the target on the ground plane projection. Consequently, the deviation of the ball from the sweet spot at the impact on the axes parallel to the tennis ground line determined how many points were awarded for the return. After each return, the points were displayed on a scale from 0 to 100. For a deviation of 15.5 cm and more (over the racket edge), participants received 0 points; for a perfect hit, 100 points, and linearly scaled in between. The impact angle and direction of the racket had no effect on the return trajectory, but participants had to hit the ball at a minimum racket speed of 4 m/s. Below this threshold, the ball did not reach the opponent's court over the net and no points were thus scored.

To facilitate the return of fast serves (with initial speeds depending on the condition of 108 km/h, 180 km/h, and 252 km/h, respectively), the timing demands were reduced and made equally hard for each speed condition. To this end, the ball actually to be struck was an invisible stationary ball that was located parallel to the ground line on the forehand side of the participants on the prespecified trajectory and could be hit 200 ms before until 200 ms after the visibly displayed ball passed the position of the invisible stationary ball.

Experimental Task

In a within-subjects design, the participants had three sessions in the laboratory within one week, with a minimum of 24 hours between each session. During each of the 2-hour sessions, after having been fitted with 3D glasses and a racket, the players' task was to repeatedly return serves from the right side of the court and try to hit the centre of a target on the opponent's side of the court (Figure 2, left), thereby trying to gain as many points as possible (0 points if they missed the ball, 100 points if they hit the ball perfectly at the sweet spot in the centre of the racket). There was a financial incentive for the participants: the three participants with the highest scores among the top ten in each condition over all three sessions received book vouchers (30, 50, and 80 Swiss francs).

Participants were instructed to stand always in the same starting position at the beginning of a trial but were then free to move. The starting position was 1.2 m behind the ground line and 3.0 m away from the mid-line so that participants could easily reach the stationary invisible ball. Before each trial, a red dot was displayed at the position of the serving avatar, and a short acoustic signal indicated the imminent start of the trial. After a random delay of 1–2 s duration, the simulation began. As the avatar always performed exactly the same serving motion, no information could be obtained from the movement kinematics. Despite the constant serving motion, the ball trajectories were manipulated according to a bimodal probability distribution such that participants could hit the ball on their right forehand side in the range between 40 cm to 60 cm and 80 cm to 100 cm in relation to the fixed starting position (see Figure 2, right). Visual uncertainty was manipulated with three different speed conditions, slow, moderate, and fast, which always followed each other in the same order so that the participants knew in advance in which speed condition the next ball would be played. In each of the three sessions, participants played 480 returns divided into 10 blocks. There were 16 trials of each speed condition in each block of 48 trials and thus a total of 160 trials of each speed condition in a session. These 160 bimodally distributed trials were quasi-randomly divided into 10 blocks such that, in each half of the distribution, the mean of the 8 trials was no more than 1 cm away from one of the distribution peaks and their standard deviation was in the same range and maximum 2 cm higher as the overall standard deviation.

On the first day, the participants had additionally two warm-up blocks with only slow serves in which all serves were first played to the centre of the bimodal distribution at a distance of 70 cm and then bimodally distributed as in a regular block. Further details of the experimental protocols are available on GitHub (https://github.com/DamianBeckUniBern/bimodal_prior_integration_vr_tennis). To check whether participants were aware of the virtual reality manipulations, they were asked at the end of the third session whether they recognized any technical assistance and if they recognized the probability distribution (see Appendix).

Measures and Analyses

We investigated whether the deviation of the sweet spot to the ball at racket hit (see Figure 2, right) was systematically biased by the learned prior (bimodal probability distribution) as a function of the reliability of the available visual sensory information (slow, moderate, fast ball speed). In order to make predictions, we ran a Bayesian simulation according to Ma et al. (2023), which is documented step by step on GitHub (https://github.com/DamianBeckUniBern/bimodal_prior_integration_vr_tennis). As can be seen in Figure 1, the three levels of uncertainty (speed conditions) lead to different slopes and, therefore, different bimodal prior effects in the centre of the figure. For example, in the simulated fast condition the negative estimation error increases linearly to a positive value between the ball position at 40 cm and 60 cm and then "jumps" again to a negative value on the position 80 cm, from where the estimation error linearly increases again to a positive value at 100 cm (no balls were played in the range between 60 cm and 80 cm and therefore no data are available there).

However, besides the Bayesian simulation, it was also expected for the present return task that not every distance is reachable with equal effort. Balls close to the body or far away could be harder to hit with the racket's sweet spot, as a step to the right or left would be required. Consequently, it is reasonable to expect a distance effect in the dependent variable of estimation error from the 40–60 cm to the 80–100 cm ranges that are more pronounced for higher ball speeds and independent of any Bayesian priors. Nevertheless, it needs to be noted that this purely biomechanically effect should bridge the gap between the two hitting ranges in a linear manner that perfectly matches the slopes that can be calculated for the two ranges separately. In contrast, an eventually found nonlinear effect in the centre between the hitting ranges should solely be ascribed to the weighted integration of the bimodal prior under different levels of visual uncertainty (referred throughout the paper as "bimodal prior effect"). Therefore, we calculated regression models with two independent variables: ball position and a bimodal segment factor (left or right), where the bimodal segment factor is the indicator of the Bayesian effect. The dependent variable was the estimation error on the racket (see Figure 2, right).

The following procedures were used to check assumptions and handle missing values and outliers. First, we had multiple data points for each participant, and the residuals were not independent. Therefore, we built and compared regression models in several steps in order to take the hierarchical structure of the data into account (Field et al., 2012). Second, we checked the multicollinearity of the two independent factors (ball position and bimodal segment factor) with the variance inflation factor (VIF). Third, we checked the homoscedasticity and normality of the residuals graphically. Fourth, under the assumption that missing values occur randomly, multilevel regression analyses can handle missing values (Field et al., 2012). Fifth, we detected outliers using Cook's distance and removed them when values affected the intercept more than three times as much as the mean.

In more detail to the first point, the following steps of the construction of the models have been taken: We started with an intercept-only model, then added the ball position factor, the random intercepts, the random slopes, and in the last step, the bimodal segment factor. Descriptively, we compared models using the Akaike Information Criterion (AIC), Bayesian Information Criterion (BIC), and log-likelihood (Tables 2,4,6,8,10,12 in the Extended Data). For inferential model comparisons, we used the log-likelihood ratio χ^2 test. This allowed us to conclude whether the last added bimodal segment factor was a relevant and significant model extension, according to the parsimony principle (Bates et al., 2015). Furthermore, we used the maximum likelihood for model estimations and tested regression coefficients with the Wald test for

significance. For all inferential tests, we chose an alpha level of 5%. For the required calculations, we applied the R-package ‘nlme’ (Pinheiro, 2009).
We aggregated all returns for each condition on the first day separately and all returns for each condition on the second and third days together, because the bimodal prior can be expected to be sufficiently consolidated over the first night’s sleep (Körding & Wolpert, 2003). Thus, on the first day, we predicted no effect of the bimodal segment factor, while on the second and third day, when the bimodal prior is consolidated, we expected no or a small effect of the bimodal segment factor in the slow condition and an increased effect in the moderate and fast conditions, as shown in Figure 1.

Data availability statements

All raw data and data used for statistical analysis and figure generation, as well as a video of the experimental task, are available on GitHub (https://github.com/DamianBeckUniBern/bimodal_prior_integration_vr_tennis).

Code availability statements

The Python script for preparing the raw data, the jupyter notebook for Bayesian simulations and all R-scripts used for statistical analysis and figure generation are available on GitHub (https://github.com/DamianBeckUniBern/bimodal_prior_integration_vr_tennis).

Acknowledgements

The author would like to thank Martin Widmer, Ralf Kredel and Simon Maurer, as well as the Technology Platform of the Faculty of Human Sciences at the University of Bern, for their technical support.

Author contributions

As co-first authors, S.Z. and D.B. contributed equally to the work. S.Z. came up with the experimental idea. S.Z., D.B., E.-J.H., and K.K. collaborated on further conceptualization as well as on writing. D.B. and S.Z. developed the experimental setup. The experiment was led by D.B. and S.Z. D.B. analysed the data.

Competing Interest declaration

There is no conflict of interest.

Additional information

Correspondence and requests for materials should be addressed to Stephan Zahno.

Extended data

Table 1. Multilevel regression model of error estimation on day 1 in the fast condition.

Fixed effects	*B*	*SE B*	95% CI	*t*(2887)	*p* two-sided
Intercept	–21.96	4.07	[–29.93, –13.99]	–5.40	< .001
Ball position	0.25	0.06	[0.12, 0.37]	3.82	< .001
Segment (0 = left, 1 = right)	–0.49	1.75	[–3.93, 2.86]	–0.28	.781
Random effects					
Intercept variance (τ_{00})	281.58	–	–	–	–
Slope variance (τ_{11})	0.06	–	–	–	–
Intercept-slope covariance (ρ_{01})	–0.98	–	–	–	–
Level-1 residual (σ^2)	125.76	–	–	–	–
ICC	0.22	–	–	–	–

Note. *B = unstandardized regression coefficients, SE =* standard error, CI = confidence intervals, *t*(degrees of freedom). ICC = Interclass correlation coefficient. Model statistics: $N_{participants} = 24$, $R^2_{marginal} = .124$. Model comparison in Table 2.

Table 2. Model comparison for multilevel regression model of error estimation on day 1 in the fast condition.

Model	*df*	AIC	BIC	logLik	Comparison	χ^2	*p*
1 Intercept	2	23380.79	23392.74	–1688.40			
2 Base model	4	22974.49	22998.39	–11483.24	1 vs 2	410.307	< .001
3 Base model + RI	5	22842.44	22872.33	–11416.22	2 vs 3	134.041	< .001
4 Base model + RS	7	22462.67	22504.51	–11224.33	3 vs 4	383.774	< .001
5 Base model + RS + Bimodal segment factor	8	22464.59	22512.41	–11224.30	3 vs 4	0.077	.782

Note. df = degrees of freedom, AIC = Akaike Information Criterion, BIC = Bayesian Information Criterion, logLik = log-likelihood, RI = random intercepts, RS = random intercept and slopes. The base model includes the predictor ball position.

Table 3. Multilevel regression model of error estimation on day 1 in the moderate condition.

Fixed effects	*B*	*SE B*	95% CI	$t(3145)$	*p* two-sided
Intercept	–13.22	3.75	[–20.57, –5.86]	–3.52	< .001
Ball position	0.17	0.06	[0.06, 0.28]	3.11	.002
Segment (0 = left, 1 = right)	0.18	1.45	[–3.65, 3.02]	0.13	.899
Random effects					
Intercept variance (τ_{00})	261.30	–	–	–	–
Slope variance (τ_{11})	0.04	–	–	–	–
Intercept-slope covariance (ρ_{01})	–0.97	–	–	–	–
Level-1 residual (σ^2)	94.47	–	–	–	–
ICC	0.28	–	–	–	–

Note. B = unstandardized regression coefficients, SE = standard error, CI = confidence intervals, *t*(degrees of freedom). ICC = Interclass correlation coefficient. Model statistics: $N_{participants} = 24$, $R^2_{marginal} = .091$. Model comparison in Table 4.

Table 4. Model comparison for multilevel regression model of error estimation on day 1 in the moderate condition.

Model	*df*	AIC	BIC	logLik	Comparison	χ^2	*p*
1 Intercept	2	24690.94	24703.07	–12343.47			
2 Base model	4	24190.49	24214.74	–12091.25	1 vs 2	504.450	< .001
3 Base model + RI	5	23974.31	24004.62	–11982.16	2 vs 3	218.182	< .001
4 Base model + RS	7	23466.30	23508.73	–11726.15	3 vs 4	512.014	< .001
5 Base model + RS + Bimodal segment factor	8	23468.28	23516.78	–11726.14	3 vs 4	0.016	.900

Note. df = degrees of freedom, AIC = Akaike Information Criterion, BIC = Bayesian Information Criterion, logLik = log-likelihood, RI = random intercepts, RS = random intercept and slopes. The base model includes the predictor ball position.

Table 5. Multilevel regression model of error estimation on day 1 in the slow condition.

Fixed effects	*B*	*SE B*	95% CI	*t*(4882)	*p* two-sided
Intercept	2.54	3.05	[–3.44, 8.53]	0.83	.405
Ball position	0.07	0.04	[–0.01, 0.15]	1.76	.079
Segment (0 = left, 1 = right)	–2.37	0.78	[–3.91, –0.83]	–3.02	.003
Random effects					
Intercept variance (τ_{00})	192.25	–	–	–	–
Slope variance (τ_{11})	0.03	–	–	–	–
Intercept-slope covariance (ρ_{01})	–0.95	–	–	–	–
Level-1 residual (σ^2)	93.99	–	–	–	–
ICC	0.25	–	–	–	–

Note. B = unstandardized regression coefficients, SE = standard error, CI = confidence intervals, *t*(degrees of freedom). ICC = Interclass correlation coefficient. Model statistics: $N_{\text{participants}} = 24$, $R^2_{\text{marginal}} = .002$. Model comparison in Table 6.

Table 6. Model comparison for multilevel regression model of error estimation on day 1 in the slow condition.

Model	*df*	AIC	BIC	logLik	Comparison	χ^2	*p*
1 Intercept	2	37575.36	37588.36	–18785.68			
2 Base model	4	36664.46	36690.46	–18328.23	1 vs 2	914.898	< .001
3 Base model + RI	5	36311.71	36344.20	–18150.85	2 vs 3	354.759	< .001
4 Base model + RS	7	35843.74	35889.23	–17914.87	3 vs 4	471.966	< .001
5 Base model + RS + Bimodal segment factor	8	35836.62	35888.61	–17910.31	3 vs 4	9.117	.003

Note. df = degrees of freedom, AIC = Akaike Information Criterion, BIC = Bayesian Information Criterion, logLik = log-likelihood, RI = random intercepts, RS = random intercept and slopes. The base model includes the predictor ball position.

Table 7. Multilevel regression model of error estimation on day 2+3 in the fast condition.

Fixed effects	*B*	*SE B*	95% CI	*t*(6023)	*p* two-sided
Intercept	–28.27	3.12	[–34.39, –22.16]	–9.06	< .001
Ball position	0.39	0.05	[0.29, 0.48]	8.23	< .001
Segment (0 = left, 1 = right)	–3.01	1.06	[–5.09, –0.93]	–2.84	.005
Random effects					
Intercept variance (τ_{00})	192.43	–	–	–	–
Slope variance (τ_{11})	0.04	–	–	–	–
Intercept-slope covariance (ρ_{01})	–0.97	–	–	–	–
Level-1 residual (σ^2)	98.83	–	–	–	–
ICC	0.21	–	–	–	–

Note. B = unstandardized regression coefficients, SE = standard error, CI = confidence intervals, *t*(degrees of freedom). ICC = Interclass correlation coefficient. Model statistics: $N_{\text{participants}} = 24$, $R^2_{\text{marginal}} = .250$. Model comparison in Table 8.

Table 8. Model comparison for multilevel regression model of error estimation on day 2+3 in the fast condition.

Model	*df*	AIC	BIC	logLik	Comparison	χ^2	*p*
1 Intercept	2	47847.56	47860.98	–23921.78			
2 Base model	4	45977.92	46004.75	–22984.96	1 vs 2	1873.639	< .001
3 Base model + RI	5	45689.80	45723.34	–22839.90	2 vs 3	290.125	< .001
4 Base model + RS	7	44944.45	44991.40	–22465.22	3 vs 4	749.350	< .001
5 Base model + RS + Bimodal segment factor	8	44938.37	44992.04	–22461.19	3 vs 4	8.073	.005

Note. df = degrees of freedom, AIC = Akaike Information Criterion, BIC = Bayesian Information Criterion, logLik = log-likelihood, RI = random intercepts, RS = random intercept and slopes. The base model includes the predictor ball position.

Table 9. Multilevel regression model of error estimation on day 2+3 in the moderate condition.

Fixed effects	*B*	*SE B*	95% CI	*t*(6791)	*p* two-sided
Intercept	–18.38	2.98	[–24.22, –12.54]	–6.17	< .001
Ball position	0.29	0.04	[0.21, 0.37]	7.24	< .001
Segment (0 = left, 1 = right)	–2.50	0.88	[–4.23, –0.77]	–2.83	.005
Random effects					
Intercept variance (τ_{00})	184.61	–	–	–	–
Slope variance (τ_{11})	0.03	–	–	–	–
Intercept-slope covariance (ρ_{01})	–0.97	–	–	–	–
Level-1 residual (σ^2)	76.73	–	–	–	–
ICC	0.24	–	–	–	–

Note. B = unstandardized regression coefficients, SE = standard error, CI = confidence intervals, *t*(degrees of freedom). ICC = Interclass correlation coefficient. Model statistics: $N_{participants}$ = 24, $R^2_{marginal}$ = .181. Model comparison in Table 10.

Table 10. Model comparison for multilevel regression model of error estimation on day 2+3 in the moderate condition.

Model	*df*	AIC	BIC	logLik	Comparison	χ^2	*p*
1 Intercept	2	51909.13	51922.77	–25952.56			
2 Base model	4	50084.12	50111.42	–25038.06	1 vs 2	1829.003	< .001
3 Base model + RI	5	49596.43	49630.55	–24793.22	2 vs 3	489.688	< .001
4 Base model + RS	7	48647.55	48695.31	–24316.78	3 vs 4	952.884	< .001
5 Base model + RS + Bimodal segment factor	8	48641.54	48696.12	–24312.77	3 vs 4	8.015	.005

Note. df = degrees of freedom, AIC = Akaike Information Criterion, BIC = Bayesian Information Criterion, logLik = log-likelihood, RI = random intercepts, RS = random intercept and slopes. The base model includes the predictor ball position.

Table 11. Multilevel regression model of error estimation on day 2+3 in the slow condition.

Fixed effects	*B*	*SE B*	95% CI	*t*(6494)	*p* two-sided
Intercept	–1.03	2.40	[–5.73, 3.67]	–0.43	.667
Ball position	0.10	0.04	[0.03, 0.17]	2.78	.005
Segment (0 = left, 1 = right)	–0.78	0.76	[–2.27, 0.70]	–1.03	.302

Random effects					
Intercept variance (τ_{00})	116.55	–	–	–	–
Slope variance (τ_{11})	0.02	–	–	–	–
Intercept-slope covariance (ρ_{01})	–0.96	–	–	–	–
Level-1 residual (σ^2)	55.64	–	–	–	–
ICC	0.24	–	–	–	–

Note. *B = unstandardized regression coefficients, SE* = standard error, CI = confidence intervals, *t*(degrees of freedom). ICC = Interclass correlation coefficient. Model statistics: $N_{\text{participants}} = 24$, $R^2_{\text{marginal}} = .034$. Model comparison in Table 12.

Table 12. Model comparison for multilevel regression model of error estimation on day 2+3 in the slow condition.

Model	*df*	AIC	BIC	logLik	Comparison	χ^2	*p*
1 Intercept	2	46592.44	46606.01	–23294.22			
2 Base model	4	45832.60	45859.73	–22912.30	1 vs 2	763.842	< .001
3 Base model + RI	5	45429.21	45463.13	–22709.61	2 vs 3	405.387	< .001
4 Base model + RS	7	44516.16	44563.64	–22251.08	3 vs 4	917.049	< .001
5 Base model + RS + Bimodal segment factor	8	44517.10	44571.36	–22250.55	3 vs 4	1.066	.302

Note. df = degrees of freedom, AIC = Akaike Information Criterion, BIC = Bayesian Information Criterion, logLik = log-likelihood, RI = random intercepts, RS = random intercept and slopes. The base model includes the predictor ball position.

Appendix

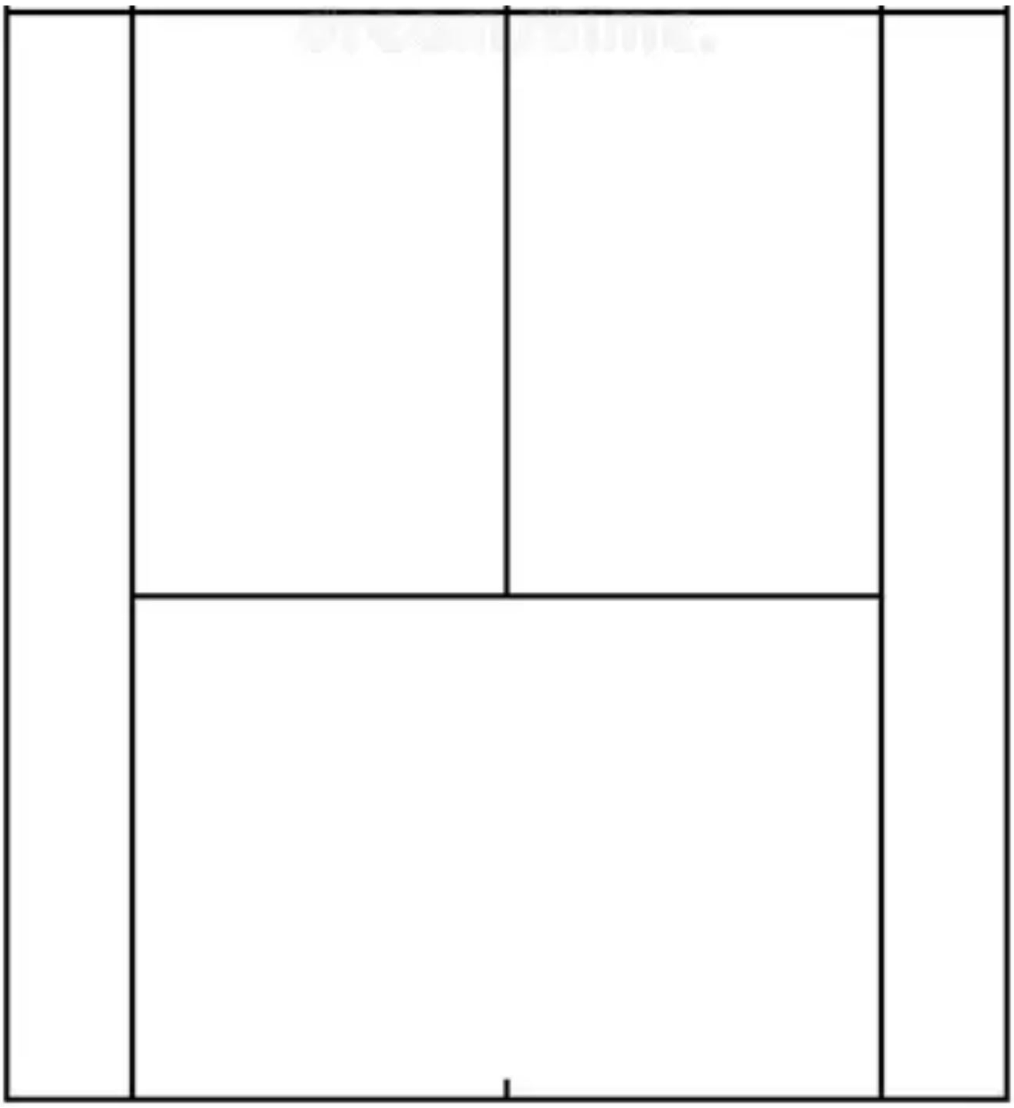
At the end of the experiment, participants were asked some questions about the experiment. The questionnaire contained the following questions (translated from German):

1. did you notice a pattern to where the balls were played?
2. Draw where you hit the balls with a cloud of dots.
3. Circle the most appropriate answer:
   a. The serves were evenly distributed.
   b. The serves were normally distributed.
   c. The serves were bimodally distributed.
   d. The serves always came to the same place.
4. Indicate as a percentage how sure you are of your answer:
5. Playback has been made technically easier. Have you noticed how? Please write down everything you have noticed:

560

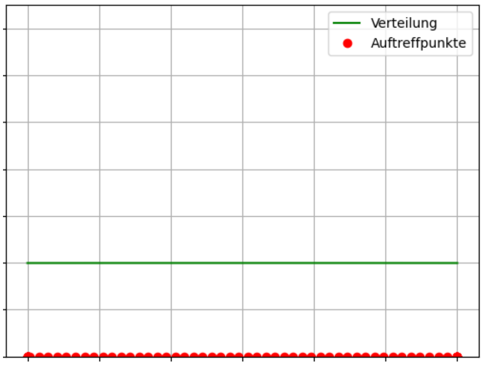
1. Ist dir ein Muster aufgefallen, wo die Bälle hin gespielt wurden?

2. Zeichne mit einer Punktewolke ein, wo du die Bälle getroffen hast.

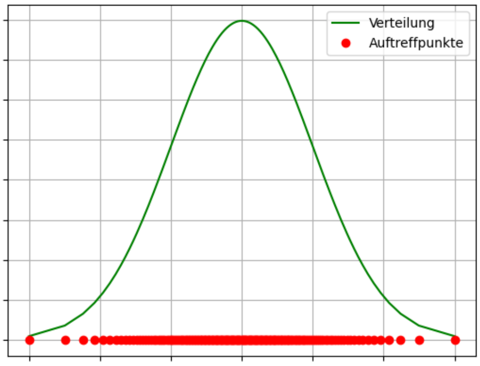


3. Umkreise die am ehesten zutreffende Antwort:

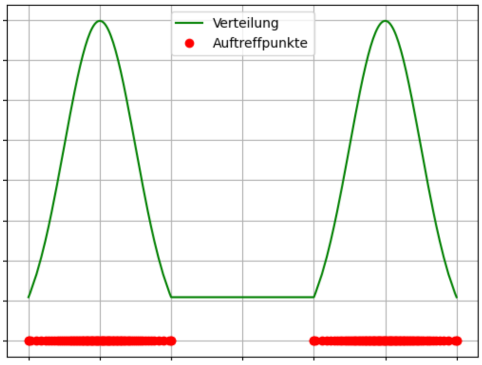
a) Die Aufschläge waren gleichverteilt.



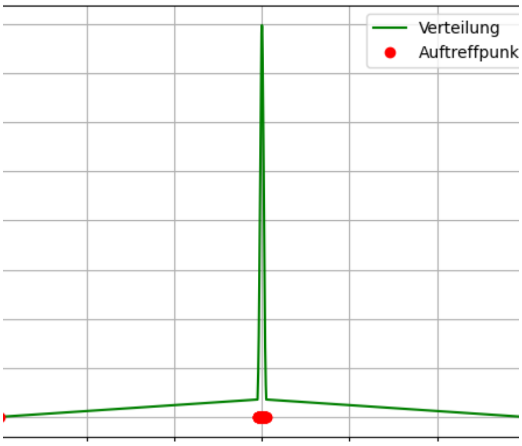
b) Die Aufschläge waren Normalverteilt.



c) Die Aufschläge waren bimodal Normalverteilt.



d) Die Aufschläge kamen immer an den gleichen Ort.



4. Gib in Prozenten an, wie sicher du dir deiner Antwort bist:

Das Zurückspielen wurde technisch erleichtert. Ist dir aufgefallen wie? Bitte schreibe alles auf, was dir dazu aufgefallen ist:

Tennis players exploit prior information to improve performance: Evidence for continuous anticipatory decision-making under uncertainty

Damian Beck, Ernst-Joachim Hossner, Stephan Zahno

University of Bern, Switzerland

University of Bern

Institute of Sport Science

Bremgartenstrasse 145

CH-3012 Bern

Switzerland

E-mail: damian.beck@unibe.ch

E-mail: ernst.hossner@unibe.ch

E-mail: stephan.zahno@unibe.ch

Abstract

Leading theories of sensorimotor control propose that humans cope with uncertainty by integrating prior and sensory information in a Bayesian manner and continuously make predictions to evaluate action options in online decision-making. However, most empirical evidence is based on simple lab tasks, and it remains unclear if humans actually use prior information in complex, naturalistic behavior. Here, we study a task that pushes the human sensorimotor system to its limits: returning fast tennis serves. This task is particularly informative to gain insights into the dynamics of unfolding decisions in action due to a peculiarity of the return movement: the split-step – a preparatory movement with a small jump to increase initial speed into the desired direction. In the experiment, experienced tennis players returned serves in an immersive virtual reality setup with unconstrained movements and task demands matching real tennis. We manipulated the distributions of the opponent's preferred serve locations (80% to the right vs. 20% to the left of the service box and vice versa in a second session). Results show that, over the experiment, participants increasingly relied on an acquired prior of expected serve distribution and exploited it to improve performance. Over the split step, participants continuously adjusted their weight shift with incoming sensory information, while a bias toward the expected direction was observed already before the serve. Using tennis as an exemplary case, our finding provides evidence that humans use prior and sensory information to probabilistically optimize online decision-making in complex sensorimotor behavior.

Keywords

Bayesian inference, decision-making, anticipatory behavior, spatiotemporal control, virtual reality, tennis

1. Introduction

Returning a fast tennis serve is a spatiotemporal task that pushes the human sensorimotor system to its limits. High-speed serves are particularly successful (Gillet, 2009) as they force the returning player to act under extremely high sensory uncertainty arising from noise and delays in incoming sensory signals (Faisal et al., 2008; van Beers et al., 2002). Additionally, the high time constraints force the returning player to move fast, leading to further uncertainty in motor outcomes due to signal-dependent noise (Franklin & Wolpert, 2011; Harris & Wolpert, 1998). Tennis players are, therefore, challenged to handle these sensorimotor uncertainties to be successful.

How humans successfully cope with uncertainty is a fundamental question in sensorimotor behavior research, central to leading theories in the field, such as the theory of internal models (Wolpert et al., 1995), optimal feedback control (Todorov & Jordan, 2002), active inference (Friston, 2010), and affordance competition (Cisek, 2007). While differences between these theories exist (Friston, 2011), they converge on the core concept that humans continuously predict future states of the sensorimotor system in order to deal with uncertainties arising from noisy and delayed signal processing. These internal predictions not only refer to expected changes in the external environment but include sensory consequences of one's own actions (Wolpert & Flanagan, 2001). Based on such online predictions, multiple options for actions are continuously evaluated (Gallivan et al., 2018; Selen et al., 2012; Thura & Cisek, 2014). In contrast to traditional sequential-stages models (e.g., Sternberg, 1969), where decision-making and motor control are thought to operate serially, contemporary theories such as the affordance competition hypothesis suggest that multiple potential actions are specified in parallel and continuously compete against each other, biased by the desirability of their predicted outcomes (Pezzulo & Cisek, 2016). In this perspective, both decision-making and sensorimotor coordination are an integral part of online behavioral control (Wolpert & Landy, 2012). Accordingly, predicting the next state of the system is fundamental to behavioral control and not a specific feature of actions that require "anticipation" due to high temporal demands – as is the case of the tennis return. The difference between tasks with low and high time pressure then is that in the first case, sufficient time is available to wait for the confirmation of one's prediction by incoming reafferent signals, whereas in the second case of "anticipation", one must rely on the currently usable predictions to initiate one's motor response. In both cases, however, behavioral control constitutes an ongoing process of predictive and thus anticipatory online decision-making (Gallivan et al., 2018; Gordon et al., 2021).

As a further commonality, the theories cited above suggest that both prior expectations and sensory information from multiple sources are used to form predictions and make inferences about current to be expected states of the world in a probabilistic manner, referring to Bayesian inference as an overarching framework (Ernst & Banks, 2002; Körding & Wolpert, 2004). There is good empirical evidence from fundamental perception (Kersten et al., 2004) and motor control research (Körding & Wolpert, 2006) that humans integrate information from different sources in a Bayesian, reliability-based manner. In sport science research, a recent review by Beck et al. (2023) reports an increasing number of studies showing that prior knowledge improves performance or influences perception and action in more complex, sport-related tasks. Focusing on our case of tennis, there is good empirical evidence that anticipatory judgments are affected by the integration of auditory and visual information (Cañal-Bruland et al., 2018; Sinnett & Kingstone, 2010; Takeuchi, 1993) and that players generally benefit from prior knowledge on contextual information or situational probabilities (Farrow & Reid, 2012; Loffing & Hagemann, 2014; Loffing et al., 2016; Murphy et al., 2016; Murphy et al., 2018). In a recent study, Beck et. al. (2024) show that, when returning tennis serves, participants generate predictive saccades based on both prior knowledge of the opponent's preferred serve

locations (acquired through experience) and incoming sensory information in a Bayesian manner. Converging evidence for Bayesian integration in anticipatory gaze behavior is provided in similar racket sports tasks (Arthur & Harris, 2021; Harris et al., 2022).
However, while these studies provide clear evidence that expert tennis players are able to extract situational probabilities about the opponent's action outcomes, empirical support for the idea that prior knowledge is used in online decision-making is still largely lacking. On the contrary, Avilés et al. (2019, p. 17) came to the following conclusion in their systematic review on the anticipatory behavior of expert tennis players:

> After 40 years of research, evidence has not yet been found that expert tennis players move to either side before the ball is hit in representative task conditions. Hence, players do not demonstrate observable anticipatory behavior towards the ball direction on the first serve in tennis, but guide their actions upon the information unfolding around the server's action and first moments of the ball flight.

Thus, studies capturing real-world task demands and dynamics of the unfolding decision-making process appear to be highly desirable, not only for our case of tennis but to further our understanding of complex sensorimotor behavior in general (Maselli et al., 2023). Above, there have been increasing calls in psychology and neuroscience in recent years to advance human behavior research from simple, reductionist tasks to complex, naturalistic tasks, aiming to capture human behavior in situational demands the sensorimotor system has evolved to function in (Cisek & Green, 2024; Maselli et al., 2023; Tsay et al., 2024). For this purpose, the tennis return situation can be considered a particularly informative task, not only because of the high time pressure that facilitates the experimental detection of predictive "anticipatory" behavior but also because of a peculiarity of the return movement that may reflect the time course of online decision-making: the split step.
In elite tennis, the split step is regularly performed as a preparatory movement for the return as a small jump and landing with the feet wider than shoulder-width apart, exploiting neuromuscular mechanisms and biomechanical elastic energy to increase the initial speed into the desired direction (e.g., Nieminen et al., 2013; Uzu et al., 2009). In perfect agreement with this explanation, Navia et al. (2022) report in their analyses of real tennis matches that in 60 % of cases, players landed from the split step with the contralateral foot in relation to the serve direction, which in turn correlated with a faster onset of the trunk movement towards the ball. However, due to the design of the study in the field, we can not disentangle whether this anticipatory behavior is based solely on the kinematic information obtained online of the serving player and the approaching ball or whether prior knowledge also plays a decisive role. Navia et al. (2022, p. 7), therefore, call for further investigations into "whether awareness of information pertaining to an opponent's serving pattern impacts upon the spatiotemporal control of the return".
Consequently, the present study has two goals. First, we aim to respond to the call by Navia et al. (2022) and investigate whether participants actually exploit accumulated prior knowledge of the opponent's preferred serve direction – a T-serve vs. a wide-serve as the most common first serves in professional tennis (Tea & Swartz, 2022) – to improve performance under representative conditions. Specifically, we will take a closer look at the temporal evolution of the weight shift over the split step, making a potential early use of prior knowledge observable, and examine whether this explains performance. Second, using tennis returns as an exemplary case, we aim to contribute to the fundamental understanding of how humans use prior and sensory information in online decision-making in complex, full-body naturalistic behavior (Gordon et al., 2021; Maselli et al., 2023). To do so, we extend the immersive virtual reality setup from Beck et al. (2024) allowing the study of movements with spatial and temporal

constraints that match real tennis for high ecological validity while simultaneously ensuring full experimental control.

Based on the theoretical standpoint that prior knowledge is incorporated into anticipatory online decision-making and motor control in a Bayesian manner, we hypothesize that (1) split steps are regularly performed by experienced participants, (2) over the split step, participants continuously adjust their weight shift with incoming sensory information, while a bias toward the expected direction can be detected in the early phases, (3–4) prior knowledge increasingly affects performance in congruent vs. incongruent trials in terms of initiating a movement in the correct direction and successfully hitting the ball, and (5) the resulting performance can be predicted by the extent to which prior knowledge is integrated already in early phases of the split step. Finally, we would like to consider the investigated tennis-return task as an exemplary case for the integration of prior knowledge into complex behavioral control in general and will thus draw conclusions that clearly go beyond our case of tennis.

2. Method

2.1 Participants

Fourteen right-handed male tennis players (M_{age} = 23.7 years, SD_{age} = 4.7 years) participated in the experiment. All players were licensed and actively competing with a minimum rating of R7 (*M* = 5.5, *SD* = 1.3) on the Swiss Tennis regional scale. On average, they trained 3.3 hours per week (*SD* = 1.4 hours) and had 9.5 years (*SD* = 5.5 years) of competitive experience. The experiment was approved by the Ethics Committee of the Faculty of Human Science at the University of Bern (approval number: 2017-12-00003) and conducted in accordance with the Declaration of Helsinki. All players gave written informed consent to participate. In particular, the player shown in Figure 1 and Figure 2, as well as in the video of the experimental task (https://tube.switch.ch/videos/2otCdMkJpF), provided written consent for publication.

2.2 Virtual Reality Tennis Setup

The tennis players performed returns in a custom-built life-size virtual reality CAVE environment, which has already been described in detail by (Beck et al., 2024) (Figure 1 and video https://tube.switch.ch/videos/2otCdMkJpF). The virtual tennis environment is displayed in real time and rendered in high resolution from the player's perspective on a 6.00 m × 3.75 m front wall, two 11.00 m × 3.75 m side walls and a 6.00 m × 11.00 m floor. In a further improvement of the setup used by Beck et al., 2024, the players wore 3D glasses, which allowed to display the virtual tennis environment stereoscopically. The data was processed in real time to ensure accurate rendering from the participant's perspective. To track the tennis strokes, the participants held a custom-made real racket with a marker cluster and a Wii controller built into the handle (Figure 1, middle). A brief vibration of the Wii controller provided haptic feedback of the racket's contact with the virtual ball. The players only saw their real racket whilst the virtual racket (of the same size) was not displayed.

>>> Please insert Figure 1 about here <<<

Figure 1. Participants were equipped with 3D glasses and six rigid marker bodies (left) as well as with a custom-made tennis racket with an integrated Wii controller and further markers (middle). Their task was to return virtual serves to either the forehand or backhand, following one of two possible ball trajectories, with the aim to hit the center of the target on the opponent's side of the court (right).

The markers attached to the racket were tracked with an Optitrack 3D motion capture system at a rate of 200 Hz. Beyond, six marker clusters were placed on the head, back, left and right hand and left and right foot to calculate a full body skeleton in Motive software (Figure 1, left). The racket position data from the Optitrack system was streamed in real time to the virtual tennis scene using Unreal Engine 4.27 to dynamically calculate interactive elements. Within the Motive software, the racket and head movements were smoothed and predicted forward to overcome a small delay optimized for the moment of ball contact with the racket. All the systems were coordinated simultaneously using Streamix, an in-house software development (https://tpf.philhum.unibe.ch/portfolio/streamix) based on the theoretical work of Maurer (2018).

After a consistently identical serve motion of the displayed avatar, the ball followed one of two possible trajectories (Figure 1, right). However, the return trajectory was calculated according to the impact of the racket swing on the basis of simulated physics in the Unreal engine. In more detail, gravity, friction (air resistance), and collision were turned on, but radial momentum was turned off to avoid spin effects. We also used continuous collision detection to prevent the ball from tunneling through the racket.

3.3 Experimental Task

In a within-subjects design, the participants had two sessions in the laboratory at the same time of day, with a break of one-week in between. During each of the 1-hour sessions, after having been fitted with 3D glasses and markers, the players' task was to repeatedly return serves from the right side of the court and try to hit the center of a target on the opponent's side of the court. Players were free to position themselves to cover the entire field. Before each trial, a red dot was displayed at the position of the serving avatar, and a short acoustic signal indicated the imminent start of the trial. After a random delay of 1–2 s duration, the simulation began. As the avatar always performed exactly the same serving motion, no information could be obtained from the movement kinematics.

Despite the constant serving motion, two distinct ball trajectories were possible, namely, either to the left side for backhand returns or to the right side for forehand returns. All the displayed serves had exactly the same characteristics in terms of flight distance and speed. In more detail, serves were hit at 144 km/h, the bounce came after 0.446 s, and the ball reached the return area after exactly 1 s. The bounce location in the virtual space of the tennis court was always either 38 cm behind the service line and 61 cm right to the center line or 80 cm behind the service line and 89 cm left to the sideline, respectively. Participants were not informed about these regularities.

Both sessions began with four blocks of 20 warm-up trials in which the ball was constantly played to the same – i.e., either the left or the right – side, followed by a fifth warm-up block in which 10 serves to the left and 10 serves to the right side were presented in random order. Before the fifth block, the players were told that from now on, the ball could go to the right or to the left side, however, without providing them with explicit information about the respective probabilities. Additionally, they were reminded to perform a split step as usual.

After the warm-up trials, players were faced with two blocks of 20 trials each, again with a 50% chance for each side (neutral condition). Without any further instructions, the probabilities then changed to 80% for one side and 20% for the other side for the last four blocks of again 20 trials each (biased condition). In compliance with this specification, individual random sequences were created for each participant (for details, see protocols on GitHub https://github.com/DamianBeckUniBern/anticipatory_behaviour_in_vr_tennis_a_bayesian_perspective). The experiment was insofar intraindividual counterbalanced as half of the players had an 80% chance of receiving serves to the left in the first session and an 80% chance of receiving serves to the right in the second session, and vice versa for the other half of the players. Consequently, in comparison to the first session, all trials were exactly mirrored in the second session.

3.4 Measures and Analyses

For our investigation, it was crucial (1) to check whether a split step had actually been performed and to determine (2) the weight-shift dynamics over the split step, (3) the movement direction after the split step, and (4) the percentage of trials in which players went to the side played (correct response rate) and the ball was successfully hit (hit rate), respectively. In turn, the weight-shift dynamics, response and hit rates were required for drawing comparisons as a function of a more or less developed prior (neutral vs. biased) and, in the biased case, as a function of confirmed or non-confirmed expectations (congruent vs. incongruent). Finally, (5) we found it interesting to investigate the extent to which the weight shift dynamics predict later performance in terms of conducting a lateral movement in the direction of the serve and successfully hitting the ball.

3.4.1 Split-step detection

For determining whether and, if applicable, when a split step has actually been performed, the analyses started with the calculation of the participant's center of mass (COM). To this end, a full-body model with 21 body segments (Figure 4 in Appendix A) was computed from the six rigid motion-capture bodies (head, back, left hand, right hand, left foot, right foot) and exported from the Motive software. Based on the anthropometric data from Shan and Bohn (2003), we assigned relative weights to the body segment positions to calculate a raw COM value. The data for each body segment was finally calculated using a Savitzky-Golay filter of a third polynomial order with a window length of 99 to obtain COM data in 3D space for each time frame.

The subsequently conducted algorithmic detection of the split step involved several steps. First, we set the time in relation to the serve. Starting from the maximum COM height in the time interval of –0.2 s to 1 s around the moment of serve, it was iteratively checked frame by frame in both directions whether the following frame had a lower COM height. The identified local minima were taken as the beginning and end of a potentially performed split step, respectively. A split step was confirmed if the difference between the maximum COM value and the COM value at the end of the calculated split-step interval was greater than 5 cm. The median was used as a robust estimate to calculate the average time for the initiation of the split step.

3.4.2 Weight-shift dynamics

The COM was also used to calculate the weight shift. To this end, we compared the lateral distances of the left and right ankles to the COM, respectively, and defined the weight shift as the difference between these distances. If the smaller distance was on the same side as the more probable serve side in the biased condition, we considered the weight shift to be positive in the direction of the prior and, otherwise, to be negative. In the neutral condition, positive values were assigned to the weight-shift difference if the side of the smaller distance matched the side of the actually played serve.

For analyzing weight-shift dynamics, we calculated each participant's mean values for the time interval from 0.1 s before to 1.0 s after the serve, that is, to the moment when the ball reached the return area. These curves were aggregated from the two blocks of the neutral condition as well as from the last two blocks of the biased condition per session, separately for correct and incorrect trials and for the biased condition additionally for congruent and incongruent trials.

To investigate whether the weight shift is drawn towards the prior in the biased condition, we conducted multilevel regression analyses at three different points in time relative to the serve onset that precede the average initiation of the lateral movement, namely at –0.1 s, 0.2 s, and 0.5 s. For these points in time, we tested if the overall mean deviates from zero. On the basis of all individual measurements over the last two blocks of the biased condition, we had multiple data points for each participant, and the residuals were not independent. Therefore, we built and compared regression models in several steps in order to take the hierarchical structure of the data into account (Field et al., 2012). Descriptively, we compared models considering the Akaike Information Criterion (AIC), Bayesian Information Criterion (BIC) and log-likelihood (Tables 4–9 in Appendix B). For the purpose of inferential model comparisons, we used the log-likelihood ratio χ^2 test. Only the best model according to the parsimony principle will be reported. Further, in the case of a singular model fit, we took the one less complex model before (Bates et al., 2015). The following procedures were used for missing values, outlier detection and checking prerequisites: Under the assumption that missing values occur randomly, multilevel regression analyses can handle missing values (Field et al., 2012). We detected outliers using Cook's distance and removed them when values affected the intercept more than three times as much as the mean. We checked the homoscedasticity and normality of the residuals graphically. Further, we used the maximum likelihood for model estimations, and we tested intercept coefficients with the Wald test for significance. For all inferential tests, we chose an alpha level of 5%. For the required calculations, we applied the R-package 'nlme' (Pinheiro, 2009).

3.4.3 Lateral movement direction

The algorithmic detection of lateral movement initiation was also based on the COM and carried out in the following steps. First, the initial lateral COM position was defined as the average position over the time interval between 0.2 s and 0.1 s before the serve. Next, the algorithm searched for the first instance when the average lateral position of the COM over ten consecutive frames deviated by at least 0.2 m from this initial position. The algorithm then iterated backwards frame by frame until the lateral velocity of the COM fell below 0.4 m/s, and the identified frame was taken as the moment of lateral movement initiation. The median was used as a robust estimate to calculate the average time of lateral movement initiation.
In addition to the derivation of temporal marker's position, the sign of the difference between initial lateral COM position and COM position at the moment of lateral movement initiation unambiguously allowed the movement direction either to the left or to the right side to be clearly determined. These directions were, in turn, used to calculate the correct response rate as the percentage of trials in which the players initiated their movement in the direction of the actual serve. This variable was computed separately for congruent and incongruent trials of the four blocks of the biased condition.
To analyze the development of the correct response rate over the four blocks of the biased condition, we conducted a multiple regression analysis with the independent predictors: trial number and the dummy coded (in)congruency of the respective trial as well as their interaction, thereby, in accordance with the exponential law of practice (Heathcote & Brown, 2000), taking the root of the trial number rather than its raw value. As we were able to calculate a correct response rate for each trial, we had no missing values in the analysis. Outliers were detected using Cook's distance and were removed if they affected the regression more than three times than the mean. For all inferential tests, we chose an alpha level of 5%.

3.4.4 Hitting performance

As an additional performance measure to the correct response rate, the hit rate was calculated as the percentage of trials in which the players were able to successfully hit the served ball, as was the case in the correct response-rate variable, again separately for congruent and incongruent trials of the four blocks of the biased condition. For the analysis of the development of the hit rate over the four blocks of the biased condition, the same regression approach was chosen as already been described for the variable of correct response rate.
Given the relatively high serve speed, it was a difficult task for the participants to hit the ball successfully at all. As a result, in the vast majority of cases the players failed to hit the target disc on the opponent's half of the court. Consequently, we refrained from calculating another performance measure that would reflect target accuracy.

3.4.5 Performance predictions

To investigate the extent to which the weight-shift variable predicts later performance, we conducted multilevel logistic regression analyses, again at three different time points relative to the serve onset (–0.1 s, 0.2 s, 0.5 s). As already described in Section 3.4.2 for weight-shift dynamics above, we considered the hierarchical structure of the data. Therefore, we built and compared models similarly (Tables 10–25 in Appendix B). In contrast to the analyses described in the section 3.4.2, regression coefficients were tested for significance using the log-likelihood ratio χ^2 test. For all inferential tests, we chose again an alpha level of 5%. We applied the R-package 'lme4' (Bates et al., 2015).

3. Results

Results were obtained for (1) the detection of actually performed split steps, (2) the weight-shift dynamics over the split step, (3) the subsequent actual movement direction, (4) the hit rate, and (5) the prediction of the two performance variables (movement direction and hit rate) from the split-step characteristics.

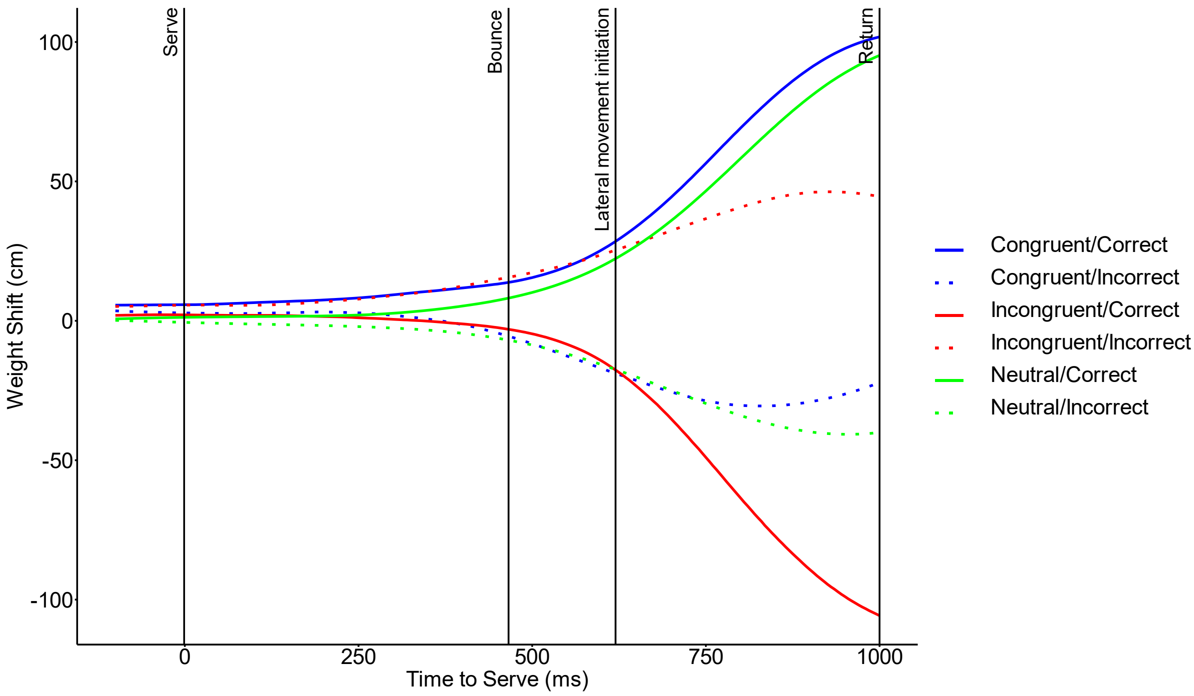
3.5.1 Split-step detection

In 90.6% of the trials, a clear split step could be detected based on the specified criterion of a definite raising and lowering of the COM around the opponent's serve. Consequently, it can be inferred that the participants definitely performed a split step in the vast majority of cases. However, as weight-shift data can also be computed for vertical COM displacements of a lesser extent than 5 cm, all trials were included in the analysis.

On average, the split step was initiated quite exactly at the moment of serve ($M = -0.01$ s) in a neutral forward direction. The resulting lateral movement initiation started on average about half of a second later ($M = 0.62$ s), and in successful trials, as prespecified by the experimentally manipulated serve speed, the ball was hit about one second after the serve ($M = 1.00$ s).

3.4.2 Weight-shift dynamics over the split step

Figure 2 shows the players' average weight shifts in the last two blocks of the biased condition, separated according to the (in)congruence between the to-be-expected and actual serve direction (blue vs. red lines) and to the correctness of the response, determined as an initiation of the movement in or against the serve direction (solid vs. dotted lines). Please note that the weight-shift data is plotted relative to the prior, i.e., positive values reflect a behavior in which the opponent's preferred serve direction is clearly taken into account. For comparison purposes, Figure 2 also includes the weight-shift data for the neutral condition (green lines), in this case, as no prior exists, plotted relative to the correct movement direction.



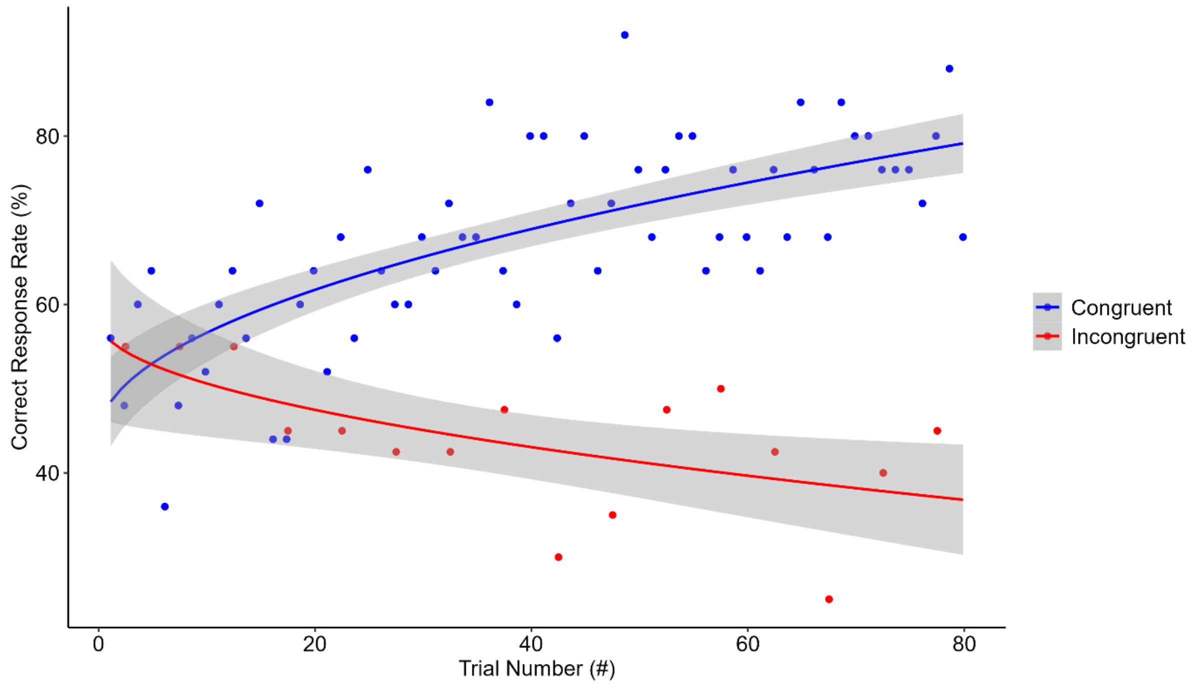
>>> Please insert Figure 2 about here <<<

Figure 2. Weight shift over the split step in congruent vs. incongruent trials with correct vs. incorrect responses in the final blocks of biased condition with serve-direction probabilities of 80:20, plotted relative to the developed prior, in comparison to the weight-shift dynamics for the neutral condition with serve-direction probabilities of 50:50, plotted relative to the correct movement direction

Analyzing the overall mean weight shift for the biased condition shows that the weight is already shifted towards the more probable side 100 ms before the serve ($N_{\text{players}} = 14$, $B = 2.49$, CI = [0.37, 4.61], $t(1037) = 2.30$, two-sided $p = .022$), namely on average by 2.49 cm. This effect increases when considering the weight-shift data 200 ms ($M = 3.35$ cm; $N_{\text{players}} = 14$, $B = 3.35$, CI = [1.36, 5.35], $t(1044) = 3.29$, two-sided $p = .001$) and 500 ms ($M = 5.02$ cm; $N_{\text{players}} = 14$, $B = 5.02$, CI = [2.06, 7.97], $t(1026) = 3.33$, two-sided $p = .001$) after the serve, respectively (see full statistics in Appendix B, Tables 4–9). In the neutral condition, the mean weight shift cannot be calculated in relation to the prior as there is a 50:50 chance for each side. Accordingly, the overall means of the weight shift directed towards the ball played were all close to zero and did not significantly deviate from this neutral value.

3.4.3 Correctness of lateral movement direction

To examine the effect of accumulated prior knowledge on performance over the experiment, we analyzed the response correctness (i.e., players' movement initiation in the direction of the actual serve) over the experiment in congruent vs. incongruent trials (Figure 3). Overall, due to high serve speeds, the perceptual-motor demands were high, resulting in an overall response correctness of 57.2% only (56.8% for left/backhand, 57.6% for right/forehand). In the neutral condition after the warm-up trials, the overall correct response rate was 49.5 %. However, in the biased condition with an 80% probability to one side and a 20% probability to the other side, the players learned the probabilities quickly. Accordingly, they were able to increase their correct response rate in the congruent trials to 79.1%, while the corresponding value for the incongruent trials fell to 36.8% (Figure 3), resulting in an overall correct response rate of 70.6% at the end of the practice blocks in the biased condition. The regression model was significant with a large effect ($N_{\text{players}} = 14$, $F(3,76) = 62.49$, two-sided $p < .001$, $R^2_{\text{adjusted}} = .700$, $f^2 = 2.33$), and all coefficients were significant (Table 1).



>>> Please insert Figure 3 about here <<<

Figure 3. Development of tennis players' performance in congruent vs. incongruent trials in the blocks of the biased condition with serve-direction probabilities of 80:20 in terms of correct response rate. The uncertainty area represents a 95% confidence interval of the regression lines.

Table 1 Regression model for correct response rate

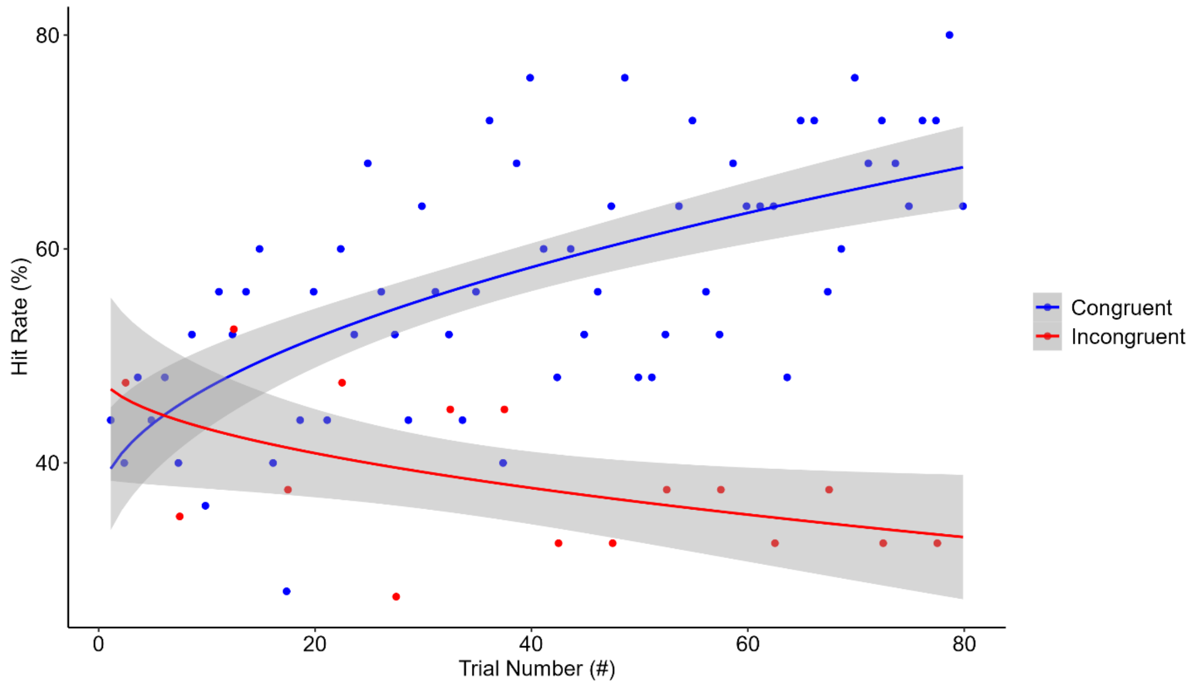
Predictors	*B*	95% CI	*t*(76)	*p* two-sided
Intercept	58.17	[46.17, 70.17]	9.66	< .001
sqrt(trial number)	–2.39	[–4.29, –0.49]	–2.51	.014
condition (0 = incongruent, 1 = congruent)	–13.84	[–27.28, –0.39]	–2.05	.044
sqrt(trial number) × condition	6.28	[4.16, 8.40]	5.89	< .001

Note. B = unstandardised regression coefficients, CI = confidence intervals, sqrt = square root function. Model statistics $N_{players}$ = 14, $F(3,76)$ = 62.49, two-sided $p < .001$, $R^2_{adjusted}$ = .700, f^2 = 2.33.

>>> Please insert Table 1 about here <<<

3.4.4 Hitting performance

Since hitting the ball is even harder compared to initiating a movement in the correct direction, the overall hit rate was no more than 35.5% in the neutral condition after the warm-up trials. However, the participants managed to increase this value to 67.7% in congruent trials at the end of the biased condition with, at the same time, a decrease to 33.1% in incongruent trials (Figure 4), which comes down to an overall final hit rate of 60.8%. The corresponding regression model reaches significance with a large effect ($N_{players}$ = 14, $F(3,76)$ = 39.04, two-sided $p < .001$, $R^2_{adjusted}$ = .591, f^2 = 1.44), and again all coefficients were significant (Table 2).



>> Please insert Figure 4 about here <<<

Figure 4. Development of tennis players' performance in congruent vs. incongruent trials in the blocks of the biased condition with serve-direction probabilities of 80:20 in terms of hit rate. The uncertainty area represents a 95% confidence interval of the regression lines.

Table 2 Regression model for hit rate

Predictors	*B*	CI	*t*(76)	*p* two-sided
Intercept	48.75	[36.04, 61.47]	7.64	< .001
sqrt(trial number)	–1.75	[–3.77, 0.26]	–1.74	.086
condition dummy code	–13.09	[–27.34, 1.17]	–1.83	.071
sqrt(trial number) × condition dummy code	5.33	[3.08, 7.58]	4.72	< .001

Note. B = unstandardised regression coefficients, CI = confidence intervals, sqrt = square root function. Model statistics $N_{players}$ = 14, $F(3,76)$ = 39.04, two-sided $p < .001$, $R^2_{adjusted}$ = .591, f^2 = 1.44.

>>> Please insert Table 2 about here <<<

3.4.5 Performance prediction

It was shown above that in the last two blocks of the biased condition, the established prior affects weight-shift dynamics over the split step already at the starting position at rest before the serve (Figure 2). Interestingly, however, it also appears that the weight shift tends towards the less likely side for correct responses in incongruent trials as well as for incorrect responses in congruent trials early in the split step, which in turn implies that the direction of the weight shift predicts the direction of the later initiated movement. Inferentially, this can already be proven for the starting position at rest before the serve since the odds ratio for initiating a movement in the same direction as the direction of the weight shift turns out to be significantly higher than one ($N_{\text{players}} = 14$, $OR = 1.02$, CI = [1.01, 1.03], $z(1067) = 4.97$, two-sided $p < .001$), and this value increases further for the time points of 200 ms ($N_{\text{players}} = 14$, $OR = 1.03$, CI = [1.02, 1.04], $z(1085) = 8.22$, two-sided $p < .001$) and 500 ms ($N_{\text{players}} = 14$, $OR = 1.25$, CI = [1.20, 1.30], $z(1055) = 10.09$, two-sided $p < .001$) after the serve (see full statistics in Tables 10–13 in Appendix B).

As the overall weight shift is towards the prior and the weight shift increases the probability of taking the same side as the weight shift, there is also an interaction between condition (incongruent/congruent) and weight shift towards the prior in increasing the odds of a correct response. These interaction effects are significant with increasing odds ratios (all higher than one) 100 ms before the serve ($N_{\text{players}} = 14$, $OR = 1.03$, CI = [1.01, 1.06], $z(1074) = 2.64$, two-sided $p = .008$) as well as 300 ms after the serve ($N_{\text{players}} = 14$, $OR = 1.07$, CI = [1.04, 1.09], $z(1086) = 5.17$, two-sided $p < .001$) and 500 ms after the serve ($N_{\text{players}} = 14$, $OR = 1.25$ CI = [1.20, 1.30], $z(1055) = 10.09$, two-sided $p < .001$) (see full statistics in Tables 14–19 in Appendix B).

Furthermore, there is a significant interaction between condition (incongruent/congruent) and weight shift directed towards the prior in increasing the odds to hit the ball. These interaction effects are significant with increasing odds ratios (all higher than one) 100 ms before the serve ($N_{\text{players}} = 14$, $OR = 1.05$, CI = [1.02, 1.08], $z(1062) = 3.77$, two-sided $p < .001$) as well as 300 ms after the serve ($N_{\text{players}} = 14$, $OR = 1.05$, CI = [1.02, 1.07], $z(1065) = 3.44$, two-sided $p < .001$) and 500 ms after the serve ($N_{\text{players}} = 14$, $OR = 1.14$ CI = [1.10, 1.18], $z(1071) = 7.40$, two-sided $p < .001$) (see full statistics in Tables 20–25 in Appendix B).

4. Discussion

This study had two aims. First, we aimed to understand how tennis players exploit prior knowledge in tennis returns with high spatiotemporal demands and thus make a contribution to the applied field of sports science. Second, taking tennis as an informative exemplary case, we aimed to contribute to the general understanding of how humans use prior and sensory information in online decision-making and motor control in complex, naturalistic movements. To this end, we investigated a preparatory movement for the tennis return under real-world task demands in virtual reality: the split step. We showed that experienced tennis players (1) regularly performed a split step and (2) continuously adjusted their weight shifts over the split step based on an ongoing weighting of prior knowledge on situational probabilities regarding the serve direction and accumulated sensory evidence for one proposition or the other (Figure 2). Furthermore, over the course of the experiment, participants learned situational probabilities of the opponent's serve directions and increasingly exploited this information to improve performance in terms of (3) initiating a movement in the correct direction and (4) successfully hitting the ball (Figures 3 and 4). As predicted based on a Bayesian framework, participants increasingly relied on prior information, resulting in enhanced performance in congruent and thus frequent trials (80%) whilst accepting degraded performance in incongruent and thus rare trials (20%) – a functional strategy that optimizes overall performance in a Bayesian way. Finally, we showed that (5) players' performance can be explained by the extent to which prior knowledge is integrated in the early phase of the split step. Specifically, players' weight shifts were already biased towards the more probable side *before* the serve, which in turn increased the likelihood of a subsequent movement in the same direction and the achievement of a good position for a successful return.

Regarding the first goal, we followed the call of Avilés et al. (2019) and Navia et al. (2022) to investigate the effect of prior knowledge on anticipatory behavior and performance in a tennis return under real-world spatial and temporal task demands to maximize representativeness and ecological validity. To study participants' naturalistic, unconstrained behavior while maintaining experimental control (in this case: disentangling kinematic information and situational probabilities), we developed an experimental setup in which tennis players performed returns in a life-size CAVE environment, where they could freely move in space, swing a real racket to return virtual balls with an initial speed of 144 km/h, thereby facing a task difficulty similar to the challenge ATP/WTA players encounter, where they achieve a successful return rate around 50–80% on first serves (Gillet et al., 2009; Mecheri et al., 2019). With this representative experimental design, we have obtained results that can claim practical relevance for the world of sports, in particular for sports situations that are classically studied under the label of "anticipation research". First, the results reconcile and put into context the seemingly incompatible positions that anticipation is, on the one hand, key to returning tennis serves (Williams & Jackson, 2019) and, on the other hand, no overt anticipatory behavior can be observed when players actually return serves (Avilés et al., 2019). In this regard, we show that tennis players are not only able to extract situational probabilities (Farrow & Reid, 2012; Loffing & Hagemann, 2014; Loffing et al., 2016; Murphy et al., 2016; Murphy et al., 2018) but actually actively exploit predictive information by optimizing their weight shifts during and even before initiating the split step. These weight shifts are optimized for the more likely trials and thus improve overall performance. Second, confirming previous studies (Jackson et al., 2020; Mann et al., 2014), our results show that players increasingly rely on acquired prior information with exposure to an opponent's action tendencies, leading to performance increases in congruent trials and, conversely, performance decreases in incongruent trials. Importantly, however, this should not be taken as a "bug" of the system; accepting the costs of incorrect decisions in cases only occurring at low frequency should rather be regarded as a functional strategy to improve overall performance – as predicted by Bayesian theory. Third, on a theoretical level, putting sports-related anticipation research in the context of state-of-the-art theories of sensorimotor behavior suggests that using predictions to guide action is fundamental to behavioral control and not a specific feature of actions that require "anticipation" due to high temporal demands. The difference between tasks with low and high time pressure then comes down to the fact that in the first case, sufficient time is available to wait for the confirmation of one's prediction by incoming sensory information, whereas in the second case of "anticipation", one must rely on the currently usable predictions to initiate action. In both cases, however, behavioral control constitutes an ongoing process of anticipatory online decision-making. Our empirical findings on continuous weight-shift adjustments over the split step based on prior knowledge and accumulated sensory evidence is perfectly in line with such a theoretical position of a Bayesian online integration in decision-making and motor control.

In relation to the second goal, aiming beyond the field of behavioral control and performance enhancement in sports, we see three major indications for a continuous predictive decision-making process in action (Figure 2), thereby especially referring to the theoretical concept of the affordance competition hypothesis (Cisek, 2007). First, it should be noted that weight shifts of the congruent/correct and incongruent/incorrect responses develop similarly over the early phase of the split step until the players, based on incoming sensory evidence, seem to realize in the incongruent/incorrect cases that they are wrong. The same – but mirrored – development in the weight shift can be seen in the congruent/incorrect in comparison to the incongruent/correct returns, which also suggests that players are constantly evaluating the costs of the two response options and stop pushing as soon as they realize that they are moving in the wrong direction. A second point regards the fact that in incongruent/correct and congruent/incorrect trials, the weight shift even in the very early phase of the split step does not tend to the more likely side but remains close to zero (Figure 2). Admittedly, this pattern could also be attributed to pre-decisions and consequently pre-planned movement initiations, for instance due to the in cognitive psychology well-known phenomenon of the gambler's fallacy, which implies that players expect an incongruent serve from time to time if there have previously been several congruent serves in a row (e.g., described for soccer goalkeepers by Misirlisoy & Haggard, 2014). However, as negative rather than zero values for the weight-shift would be expected on this basis, we would like to take our finding as further evidence in favor of our interpretation that players are constantly evaluating the two response options. Since the weight shifts are distributed around a mean value in early phases of the split step, it can be predicted that players sometimes start with a less pronounced weight shift to the congruent side, which in turn increases the attractiveness of the incongruent side. This random deviation is then reflected in a higher probability of initiating a movement in the right direction in incongruent trials, but also of moving incorrectly in response to congruent serves. Third – and entirely in line with this explanation –, it should be noted that the weight shifts in congruent/correct and neutral/correct trials develop almost in parallel over the split step (Figure 2), which again means that if one is already inclined towards a particular option, this option becomes even more attractive as, due to biomechanically justifiable motor costs (Griessbach et al., 2022), alternatives become increasingly difficult to achieve. And consequently, the advantage of integrating prior knowledge at an early stage of an action is retained throughout the entire process of integrated online decision-making and sensorimotor control.

In conclusion, this study builds a bridge between current theories in fundamental research and applied questions in sport science. For future research, this work shows how contributions to both fields can be simultaneously made by leveraging virtual reality technologies to investigate complex, naturalistic behavior while keeping high experimental control (e.g., Cisek & Green, 2024; Mangalam et al., 2023). The current study provides evidence that tennis players exploit prior knowledge in continuous anticipatory decision-making – which was controversially debated in sports (Avilés et al., 2019) – and show that they do it in a Bayesian way, in line with leading approaches of sensorimotor behavior such as the theories of internal models (Wolpert et al., 1995), optimal feedback control (Todorov & Jordan, 2002), active inference (Friston, 2010), and affordance competition (Cisek, 2007). Specifically, we show that players continuously optimize their weight shifts during the split step based on online predictions. Using tennis as an exemplary case, the current finding demonstrates that predictive control and Bayesian integration provide a powerful framework to explain human behavior in complex, naturalistic tasks in sports and beyond.

Acknowledgements

The author would like to thank Dario Breitenmoser, Sascha Muhmenthaler, Janis Holzer, and Maurin Frank for recruiting players and collecting data. We would also like to thank Martin Widmer and Simon Maurer as well as the Technology Platform of the Faculty of Human Sciences at the University of Bern for their technical support. Finally, special thanks go to Ralf Kredel for his advice in implementing the experimental design and analyzing the raw data obtained.

Declaration of interest statement

The authors report no conflict of interest.

Data availability statement

All data and code used for statistical analysis and figure generation, a video of the experimental task, the experimental protocols, and the c3d files of the full body model of each trial are available at GitHub (https://github.com/DamianBeckUniBern/anticipatory_behaviour_in_vr_tennis_a_bayesian_perspective). Full raw data will be provided upon reasonable request.

References

Arthur, T., & Harris, D. J. (2021). Predictive eye movements are adjusted in a Bayes-optimal fashion in response to unexpectedly changing environmental probabilities. *Cortex*, *145*, 212–225. https://doi.org/10.1016/j.cortex.2021.09.017

Avilés, C., Navia, J. A., Ruiz, L. M., & Martínez de Quel, Ó. (2019). Do expert tennis players actually demonstrate anticipatory behavior when returning a first serve under representative conditions? A systematic review including quality assessment and methodological recommendations. *Psychology of Sport and Exercise*, *43*, 16–26. https://doi.org/10.1016/j.psychsport.2018.12.015

Bates, D., Kliegl, R., Vasishth, S., & Baayen, H. (2015). Parsimonious mixed models. *arXiv:1506.04967*. https://doi.org/https://doi.org/10.48550/arXiv.1506.04967

Beck, D., Hossner, E.-J., & Zahno, S. (2023). Mechanisms for handling uncertainty in sensorimotor control in sports: a scoping review. *International Review of Sport and Exercise Psychology*, 1–35. https://doi.org/10.1080/1750984x.2023.2280899

Beck, D., Hossner, E. J., & Zahno, S. (2024). *Tennis players exploit prior information to improve performance: Evidence for continuous anticipatory decision-making under uncertainty. [Unveröffentlichtes Manuskript].*

Cañal-Bruland, R., Müller, F., Lach, B., & Spence, C. (2018). Auditory contributions to visual anticipation in tennis. *Psychology of Sport and Exercise*, *36*, 100-103. https://doi.org/10.1016/j.psychsport.2018.02.001

Cisek, P. (2007). Cortical mechanisms of action selection: the affordance competition hypothesis. *Philosophical Transactions of the Royal Society of London. Series B, Biological Sciences*, *362*(1485), 1585-1599. https://doi.org/10.1098/rstb.2007.2054

Cisek, P., & Green, A. M. (2024). Toward a neuroscience of natural behavior. *Current Opinion in Neurobiology*, *86*, 102859. https://doi.org/10.1016/j.conb.2024.102859

Ernst, M. O., & Banks, M. S. (2002). Humans integrate visual and haptic information in a statistically optimal fashion. *Nature*, *415*(6870), 429-433. https://doi.org/10.1038/415429a

Faisal, A. A., Selen, L. P., & Wolpert, D. M. (2008). Noise in the nervous system. *Nature Reviews Neuroscience*, *9*(4), 292-303. https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/18319728

Farrow, D., & Reid, M. (2012). The contribution of situational probability information to anticipatory skill. *Journal of Science and Medicine in Sport*, *15*(4), 368-373. https://doi.org/10.1016/j.jsams.2011.12.007

Field, A. P., Miles, J., & Field, Z. (2012). *Discovering statistics using R: and sex and drugs and rock 'n' roll*. Sage.

Franklin, D. W., & Wolpert, D. M. (2011). Computational mechanisms of sensorimotor control. *Neuron*, *72*(3), 425-442. https://doi.org/10.1016/j.neuron.2011.10.006

Friston, K. (2010). The free-energy principle: a unified brain theory? *Nature Reviews Neuroscience*, *11*(2), 127-138. https://doi.org/10.1038/nrn2787

Friston, K. (2011). What is optimal about motor control? *Neuron*, *72*(3), 488-498. https://doi.org/10.1016/j.neuron.2011.10.018

Gallivan, J. P., Chapman, C. S., Wolpert, D. M., & Flanagan, J. R. (2018). Decision-making in sensorimotor control. *Nature Reviews Neuroscience*, *19*(9), 519-534. https://doi.org/10.1038/s41583-018-0045-9

Gillet, E., Leroy, D., Thouvarecq, R., & Stein, J.-F. (2009). A Notational Analysis of Elite Tennis Serve and Serve-Return Strategies on Slow Surface. *The Journal of Strength & Conditioning Research*, *23*(2), 532-539. https://doi.org/10.1519/JSC.0b013e31818efe29

Gillet, E., Leroy, D., Thouvarecq, R., & Stein, J.-F. (2009). A Notational Analysis of Elite Tennis Serve and Serve-Return Strategies on Slow Surface. *Journal of Strength and Conditioning Research*, *23*(2), 532-539. https://doi.org/10.1519/JSC.0b013e31818efe29

Gordon, J., Maselli, A., Lancia, G. L., Thiery, T., Cisek, P., & Pezzulo, G. (2021). The road towards understanding embodied decisions. *Neuroscience & Biobehavioral Reviews*, *131*, 722-736. https://doi.org/10.1016/j.neubiorev.2021.09.034

Griessbach, E., Rassbach, P., Herbort, O., & Canal-Bruland, R. (2022). Embodied decisions during walking. *Journal of Neurophysiology*, *128*(5), 1207-1223. https://doi.org/10.1152/jn.00149.2022

Harris, C. M., & Wolpert, D. M. (1998). Signal-dependent noise determines motor planning. *Nature*, *394*(6695), 780-784. https://doi.org/10.1038/29528

Harris, D. J., Arthur, T., Vine, S. J., Liu, J., Abd Rahman, H. R., Han, F., & Wilson, M. R. (2022). Task-evoked pupillary responses track precision-weighted prediction errors and learning rate during interceptive visuomotor actions. *Scientific Reports*, *12*(1), 22098. https://doi.org/10.1038/s41598-022-26544-w

Heathcote, A., & Brown, S. (2000). The power law repealed: the case for an exponential law of practice. *Psychonomic Bulletin & Review*, *7*, 185-207.

Jackson, R. C., Barton, H., & Bishop, D. T. (2020). Knowledge is power? Outcome probability information impairs detection of deceptive intent. *Psychology of Sport and Exercise*, *50*, 1–8. https://doi.org/10.1016/j.psychsport.2020.101744

Kersten, D., Mamassian, P., & Yuille, A. (2004). Object perception as Bayesian inference. *Annual Review of Psychology*, *55*, 271-304. https://doi.org/10.1146/annurev.psych.55.090902.142005

Körding, K. P., & Wolpert, D. M. (2004). Bayesian integration in sensorimotor learning. *Nature*, *427*(6971), 244-247.

Körding, K. P., & Wolpert, D. M. (2006). Bayesian decision theory in sensorimotor control. *Trends in Cognitive Sciences*, *10*(7), 319-326. https://doi.org/10.1016/j.tics.2006.05.003

Loffing, F., & Hagemann, N. (2014). On-court position influences skilled tennis players' anticipation of shot outcome. *Journal of Sport and Exercise Psychology*, *36*(1), 14-26. https://doi.org/10.1123/jsep.2013-0082

Loffing, F., Sölter, F., Hagemann, N., & Strauss, B. (2016). On-court position and handedness in visual anticipation of stroke direction in tennis. *Psychology of Sport and Exercise*, *27*, 195-204. https://doi.org/10.1016/j.psychsport.2016.08.014

Mangalam, M., Yarossi, M., Furmanek, M. P., Krakauer, J. W., & Tunik, E. (2023). Investigating and acquiring motor expertise using virtual reality. *Journal of Neurophysiology*, *129*(6), 1482-1491. https://doi.org/10.1152/jn.00088.2023

Mann, D. L., Schaefers, T., & Canal-Bruland, R. (2014). Action preferences and the anticipation of action outcomes. *Acta Psychologica*, *152*, 1-9. https://doi.org/10.1016/j.actpsy.2014.07.004

Maselli, A., Gordon, J., Eluchans, M., Lancia, G. L., Thiery, T., Moretti, R., Cisek, P., & Pezzulo, G. (2023). Beyond simple laboratory studies: Developing sophisticated models to study rich behavior. *Physics of Life Reviews*, *46*, 220–244. https://doi.org/10.1016/j.plrev.2023.07.006

Maurer, S. (2018). *Analysis and Coordination of Mixed-Criticality Cyber-Physical Systems.* University of Hertfordshire, Hertfordshire, United Kingdom.

Mecheri, S., Laffaye, G., Triolet, C., Leroy, D., Dicks, M., Choukou, M. A., & Benguigui, N. (2019). Relationship between split-step timing and leg stiffness in world-class tennis players when returning fast serves. *Journal of Sports Sciences*, *37*(17), 1962-1971. https://doi.org/10.1080/02640414.2019.1609392

Misirlisoy, E., & Haggard, P. (2014). Asymmetric predictability and cognitive competition in football penalty shootouts. *Current Biology*, *24*(16), 1918-1922. https://doi.org/10.1016/j.cub.2014.07.013

Murphy, C. P., Jackson, R. C., Cooke, K., Roca, A., Benguigui, N., & Williams, A. M. (2016). Contextual information and perceptual-cognitive expertise in a dynamic, temporally-constrained task. *Journal of Experimental Psychology: Applied*, *22*(4), 455-470. https://doi.org/10.1037/xap0000094

Murphy, C. P., Jackson, R. C., & Williams, A. M. (2018). The role of contextual information during skilled anticipation. *Quarterly Journal of Experimental Psychology*, *71*(10), 2070-2087. https://doi.org/10.1177/1747021817739201

Navia, J. A., Aviles, C., Dicks, M., & Ruiz-Perez, L. M. (2022). The spatiotemporal control of expert tennis players when returning first serves: a perception-action perspective. *Journal of Sports Sciences*, *40*(1), 16-23. https://doi.org/10.1080/02640414.2021.1976484

Nieminen, M. J. J., Piirainen, J. M., Salmi, J. A., & Linnamo, V. (2013). Effects of neuromuscular function and split step on reaction speed in simulated tennis response. *European Journal of Sport Science*, *14*(4), 318-326. https://doi.org/10.1080/17461391.2013.785598

Pezzulo, G., & Cisek, P. (2016). Navigating the Affordance Landscape: feedback Control as a Process Model of Behavior and Cognition. *Trends Cogn Sci*, *20*(6), 414-424. https://doi.org/10.1016/j.tics.2016.03.013

Pinheiro, J. (2009). *nlme: linear and nonlinear mixed effects models. R package version 3.1-96.* http://cran.r-project.org/web/packages/nlme/

Selen, L. P. J., Shadlen, M. N., & Wolpert, D. M. (2012). Deliberation in the motor system: reflex gains track evolving evidence leading to a decision. *The Journal of Neuroscience*, *32*(7), 2276–2286. https://doi.org/10.1523/jneurosci.5273-11.2012

Shan, G., & Bohn, C. (2003). Anthropometrical data and coefficients of regression related to gender and race. *Appl Ergon*, *34*(4), 327-337. https://doi.org/10.1016/S0003-6870(03)00040-1

Sinnett, S., & Kingstone, A. (2010). A preliminary investigation regarding the effect of tennis grunting: does white noise during a tennis shot have a negative impact on shot perception? *PLoS One*, *5*(10), 1-4. https://doi.org/10.1371/journal.pone.0013148

Sternberg, S. (1969). The discovery of processing stages: extensions of Donders' method. *Acta psychologica*, *30*, 276–315.

Takeuchi, T. (1993). Auditory information in playing tennis. *Perceptual and Motor Skills*, *76*, 1323-1328.

Tea, P., & Swartz, T. B. (2022). The analysis of serve decisions in tennis using Bayesian hierarchical models. *Annals of Operations Research*, *325*(1), 633-648. https://doi.org/10.1007/s10479-021-04481-7

Thura, D., & Cisek, P. (2014). Deliberation and commitment in the premotor and primary motor cortex during dynamic decision making. *Neuron*, *81*(6), 1401-1416. https://doi.org/10.1016/j.neuron.2014.01.031

Todorov, E., & Jordan, M. I. (2002). Optimal feedback control as a theory of motor coordination. *Nature Neuroscience*, *5*(11), 1226-1235. https://doi.org/10.1038/nn963

Tsay, J., Steadman, N., Fleming, M., Gann, M., Di Giulio, I., Graef, C., Han, J., Jayasinghe, K., Mitchell, M., Chen, R., Raheel, K., Semedo, E., Simpetru, R., Utami, K. P., Williams, A., Zhu, Z., Stagg, C., & Haar, S. (2024). Bridging the gap between experimental control and ecological validity in human sensorimotor science. *J Physiol*, *602*(17), 4085-4087. https://doi.org/10.1113/JP287037

Uzu, R., Shinya, M., & Oda, S. (2009). A split-step shortens the time to perform a choice reaction step-and-reach movement in a simulated tennis task. *J Sports Sci*, *27*(12), 1233-1240. https://doi.org/10.1080/02640410903233222

van Beers, R. J., Baraduc, P., & Wolpert, D. M. (2002). Role of uncertainty in sensorimotor control. *Philosophical Transactions of the Royal Society of London. Series B: Biological Sciences*, *357*(1424), 1137–1145. https://doi.org/10.1098/rstb.2002.1101

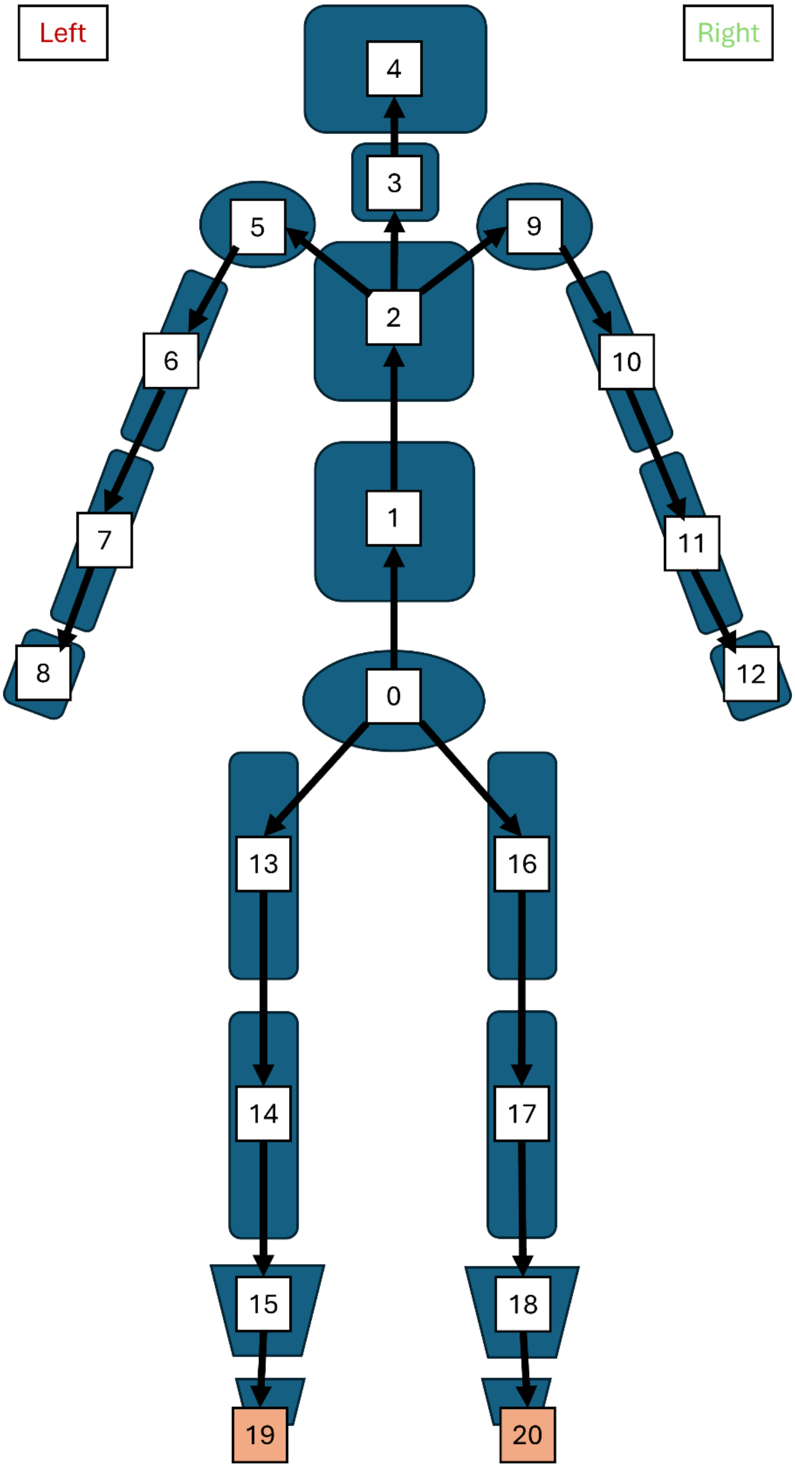
Williams, A. M., & Jackson, R. C. (2019). Anticipation in sport: fifty years on, what have we learned and what research still needs to be undertaken? *Psychology of Sport and Exercise*, *42*, 16-24. https://doi.org/10.1016/j.psychsport.2018.11.014

Wolpert, D. M., & Flanagan, J. R. (2001). Motor prediction. *Current Biology*, *11*(18), R729-R732.

Wolpert, D. M., Ghahramani, Z., & Jordan, M. I. (1995). An internal model for sensorimotor integration. *Science*, *269*(5232), 1880-1882. https://doi.org/10.1126/science.7569931

Wolpert, D. M., & Landy, M. S. (2012). Motor control is decision-making. *Current Opinion in Neurobiology*, *22*(6), 996-1003. https://doi.org/10.1016/j.conb.2012.05.003

Appendix A.



>>> Please insert Figure 5 about here <<<

Figure 5 Body segments of the full body model exported from Motive software.

Table 3 Relative weights of the body segments to calculate the centre of mass

Body segments (Shan & Bohn, 2003)	Relative weights	Motive body segments	Relative weights
Head	0.07	Head	0.07
Upper torso	0.18	Neck	0.18/4
		Left shoulder	0.18/4
		Right shoulder	0.18/4
		Upper torso	0.18/4
Middle torso	0.12	Middle torso	0.12
Lower torso	0.13	Lower torso	0.13
Tigh	0.14	Left thigh	0.14
		Right thigh	0.14
Shank	0.05	Left shank	0.05
		Right shank	0.05
Foot	0.01	Left ankle	0.01/2
		Left foot	0.01/2
		Right ankle	0.01/2
		Right foot	0.01/2
Upper arm	0.03	Left upper arm	0.03
		Right upper arm	0.03
Forearm	0.01	Left forearm	0.01
		Right forearm	0.01
Hand	0.01	Left hand	0.01
		Right hand	0.01

>>> Please insert Table 18 about here <<<

Appendix B.

Table 4. Weight shift directed to the prior at 100 ms before the serve

Fixed effects	*B*	95% CI	*SE B*	*t*(1037)	*p* two-sided
Intercept	2.49	[0.37, 4.61]	1.08	2.30	.022
Random effects					
Intercept variance (τ_{00})	13.18	–	–	–	–
Level-1 residual (σ^2)	231.18	–	–	–	–
ICC	0.05	–	–	–	–

Note. *B* = unstandardized regression coefficient, CI = confidence intervals, *SE* = standard error, *t*(degrees of freedom). ICC = Interclass correlation coefficient. Weight shift is positive in the direction of the prior. Model statistics: $N_{\text{players}} = 14$, $R^2_{\text{marginal}} < .001$. Multilevel model comparison in Table 5.

Table 5. Model comparison for multilevel regression of the weight shift in the direction of the prior at 100 ms before the serve

Model	*df*	AIC	BIC	logLik	Comparison	χ^2	*p*
1 Intercept	2	8766.824	8776.738	–4381.412			
2 Random intercepts	3	8732.574	8747.446	–4363.287	1 vs 2	36.250	< .001

Note. df = degrees of freedom, AIC = Akaike Information Criterion, BIC = Bayesian Information Criterion, logLik = log-likelihood.

Table 6. Weight shift directed to the prior at 200 ms after the serve

Fixed effects	B	95% CI	SE B	$t(1044)$	p two-sided
Intercept	3.35	[1.36, 5.35]	1.02	3.29	.001
Random effects					
Intercept variance (τ_{00})	11.10	–	–	–	–
Level-1 residual (σ^2)	252.68	–	–	–	–
ICC	0.04	–	–	–	–

Note. B = unstandardized regression coefficient, CI = confidence intervals, SE = standard error, t(degrees of freedom). ICC = Interclass correlation coefficient. Weight shift is positive in the direction of the prior. Model statistics: $N_{\text{players}} = 14$, $R^2_{\text{marginal}} < .001$. Multilevel model comparison in Table 7.

Table 7. Model comparison for multilevel regression of the weight shift in the direction of the prior at 200 ms after the serve (biased condition)

Model	df	AIC	BIC	logLik	Comparison	χ^2	p
1 Intercept	2	8905.439	8915.367	–4450.719			
2 Random intercepts	3	8881.836	8896.728	–4437.918	1 vs 2	25.603	< .001

Note. df = degrees of freedom, AIC = Akaike Information Criterion, BIC = Bayesian Information Criterion, logLik = log-likelihood.

Table 8. Weight shift directed to the prior at 500 ms after the serve

Fixed effects	B	95% CI	SE B	t(1026)	p two-sided
Intercept	5.02	[2.06, 7.97]	1.51	3.33	.001
Random effects					
Intercept variance (τ_{00})	22.13	–	–	–	–
Level-1 residual (σ^2)	370.83	–	–	–	–
ICC	0.06	–	–	–	–

Note. B = unstandardized regression coefficient, CI = confidence intervals, SE = standard error, t(degrees of freedom). ICC = Interclass correlation coefficient. Weight shift is positive in the direction of the prior. Model statistics: N_{players} = 14, R^2_{marginal} < .001. Multilevel model comparison in Table 9.

Table 9. Model comparison for multilevel regression of the weight shift in the direction of the prior at 200 ms after the serve

Model	df	AIC	BIC	logLik	Comparison	χ^2	p
1 Intercept	2	9033.488	9048.329	–4513.744			
2 Random intercepts	3	9024.690	9044.478	–4508.345	1 vs 2	10.80	.001

Note. df = degrees of freedom, AIC = Akaike Information Criterion, BIC = Bayesian Information Criterion, logLik = log-likelihood.

Table 10. Logistic regression model of the weight shift in the direction of the side played for predicting direction taken 100 ms before the serve

Fixed effects	B	$SE\ B$	$z(1067)$	p two-sided	OR	95% CI
Intercept	–0.05	0.06	–0.81	.417	0.95	[0.84, 1.07]
Weight shift	0.02	0.00	4.97	< .001	1.02	[1.01, 1.03]

Note. *B = unstandardised regression coefficients, SE* = standard error, z(degrees of freedom), *OR* = Odds Ratio, CI = confidence intervals. Weight shift is positive in the direction of the prior. Model statistics: $N_{\text{players}} = 14$, $R^2_{\text{Tjur}} = .024$. No multilevel model comparison due to singularities in their model fits.

Table 11. Logistic regression model of the weight shift in the direction of the side played for predicting direction taken 100 ms before the serve

Fixed effects	*B*	*SE B*	*z*(1086)	*p* two-sided	*OR*	95% CI
Intercept	–0.13	0.06	–1.98	.047	0.88	[0.78, 1.00]
Weight shift	0.03	0.00	8.15	< .001	1.03	[1.02, 1.04]

Note. *B = unstandardised regression coefficients, SE* = standard error, *z*(degrees of freedom), *OR* = Odds Ratio, CI = confidence intervals. Weight shift is positive in the direction of the prior. Model statistics: $N_{\text{players}} = 14$, $R^2_{\text{Tjur}} = .080$. No multilevel model due to worse model fits, see Tab 12.

Table 12. Model comparison for logistic regression of the weight shift in the direction of the side played for predicting direction taken probability 200 ms after the serve

Model	*df*	AIC	BIC	logLik	Comparison	χ^2	*p*
1 Intercept	1	1510.108	1515.100	–754.05			
2 Base model	2	1415.037	1425.021	–705.52	1 vs 2	97.072	< .001
3 Base model + RI	3	1414.927	1429.904	–704.46	2 vs 3	2.11	.146
4 Base model + RS	5	–	–	–	3 vs 4	–	–

Note. df = degrees of freedom, AIC = Akaike Information Criterion, BIC = Bayesian Information Criterion, logLik = log-likelihood, RI = random intercepts, RS = random intercept and slopes. The base model includes the predictor weight shift directed to the side played.

Table 13. Logistic regression model of the weight shift in the direction of the side played for predicting direction taken 500 ms after the serve

Fixed effects	*B*	*SE B*	*z*(1088)	*p* two-sided	*OR*	95% CI
Intercept	–0.13	0.06	–2.09	.037	0.88	[0.77, 0.99]
Weight shift	0.02	0.00	7.92	< .001	1.02	[1.02, 1.03]

Note. *B = unstandardised regression coefficients, SE* = standard error, *z*(degrees of freedom), *OR* = Odds Ratio, CI = confidence intervals. Weight shift is positive in the direction of the prior. Model statistics: $N_{\text{players}} = 14$, $R^2_{\text{Tjur}} = .068$. No multilevel model comparison due to singularities in their model fits.

Table 14. Multilevel logistic regression model of the weight shift in the direction of the prior for predicting correct response probability 100 ms before the serve

Fixed effects	*B*	*SE B*	*z*(1074)	*p* two-sided	*OR*	95% CI
Intercept	–0.61	0.32	–1.89	.058	0.54	[0.29, 1.02]
Weight shift	–.02	0.01	–1.73	.084	0.98	[0.95, 1.00]
Condition (0 = incongruent, 1 = congruent)	1.91	0.20	9.77	< .001	6.73	[4.59, 9.86]
Weight shift × Condition	0.03	0.01	2.64	.008	1.03	[1.01, 1.06]
Random effects						
Intercept variance (τ_{00})	1.11	–	–	–	–	–
Slope variance (τ_{11})	0.00	–	–	–	–	–
Intercept-slope covariance (ρ_{01})	0.20	–	–	–	–	–
Level-1 residual (σ^2)	3.29	–	–	–	–	–
ICC	0.33	–	–	–	–	–

Note. B = unstandardised regression coefficients, SE = standard error, *z*(degrees of freedom), *OR* = Odds Ratio, CI = confidence intervals. ICC = Interclass correlation coefficient. Weight shift is positive in the direction of the prior. Model statistics: $N_{\text{players}} = 14$, $R^2_{\text{marginal}} = .154$. Multilevel model comparison in Table 15.

Table 15. Model comparison for logistic regression of the weight shift in the direction of the prior for predicting correct response probability 100 ms before the serve

Model	*df*	AIC	BIC	logLik	Comparison	χ^2	*p*
1 Intercept	1	1401.346	1406.331	–699.67			
2 Base model	4	1264.726	1284.668	–628.36	1 vs 2	142.620	< .001
3 Base model + RI	5	1146.668	1171.596	–568.33	2 vs 3	120.058	< .001
4 Base model + RS	7	1139.357	1174.257	–562.68	3 vs 4	11.311	.003

Note. df = degrees of freedom, AIC = Akaike Information Criterion, BIC = Bayesian Information Criterion, logLik = log-likelihood, RI = random intercepts, RS = random intercept and slopes. The base model includes the predictors weight shift, condition, and weight shift × condition.

Table 16. Multilevel logistic regression model of the weight shift in the direction of the prior for predicting correct response probability 200 ms after the serve

Fixed effects	*B*	*SE B*	*z*(1086)	*p* two-sided	*OR*	95% CI
Intercept	–0.59	0.33	–1.75	.080	0.56	[0.29, 1.07]
Weight shift	–0.05	0.01	–3.55	< .001	0.95	[0.93, 0.98]
Condition (0 = incongruent, 1 = congruent)	1.77	0.20	8.92	< .001	5.87	[3.98, 8.66]
Weight shift × Condition	0.07	0.01	5.17	< .001	1.07	[1.04, 1.09]
Random effects						
Intercept variance (τ_{00})	1.20	–	–	–	–	–
Slope variance (τ_{11})	0.00	–	–	–	–	–
Intercept-slope covariance (ρ_{01})	0.02	–	–	–	–	–
Level-1 residual (σ^2)	3.29	–	–	–	–	–
ICC	0.33	–	–	–	–	–

Note. B = unstandardised regression coefficients, SE = standard error, *z*(degrees of freedom), *OR* = Odds Ratio, CI = confidence intervals. ICC = Interclass correlation coefficient. Weight shift is positive in the direction of the prior. Model statistics: N_{players} = 14, R^2_{marginal} = .190. Multilevel model comparison in Table 17.

Table 17. Model comparison for logistic regression of the weight shift in the direction of the prior for predicting correct response probability 200 ms after the serve

Model	*df*	AIC	BIC	logLik	Comparison	χ^2	*p*
1 Intercept	1	1417.875	1420.771	–707.94			
2 Base model	4	1267.921	1290.993	–629.96	1 vs 2	155.95	< .001
3 Base model + RI	5	1139.966	1172.613	–564.98	2 vs 3	129.95	< .001
4 Base model + RS	7	1129.159	1171.764	–557.58	3 vs 4	14.81	.001

Note. df = degrees of freedom, AIC = Akaike Information Criterion, BIC = Bayesian Information Criterion, logLik = log-likelihood, RI = random intercepts, RS = random intercept and slopes. The base model includes the predictors weight shift, condition, and weight shift × condition.

Table 18. Multilevel logistic regression model of the weight shift in the direction of the prior for predicting correct response probability 500 ms after the serve

Fixed effects	*B*	*SE B*	*z*(1055)	*p* two-sided	*OR*	95% CI
Intercept	–0.53	0.40	–1.32	.188	0.59	[0.27, 1.29]
Weight shift	–0.15	0.02	–7.36	< .001	0.86	[0.82, 0.89]
Condition (0 = incongruent, 1 = congruent)	1.73	0.27	6.46	< .001	5.65	[3.34, 9.56]
Weight shift × Condition	0.22	0.02	10.09	< .001	1.25	[1.20, 1.30]
Random effects						
Intercept variance (τ_{00})	1.55	–	–	–	–	–
Slope variance (τ_{11})	0.00	–	–	–	–	–
Intercept-slope covariance (ρ_{01})	0.01	–	–	–	–	–
Level-1 residual (σ^2)	3.29	–	–	–	–	–
ICC	0.42	–	–	–	–	–

Note. B = unstandardised regression coefficients, SE = standard error, *z*(degrees of freedom), *OR* = Odds Ratio, CI = confidence intervals. ICC = Interclass correlation coefficient. Weight shift is positive in the direction of the prior. Model statistics: N_{players} = 14, R^2_{marginal} = .682. Multilevel model comparison in Table 19.

Table 19. Model comparison for logistic regression of the weight shift in the direction of the prior for predicting correct response probability 500 ms after the serve

Model	*df*	AIC	BIC	logLik	Comparison	χ^2	*p*
1 Intercept	1	1368.695	1549.624	–683.35			
2 Base model	4	946.972	1453.351	–469.49	1 vs 2	427.724	< .001
3 Base model + RI	5	822.651	1280.728	–406.33	2 vs 3	126.321	< .001
4 Base model + RS	7	818.754	1285.899	–402.38	3 vs 4	7.897	.019

Note. df = degrees of freedom, AIC = Akaike Information Criterion, BIC = Bayesian Information Criterion, logLik = log-likelihood, RI = random intercepts, RS = random intercept and slopes. The base model includes the predictors weight shift, condition, and weight shift × condition.

Table 20. Multilevel logistic regression model of the weight shift in the direction of the prior for predicting hit probability 100 ms before the serve

Fixed effects	*B*	*SE B*	*z*(1062)	*p* two-sided	*OR*	95% CI
Intercept	–1.14	0.35	–3.21	.001	0.32	[0.16, 0.64]
Weight shift	–0.03	0.01	–1.76	.079	0.97	[0.95, 1.00]
Condition (0 = incongruent, 1 = congruent)	1.80	0.21	8.62	< .001	6.03	[4.01, 9.07]
Weight shift × Condition	0.05	0.01	3.77	< .001	1.05	[1.02, 1.08]
Random effects						
Intercept variance (τ_{00})	1.32	–	–	–	–	–
Slope variance (τ_{11})	0.00	–	–	–	–	–
Intercept-slope covariance (ρ_{01})	-0.08	–	–	–	–	–
Level-1 residual (σ^2)	3.29	–	–	–	–	–
ICC	0.36	–	–	–	–	–

Note. B = unstandardised regression coefficients, SE = standard error, *z*(degrees of freedom), *OR* = Odds Ratio, CI = confidence intervals. ICC = Interclass correlation coefficient. Weight shift is positive in the direction of the prior. Model statistics: $N_{\text{players}} = 14$, $R^2_{\text{marginal}} = .168$. Multilevel model comparison in Table 21.

Table 21. Model comparison for logistic regression of the weight shift in the direction of the prior for predicting hit probability 100 ms before the serve

Model	*df*	AIC	BIC	logLik	Comparison	χ^2	*p*
1 Intercept	1	1475.848	1480.822	–736.92			
2 Base model	4	1363.833	1383.731	–677.92	1 vs 2	118.015	< .001
3 Base model + RI	5	1194.925	1219.798	–592.46	2 vs 3	170.908	< .001
4 Base model + RS	7	1184.875	1219.696	–585.44	3 vs 4	14.051	< .001

Note. df = degrees of freedom, AIC = Akaike Information Criterion, BIC = Bayesian Information Criterion, logLik = log-likelihood, RI = random intercepts, RS = random intercept and slopes. The base model includes the predictors weight shift, condition, and weight shift × condition.

Table 22 Multilevel logistic regression model of the weight shift in the direction of the prior for predicting hit probability 200 ms after the serve

Fixed effects	*B*	*SE B*	*z*(1061)	*p* two-sided	*OR*	95% CI
Intercept	–1.27	0.36	–3.54	< .001	0.28	[0.14, 0.57]
Weight shift	–0.03	0.01	–2.64	.008	0.97	[0.94, 0.99]
Condition (0 = incongruent, 1 = congruent)	1.89	0.22	8.68	< .001	6.64	[4.33, 10.18]
Weight shift × Condition	0.04	0.01	3.44	.001	1.05	[1.02, 1.07]
Random effects						
Intercept variance (τ_{00})	1.31	–	–	–	–	–
Slope variance (τ_{11})	0.00	–	–	–	–	–
Intercept-slope covariance (ρ_{01})	0.28	–	–	–	–	–
Level-1 residual (σ^2)	3.29	–	–	–	–	–
ICC	0.34	–	–	–	–	–

Note. B = unstandardised regression coefficients, SE = standard error, *z*(degrees of freedom), *OR* = Odds Ratio, CI = confidence intervals. ICC = Interclass correlation coefficient. Weight shift is positive in the direction of the prior. Model statistics: $N_{\text{players}} = 14$, $R^2_{\text{marginal}} = .189$. Multilevel model comparison in Table 23.

Table 23. Model comparison for logistic regression of the weight shift in the direction of the prior for predicting hit probability 200 ms after the serve

Model	*df*	AIC	BIC	logLik	Comparison	χ^2	*p*
1 Intercept	1	1479.854	1479.943	–738.93			
2 Base model	4	1369.016	1389.741	–680.51	1 vs 2	116.839	< .001
3 Base model + RI	5	1197.478	1215.237	–593.74	2 vs 3	173.538	< .001
4 Base model + RS	7	1194.064	1220.430	–590.03	3 vs 4	7.414	.025

Note. df = degrees of freedom, AIC = Akaike Information Criterion, BIC = Bayesian Information Criterion, logLik = log-likelihood, RI = random intercepts, RS = random intercept and slopes. The base model includes the predictors weight shift, condition, and weight shift × condition.

Table 24. Multilevel logistic regression model of the weight shift in the direction of the prior for predicting hit probability 500 ms after the serve

Fixed effects	*B*	*SE B*	*z*(1071)	*p* two-sided	*OR*	95% CI
Intercept	–1.34	0.49	–2.73	.006	0.26	[0.10, 0.69]
Weight shift	–0.11	0.02	–6.10	< .001	0.89	[0.86, 0.93]
Condition (0 = incongruent, 1 = congruent)	1.84	0.25	7.28	< .001	6.27	[3.83, 10.28]
Weight shift × Condition	0.01	0.02	7.40	< .001	1.14	[1.10, 1.18]
Random effects						
Intercept variance (τ_{00})	2.68	–	–	–	–	–
Slope variance (τ_{11})	0.00	–	–	–	–	–
Intercept-slope covariance (ρ_{01})	-0.15	–	–	–	–	–
Level-1 residual (σ^2)	3.29	–	–	–	–	–
ICC	0.52	–	–	–	–	–

Note. B = unstandardised regression coefficients, SE = standard error, *z*(degrees of freedom), *OR* = Odds Ratio, CI = confidence intervals. ICC = Interclass correlation coefficient. Weight shift is positive in the direction of the prior. Model statistics: N_{players} = 14, R^2_{marginal} = .410. Multilevel model comparison in Table 25.

Table 25. Model comparison for logistic regression of the weight shift in the direction of the prior for predicting hit probability 500 ms after the serve

Model	*df*	AIC	BIC	logLik	Comparison	χ^2	*p*
1 Intercept	1	1483.919	1488.902	–740.96			
2 Base model	4	1296.260	1316.191	–644.13	1 vs 2	193.659	< .001
3 Base model + RI	5	1107.124	1132.038	–548.56	2 vs 3	191.136	< .001
4 Base model + RS	7	1088.760	1123.640	–537.38	3 vs 4	22.364	< .001

Note. df = degrees of freedom, AIC = Akaike Information Criterion, BIC = Bayesian Information Criterion, logLik = log-likelihood, RI = random intercepts, RS = random intercept and slopes. The base model includes the predictors weight shift, condition, and weight shift × condition.